



## "Multilingual Cities" Wien

### Bericht zur Sprachenerhebung in den 3. und 4. Volksschulklassen

Projektleitung: Katharina Brizić  
Assistenz: Claudia Lo Hufnagl

Teil 1  
(quantitativ)  
zum wissenschaftlichen Projekt  
"Sprache und Bildungserfolg"

---

Teil 2  
(qualitativ)  
folgt 2012

[www.oeaw.ac.at/dinamlex/BEST\\_ELTERN-INFO.html](http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/BEST_ELTERN-INFO.html)

**Österreichische Akademie der Wissenschaften**

1040 Wien, Wohllebengasse 12-14







## Herzlichen Dank an ...

- ... **Wolfgang Gröpel und Manfred Pinterits**, die die Untersuchung ermöglicht und sie während der gesamten Zeit mit großem fachlichem sowie auch persönlichem Interesse unterstützt haben
- ... **die Kinder**, dass sie so engagiert mitmachten
- ... **die Eltern**, dass sie ihren Kindern die Teilnahme ermöglichten
- ... **die Lehrkräfte**, dass sie uns ihr Interesse entgegenbrachten und uns wertvolle Unterrichtszeit opferten
- ... **die Schulleitungen**, dass sie den organisatorischen Aufwand auf sich nahmen und uns mit so viel Entgegenkommen unterstützten
- ... **die Studierenden der Pädagogischen Hochschule Wien-Ettenreichgasse und des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien:**  
Corneliu Babos, Feray Bektas, Irene Edthofer, Gülden Emiroğlu, Verena Forstneritsch, Marina Golemović, Somine Haselgruber, Julia Hofmann, Martin Hudelist, Richard Kolbe, Daniela Kunstacky, Katrin Mittermüller, Ines Müller, Tina Muschet, Simon Zimmerle, Gabriele Fahn, Katharina Flak, Bojana Gajić, Alexandra Lachout, Susi Sonnberger, Wolfgang Steinbach, Martina Tuschla, Katrin Unterkreuter und Katharina Wagner
- ... **Margit Heissenberger**, Leiterin des Instituts für Forschung, Innovation und Schulentwicklung an der PH Wien-Ettenreichgasse, die mit ihrer großen Offenheit und Begeisterung die Mitarbeit der PH- und Uni-Studierenden in unserem Projekt überhaupt erst möglich machte
- ... **Elisabeth Furch**, Leiterin jener Lehrveranstaltung an der PH Wien-Ettenreichgasse, die den Studierenden zur Verfügung gestellt wurde, um ihre Mitarbeit in unserem Projekt studiumsrelevant absolvieren zu können
- ... **das Team des Instituts für empirische Sozialforschung IFES:**  
Barbara Kernmayer, Isabella Sarara, Anna Narloch-Medek, Melike Durmaz, Valentin Katzer, Thomas Packert, Branka Leone, Waltraud Stalzer, Regina Kepler
- ... **die Volksschule Perg in Oberösterreich**, und hier besonders Frau Direktor Löger mit ihrem Lehrerteam sowie Renate Hofer für das Ermöglichen einer Probe-Erhebung für "Multilingual Cities"
- ... **die KPH Wien-Strebersdorf**, dass für unsere Probe-Erhebung in Oberösterreich eine ausgewählte Studentin freigestellt wurde, sowie an die Studentin der KPH, Camilla Katzer, für das Durchführen der gesamten Probeerhebung in Perg
- ... **das Institut Babylon der Universität Tilburg/ Niederlande**, die das zugrundeliegende Konzept für "Multilingual Cities" sowie den Kinderfragebogen entwickelt und uns zur Verfügung gestellt hat, samt umfassendem Know-How vor, während und nach der Erhebung
- ... **die beiden Statistik-Fachleute Claudia Neunteufl und Tim van der Avoird** für die aufwändige Auswertung und die Berücksichtigung aller unserer speziell "wienerischen" Nachfragen, Interessen und Sonderwünsche
- ... **unsere Erst- und Korrekturleserinnen: Barbara Falkinger, Margret Sharifpour und Dženita Özcan** - für ihre bereitwillige Unterstützung, für ihr großes Interesse und ihre Genauigkeit bei der Durchsicht dieses nicht gerade kurzen Berichts
- ... **sowie ein großer und herzlicher Dank an zahlreiche weitere Personen**, die hier nicht angeführt werden können, jedoch mit ganz und gar nicht selbstverständlichem Engagement und oft kreativen Methoden die Untersuchung begleitet und gefördert haben.



## Inhalt

A	Das Projekt .....	5
A.1.	"Multilingual Cities" .....	5
A.2.	... als Teil des Gesamtprojekts "Sprache und Bildungserfolg" .....	7
B	Die Erhebung an den Schulen.....	8
B.1.	Kontaktieren aller Beteiligten .....	8
B.2.	Erhebung der Daten .....	11
C	Die Ergebnisse.....	15
C.1.	Allgemeine Informationen zu den gesammelten Daten.....	15
C.2.	Die teilnehmenden Kinder .....	17
C.3.	Die Geburtsländer .....	20
C.4.	Die Sprachen.....	27
C.4.1.	EINLEITUNG: Von Einsprachigkeit bis Vielsprachigkeit .....	27
C.4.2.	SPRACHEN IN DER FAMILIE .....	41
C.4.3.	SPRACHEN IN DER SCHULE.....	134
C.4.4.	EXKURS: Die Wiener „Durchschnittsschule“.....	222
C.4.5.	ZUSAMMENFASSUNG: Übersicht zu diesem Bericht .....	268
D	Sinn und Nutzbarkeit der Erhebung .....	271
E	Literatur.....	275
F	Anhang.....	277
F.1.	Abbildungsverzeichnis .....	277
F.2.	Fragebogen .....	280





## A Das Projekt

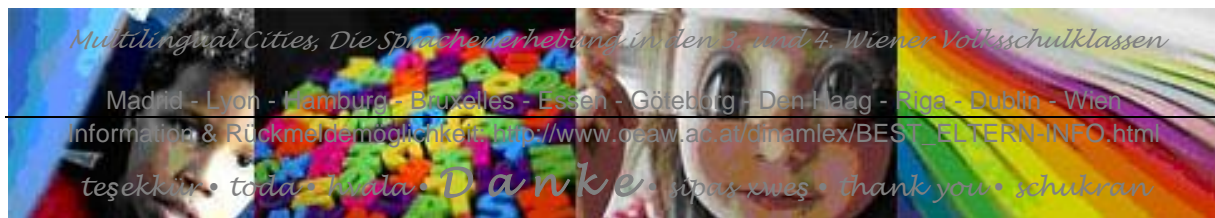
### A.1. "Multilingual Cities" ...

"Multilingual Cities" hat das Ziel, die sprachliche Diversität an Wiener Schulen und in Wiener Familien allgemein wahrnehmbar zu machen.

Unser Ausgangspunkt waren sowohl wissenschaftliche als auch praxisorientierte Bedürfnisse und Anforderungen, vor allem:

- für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen, mit welcher sprachlichen Vielfalt die **Lehrerschaft** im (Pflicht-)Schulsystem arbeitet;
- den Lehrenden einen tieferen und detaillierteren Einblick in die sprachliche Vielfalt ihrer **Schülerschaft** zu ermöglichen;
- den Kindern ein Medium zu bieten, mittels dessen sie ihre in **Familie und Schule** erworbenen sprachlichen Kompetenzen und Präferenzen zum Ausdruck bringen können;
- und wiederum der Öffentlichkeit einen Blick auf das Schulsystem zu eröffnen, der aufgeschlossen ist gegenüber dem, was die Kinder sprachlich *können* und *wollen* und womit die Lehrerschaft *in täglicher Begegnung arbeitet*. Es richtet sich dieser Blick auf **Mögliches und Vorhandenes im Rahmen des Schulsystems** und ist in dieser Potenzialorientiertheit für das Projekt von zentralem Interesse;
- und zuletzt sei, stellvertretend für viele weitere wissenschaftliche Erkenntnisinteressen, auch noch das Anliegen genannt, mit "Multilingual Cities" eine neue Datenquelle zu eröffnen; eine solche Datenquelle soll mit größerer Genauigkeit als bisher grundlegende Informationen zu den Sprachen der Schülerschaft bieten. Dies ist insofern aktuell relevant, als Informationsquellen dieser Art nicht selten herangezogen werden, um als **Grundlage für aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und weitreichende schulpolitische Entscheidungen** zu dienen.

Der für "Multilingual Cities" verwendete Fragebogen an die Kinder sowie das Untersuchungskonzept insgesamt wurden von der niederländischen Universität Tilburg (Institut Babylon) entwickelt und - einschließlich Know-How zur Vorbereitung, Erhebung und Auswertung - anderen Forschungseinrichtungen international zur Verfügung gestellt. Bereits mehrere europäische Städte haben von dieser Grundlage Gebrauch gemacht und die Untersuchung für ihren jeweiligen Kontext adaptiert; dies sind Madrid, Hamburg, Lyon, Brüssel, Essen, Göteborg,



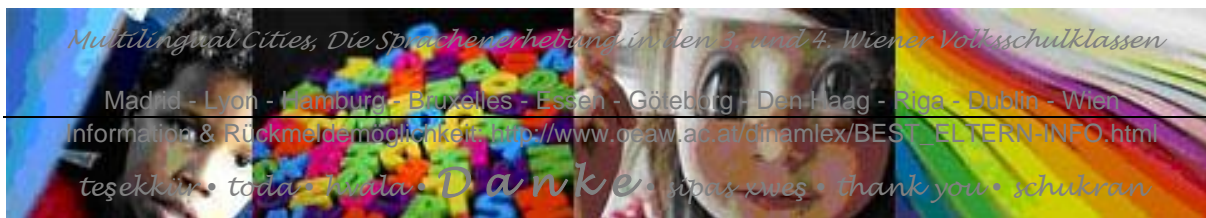
Den Haag, Riga, Vilnius sowie - zuletzt - Dublin und Wien, wobei Wien zu den nach Bevölkerung größten unter den genannten Städten gehört.

Die Größe der Stadt stellte denn auch eine der größten Herausforderungen dar. Der besonderen Erwähnung bedarf deshalb an dieser Stelle jene Personengruppe, die die eigentliche Fragebogenerhebung mit den Kindern in den Schulen durchgeführt hat: das Studierenden-Team der Pädagogischen Hochschule Wien-Ettenreichgasse sowie des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Die Mitwirkung dieser werdenden Lehrerinnen und Lehrer war eine wesentliche Voraussetzung für die Verwirklichung von "Multilingual Cities", da bei ihnen der professionelle Umgang mit Kindern und zugleich die Offenheit für aktuelle Fragen der Bildungsforschung vorausgesetzt werden konnte. Verstärkt durch das Datenerhebungsteam des Instituts für empirische Sozialforschung IFES gelang es den Studierenden solcherart, im Verlauf nur eines Semesters Informationen zum Sprachgebrauch von annähernd 20.000 Kindern an 234 Wiener Volksschulen zu sammeln.

Der vorliegende Bericht dient dem Ziel, möglichst umfassenden Einblick in das Datenmaterial zu bieten.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Wir bitten an dieser Stelle um Verständnis dafür, dass wir uns im Bericht weder an die alte noch an die neue Rechtschreibung gehalten haben, sondern versucht haben, einen konsistenten Kompromiss zwischen beidem zu finden, mit Tendenz zur neuen Rechtschreibung.



## A.2. ... als Teil des Gesamtprojekts "Sprache und Bildungserfolg"

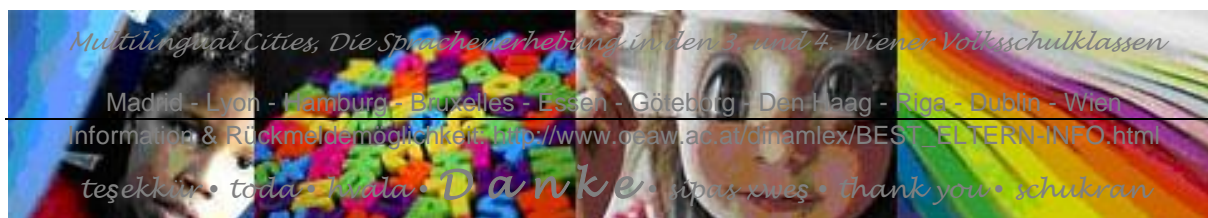
**Das Teilprojekt "Multilingual Cities"** gehört einem größeren Gesamtprojekt an, das sich mit grundsätzlichen, vielfach ungelösten Fragen des Bildungserfolgs, der Mehrsprachigkeit und der Migration befasst: Warum schneiden Kinder aus ökonomisch schwächeren, zugleich oft mehrsprachigen Familien im Bildungssystem so dauerhaft schwach ab? Warum wirkt diese soziale Ungleichheit ebenso wie die Ungleichheit im Bildungserfolg so verfestigt, warum wird sie von Generation zu Generation gleichsam "weitergegeben", und warum hängt sie so eng mit dem Thema Spracherwerb zusammen? Welche Rolle spielt die Vermittlung von Familien- und Bildungssprachen zwischen Eltern und Kindern? Wie ergeht es Lehrenden im Pflichtschulsystem mit diesen Themen, und was ist ihre Position in dieser sich wiederholenden Ungleichheitssituation? Dies sind nur einige der Fragen, denen das Projekt gewidmet ist.

**Das Gesamtprojekt "Sprache und Bildungserfolg"** geht damit weit über die Sprachenerhebung "Multilingual Cities" hinaus; daher liegt die Auswertung von "Multilingual Cities" bereits zur Gänze vor, während die Auswertung zum Gesamtprojekt noch ein weiteres Jahr (etwa bis Herbst 2011) in Anspruch nehmen wird.

Bewilligt wurde das Gesamtprojekt "Sprache und Bildungserfolg" im Herbst 2007 - nach halbjähriger internationaler Begutachtung - durch den Österreichischen Forschungsfonds FWF, der das Projekt auch finanziert. Die Bewilligung seitens des Stadtschulrats erfolgte im Juni 2008.

Das Projektteam ist an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt und kooperiert mit zahlreichen weiteren Forschungseinrichtungen; unter ihnen befinden sich die Universität Wien, die Pädagogische Hochschule Wien-Ettenreichgasse, das Institut IFES für empirische Sozialforschung, die niederländische Universität Tilburg, die Bilgi-Universität sowie das Sozialzentrum Tarlaşağı in Istanbul, die Universität Potsdam u.v.m.

Ebenso wie die kooperierenden Institutionen sind auch die engeren und weiteren Mitglieder des Projektteams in vielen verschiedenen Spektren von Wissenschaft und Praxis beheimatet: Studierende der Sprachwissenschaft und Soziologie, (künftige) Lehrerinnen und Lehrer sowie zahlreiche Personen, die im Bildungs-, Sozial- und Beratungsbereich arbeiten, haben die Verwirklichung des Projekts möglich gemacht. Außer Deutsch sind im Team als weitere Sprachen auch Türkisch, Kurdisch (Kurmanji und Zaza), Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Romanes, Armenisch und Rumänisch vertreten, um hier lediglich die im Projekt "meistgesprochenen" Sprachen zu nennen. Der hier vorliegende Bericht ist ausschließlich dem Projektteil "Multilingual Cities" gewidmet; ein Bericht zum Gesamtprojekt "Sprache und Bildungserfolg" ist voraussichtlich ab Herbst 2011 zu erwarten.



## B Die Erhebung an den Schulen

### B.1. Kontaktieren aller Beteiligten

Jegliche Erhebung an österreichischen Schulen setzt zunächst obligatorisch eine Bewilligung seitens der zuständigen **Schulbehörden** voraus. Im Fall von "Multilingual Cities" erfolgte diese Bewilligung seitens des Wiener Stadtschulrats im Juni 2008.<sup>2</sup> In der Folge wurde jede weitere Zuständigkeitsebene eigens kontaktiert, beginnend mit den **Bezirksschulinspektionen** der 23 Wiener Bezirke, denen "Multilingual Cities" im September 2008 vorgestellt wurde.

Nach Zustimmung durch die Bezirksschulinspektionen begann schließlich der umfangreichste Teil des Anfragens um Zustimmung: Alle 275 Wiener **Volksschuldirektionen** wurden, nach einem vorbereitenden Email, persönlich telefonisch kontaktiert. Im Zuge dieses Telefonats wurde das Projekt hinsichtlich Sinn und Zweck vorgestellt, und der Ablauf wurde genau erklärt, damit er später mit für die Schulen möglichst geringem Aufwand funktionieren konnte.

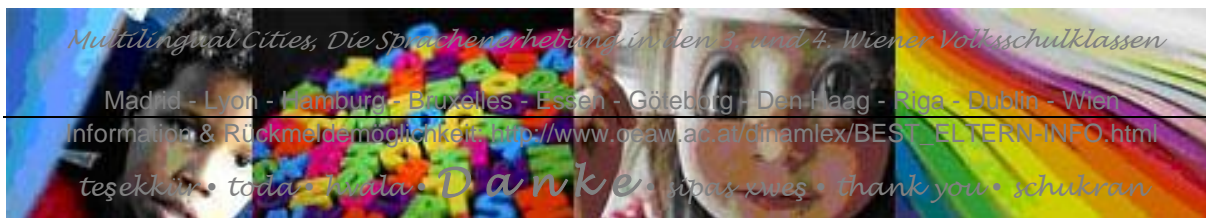
Im Verlauf dieser telefonischen Kontaktaufnahme mit den Volksschuldirektionen zeigte sich auch, wie viel Resonanz die Thematik der Vielsprachigkeit an den Schulen auslöste; wir ernteten sowohl große Zustimmung zu einer Erhebung wie "Multilingual Cities" als auch Ablehnung, jedoch praktisch niemals Desinteresse. Der große Zeitdruck an den Schulen wurde ebenso spürbar wie auch die Verwobenheit des Themas Mehrsprachigkeit mit sehr vielen anderen Bereichen. Am Ende lautete das für uns überwältigende Resümee, dass sich 85% der von uns angeschriebenen Volksschulen, d.h. insgesamt 234 Schulen, an der Erhebung beteiligen würden.

Die nächste Instanz, die **Lehrkräfte** an den einzelnen Schulen, waren für uns - in Folge ihrer hohen Zahl - nicht direkt kontaktierbar. Der Kontakt zu ihnen wurde daher in zweierlei "indirekter" Hinsicht angegangen: einerseits schriftlich (siehe folgender Absatz), andererseits über die Schuldirektionen, mit denen im Telefonat vereinbart worden war, dass sie die Lehrkräfte informieren würden; die Direktionen vieler Schulen legten sogar ausdrücklich Wert darauf, ihre Lehrkräfte nicht nur zu informieren, sondern sie auch einzeln um ihr Einverständnis zur Erhebung anzufragen und uns erst danach rückzumelden, ob die Schule sich an der Erhebung beteiligen würde oder nicht.

Jegliche Befragung von Kindern an österreichischen Schulen ist nur mit elterlichem Einverständnis durchführbar. Diese rechtliche Anforderung ging im Übrigen Hand in Hand mit unserem vor allem inhaltlichen Wunsch, die **Eltern** möglichst klar über die geplante Erhebung zu informieren,

<sup>2</sup> In diesen Prozess war auch die Abteilung Schulpsychologie des Stadtschulrats einbezogen, vornehmlich zur Überprüfung des "Multilingual Cities"-Fragebogens.





da die Kinder ja immerhin zu ihren Familiensprachen befragt werden würden. Die Einbindung des familiären Umfelds in Form der schriftlichen Bitte um Einverständnis schien uns daher auch aus inhaltlicher Sicht mehr als nur angebracht. In der Folge wurden deshalb an alle teilnehmenden Schulen Elternbriefe in entsprechender Anzahl verschickt, jeweils gebündelt nach Schulklassen. Und in diese Phase des Kontaktierens der Eltern fiel auch der zweite Teil unserer Kontaktaufnahme zu den Lehrkräften: Die nach Schulklassen gebündelten Elternbriefe waren je Klasse mit einer Schleife versehen, die sich mit schriftlichen Informationen an die Klassenlehrkraft richtete (vor allem mit der Bitte, die Elternbriefe an die Kinder zu verteilen und mit der elterlichen Unterschrift wieder einzusammeln sowie anschließend bis zur Erhebung in der Klasse aufzubewahren; aber auch mit einem ein Verweis auf die Projekt-Homepage mit näheren Informationen zur Untersuchung, ihrem Sinn und Zweck).

Der Brief an die Eltern enthielt grundlegende Informationen zum Projekt sowie die Bitte, das Kind teilnehmen zu lassen und dies mittels Unterschrift zu bestätigen. Das Schreiben war in drei Sprachen verfasst: in Deutsch, Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch. Der Auswahl gerade von Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch war viel Überlegungsarbeit vorausgegangen, da es schließlich noch wesentlich mehr große Familiensprachgruppen an den Wiener Schulen gibt, und da wir möglichst viele Eltern mit oder ohne weitreichende Deutschkompetenz erreichen wollten. Dem Wunsch, den Elternbrief in möglichst vielen Sprachen anzubieten, waren jedoch insofern Grenzen gesetzt, als das Schreiben wiederum nicht zu lang ausfallen durfte. Wir beschränkten uns daher auf Deutsch und die beiden nach Deutsch meistgesprochenen Sprachen in Wien: Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch,<sup>3</sup> im Fall von Bosnisch/Kroatisch/Serbisch verwendeten wir viel Sorgfalt darauf, den Text so zu verfassen, dass er möglichst in allen drei Varietäten, also sowohl in Bosnisch als auch in Kroatisch als auch in Serbisch, als "stimmig" empfunden wurde. Nur so konnte der Elternbrief letztlich insgesamt auf einer einzigen A4-Seite untergebracht werden.<sup>4</sup> Alle von den Kindern an die Lehrkräfte retournierten Elternbriefe wurden anschließend in den Klassenzimmern selbst aufbewahrt, um später direkt für die Erhebung zur Verfügung zu stehen: Denn nur anhand der Elternbriefe würde feststellbar sein, welche Kinder die Einwilligung ihrer Eltern zur Teilnahme hatten.

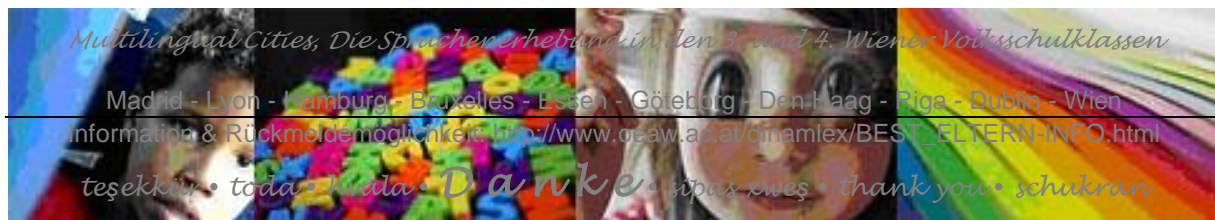
In letzter Instanz waren es schließlich vor allem die **Kinder** selbst, die mit ihrer eigenen Teilnahme einverstanden sein mussten. Unsere Vorgangsweise war daher darauf ausgerichtet, auch noch bei der Erhebung selbst darauf zu achten, dass alle Beteiligten, Kinder wie Lehrkräfte, ge-

---

<sup>3</sup> Nur im Fall einiger Schulen mit spezifischem sprachlichem Hintergrund wurde der Elternbrief auch auf Englisch bzw. Arabisch erstellt, wobei die arabische Version auf elterliche Initiative hin entstand und auch von einem Elternteil selbst übersetzt wurde.

<sup>4</sup> Auf der Projekt-Homepage ist das Projekt ausführlich in den Sprachen Deutsch, Englisch, Türkisch und Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch (einzeln je Varietät) vorgestellt. Siehe dazu folgenden Link, der auch auf den Elternbriefen angeführt war: [http://www.oew.ac.at/dinamlex/BEST\\_ELTERN-INFO.html](http://www.oew.ac.at/dinamlex/BEST_ELTERN-INFO.html)





## B.2. Erhebung der Daten

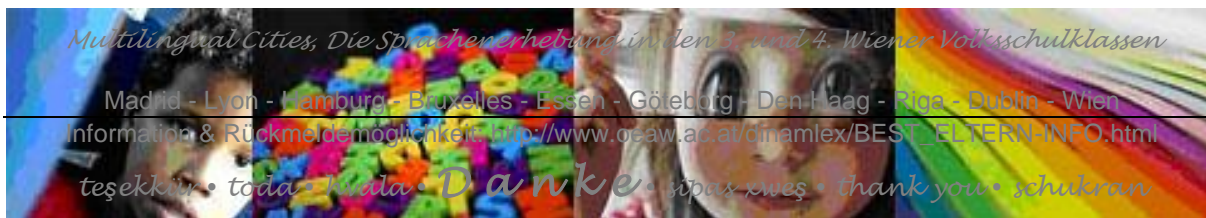
Der erste Schritt der Datenerhebung war, wie in Forschungsprozessen allgemein üblich, eine sogenannte **Probeerhebung**. Im Fall von "Multilingual Cities" war eine solche Probeerhebung schon allein deshalb unumgänglich, weil (Kinder)Fragebögen aus anderen europäischen Städten keinesfalls einfach unverändert auf einen neuen - hier: den österreichischen - Kontext übertragbar sind.

Für die Probeerhebung wurde eine oberösterreichische Volksschule angefragt, deren Schülerzusammensetzung in Bezug auf Mehrsprachigkeit einer durchschnittlichen Wiener Volksschule ungefähr entspricht. Die Volksschuldirektion und ihr Team waren zur Zusammenarbeit gerne bereit und ermöglichten im Spätherbst 2008 eine Probeerhebung in einer 2., einer 3. und einer 4. Klasse.

Da für die eigentliche Erhebung Studierende an Pädagogischen Hochschulen angefragt und eingeschult werden sollten, wurde dieses Vorhaben auch schon für die Probeerhebung umgesetzt: Die KPH Wien-Strebersdorf stellte auf Anfrage eine ausgewählte Studierende für diesen Anlass frei.

Wie sich zeigte, machte die oberösterreichische Probeerhebung in vieler Hinsicht die eigentliche Datenerhebung überhaupt erst sinnvoll möglich: Nicht nur die generelle Vorgehensweise, auch die spezifische Methodik beim Ausfüllen des Fragebogens mit den Kindern und ganz besonders der Fragebogen selbst machten nach dem Erproben eine **Phase umfassender Überarbeitung** durch. Im Zuge der Erprobung wurde auch festgestellt, dass die Erhebung für Kinder der 1. und 2. Schulstufe sehr wahrscheinlich zu schwierig werden könnte, oder zumindest - infolge der Komplexität - zu zeitaufwändig. Da aber auch in Wien pro Schulklasse nur eine Schulstunde zur Verfügung stehen würde, und weil im Übrigen die Konzentration vor allem jüngerer Kinder nach einer Schulstunde tendenziell ausgeschöpft sein würde, legte die Probeerhebung die Grundlage für den Entschluss, die 1. und 2. Schulstufe *nicht* in die Erhebung einzubeziehen, sondern "Multilingual Cities" in Wien auf die 3. und 4. Schulstufe zu beschränken.

Der Fragebogen, ursprünglich vom Institut Babylon der niederländischen Universität Tilburg entwickelt, wurde im Anschluss an die Probeerhebung und Überarbeitung einer nochmaligen **Erpro-**



**bung an einzelnen Wiener Kindern** der betreffenden Schulstufen unterzogen, bis er schließlich im Februar 2009 seine endgültige Gestalt annahm.<sup>5</sup>

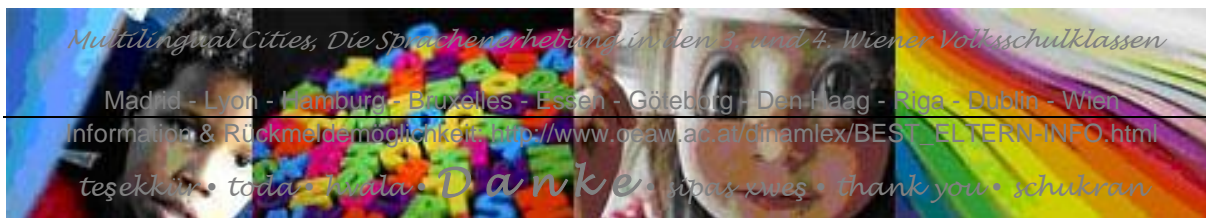
Ein weiterer zentraler Schritt, das **Zusammenstellen des Teams für die Datenerhebung**, fand zeitgleich mit den oben genannten Schritten statt. Da sich unser Datenerhebungsteam vorrangig aus Personen zusammensetzen sollte, die über Erfahrung und Offenheit im Umgang mit Kindern ebenso wie über ein hohes Maß an Forschungsinteresse sowie eventuell sogar über zusätzliche Sprachkenntnisse verfügten, lag es nahe, die geeigneten Personen unter den Studierenden der Pädagogischen Akademien zu suchen. Tatsächlich erklärte sich das Institut für Forschung, Innovation und Schulentwicklung an der PH Wien-Ettenreichgasse zur Kooperation bereit und stellte zu diesem Zweck eine themenspezifische Lehrveranstaltung im Sommersemester 2009 zur Verfügung, deren teilnehmende Studierende die Möglichkeit zur Mitwirkung an "Multilingual Cities" erhielten. Die Studierenden der betreffenden Lehrveranstaltung setzen sich sowohl aus künftigen Lehrerinnen und Lehrern als auch aus Studierenden der Bildungswissenschaft an der Universität Wien zusammen. Die insgesamt 24 Studierenden wurden ergänzt durch 7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eines Sozialforschungsinstituts, einerseits zur Verstärkung, andererseits aber auch um ein hohes Maß an Flexibilität bei der Terminvereinbarung mit den immerhin 234 teilnehmenden Schulen zu gewährleisten.

Das gesamte Datenerhebungsteam wurde nun zuerst in die theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen des Projekts eingeführt und anschließend im Rahmen einer mehrstündigen **Einschulung** auf die inhaltlichen und organisatorischen Herausforderungen der Datenerhebung vorbereitet. An die Einschulung schloss sich eine **weitere Probeerhebung** an, die jedoch - anders als die genannte oberösterreichische Probeerhebung - vor allem dem Vertrautwerden mit der Erhebungssituation diente. Zugleich war diese Probeerhebung auch bereits Teil der eigentlichen Erhebung, da sie an der Übungsvolksschule der PH Wien-Ettenreichgasse, und damit bereits in Wien, stattfand. Das Datenerhebungsteam erhielt weiters die Möglichkeit zu einer **Reflexion** während und nach Abschluss der Erhebung. Das Ziel dieser Zusammenkünfte war es, besonders die Studierenden beim Bewältigen der Erhebung an den Schulen und beim Verarbeiten ihrer Eindrücke zu begleiten und zu unterstützen, soweit irgend möglich. Auch sollten diese Treffen dem Erfahrungsaustausch dienen, um innerhalb des Teams voneinander zu profitieren.

Die übergeordnete Zielsetzung der Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule war es, den Studierenden einerseits Einblicke in die organisatorischen und inhaltlichen Herausforderungen unseres Forschungsprojekts zu geben und ihnen andererseits die Möglichkeit zu bieten, erstmals mit vielen ganz unterschiedlichen, oft vielsprachigen Schulklassen sowie mit Lehrkräften und Schulleitungen in den verschiedensten Wiener Bezirken zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne übertrugen wir den Studierenden nicht nur die eigentliche Datenerhebung, sondern auch bereits

<sup>5</sup> siehe auch die Homepage-Elterninformation: [http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/fragebogen\\_endlos.jpg](http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/fragebogen_endlos.jpg)





die Terminvereinbarung mit den Schuldirektionen sowie - im Zuge der Datenerhebung - die Vorbereitung und Einstimmung der Lehrkräfte und der gesamten Klasse auf das Thema Mehrsprachigkeit und auf das Ausfüllen des Fragebogens.

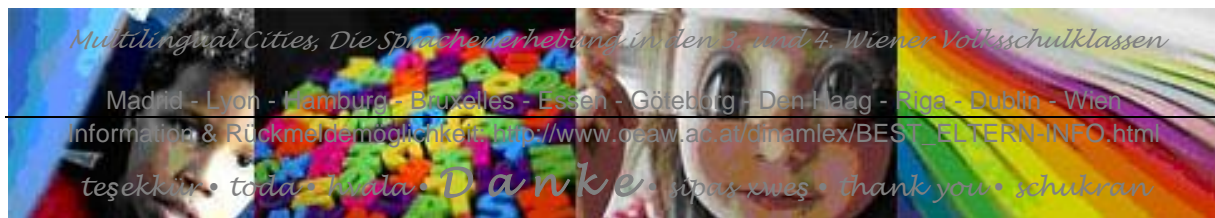
Im März 2009 startete schließlich die eigentliche Datenerhebung, indem das Datenerhebungsteam mit den Schuldirektionen individuelle **Datenerhebungstermine** vereinbarte. Zeitgleich wurden die "Multilingual Cities"-Fragebögen rechtzeitig und in entsprechender Anzahl postalisch an die Schulen geschickt, sodass sie beim eigentlichen Erhebungstermin bereits vorlagen. Zum vereinbarten Erhebungstermin kam dann das für die jeweilige Schule zuständige Mitglied unseres Datenerhebungsteams an die Schule, behob in der Schuldirektion die postalisch zugesendeten Fragebögen, suchte die einzelnen Klassen in der vereinbarten Reihenfolge auf, versorgte die Klassenlehrkraft mit allen notwendigen bzw. gewünschten Informationen und begann mit der eigentlichen **Datenerhebung**, indem die Kinder zuerst ins Thema Mehrsprachigkeit eingeführt wurden<sup>6</sup>. Anschließend wurden die Fragebögen an die Kinder verteilt, gemeinsam mit je einem Kugelschreiber (zum Ausfüllen des Fragebogens)<sup>7</sup> und je einem Lineal pro Kind (zum leichteren Finden der auszufüllenden Kreise und Kästchen)<sup>8</sup>. Jede Frage auf dem Fragebogen wurde zuerst besprochen, manchmal sogar tiefer diskutiert, um möglichst sicher zu gehen, dass alle Kinder die Frage verstanden hatten und sich auch genügend Zeit nahmen, um sich die für sie zutreffende Antwort zu überlegen. Wichtig ist hier die Anmerkung, dass im Fall von Unsicherheiten bezüglich der Antwort die Kinder dazu aufgefordert wurden, die *für sie persönlich "richtige"* Antwort auszuwählen; die Kinder sollten grundsätzlich sicher sein können, dass es bei einer solchen Befragung gar kein allgemeingültiges "Richtig" oder "Falsch" geben kann, sondern dass allein die persönliche Überlegung und Einschätzung jedes einzelnen Kindes zählt.

Die Datenerhebungsdauer gestaltete sich durchaus unterschiedlich, bewegte sich aber immer innerhalb einer Schulstunde (d.h. etwa 50 Minuten). Am Ende wurden die Fragebögen, Kugelschreiber und Lineale wieder eingesammelt und vom Datenerhebungsteam mitgenommen, zusammen mit den bereitgelegten Elternbriefen (anhand derer zu Beginn festgestellt worden war, welche Kinder die Erlaubnis zur Teilnahme hatten, siehe weiter oben). Während die Elternbriefe im Projektbüro verwahrt wurden, wurden die ausgefüllten Fragebögen postalisch an das Institut Babylon der niederländischen Universität Tilburg geschickt, wo sie später gesichtet und ausgewertet werden sollten.

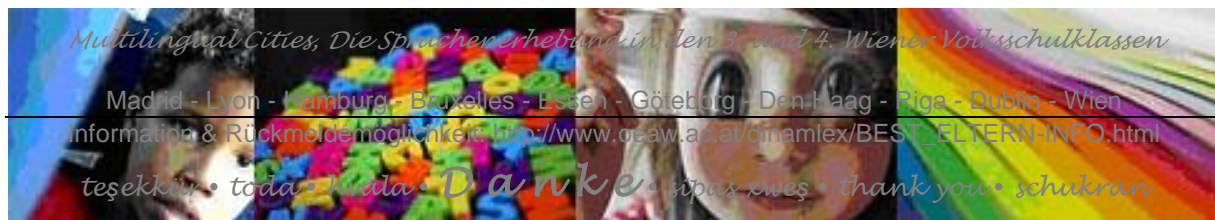
<sup>6</sup> In einigen Fällen war dies schon von der Lehrkraft getan worden; das erleichterte unserem Datenerhebungsteam natürlich die Aufgabe.

<sup>7</sup> Dies deshalb, weil wir festgestellt hatten, dass Kinder in der Volksschule oft keine Kugelschreiber verwenden und daher meist keine in den Klassen vorhanden sind; das Ausfüllen des Fragebogens war jedoch wegen des späteren Einlesens der Fragebögen ins Auswertungssystem nur mit Kugelschreiber möglich.

<sup>8</sup> Dies deshalb, weil wir bei der Probeerhebung festgestellt hatten, dass die Kinder infolge des doch sehr komplexen Fragebogen-Designs ohne Hilfestellung leicht Gefahr liefen, die Zeilen und Spalten zu verwechseln.



Die **Sichtung und Auswertung** der annähernd 20.000 gesammelten Fragebögen erfolgte schließlich im Winter 2009/ 2010 durch die Projektleitung und die Projektassistenz sowie durch einen niederländischen Statistiker und eine Wiener Statistikerin, bei durchgängiger Betreuung durch Dr. Guus Extra (Universität Tilburg), der das Untersuchungsdesign ursprünglich entwickelte. Es wird an dieser Stelle auf den aufwändigen Prozess des Datensichtung und -verarbeitung nicht näher eingegangen; wir verweisen diesbezüglich auf den etwa in einem Jahr erscheinenden Bericht zum Gesamtprojekt (siehe auch Kapitel A.2.).

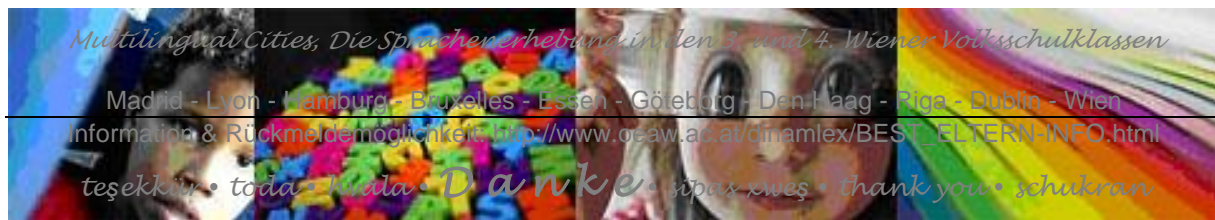


## C Die Ergebnisse

### C.1. Allgemeine Informationen zu den gesammelten Daten

Die Daten, deren Auswertung in diesem Bericht präsentiert wird, wurden im Sommersemester 2009 erhoben. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die teilnehmenden Kinder in der 3. bzw. 4. Schulstufe, d.h. in den beiden letzten Jahren der Grundschule. Der vorliegende Bericht bietet damit zunächst Einblick in zwei Grundschuljahrgänge, die es als solche nicht mehr gibt: Die Kinder haben sich mittlerweile auf alle Schultypen der Sekundarstufe in ganz Wien verteilt. Was bleibt dennoch an Informationswert aus dieser Erhebung?

**Zum einen betrifft der Informationswert ganz grundsätzliche Fragen der Sprachwissenschaft.** Die Fragen beziehen sich vor allem auf den Bereich Familiensprachen und Sprachweitergabe über Generationen, wie etwa: Gibt es Sprachen, die stärker als andere von Generation zu Generation weitergegeben werden, und gibt es andererseits Sprachen, die über wenige Generationen verlorengehen? Über wieviele Generationen halten sich "zugewanderte" Sprachen? Gibt es strikt einsprachige Familien, und wenn ja, in welchen Sprachen und zu welchem Prozentsatz? Wie stellen Kinder bestimmter Altersstufen ihre Einsprachigkeit bzw. ihre Mehrsprachigkeit dar? Zeigt die schulische Umgebung Einfluss auf die Ein- oder Mehrsprachigkeit der Kinder? Welche Rolle spielt die Schulsprache Deutsch in anderssprachigen Familien? Wir werden im vorliegenden Bericht Einblick geben, welche Informationen sich bezüglich Sprachverwendung in den Familien aus unserer Erhebung ablesen lassen. Manches davon wird sich spezifisch auf Wiener Familien beziehen, anderes wiederum Gemeinsamkeiten zu anderen Regionen aufweisen - wesentlich ist hier aber in jedem Fall, dass die Sprachverwendung in Wiener Familien letztlich ein wesentliches Puzzleteilchen darstellt, um ganz grundsätzliche Entwicklungen auch international und über größere Zeiträume hinweg besser zu verstehen.



**Zum anderen betrifft der Informationswert eine Altersgruppe der Wiener Schülerschaft, die noch für mehrere Jahre Teil des Wiener Schulsystems sein wird.**

Da es sich im vorliegenden Fall zudem um eine Vollerhebung handelt - es war ja beabsichtigt, *sämtliche* Wiener Kinder der 3. und 4. Schulstufe zu befragen -, ist die befragte Schülerschaft auch zahlenmäßig beträchtlich. Eine Einschränkung ergibt sich allerdings dadurch, dass 15% der Volksschulen nicht an der Erhebung teilgenommen haben und dass in diesen nichtteilnehmenden Volksschulen der Anteil an mehrsprachigen Kindern sowie an Kindern "mit Migrationshintergrund" etwas niedriger sein dürfte als im Wiener Durchschnitt. Anders formuliert: Der *Anteil an mehrsprachigen Kindern sowie an Kindern "mit Migrationshintergrund" wäre insgesamt etwas niedriger ausgefallen*, wenn nicht 85%, sondern 100% der Wiener Volksschulen an der Erhebung teilgenommen hätten. *Die familiär deutschsprachigen Kinder sind in unserer Erhebung also leicht unterrepräsentiert, die mehrsprachigen Kinder hingegen leicht überrepräsentiert.*<sup>9</sup>

Die befragte Schülerschaft insgesamt befindet sich nun, zum Zeitpunkt der Fertigstellung des vorliegenden Berichts (Sommer 2011), zur Mehrzahl<sup>10</sup> in der 5. bzw. 6. Schulstufe, d.h. in den ersten beiden Jahren der Sekundarstufe. Sie sind somit noch mindestens weitere drei, maximal weitere sieben Jahre *Teil des heimischen Schulsystems* (und mehrheitlich<sup>11</sup> des Wiener Schulsystems).

Vor allem aber sind die befragten Kinder dies: ein zahlenstarker Teil der Wiener Bevölkerung, und damit auch Wiener Eltern der nächsten Generation. Ihr sprachliches Verhalten und ihr Selbstbild, ihre Ein- und Mehrsprachigkeit, im Verlauf der Kindheit wesentlich geprägt, werden ihrerseits das sprachliche Wien der nächsten Jahrzehnte entscheidend mitprägen.

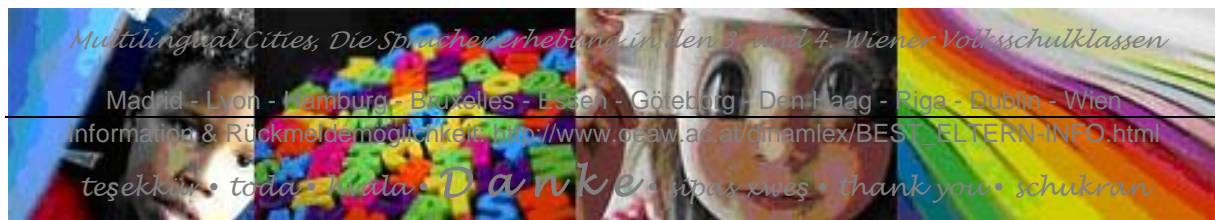
---

<sup>9</sup> Da sich aber auch unter den nichtteilnehmenden Schulen solche mit hoher Mehrsprachigkeit befinden (z.B. Schulen, die auf eine internationale Schülerschaft ausgerichtet sind), würde sich der Anteil der deutschsprachigen Kinder letztlich auch bei einer Teilnahme *aller* Wiener Volksschulen nur wenig vergrößern.

<sup>10</sup> abzüglich jener Kinder, die ein Schuljahr wiederholen

<sup>11</sup> abzüglich jener Kinder, die in ein anderes (Bundes)Land übersiedelt sind oder übersiedeln werden.





## C.2. Die teilnehmenden Kinder

Die Erhebung "Multilingual Cities" verzeichnet insgesamt **19.453 teilnehmende Kinder**. Das sind rund **65% aller Wiener Kinder der teilnehmenden Schulstufen** (Quelle: Statistik Austria), verteilt auf **1.107 teilnehmende Schulklassen** (3. und 4. Klassen sowie Mehrstufenklassen) (siehe Abbildung 1: Teilnehmenden-Statistik).

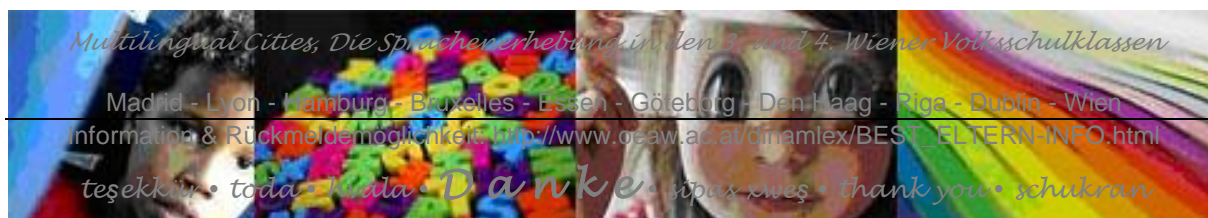
Die Kinder bzw. Schulklassen verteilen sich ihrerseits auf **234 teilnehmende Volksschulen**. Gemessen an der Gesamtzahl der Schulen, die von uns zu "Multilingual Cities" eingeladen wurden, sind das **85% aller Wiener Volksschulen**.

Die von uns zur Teilnahme eingeladene Gesamtzahl an Volksschulen (275) ist jedoch deutlich höher als die in der Schulstatistik angeführte Gesamtzahl der in Wien existierenden Volksschulen (260, siehe Abbildung 1, grau hinterlegtes Feld). Gemessen an der Schulstatistik haben sich also insgesamt sogar **90% aller Wiener Volksschulen** an "Multilingual Cities" beteiligt.

Warum aber sind es anteilig so viel mehr teilnehmende Volksschulen (mind. 85%) als teilnehmende Kinder der betreffenden Schulstufen (65%)? Der Grund ist leicht erklärt: Nicht alle Kinder an den teilnehmenden Volksschulen erhielten auch die elterliche Einwilligung zur Teilnahme; darüber hinaus waren nicht alle Kinder zum Erhebungszeitpunkt in der Schule anwesend. Für eine Gruppe von - grob geschätzt - 20% aller Wiener Kinder der betreffenden Schulstufen (d.h. für rund 6000 Kinder)<sup>12</sup> gab es daher zwar vonseiten der Schule die *Möglichkeit zur Teilnahme*, aber *keine elterliche Einwilligung* und/oder eine *Verhinderung an der Teilnahme* aus gesundheitlichen oder anderen Gründen.

---

<sup>12</sup> Dieser Anteil ist nur grob zu schätzen, da der prozentuelle Anteil an Volksschulen ja nicht mit dem prozentuellen Anteil an Kindern identisch sein muss.



**Abbildung 1:** Teilnehmenden-Statistik.

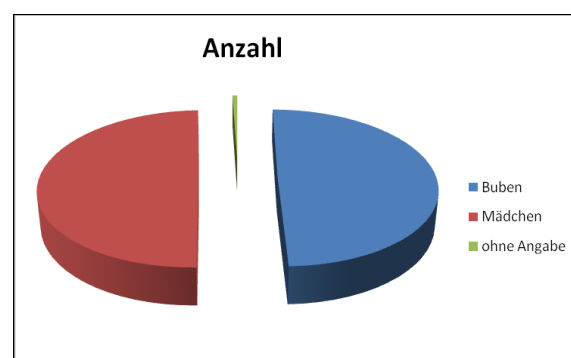
	<b>Teilnahme an Multilingual Cities Wien 2008/09</b>	<b>Statistik Austria, Schulstatistik Wien 2008/09</b>
<b>Anzahl Kinder gesamt (3. und 4. Volksschulstufen)</b>	<b>19.453</b>	<b>30.075</b>
Anzahl Öffentl. Volksschulen	199	212
Anzahl Private Volksschulen	35	
<b>Anzahl Volksschulen gesamt</b>	<b>234</b>	<b>260</b>
3. Klassen	533	
4. Klassen	522	
Mehrstukenklassen	52	
<b>Anzahl Klassen gesamt</b>	<b>1.107</b>	

Quellen: Auswertung Multilingual Cities Wien 08/09 - gegenüber Statistik Austria, Schulstatistik Wien 08/09

Die teilnehmenden Kinder setzen sich ausgewogen aus **Mädchen (49,8%)** und **Buben (49,6%)** zusammen (siehe Abbildung 2 und Graphik).

<b>Geschlecht</b>	<b>Anzahl</b>	<b>% der teilnehmenden Kinder</b>
Buben	9.647	49,6
Mädchen	9.696	49,8
ohne Angabe	110	0,6
<b>Anzahl Kinder gesamt</b>	<b>19.453</b>	<b>100,0</b>

**Abbildung 2:** Geschlecht der teilnehmenden Kinder.

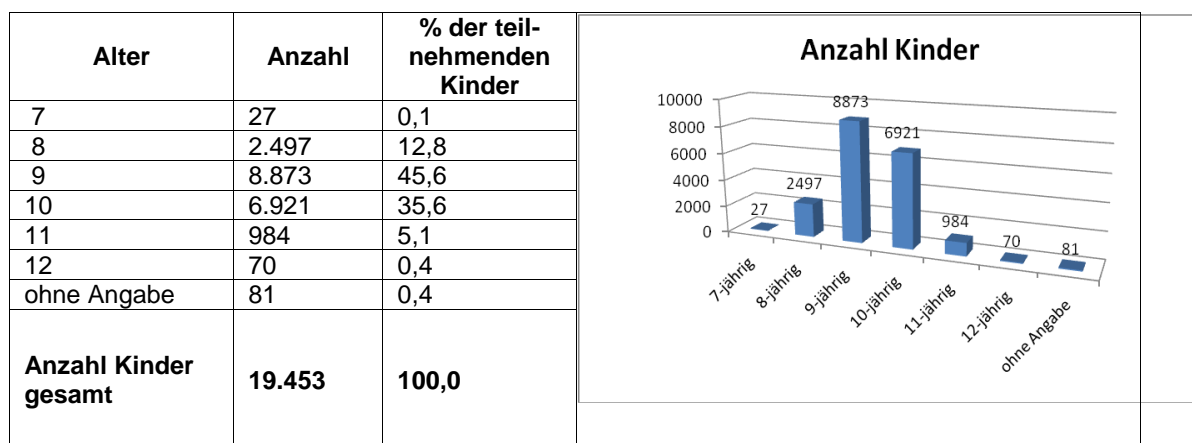


Die Alterszusammensetzung der Kinder (siehe Abbildung 3) entspricht den teilnehmenden Schulstufen: Die Erhebung fand in den 3. und 4. Klassen (bzw. in den entsprechenden Jahrgängen der Mehrstukenklassen) statt; somit bilden die **9-jährigen (45,6%)** und **10-jährigen (35,6%)** Kinder den Kern des Samples, gefolgt von den **8-jährigen (12,8%)** sowie bereits deutlich weniger 11-jährigen (5,1%) Kindern. Erwartungsgemäß klein ist der Anteil an 12- und 7-jährigen, wobei die



besonders jungen Kinder großteils im Rahmen von Mehrstufenklassen ins Erhebungssample gelangt sein dürften.

**Abbildung 3:** Alter der teilnehmenden Kinder.





### C.3. Die Geburtsländer

Die Erhebung "Multilingual Cities" hat für die teilnehmenden Kinder und ihre Eltern insgesamt **137 Geburtsländer** erfasst.

Die weitaus größte Gruppe unter den Kindern bilden die in **Österreich** geborenen Kinder; für die in Österreich geborenen Mütter bzw. Väter bietet sich ein verhältnismäßig ähnliches Bild (siehe Abbildung 4). Zahlenmäßig an zweiter Stelle steht, betrachtet man sie gemeinsam, die Gruppe der Personen, die in den **Nachfolgestaaten Jugoslawiens** geboren sind (d.h. in Serbien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Kroatien, Kosovo, Slowenien, Montenegro sowie im ebenfalls von einigen Kindern angegebenen Jugoslawien bzw. "Ex-Jugoslawien"); die Region des ehemaligen Jugoslawien wird zahlenmäßig gefolgt vom Geburtsland **Türkei**.

Betrachtet man die Nachfolgestaaten Jugoslawiens getrennt, so liegt die Türkei als Geburtsland vor **Serbien**, gefolgt von **Polen** und **Russland**, wobei Russland zum allergrößten Teil durch Personen vertreten ist, die in **Tschetschenien** geboren sind.

Zu den großen Gruppen gehören darüber hinaus auch die in **Deutschland, Ägypten, Bosnien-Herzegowina, in Mazedonien** sowie in **Rumänien** geborenen Kinder bzw. Eltern.

Bereits deutlich weniger Wiener Kinder bzw. Eltern sind im zentral- und südasiatischen Raum (**Afghanistan, Indien, Philippinen**) geboren. Die nächste Gruppe bilden schließlich wieder Staaten des teils benachbarten europäischen Auslands (**Kroatien, Kosovo, Slowakei, Ungarn, Bulgarien**). Vertreten sind weiters, wenngleich als Geburtsländer seltener, eine große Zahl an afrikanischen und süd- wie nordamerikanischen Staaten, alle Regionen Asiens sowie Australien und Neuseeland, aber auch die oben noch nicht genannten Staaten des europäischen Auslands.

Wie der letzte Abschnitt in der nachfolgenden Abbildung zeigt, hatten die Kinder zuweilen Schwierigkeiten, das Geburtsland (meist ihrer Eltern, besonders ihrer Väter) anzugeben; in solchen Fällen wurden die Kinder ermutigt, diese Angabe ruhig wegzulassen (siehe Abbildung 4: "keine Angabe"). In anderen Fällen war das Geburtsland den Kindern nur als Kontinent ein Begriff (siehe Abbildung 4: "Amerika", "Afrika" usw.). In einigen wenigen Fällen scheinen die Kinder ihre Angabe zum Geburtsland aus einer "sprachlichen" bzw. "ethnischen" oder "kulturellen" Zugehörigkeit abgeleitet zu haben (siehe Abbildung 4: "Assyrien", "Zigeunien" usw.).

Erwartungsgemäß unterscheiden die Kinder nicht immer nach Staaten, Teilrepubliken, Autonomen Gebieten und ähnlichen Kategorien; so werden als Geburtsländer beispielsweise auch Tschetschenien, Dagestan und Abchasien, Schottland, England, Wales und Nordirland, Taiwan, Tibet und Hongkong genannt (siehe Abbildung 4: von den Kindern verwendete Unterkategorien befinden sich in den grau hinterlegten Feldern).





Abbildung 4 bietet darüber hinaus Einblick in ein weiteres relevantes Merkmal der zugewanderten Wiener Bevölkerung: Erheblich mehr Kinder als Mütter sind bereits in Österreich geboren; ebenso fällt auch der Vergleich zwischen Kindern und Vätern aus. Alle im Ausland geborenen Kinder machen damit zusammengenommen lediglich ein knappes Sechstel (17,2%) der hier erhobenen Kinder aus; der Löwenanteil der Kinder (82,8%) ist in Österreich geboren.

**Abbildung 4:** Die Geburtsländer der teilnehmenden Kinder, ihrer Mütter und ihrer Väter.

Geburtsland nach Eigenbezeichnung der Kinder		Anzahl Kinder	Anzahl Mütter	Anzahl Väter	Geburtsland nach Eigenbezeichnung der Kinder		Anzahl Kinder	Anzahl Mütter	Anzahl Väter
Österreich		16.106	9.270	9.147	Schweden		5	19	7
Türkei		643	2.374	2.499	Armenien		5	18	16
Serbien		537	1.378	1.547	Marokko		5	15	13
Polen		214	540	404	Slowenien		5	13	15
Russland		183	285	243	Chile		5	13	14
	Tschechien	107	114	113	Kenia		5	9	4
	Russland	74	170	129	Griechenland		4	15	24
	Dagestan	2	1	1	Kanada		4	9	10
Deutschland		169	367	323	Jordanien		4	7	6
Ägypten		147	390	463	Argentinien		4	7	1
Bosnien und Herzegowina		130	960	905	Weißrussland		4	6	2
Mazedonien		104	262	264	Südkorea		4	4	4
Rumänien		102	282	212	Paraguay		4	4	3
Afghanistan		85	105	111	Aserbaidsch.		4	3	5
Indien		74	212	212	Montenegro		3	17	9
Philippinen		70	233	199	Taiwan		3	15	5
Kroatien		59	335	291	Palästina		3	9	14
Kosovo		55	186	201	Indonesien		3	9	4
Slowakei		51	149	45	Mexiko		3	6	9
Ungarn		46	157	85	Äthiopien		3	6	5
Bulgarien		34	69	49	Kamerun		3	4	3
Pakistan		32	65	73	Nepal		3	4	3
Albanien		31	97	107	Norwegen		3	3	3
Bangladesch		27	52	58	Saudi-Arabien		3	3	3
China		23	126	109	Kambodscha		3	3	2
	China	23	124	109	Sri Lanka		2	17	18
	Hongkong		1		Südafrika		2	16	13
	Tibet		1		Sudan		2	12	13
Iran		23	98	114	Kuba		2	8	4
Italien		23	45	76	Kongo		2	7	7
Tschechien		22	81	48	Togo		2	6	5
Großbritann.		19	25	47	Mongolei		2	6	2
	England	16	19	42	Usbekistan		2	3	4
	Schottld.	1	1	1	Dänemark		2	2	5
	Großbrit.		4	3	Bolivien		2	2	4
	Wales		1		Estland		2	2	1
	Nordirland			1	Libanon		1	11	21
Schweiz		18	38	36	Peru		1	11	5
Ukraine		18	31	22	Australien		1	8	3
Irak		16	40	50	Finnland		1	7	1
Frankreich		12	29	34	Ecuador		1	4	2
Israel		12	24	29	Portugal		1	4	1
Niederlande		12	14	22	Elfenbeinküste		1	3	3
	Holland	7	4	5	Senegal		1	3	3
	Niederld.	5	10	17	Luxemburg		1	2	3
Syrien		11	45	43	Lettland		1	2	1
Nigeria		11	43	59	Litauen		1	2	
Brasilien		9	31	15	Malta		1	2	
Japan		9	22	11	Mosambik		1	2	
Georgien		9	15	18	Turkmenistan		1	2	
	Georgien		14		Kasachstan		1	1	3
	Abchasien		1		Simbabwe		1	1	3
Somalia		9	12	13	El Salvador		1	1	2
Thailand		8	24	6	Guatemala		1	1	1
Domin.Rep.		8	10	9	Mali		1	1	1
Spanien		7	18	20	Gabun		1	1	
Ghana		7	13	19	Neuseeland		1	1	
Belgien		7	6	7	Liechtenstein		1		1
Tunesien		6	29	54	Tadschikistan		1		1
Vietnam		6	27	21	Kurdistan			19	21
					Kolumbien			8	12
					Libyen			5	6



Geburtsland nach Eigenbezeichnung der Kinder		Anzahl Kinder	Anzahl Mütter	Anzahl Väter	Geburtsland nach Eigenbezeichnung der Kinder		Anzahl Kinder	Anzahl Mütter	Anzahl Väter				
Ruanda			5	4	keine Angabe		60	321	624				
Venezuela			5	4	Geburtsland nach Eigenbezeichnung der Kinder, ohne Zuordnung nach Staaten	Anzahl Kinder	Anzahl Mütter	Anzahl Väter					
Irland			3	5									
Uruguay			3	2									
Laos			3	1									
Algerien			2	7									
Exjugoslawien			2	6									
	Jugoslawien		2	5						Amerika	35	38	46
	Exjugoslawien			1						Afrika	10	22	38
										Arabien	2	9	10
										Südamerika	1	3	5
					Nordamerika	1							
Zypern			2	4	Assyrien		1	1					
Kuwait			2	1	Zigeunien			1					
Angola			1	2	nicht interpretierbare Angabe			1					
Island			1	2									
Uganda			1	2									
Costa Rica			1	1									
Jemen			1	1									
Malaysia			1	1									
Eritrea			1										
Jamaika			1										
Kap Verde			1										
Myanmar			1										
Namibia			1										
Nicaragua			1										
Suriname			1										
Swasiland			1										
Guinea				2									
Honduras				2									
Barbados				1									
Bhutan				1									
Burkina Faso				1									
Malediven				1									
St. Lucia				1									
Tansania				1									
						Anzahl Angaben Kinder zu eig. Geb.land gesamt	Anzahl Angaben Kinder zu Geb.land Mutter gesamt	Anzahl Angaben Kinder zu Geb.land Vater gesamt					
						19.393 von 19.453	19.132 von 19.453	18.828 von 19.453					

Die Kategorie "Geburtsland" führt uns direkt weiter zur aktuell häufig verwendeten Kategorie "**Migrationshintergrund**". Was ist das?

Der sogenannte "Migrationshintergrund" wird in zahlreichen Erhebungen und Untersuchungen verwendet; entsprechend zahlreich und verschieden sind auch seine Definitionen. Als ein Beispiel sei hier lediglich jene Definition angeführt, die der PISA-Studie zugrunde liegt: Dort haben Schülerinnen und Schüler nur dann einen "Migrationshintergrund", wenn sie selbst *und* ihre beiden Elternteile im Ausland geboren sind ("Migrant/in erster Generation") bzw. wenn sie selbst bereits in Österreich, *beide* Eltern dagegen im Ausland geboren sind ("Migrant/in zweiter Generation").<sup>13</sup> Es handelt sich hier um eine vergleichsweise "enge" Definition des Begriffs, da er beispielsweise Kinder mit nur einem im Ausland geborenen Elternteil nicht erfasst.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Je häufiger und unterschiedlicher der Begriff "Migrationshintergrund" verwendet wird, desto mehr stellt sich die Frage, wozu er denn eigentlich dient bzw. dienen soll oder kann.

In der Sozial- und Bildungsforschung, der auch "Multilingual Cities" angehört, geht es vor allem darum, die gleiche oder ungleiche Verteilung von "begehrten Gütern" (Bildung, Geld, Rechte,

<sup>13</sup> vgl. <http://www.bifie.at/buch/322/5/1>



Aufstiegs-Chancen usw.) zu untersuchen. Dies hat insofern Bedeutung, als eine gleiche - oder eben ungleiche - Verteilung dieser begehrten Güter erheblichen Einfluss auf den sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft hat.<sup>14</sup>

So inflationär der Begriff "Migrationshintergrund" in aktuellen, häufig öffentlichen Diskussionen verwendet werden mag, so notwendig scheint seine Verwendung zu sein, wenn es darum geht festzustellen, **über wie viele Generationen hinweg** sich etwa die **ungleiche Verteilung von Bildung** hartnäckig hält (z.B. schwaches Abschneiden in der Schule, vorzeitiger Schulabbruch usw.). Hier hat es insofern Bedeutung, ob man selbst, ein Elternteil oder beide Eltern im Ausland geboren sind, als das Bildungssystem verschiedener Staaten mit diesem Umstand durchaus verschieden umgeht. Das österreichische Bildungssystem gehört im europäischen Vergleich zu jenen Systemen, in denen sich die Herkunft - und damit auch der Geburtsort - vergleichsweise lange Zeit, also über Generationen hinweg, auswirkt.<sup>15</sup>

Wir haben den Begriff "**Migrationshintergrund**" deshalb für den vorliegenden Bericht **vergleichsweise weit gefasst**: Unter einer Familie mit Migrationshintergrund verstehen wir eine Familie, in der **das Kind und/ oder die Mutter und/ oder der Vater** (also mindestens eines der drei erfragten Familienmitglieder) **im Ausland geboren** ist.

Von jenen Kindern, die an unserer Erhebung teilgenommen *und* die Geburtsländer angegeben haben, haben daher unserer Definition zufolge **11.184 Kinder** einen "Migrationshintergrund" (das sind **59,87%**). Abbildung 5 zeigt, wie sich dieses Ergebnis über die 234 teilnehmenden Volksschulen verteilt:

Am stärksten vertreten sind in "Multilingual Cities" jene Volksschulen (**97 Schulen** insgesamt), die im **mittleren Bereich** liegen; ihr Anteil an Kindern, die bei der Untersuchung teilnahmen und mindestens ein im Ausland geborenes Familienmitglied anführen<sup>16</sup>, beträgt **zwischen 41% und 70%**.

Insgesamt 48 Schulen bewegen sich im untersten Bereich, d.h. zwischen 0% und 40%; insgesamt 89 unserer teilnehmenden Schulen liegen im obersten Bereich, d.h. zwischen 71% und 100%.

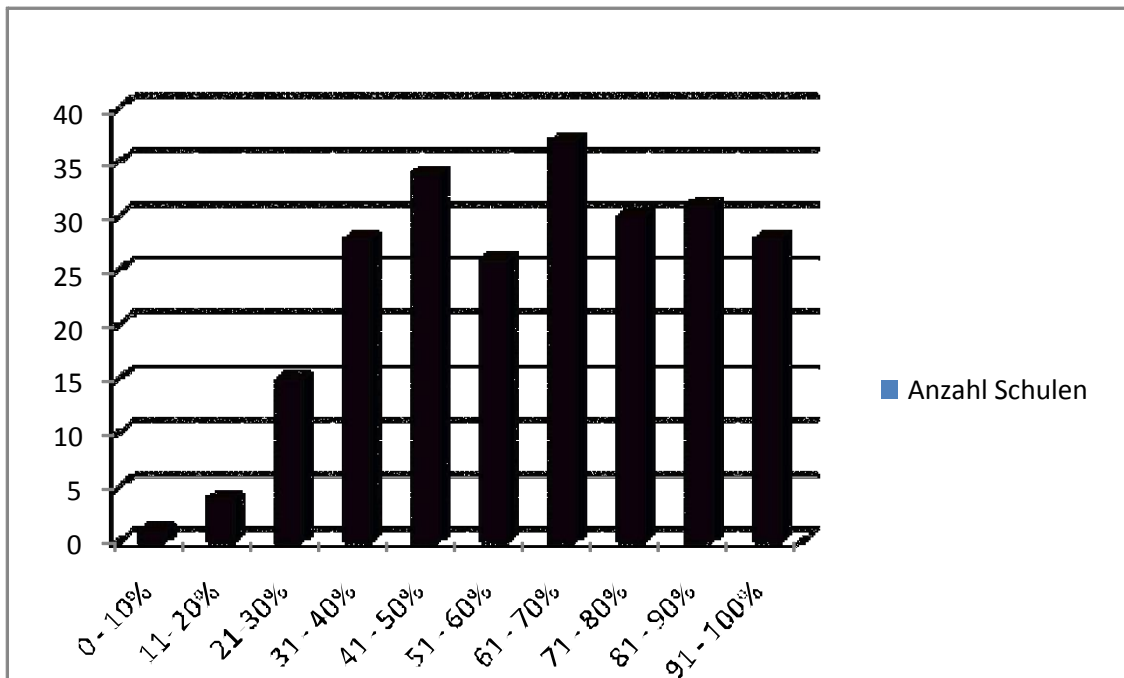
<sup>14</sup> vgl. Wilkinson, Richard G. (2001): *Kranke Gesellschaften. Soziales Gleichgewicht und Gesundheit*. Wien: Springer.

<sup>15</sup> Herzog-Punzenberger, Barbara (2003): *Die „2. Generation“ an zweiter Stelle? Soziale Mobilität und ethnische Segmentation in Österreich – eine Bestandsaufnahme*. Wien: Wiener Integrationsfonds.

<sup>16</sup> Dieses Familienmitglied kann auch das Kind selbst sein, siehe unsere Definition weiter oben.



Abbildung 5: Teilnehmende Schulen und % der Kinder mit "Migrationshintergrund".



Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass die Kategorie "**Geburtsland**" und die damit verwandte Kategorie "**Migrationshintergrund**" in unserer und anderen Untersuchungen dazu dienen, die **Diversität** sowie die **soziale Ungleichheit** (ungleiche Verteilung von "begehrten Gütern") innerhalb einer Bevölkerung zu erfassen.

Nachdem besprochen wurde, was Kategorien wie "Geburtsland" und "Migrationshintergrund" zum Verstehen von Zusammenhängen beitragen, soll hier nun auch festgehalten werden, was sie *nicht* leisten können: Sie bieten stets nur ein teilweises, nie jedoch ein auch nur annähernd vollständiges Bild der Diversität einer Bevölkerung. Das liegt vor allem daran, dass in Österreich (wie auch in anderen Einwanderungsländern) **die neu zugewanderten, im Ausland geborenen Personen längst nicht mehr die Mehrheit** der Bevölkerung "mit Migrationshintergrund" ausmachen. Vielmehr überwiegen die seit einer oder mehr Generationen ansässigen, bereits in Österreich geborenen Personen, die zudem oft auch die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Diesem Umstand trägt die folgende Tabelle Rechnung: Abbildung 6 zeigt spezifisch für die 20 größten in Wien vertretenen Sprachgruppen des Samples, **wie hoch der Anteil an in Österreich geborenen Personen bereits ist**, vor allem in der Generation der Kinder.





Abbildung 6: In Österreich geborene Kinder, Mütter und Väter (Anteil je Sprachgruppe).

Sprachgruppe	Gesamtgröße der Gruppe nach Angaben der Kinder	Österreich Geburtsland für % Kinder	Österreich Geburtsland für % Mütter	Österreich Geburtsland für % Väter
Deutsch	18112	85%	52%	52%
Türkisch	2923	76%	13%	10%
Serbisch	2354	72%	17%	15%
Englisch	2314	83%	51%	50%
Bosnisch	1167	80%	9%	8%
Kroatisch	1019	84%	16%	17%
Arabisch	793	71%	10%	5%
Polnisch	589	62%	8%	21%
Rumänisch	582	68%	17%	19%
Albanisch	489	65%	7%	5%
Kurdisch <sup>17</sup>	300	65%	6%	3%
Ungarisch	286	80%	27%	46%
Russisch	265	51%	7%	16%
Französisch	237	81%	46%	45%
Tagalog/Philippinisch	222	69%	4%	14%
Spanisch	218	78%	32%	45%
Italienisch	201	85%	60%	56%
Romanes <sup>18</sup>	170	78%	23%	25%
Chinesisch	157	82%	7%	18%
Tschetschenisch	147	3%	1%	1%

Abbildung 6 zeigt damit auch eindrucksvoll, wie groß der Anteil an „migrantischer“ Bevölkerung ist, der sich durch die Kategorie "Geburtsland" (hier: Österreich) *nicht mehr von der übrigen Bevölkerung unterscheidet* (oder wenn, dann nur mehr über im Ausland geborene Eltern).

Für Wien verfügbare offizielle Statistiken stützen sich jedoch meist auf das Geburtsland (in Kombination mit der Staatsbürgerschaft); das hat den Nachteil, dass große und wesentliche Bevölkerungsteile ungreifbar bleiben, wenn es um das Verstehen gesellschaftlicher Zusammenhänge geht - offizielle Datenquellen bedürfen in dieser Hinsicht der Ergänzung durch andere Informationsquellen. Gerade wenn **Diversität** und **soziale Ungleichheit** einer Bevölkerung von zentralem Interesse sind, so benötigen wir - zusätzlich zum Geburtsland - mindestens einen weiteren wesentlichen Anhaltspunkt: die Kategorie "**Sprache**", hier: Familiensprache.

<sup>17</sup> Wenn hier von Kurdisch die Rede ist, so sind jeweils *alle* kurdischen Sprachen und Varietäten einbezogen (Kurmanci, Zaza/Dimliki, Sorani u.s.w.); dies deshalb, weil die Kinder sehr selten genauer angegeben haben, welches Kurdisch sie sprechen, sondern meist nur den Oberbegriff "Kurdisch" verwendeten.

<sup>18</sup> Wenn hier von Romanes die Rede ist, so sind jeweils *alle* Sprachen und Varietäten einbezogen, die unter den Oberbegriff Romanes fallen (Romanes, Romani, Sinti u.s.w.); dies deshalb, weil die Kinder sehr selten genauer angegeben haben, welche Sprache bzw. Variante sie sprechen, sondern meist nur den Oberbegriff "Romanes" verwendeten.



Abbildung 7 kombiniert daher die Kategorien "Geburtsland" (graue Kästchen) und "Familiensprache" (weiße Kästchen) und stellt sie einander gegenüber. Die Gegenüberstellung zeigt, wie erheblich sich diese beiden Kategorien in ihrem Informationsgehalt voneinander unterscheiden.

Um aus der Tabelle nur das Beispiel der Kindergeneration heranzuziehen: Insgesamt 16.106 Kinder sind in Österreich geboren; demgegenüber sprechen 7.145 Kinder zu Hause ausschließlich Deutsch, während 8.961 Kinder in der Familie (entweder ausschließlich oder zusätzlich) eine andere Sprache verwenden - wie sich also zeigt, liefert die Frage nach den Familiensprachen völlig andere Zahlen, und damit eine völlig andere Information zur Diversität der Bevölkerung, als es die Frage nach den Geburtsländern allein zu leisten imstande wäre.

**Abbildung 7:** Vergleich der Kategorie "Geburtsland" mit der Kategorie "Familiensprache".

Geburtsland von	Geboren in	Summe Geburten	Summe Kinder mit Familiensprache = Deutsch (ausschließlich)		Summe Kinder mit Familiensprachen = Andere als Deutsch (ausschließlich oder zusätzlich zu Deutsch)	
			Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Kind	anderem Land	3287	138	4%	3149	96%
	Österreich	16106	7145	44%	8961	56%
Mutter	anderem Land	9862	479	5%	9383	95%
	Österreich	9270	6718	72%	2552	28%
Vater	anderem Land	9680	557	6%	9123	94%
	Österreich	9147	6497	71%	2650	29%
Verbindung: Kind/ Mutter/ Vater	anderem Land	11502	898	8%	10604	92%
	Österreich	7498	6152	82%	1346	18%

Die beiden Kategorien "Geburtsland" und "Sprache" sind also voneinander grundlegend verschieden; jede von ihnen erlaubt den **Blick auf einen jeweils anderen Ausschnitt** einer Gesamtbevölkerung: Das **Geburtsland** einer Person gestattet **keinerlei "automatische" Rückschlüsse auf die (Familien)Sprachen**, ebenso wie die **(Familien)Sprache** einer Person **keinerlei "automatische" Rückschlüsse auf das Geburtsland** zulässt, wie Abbildung 7 illustriert.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten: "Geburtsland" und "Migrationshintergrund" sind Kategorien, mit denen wir die **Diversität** einer Gesamtbevölkerung (und damit auch die **soziale Ungleichheit**) nur teilweise bzw. nur sehr unzureichend untersuchen können. Es hat sich deshalb bewährt, die Kategorie **"Sprache"** hinzuzuziehen: Sie liefert wesentliche zusätzliche, ja sogar völlig andersartige Informationen und tiefere Einblicke in Bezug auf unsere Themen. Die nun folgenden Kapitel sind deshalb ganz dem Thema Sprache gewidmet.



## C.4. DIE SPRACHEN

### C.4.1. EINLEITUNG: Von Einsprachigkeit bis Vielsprachigkeit

In der Erhebung "Multilingual Cities" wurden für die teilnehmenden Kinder und ihre Eltern insgesamt **110 Familiensprachen** erfasst (siehe Abbildung 8).<sup>19</sup>

Die weitaus meistgesprochene Familiensprache ist **Deutsch**. Die hohe Zahl der Deutsch sprechenden Familien erklärt sich auch daraus, dass Deutsch in vielen Familien **zusätzlich zu anderen Familiensprachen** gesprochen wird (vgl. auch Abbildung 7 auf der vorigen Seite).

Zahlenmäßig an zweiter Stelle steht, betrachtet man es zusammengefasst, **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch**, von insgesamt 4.545 Kindern als Familiensprachen angegeben (darunter **Serbisch** als meistgesprochene Familiensprache, gefolgt von **Bosnisch** und schließlich **Kroatisch**). Auf die Bosnisch/Kroatisch/Serbische Gruppe folgt **Türkisch** (von 2.923 Kindern als Familiensprache angegeben).

Weitere relativ stark vertretene Sprachen sind **Arabisch, Polnisch** und **Rumänisch**; es folgen **Albanisch** und **Kurdisch**.

**Ungarisch, Russisch, Französisch, Tagalog, Spanisch, Italienisch, Romanes, Chinesisch, Tschetschenisch, Mazedonisch, Slowakisch, Farsi** und **Tschechisch** bilden die Gruppe jener Sprachen, für die der Prozentsatz der Familien, die diese Sprachen sprechen, zwischen 1,5 und 0,5 % liegt. Daran schließen **Hebräisch, Griechisch** und **Bangla** an.

Die nächste Gruppe bilden Sprachen im Zuge der Einwanderung einerseits aus dem europäischen Ausland sowie dem Nahen Osten (**Portugiesisch, Niederländisch, Vlahisch, Armenisch, Slowenisch**<sup>20</sup>, **Ukrainisch, Schwedisch, Georgisch, Aramäisch**), andererseits aus dem süd-, südost- und ostasiatischen Raum (**Urdu, Panjabi, Vietnamesisch, Japanisch, Thailändisch, Malayalam**). Genannt sei zudem die **Österreichische Gebärdensprache (ÖGS)**. Weiters sind in unserem Sample zahlreiche afrikanische Sprachen vertreten: **Somali, Edo, Igbo, Akan/Twi, Lingala, Amharisch, Rwanda, Yoruba, Swahili, Wolof, Afrikaans, Bambara, Ewe, Gwa, Kikuyu, Mina, Urhobo, Dinka, Diz, Endo, Gerse, Isoko, Pular, Punu, Siamou, Siswati**, sowie auch viele asiatische, südamerikanische und europäische Sprachen mit kleineren Spre-

<sup>19</sup> Dazu muss festgehalten werden, dass die Zahl der von den Kindern angegebenen Familiensprachen tatsächlich höher lag als die hier angeführte Gesamtzahl. Dies deshalb, weil die von den Kindern angegebenen Bezeichnungen auch Dialekte, Fantasienamen und Vieles mehr umfassten; zum Zweck der Untersuchung mussten diese Bezeichnungen letztlich zu relevanten Kategorien (d.h. "Sprachen" im "eigentlichen" Sinn) zusammengefasst werden - und nur diese Kategorien sind in Abbildung 8 wiedergegeben.

<sup>20</sup> Wobei Slowenisch – als autochthone österreichische Sprache – in dieser Gruppe eine Sonderposition einnimmt: Es kann von einigen Kindern mit „Slowenisch“ durchaus auch das Kärntner Slowenische gemeint sein; das war aus den ausgefüllten Fragebögen jedoch nur dann ersichtlich, wenn die Kinder explizit angaben, dass es sich bei der von ihnen gemeinten Sprache um das *Kärntner* Slowenische handelte.



cherzahlen. Zu allen in der Tabelle genannten Sprachen findet sich im letzten Teil dieses Berichts je eine kurze Erläuterung.

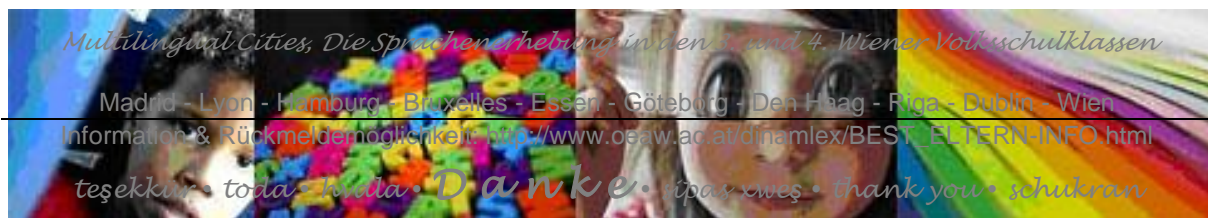
Von den Kindern wurden für ihre Sprachen fallweise auch die Bezeichnungen von Staaten oder Kontinenten adaptiert (z.B. "Nigerianisch", "Kenianisch", "Ghanesisch", "Südafrikanisch", "Sudanesisch", "Indisch", "Pakistanisch", "Kosovisch" u.v.m.); selten wurden Bezeichnungen gewählt, die für uns nicht zuordenbar waren (z.B. "Hollywoodisch") (siehe auch dazu die nachfolgende Abbildung 8).





Abbildung 8: Familiensprachen der befragten Kinder.

Nr.	Sprache	Anzahl Nennungen	Nr.	Sprache	Anzahl Nennungen	Nr.	Nennung bezeichnet Land oder Kontinent	Anzahl Nennungen
1	Deutsch	18165	52	Indonesisch	11	106	Siswati	1
2	Türkisch	2923	53	Akan/Twi	9	107	Surinamesisch	1
3	Serbisch	2354	54	Finnisch	9	108	Tatarisch	1
4	Englisch	2324	55	Koreanisch	9	109	Telugu	1
5	Bosnisch	1167	56	Lingala	8	110	Zaza	1
6	Kroatisch	1019	57	Norwegisch	7			
7	Arabisch	801	58	SriLankisch	7			
8	Polnisch	589	59	Amharisch	6			
9	Rumänisch	585	60	Azeri	6	1	Indisch	164
10	Albanisch	493	61	Montenegrinisch	6	2	Pakistanisch	30
11	Kurdisch	300	62	Mongolisch	5	3	Iranisch	22
12	Ungarisch	287	63	Rwanda	5	4	Afrikanisch	17
13	Russisch	271	64	Yoruba	5	5	Nigerianisch	6
14	Französisch	237	65	Luxemburgisch	4	6	Jugoslawisch	5
15	Tagalog/Philippinisch	224	66	Nepali	4	7	Kenianisch	3
16	Spanisch	218	67	Swahili	4	8	Kosovisch	3
17	Italienisch	202	68	Dänisch	3	9	Ghanesisch	2
18	Romanes	170	69	Jiddisch	3	10	Irakisch	2
19	Chinesisch	158	70	Khmer	3	11	Südafrikanisch	2
20	Tschetschenisch	149	71	Wolof	3	12	Marokkanisch	1
21	Mazedonisch	146	72	Afrikaans	2	13	Sudanesisch	1
22	Slowakisch	144	73	Bambara	2	14	Togo	1
23	Farsi	132	74	Estnisch	2			
24	Tschechisch	122	75	Ewe	2	Nr.	Nicht zuordenbare Bezeichnungen	Anzahl Nennungen
25	Bulgarisch	84	76	Goranisch	2	1	PantschEnglisch	31
26	Paschto/Dari	78	77	Gwa	2	2	Kreolisch	3
27	Hebräisch	69	78	Inguschetisch	2	3	Koptisch (extinct)	2
28	Griechisch	62	79	Isländisch	2	4	Altpersisch	1
29	Bangla	61	80	Kikuyu	2	5	Babysprache	1
30	Portugiesisch	39	81	Lettisch	2	6	Burdisch	1
31	Urdu	39	82	Litauisch	2	7	Hollywoodisch	1
32	Niederländisch	33	83	Maltesisch	2	8	Manganisch	1
33	Panjabi	31	84	Mina	2	9	Pavisch	1
34	Vlahisch	31	85	Tibetisch	2	10	Pidginenglisch	1
35	Armenisch	30	86	Urhobo	2	11	Polsto	1
36	Vietnamesisch	29	87	Usbekisch	2	12	Semibantu	1
37	Japanisch	28	88	Baskisch	1	13	Wehnzoucha	1
38	Slowenisch	28	89	Dagestanisch	1			
39	Ukrainisch	27	90	Dinka	1			
40	Schwedisch	24	91	Diz	1			
41	Thailändisch	23	92	Endo	1			
42	Malayalam	22	93	Garifuna	1			
43	Georgisch	19	94	Gerse	1			
44	Aramäisch	29	95	Guarani	1			
45	ÖGS	16	96	Gudsharati	1			
46	Hindi	15	97	Hakkasisch	1			
47	Somali	13	98	Irish	1			
48	Edo	12	99	Isoko	1			
49	Singhalesisch	12	100	Kasachisch	1			
50	Bucharisch	11	101	Lasisch	1			
51	I(g)bo	11	102	Pular	1			
			103	Punu	1			
			104	Rätoromanisch	1			
			105	Siamou	1			

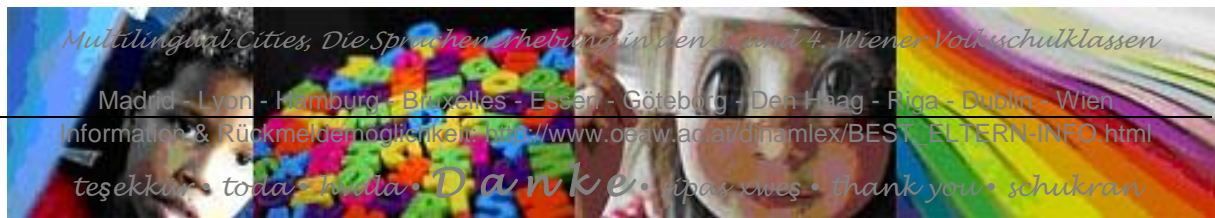


Die nächste Tabelle (Abbildung 9) zeigt nochmals die Familiensprachen, diesmal jedoch kombiniert mit dem Alter der Kinder, die die jeweilige Familiensprache angegeben haben (Anmerkung: Diese Altersangaben sind, wie wir später noch zeigen werden, besonders wichtig, um die "Vitalität" von Sprachen festzustellen). Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind hier lediglich die 20 Familiensprachen mit den in unserer Untersuchung höchsten Sprecherzahlen angeführt.

**Abbildung 9:** Die 20 meistgesprochenen Familiensprachen, nach Alter der befragten Kinder.

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
01	Deutsch	26	2361	8317	6475	853	59	74	18165
02	Türkisch	1	260	1227	1087	309	26	13	2923
03	Serbisch	3	261	983	899	176	16	16	2354
04	Englisch	3	330	1108	791	84	3	5	2324
05	Bosnisch	2	144	546	421	42	6	6	1167
06	Kroatisch	2	131	477	366	33	6	4	1019
07	Arabisch	2	116	364	262	51	4	2	801
08	Polnisch		69	267	225	24	3	1	589
09	Rumänisch	1	67	220	237	52	4	4	585
10	Albanisch	1	61	223	173	32	2	1	493
11	Kurdisch		29	115	105	47	2	2	300
12	Ungarisch		28	130	119	10		0	287
13	Russisch		27	120	102	18	4	0	271
14	Französisch		32	125	68	10		2	237
15	Tagalog/Filipino		30	109	72	12		1	224
16	Spanisch		31	106	69	8		4	218
17	Italienisch		37	99	58	6		2	202
18	Romanes	1	14	60	62	32	1	0	170
19	Chinesisch		34	78	41	5		0	158
20	Tschetschenisch		7	53	57	28	4	0	149

Die bisher besprochenen Auflistungen von Familiensprachen haben einen ersten Einblick in die Vielfalt der Wiener Schülerpopulation und ihrer Familien gegeben - dieser Einblick ist jedoch zunächst noch ein sehr genereller. Denn sowohl die Gruppe der mehrsprachigen als auch die Gruppe der einsprachigen Familien ist in sich jeweils divergent; sie variiert nicht nur nach Sprachen, sondern auch nach Ausmaß und Schattierung der familiären Ein- oder Mehrsprachigkeit. Die folgenden Abbildungen sind deshalb nun dem genaueren Blick auf diese Ein- und Mehrsprachigkeit gewidmet.



Beginnen wir mit der **"Einsprachigkeit"** - aus Gründen, die weiter unten schon bald deutlich werden, setzen wir den Begriff der "Einsprachigkeit" hier unter Anführungszeichen. Unter einsprachigen Menschen verstehen wir in unserem Zusammenhang zunächst einmal alle jene Kinder, die daheim ausschließlich eine einzige Sprache verwenden, wie in Abbildung 10 zusammengefasst.

Jene Kinder, für die **Deutsch die familiär ausschließlich verwendete Sprache** ist, machen in unserer Untersuchung **37,5%** aller befragten Kinder aus (siehe Abbildung 10: insgesamt 7.299 Kinder).

Jene Kinder, die **familiär ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch** verwenden, machen **10,8%** der befragten Kinder aus (siehe Abbildung 10: insgesamt 2.110 Kinder).

Damit beträgt die **Summe** aller Kinder, die angeben, **in der Familie ausschließlich eine Sprache** zu verwenden, **48,3%** (siehe Abbildung 10: insgesamt 9.409 Kinder).

**Abbildung 10:** Familiäre Einsprachigkeit unter den befragten Kindern.

	ausschließlich Deutsch  in der Familie	ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch  in der Familie	Summe: ausschließlich eine Sprache (Deutsch oder eine andere) in der Familie
Anzahl Kinder	7.299	2.110	<b>9409</b>
% im Sample	37,5 %	10,8 %	<b>48,3 %</b>

Diese 9.409 Kinder, die **familiär einsprachig** sind, wollen wir nun näher in Augenschein nehmen: Wie sieht die Einsprachigkeit der Kinder aus, wenn wir den Fokus über die Familie hinaus erweitern, indem wir sowohl die beiden Fragen zum **Verstehen und Sprechen** (siehe Kapitel F.2.: Fragebogen, Seite 2) als auch den **schulischen Alltag** miteinbeziehen? Anders gesagt: Wieviele dieser Kinder erweisen sich auch dann noch als "absolut einsprachig", wenn sie nicht nur nach den familiären Sprachen gefragt werden, sondern auch nach ihren Kompetenzen im Verstehen und Sprechen, nach ihrer Kommunikation mit den Freunden und Freundinnen, nach ihren Sprachlernwünschen und nach den in der Schule gelernten Sprachen?

Zunächst einmal gilt: Alle befragten Kinder lernen in der Schule auch Englisch. Die **„absolut einsprachigste“ Form von „Einsprachigkeit“** unter den befragten Volksschulkindern sieht somit folgendermaßen aus: Es wird **ausschließlich Deutsch** in der Familie gesprochen **und Englisch** in der Schule gelernt; darüber hinaus bestehen keine weiteren Sprachlernwünsche, und es werden von diesen Kindern auch keine weiteren Sprachen als "verstanden" bzw. "ge-



sprochen" angegeben (dies trifft auf **496** Kinder zu, also auf **2,5 %** aller Befragten; siehe Abbildung 11, Spalte 1).

Die „**absolut einsprachigste**“ Form von „**Einsprachigkeit**“ unter den Kindern mit einer anderen Familiensprache als Deutsch ist diese: Es wird **ausschließlich** eine einzige Sprache (Beispiele: **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** oder **Romanes** oder **Türkisch** oder **Kurdisch**) in der Familie gesprochen **und Englisch** sowie natürlich Deutsch in der Schule gelernt; darüber hinaus bestehen keine weiteren Sprachlernwünsche, und es werden von diesen Kindern auch keine weiteren Sprachen als "verstanden" bzw. "gesprochen" angegeben (für die Bosnisch/Kroatisch/Serbische Sprachgruppe trifft das auf **3** Kinder zu, d.h. auf **0,02 %** aller Befragten; für die Türkische Sprachgruppe: **4** Kinder, d.h. ebenfalls **0,02 %**; für die Romanes-Sprachgruppe: **0** Kinder; für die Kurdische Sprachgruppe: ebenfalls **0** Kinder; siehe Abbildung 11, Spalte 1).

Was die hier besprochene **Spalte 1 in Abbildung 11** so interessant macht, ist die tatsächlich **insgesamt äußerst geringe Zahl** an „absolut einsprachigen“ Kindern, wie wir sie hier definiert haben: Kinder also, die in der Familie eine einzige Sprache verwenden und auch nur eine einzige Sprache angeben, die sie verstehen und sprechen können, sowie in der Schule lediglich Englisch lernen und auch keine weiteren Sprachlernwünsche äußern. Die Zahl dieser Kinder ist bereits im Fall der familiär deutschsprachigen Gruppe äußerst gering. Noch geringer wird sie im Fall der anderen Sprachgruppen, für die wir hier beispielhaft vier ausgewählt haben: Während in der Bosnisch/Kroatisch/Serbischen und der Türkischen Sprachgruppe immerhin, wenn auch sehr vereinzelt, Kinder unter diese „Maximalform“ der Einsprachigkeit fallen, gibt es in der Romanes- und Kurdisch-Sprachgruppe kein einziges Kind in Spalte 1. Auf die Hintergründe dieser bemerkenswerten Verteilung wird in diesem Bericht noch ausführlich eingegangen werden.

Um die Schattierungen in unserem Sample weiter zu durchleuchten, werden wir nun die oben noch sehr enge Definition von Einsprachigkeit schrittweise lockern:

In einer **etwas „weiteren“ Form der „Einsprachigkeit“** erfassen wir jetzt alle jene Kinder, die – wie oben – **ausschließlich Deutsch** in der Familie verwenden, ausschließlich Deutsch beherrschen (d.h. "verstehen" und "sprechen") **und Englisch** in der Schule lernen; zusätzlich aber – anders als oben – umfasst diese Form nun sowohl die Kinder aus Spalte 1, also *ohne* Sprachlernwünsche, als auch alle Kinder *mit* weiteren Sprachlernwünschen, kurzum: auch alle jene Kinder, die **eventuell weitere Sprachlernwünsche** äußern (insgesamt **6.422** Kinder, also **33 %** aller Befragten; siehe Abbildung 11, Spalte 2).

Die **etwas „weitere“ Form der „Einsprachigkeit“** unter den Kindern mit einer anderen Familiensprache als Deutsch ist die, dass – wie oben – **ausschließlich** eine einzige Sprache (Bei-





spiele: **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** oder **Romanes** oder **Türkisch** oder **Kurdisch**) in der Familie gesprochen sowie beherrscht wird **und Englisch** sowie natürlich Deutsch in der Schule gelernt werden; darüber hinaus bestehen **eventuell weitere Sprachlernwünsche** (für die Bosnisch/Kroatisch/Serbische Sprachgruppe: **13** Kinder, d.h. **0,07 %** aller Befragten; für die Türkische Sprachgruppe: **28** Kinder, d.h. **0,14 %**; für Romanes: **0** Kinder; für Kurdisch: ebenfalls **0** Kinder; siehe Abbildung 11, Spalte 2).

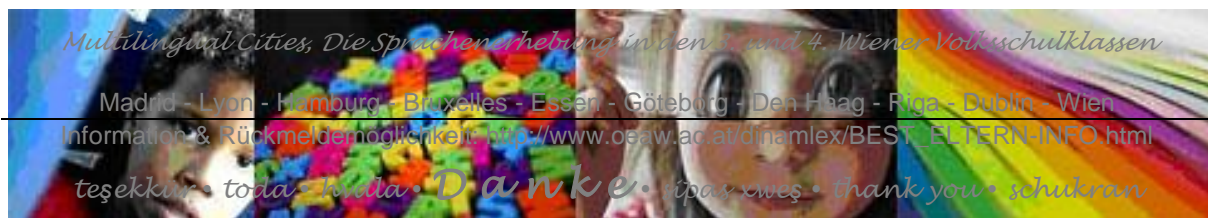
Was die hier besprochene **Spalte 2 in Abbildung 11** bemerkenswert macht, sind im Vergleich zu Spalte 1 die **erheblich höheren Zahlen in der deutschsprachigen Gruppe**: Es gibt demnach in dieser Gruppe rund ein Dutzend mal mehr Kinder *mit* zusätzlichen Sprachlernwünschen als Kinder *ohne* solche Wünsche.

Wir lockern unsere Definition von Einsprachigkeit nun ein weiteres Mal:

In einer **nochmals erweiterten Form der „Einsprachigkeit“** erfassen wir nun alle jene Kinder, die weiterhin **ausschließlich Deutsch** in der Familie verwenden und auch nur eine einzige Sprache angeben, die sie verstehen und sprechen können; in der Schule lernen diese Kinder **Englisch** und äußern zudem **eventuell weitere Sprachlernwünsche**. Im Unterschied zu oben fallen in diese Gruppe nun aber auch alle jene Kinder, die **eventuell weitere** Sprachen außer Englisch in der Schule lernen und/oder **eventuell weitere** Sprachen am liebsten oder am besten sprechen (insgesamt **7.216** Kinder, also **37,1 %** aller Befragten; siehe Abbildung 11, Spalte 3).

Dieselbe Definition wird nun auch auf die Kinder mit anderen Familiensprachen als Deutsch angewendet: In der **nochmals erweiterten Form der „Einsprachigkeit“** erfassen wir alle jene Kinder, die weiterhin ausschließlich eine einzige andere Sprache als Deutsch (Beispiele: **Bosnisch/Kroatisch/ Serbisch** oder **Romanes** oder **Türkisch** oder **Kurdisch**) in der Familie verwenden und auch nur eine einzige Sprache angeben, die sie verstehen und sprechen können; in der Schule lernen diese Kinder **Englisch**, plus natürlich Deutsch, und äußern zudem **eventuell weitere Sprachlernwünsche**. Im Unterschied zu oben fallen in diese Gruppe nun aber auch alle jene Kinder, die **eventuell weitere** Sprachen außer Englisch in der Schule lernen und/oder **eventuell weitere** Sprachen am liebsten oder am besten sprechen (für die Bosnisch/Kroatisch/Serbische Sprachgruppe: **13** Kinder, d.h. **0,07 %** aller Befragten; für die Türkische Gruppe: **34** Kinder, d.h. **0,17 %**; für Romanes: **0** Kinder; für Kurdisch: ebenfalls **0** Kinder; siehe Abbildung 11, Spalte 3).

Die hier besprochene **Spalte 3 in Abbildung 11** ist ebenfalls wieder besonders interessant: Erneut ergeben sich **vor allem in der deutschsprachigen Gruppe erhöhte Zahlen**. Es vergrößert sich also die „einsprachig“ deutschsprachige Gruppe nochmals erheblich, wenn man jene Kinder



dazuzählt, die andere Fremdsprachen außer Englisch in der Schule lernen und/oder die angeben, andere Sprachen außer Englisch und Deutsch am liebsten oder am besten zu sprechen.

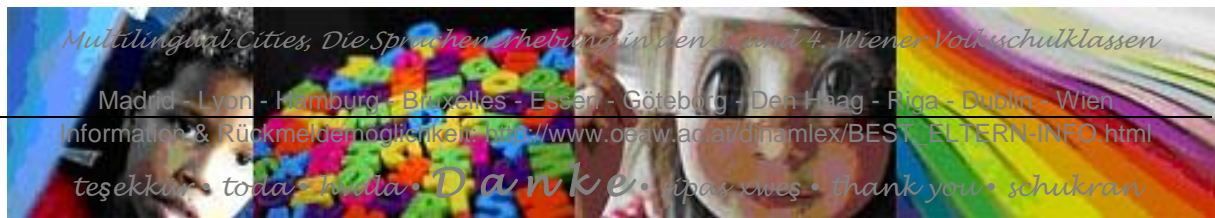
Zum Abschluss des Abschnitts „Einsprachigkeit“ sei die für uns weiteste Definition genannt:

In dieser **weitesten Form von „Einsprachigkeit“** erfassen wir nun alle jene Kinder, die – nach wie vor – **ausschließlich Deutsch** in der Familie verwenden und beherrschen ("verstehen" und "sprechen"), **Englisch** in der Schule lernen sowie **eventuell weitere Sprachlernwünsche** äußern, **eventuell weitere** Sprachen außer Englisch in der Schule lernen und/oder **eventuell weitere** Sprachen am liebsten oder am besten sprechen. Zusätzlich fallen in diese Gruppe nun aber auch diejenigen Kinder, die **eventuell weitere** Sprachen (außer Deutsch) mit den besten Freund(inn)en sprechen (insgesamt **7.299** Kinder, also **37,5 %** aller Befragten; siehe Abbildung 11, Spalte 3).

Dieselbe Definition wird nun auch auf die Kinder mit anderen Familiensprachen als Deutsch angewendet: In der **weitesten Form von „Einsprachigkeit“** erfassen wir alle jene Kinder, die – nach wie vor – ausschließlich eine einzige andere Sprache als Deutsch (Beispiele: **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** oder **Romanes** oder **Türkisch** oder **Kurdisch**) in der Familie verwenden und beherrschen ("verstehen" und "sprechen"), **Englisch** plus natürlich Deutsch in der Schule lernen sowie **eventuell weitere Sprachlernwünsche** äußern, **eventuell weitere** Sprachen außer Englisch in der Schule lernen und/oder **eventuell weitere** Sprachen am liebsten oder am besten sprechen. Zusätzlich fallen in diese Gruppe nun aber auch diejenigen Kinder, die **eventuell weitere** Sprachen (außer ihrer Familiensprache) mit den besten Freund(inn)en sprechen (für die Bosnisch/Kroatisch/Serbische Sprachgruppe: **84** Kinder, d.h. **0,43 %** aller Befragten; für die Türkische Sprachgruppe: **85** Kinder, d.h. **0,44 %**; für die Romanes- Sprachgruppe: **0** Kinder; für die Kurdische Sprachgruppe: **1** Kind; siehe Abbildung 11, Spalte 4).

Das Neue an **Spalte 4 in Abbildung 11** ist, dass diesmal nicht die deutschsprachige, sondern zwei **anderssprachige Gruppen zahlenmäßig enorm zulegen**: Sowohl in der Bosnisch/Kroatisch/Serbischen als auch in der Türkischen Gruppe vervielfacht sich der Prozentsatz, wenn man alle die Kinder hinzuzählt, die **mit den Freund(inn)en nicht die Familiensprache, sondern auch andere Sprachen (z.B.: Deutsch) verwenden**.

Vereinfacht ausgedrückt: Viele Kinder, die familiär einsprachig sind (also z.B. mit den Angehörigen nur Bosnisch/Kroatisch/Serbisch oder nur Türkisch sprechen), hören in dem Moment auf, einsprachig zu sein, in dem es um Freundschaften geht. Die besten Freunde und Freundinnen erweisen sich also (auch) in unserer Untersuchung als *der* Motor zum Erlernen weiterer Sprachen, besonders zum Erlernen des Deutschen – wir werden später auf diesen Punkt näher zu sprechen kommen.



Besonderer Erwähnung bedarf es hinsichtlich der Familiensprachen Romanes bzw. Kurdisch: In diesen Sprachgruppen gibt es *praktisch kein Kind, das einsprachig wäre*, egal nach welcher unserer vier Definitionen. Dies hat tiefgreifende, für unser Thema höchst relevante Gründe; auch darauf werden wir zu sprechen kommen.

Um den Bereich der „**Einsprachigkeit**“ abschließend zusammenzufassen, sei folgender roter Faden hervorgehoben: Je umfassender man die verschiedenen Lebensbereiche der Kinder (Familie, Schule, Freundschaften) betrachtet, desto weniger „absolut einsprachige“ Kinder gibt es. Die Kinder sind zwar oft **familiär** einsprachig (alles in allem **9.409 Kinder** oder **48,3 %**, siehe nochmals Abbildung 11, Spalte 4; Gesamtsumme: siehe Abbildung 10) – aber allein schon bedingt durch den schulischen **Fremdsprachenunterricht** gibt es kein einziges Kind, das ausschließlich mit einer einzigen Sprache in Berührung wäre. Dazu kommen individuelle **Sprachlerninteressen**, aber vor allem **Freundschaften**, die die familiäre Einsprachigkeit „aufbrechen“: Und so erstreckt sich diese „Einsprachigkeit“ in einer Vielzahl von Schattierungen letztlich bis hin zur Mehrsprachigkeit, die z.B. mit einem schulischen Englisch- oder Slowakischunterricht beginnt – und bei einigen Kindern sogar bis hin zur Verwendung mehrerer Sprachen mit den Freundinnen und Freunden reicht.

All das sind die Gründe, warum wir den Begriff der Einsprachigkeit hier meist unter Anführungszeichen setzen: Die Grenzen zwischen „**Einsprachigkeit**“ und „**Mehrsprachigkeit**“ sind äußerst fließend, gerade weil so viele Lebensbereiche daran beteiligt sind und weil zudem die Sprachen von den Kindern auf ganz unterschiedlichen Niveaus beherrscht werden.

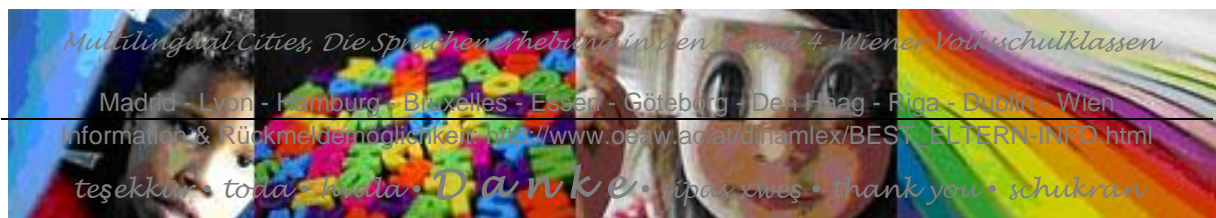


Abbildung 11: Verschiedene Abstufungen von Einsprachigkeit.

		Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
		... und Englisch in der Schule,  sonst keine Sprach- lernwünsche	... und Englisch in der Schule,  <b>plus eventuell weitere</b> Sprachlernwünsche	... und Englisch in der Schule,  <b>plus eventuell weitere</b> liebste / beste Sprache(n) <b>plus eventuell weitere</b> Sprache(n) außer Eng- lisch in der Schule <b>plus eventuell weitere</b> Sprachlernwünsche	... und Englisch in der Schule, <b>plus eventuell weitere</b> Sprache(n) mit den besten Freund(inn)en <b>plus eventuell weitere</b> liebste / beste Spra- che(n) <b>plus eventuell weitere</b> Sprache(n) außer Eng- lisch in der Schule <b>plus eventuell weitere</b> Sprachlernwünsche
<b>ausschließlich Deutsch</b> in der Familie ...	Anzahl der befragten Kinder	496	6.422	7.216	7.299
	% im Samp- le	2,5 %	33,0 %	37,1 %	37,5 %
<b>ausschließlich</b> eine andere Spra- che (Beispiel: <b>Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch</b> ) in der Familie ...	Anzahl der befragten Kinder	3	13	13	84
	% im Samp- le	0,02 %	0,07 %	0,07 %	0,43 %
<b>ausschließlich</b> eine andere Spra- che (Beispiel: <b>Romanes</b> ) in der Familie ...	Anzahl der befragten Kinder	-	-	-	-
	% im Samp- le	-	-	-	-
<b>ausschließlich</b> eine andere Spra- che (Beispiel: <b>Türkisch</b> ) in der Familie ...	Anzahl der befragten Kinder	4	28	34	85
	% im Samp- le	0,02 %	0,14 %	0,17 %	0,44 %
<b>ausschließlich</b> eine andere Spra- che (Beispiel: <b>Kurdisch</b> ) in der Familie ...	Anzahl der befragten Kinder	-	-	-	1
	% im Samp- le	-	-	-	-





Die weitesten Definitionen von „Einsprachigkeit“ gehen damit bereits nahtlos über in die engeren Definitionen von **Mehrsprachigkeit**: Ihr und einigen ihrer vielen Schattierungen wird der nun folgende Abschnitt gewidmet sein.

Beginnen wir mit jenen Kindern, die schon in ihrem engsten Umfeld, nämlich familiär, mehrsprachig sind: Das sind alle Kinder, die **mindestens zwei Sprachen in der Familie** verwenden (Deutsch kann, muss aber nicht unter diesen Familiensprachen sein). Diese schon familiär mehrsprachigen Kinder machen in unserer Befragung beachtliche **45,5 %** aus (siehe Abbildung 12: insgesamt 8.855 Kinder).

Zur Gruppe der mehrsprachigen Kinder gehört zudem auch noch ein weiterer Teil unseres Samples, der bereits im Abschnitt „Einsprachigkeit“ besprochen wurde, hier aber nochmals Erwähnung finden soll; denn diese Kinder stellen einen fließenden Übergang zwischen Ein- und Mehrsprachigkeit dar: Gemeint sind jene Kinder, die **ausschließlich eine Sprache in der Familie** verwenden (und zwar eine andere Sprache als Deutsch) – familiär sind diese Kinder also einsprachig. Zusätzlich macht aber auch **eine weitere Sprache**, nämlich Deutsch, einen wesentlichen Bestandteil des Alltagslebens dieser Kinder aus, bedingt durch die deutschsprachige **Umgebung** und vor allem durch die **Schule**. Es sind daher auch diese Kinder zwar nicht familiär, aber ihrem täglichen Leben sehr wohl mehrsprachig; **10,8%** der befragten Kinder gehören in diese Gruppe (siehe Abbildung 12: insgesamt 2.110 Kinder).

Die **Summe** aller Kinder, die mit **mindestens zwei Sprachen** aufwachsen (meist schon **familiär**, spätestens aber **umgebungs- und schulbedingt**), beträgt damit in unserem Sample **56,4 %** (siehe Abbildung 12: insgesamt 10.965 Kinder).

**Abbildung 12:** Familiäre und umgebungsbedingte Mehrsprachigkeit unter den befragten Kindern.

	<b>mindestens zwei Sprachen</b> (mit oder ohne Deutsch) <b>in der Familie</b>	<b>ausschließlich eine Sprache</b> (und zwar eine andere als Deutsch) <b>in der Familie</b>  plus <b>eine weitere Sprache</b> (Deutsch) <b>in Umgebung und Schule</b>	<b>Summe:</b> <b>mindestens zwei Sprachen</b> (eine davon Deutsch) <b>in der Familie und/ oder in Umgebung und Schule</b>
Anzahl Kinder	8.855	2.110	<b>10.965</b>
% im Sample	45,5 %	10,8 %	<b>56,4 %</b>

Diese 10.965 Kinder, die hier als **mehrsprachig** definiert sind, nehmen wir nun näher in Augenschein: Wie sieht ihre Mehrsprachigkeit in der Regel aus, d.h. wie viele Sprachen sind im Schnitt



beteiligt? Und welche Sprachkonstellationen gibt es jenseits dieses „Schnitts“, also dort, wo man bereits von „Vielsprachigkeit“ sprechen könnte?

Die **"einsprachigste" Form von Mehrsprachigkeit** ist in unserem Zusammenhang diese: Die Kinder verwenden Deutsch zumindest in ihrer täglichen Umgebung und in der Schule (ob auch in der Familie, das ist in dieser Zählung nicht mitberücksichtigt). Sie sprechen zudem mindestens eine andere Sprache als Deutsch in der Familie. Diese Kinder sind demnach **im Alltag mindestens zweisprachig** (ges. **8.957** Kinder, d.h. **46 %** aller Befragten; s. Abbildung 13, Spalte 1 oben).

Ziehen wir nun aus dieser Gruppe nur jene Kinder heran, die Deutsch tatsächlich auch in der Familie sprechen sowie - zusätzlich zu Deutsch - mindestens eine weitere Sprache: Diese Kinder sind demnach nicht nur in ihrem Alltag, sondern auch bereits **in der Familie mindestens zweisprachig** (ges. **8.003** Kinder, d.h. **41,1 %** aller Befragten; s. Abbildung 13, Spalte 1 unten).

Die **nächste "Stufe" der Mehrsprachigkeit** finden wir in unserem Sample wie folgt:

Wir wählen nun alle jene Kinder aus, die Deutsch zumindest in ihrer täglichen Umgebung und in der Schule verwenden (ob auch in der Familie, ist in dieser Zählung erneut nicht mitberücksichtigt). Die Kinder sprechen zudem mindestens zwei andere Sprachen als Deutsch in der Familie. Sie sind demnach in der Familie mindestens zweisprachig, **im Alltag mindestens dreisprachig** (ges. **2.708** Kinder, d.h. **13,9 %** aller Befragten; s. Abbildung 13, Spalte 2 oben).

Ziehen wir nun aus dieser Gruppe nur jene Kinder heran, die Deutsch sehr wohl auch in der Familie sprechen sowie - zusätzlich zu Deutsch - mindestens zwei weitere Sprachen: Diese Kinder sind demnach nicht nur in ihrem Alltag, sondern auch bereits **in der Familie mindestens dreisprachig** (ges. **2.546** Kinder, d.h. **13,1 %** aller Befragten; s. Abbildung 13, Spalte 2 unten).

Eine **weitere "Stufe" der Mehrsprachigkeit** definieren wir wie folgt:

Wir wählen diesmal alle jene Kinder aus, die Deutsch zumindest in ihrer täglichen Umgebung und in der Schule verwenden (ob auch in der Familie, ist in dieser Zählung erneut nicht mitberücksichtigt). Die Kinder sprechen zudem mindestens drei andere Sprachen als Deutsch in der Familie. Sie sind demnach in der Familie mindestens dreisprachig, **im Alltag mindestens vier-sprachig** (ges. **489** Kinder, d.h. **2,5 %** aller Befragten; s. Abbildung 13, Spalte 3 oben).

Ziehen wir nun aus dieser Gruppe nur jene Kinder heran, die Deutsch sehr wohl auch in der Familie sprechen sowie - zusätzlich zu Deutsch - mindestens drei weitere Sprachen: Diese Kinder sind demnach nicht nur in ihrem Alltag, sondern auch bereits **in der Familie mindestens vier-sprachig** (insgesamt **474** Kinder, d.h. **2,4 %** aller Befragten; siehe Abbildung 13, Spalte 3 unten).



Die "mehrsprachigste" Form von Mehrsprachigkeit ist in unserem Zusammenhang diese:

Die Kinder dieser Gruppe verwenden Deutsch zumindest in ihrer täglichen Umgebung und in der Schule (ob auch in der Familie, ist in dieser Zählung nicht mitberücksichtigt). Sie sprechen zudem mindestens vier andere Sprachen als Deutsch in der Familie. Diese Kinder sind demnach in der Familie mindestens viersprachig, **im Alltag mindestens fünfsprachig** (insgesamt **93** Kinder, d.h. **0,5 %** aller Befragten; siehe Abbildung 13, Spalte 4 oben).

Ziehen wir nun aus dieser Gruppe nur jene Kinder heran, die Deutsch sehr wohl auch in der Familie sprechen sowie - zusätzlich - mindestens vier weitere Sprachen: Diese Kinder sind demnach nicht nur im Alltag, sondern auch bereits **in der Familie mindestens fünfsprachig** (insgesamt **91** Kinder, d.h. **0,5 %** aller Befragten; siehe Abbildung 13, Spalte 4 unten).

**Abbildung 13:** Verschiedene Abstufungen von Mehrsprachigkeit.

		Spalte 1 oben	Spalte 2 oben	Spalte 3 oben	Spalte 4 oben
		<b>... und mind. 1</b> andere Sprache mit oder ohne Deutsch in der Familie  <b>= insgesamt im Alltag mind. 2 Sprachen</b>	<b>... und mind. 2</b> andere Sprachen mit oder ohne Deutsch in der Familie  <b>= insgesamt im Alltag mind. 3 Sprachen</b>	<b>... und mind. 3</b> andere Sprachen mit oder ohne Deutsch in der Familie  <b>= insgesamt im Alltag mind. 4 Sprachen</b>	<b>... und mind. 4</b> andere Sprachen mit oder ohne Deutsch in der Familie  <b>= insgesamt im Alltag mind. 5 Sprachen</b>
<b>Deutsch</b> in Umgebung und Schule ...	Anzahl der befragten Kinder	8.957	2.708	489	93
	% im Sample	46 %	13,9 %	2,5 %	0,5 %
		Spalte 1 unten	Spalte 2 unten	Spalte 3 unten	Spalte 4 unten
		<b>... und mind. 1</b> weitere Sprache zusätzlich zu Deutsch in der Familie  <b>= insgesamt in der Familie mind. 2 Sprachen</b>	<b>... und mind. 2</b> weitere Sprachen zusätzlich zu Deutsch in der Familie  <b>= insgesamt in der Familie mind. 3 Sprachen</b>	<b>... und mind. 3</b> weitere Sprachen zusätzlich zu Deutsch in der Familie  <b>= insgesamt in der Familie mind. 4 Sprachen</b>	<b>... und mind. 4</b> weitere Sprachen zusätzlich zu Deutsch in der Familie  <b>= insgesamt in der Familie mind. 5 Sprachen</b>
<b>Deutsch</b> in der Familie ...	Anzahl der befragten Kinder	8.003	2.546	474	91
	% im Sample	41,1 %	13,1 %	2,4 %	0,5 %



In den letzteren Definitionen ist der Begriff "**Mehrsprachigkeit**" somit vom Begriff "**Vielsprachigkeit**" praktisch nicht mehr zu trennen: Kinder, die in der Familie bereits zwei oder mehr Sprachen verwenden und zusätzlich Deutsch als ihre für den Bildungsweg wichtigste Sprache erlernen, können bereits als vielsprachig gelten (siehe Abbildung 13, alle Spalten ab Spalte 2). Die Grenzen sind grundsätzlich fließend, ebenso wie zwischen "Ein-" und "Mehrsprachigkeit", so auch zwischen "Mehr-" und "Vielsprachigkeit".





## C.4.2. SPRACHEN IN DER FAMILIE

### C.4.2.1. VIELFALT INFOLGE VON HERKUNFT

#### Den familiär deutschsprachigen Kindern ...

... ist der erste Abschnitt des Kapitels gewidmet:

**Deutsch ist - wenig überraschend - für die allermeisten befragten Kinder Familiensprache** (ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen; siehe zur Altersverteilung Abbildung 14). Wir beginnen deshalb das Kapitel zu den Familiensprachen mit einem detaillierten Blick auf die deutschsprachige Gruppe.

**Abbildung 14:** Deutsch in der Familie (ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
1	Deutsch	26	2.361	8.317	6.475	853	59	74	18.165

**Ausschließlich Deutsch in der Familie** sprechen insgesamt **37,5 %** unserer befragten Kinder (das sind 7.299 Kinder; siehe Abbildung 15, Spalte 4).

Allerdings handelt es sich bei diesen Kindern keineswegs immer um strikt "einsprachige" Kinder. Denn durch den schulischen Englischunterricht bzw. weitere Fremdsprachen, durch Freundschaften sowie durch individuelle Sprachlerninteressen kommen die Kinder, zusätzlich zu Deutsch, zumeist noch mit einer oder mehreren weiteren Sprachen in Berührung. Zu den einzelnen Schattierungen bietet untenstehende Abbildung 15 einen Überblick:

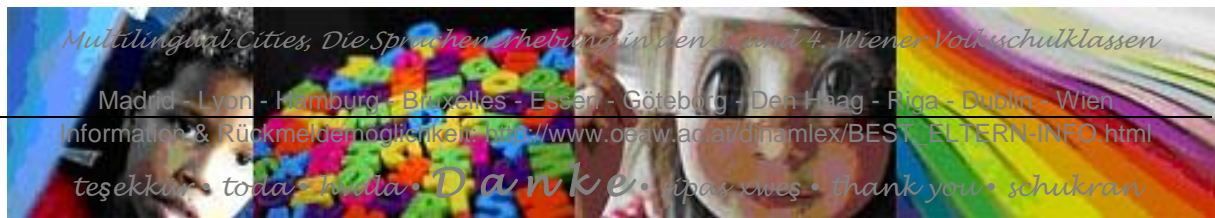
Von den insgesamt 7.299 Kindern, die in der Familie ausschließlich Deutsch sprechen, ist ein relativ kleiner Anteil von rund 7 % **nur mit einer einzigen Fremdsprache (Englisch)** in Berührung (auf das gesamte Sample bezogen ist das ein Anteil von **2,5 %**, in Summe 496 Kinder; siehe Abbildung 15, Spalte 1).



Diese Zahl an Kindern mit nur einer Fremdsprache erhöht sich ganz bedeutend, wenn man auch alle jene Kinder dazuzählt, die zwar ebenfalls nur eine einzige Fremdsprache lernen, jedoch gerne noch mehr Sprachen lernen würden, also noch **weitere Sprachlernwünsche - zusätzlich zum Englischunterricht** - äußern (das sind insgesamt **33 %** des Samples, in Summe 6.422 Kinder; siehe Abbildung 15, Spalte 2).

Bereits tatsächlich mit mehr als nur einer Fremdsprache in Berührung sind hingegen alle jene deutschsprachigen Kinder, die in der Schule nicht nur Englisch, sondern noch **eine weitere Fremdsprache (z.B. Slowakisch, Italienisch etc.) lernen** und/oder **andere "liebste" oder "am besten gesprochene" Sprachen (außer Deutsch) angeben**: Auch sie bilden einen Teil der familiär ausschließlich deutschsprachigen Gruppe, deren Umfang sich damit nun auf insgesamt **37,1 %** des Samples beläuft (in Summe 7.216 Kinder; siehe Abbildung 15, Spalte 3).

Zuletzt genannt seien in der familiär ausschließlich deutschsprachigen Gruppe jene Kinder, die hier die "mehrsprachigsten" sind: Das sind alle Kinder, die angeben, zu Hause nur Deutsch zu sprechen, **mit ihren besten Freunden und Freundinnen aber noch andere Sprachen** außer Deutsch zu verwenden. Gemeinsam mit diesen Kindern ergibt sich für die familiär ausschließlich deutschsprachige Gruppe letztlich die Gesamtzahl von insgesamt **37,5 %** des Samples (also 7.299 Kinder; siehe Abbildung 15, Spalte 4). Diese Zahl umfasst nun also sämtliche Kinder unseres Samples, die in der Familie ausschließlich Deutsch sprechen, inklusive ihrer Kontakte zu weiteren Sprachen, und zwar in allen vier (hier beispielhaft angeführten!) Schattierungen (Spalte 1 bis 4 in Abbildung 15).



**Abbildung 15:** Ausschließlich Deutsch in der Familie; zusätzlich Kontakt zu weiteren Sprachen in unterschiedlichem Ausmaß.

		Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
		... und Englisch in der Schule,  sonst keine Sprachlernwünsche	... und Englisch in der Schule,  <b>plus eventuell weitere Sprachlernwünsche</b>	... und Englisch in der Schule,  <b>plus eventuell weitere liebste / beste Sprache(n)</b> <b>plus eventuell weitere Sprache(n) außer Englisch in der Schule</b> <b>plus eventuell weitere Sprachlernwünsche</b>	... und Englisch in der Schule, <b>plus eventuell weitere Sprache(n) mit den besten Freund(inn)en</b> <b>plus eventuell weitere liebste / beste Sprache(n)</b> <b>plus eventuell weitere Sprache(n) außer Englisch in der Schule</b> <b>plus eventuell weitere Sprachlernwünsche</b>
<b>ausschließlich Deutsch</b> in der Familie ...	Anzahl der befragten Kinder	496	6.422	7.216	7.299
	%im Sample	2,5 %	33,0 %	37,1 %	37,5 %

Viele Kinder haben im Fragebogen jedoch nicht einfach nur angegeben, in der Familie **Deutsch** zu sprechen, sondern haben eine "**innere Differenzierung**" vorgenommen:

Deutlich zeigt sich hier ein Bewusstsein der Kinder für die verschiedenen **Varietäten** des Deutschen (Österreichisch, "Deutschländisch", Schweizerdeutsch, Schwäbisch), ebenso wie für die **Dialekte**, von den Kindern **benannt nach Bundesländern** (Burgenländisch, Kärntnerisch, Niederösterreichisch, Oberösterreichisch, Steirisch, Tirolerisch, Vorarlbergerisch, Wienerisch; Bayrisch; Südtirolerisch; Berndeutsch), **nach Regionen** (Waldviertlerisch) oder auch **nach Orten** (Ausseerisch, Goiserisch). Oft wurden aber auch einfach die Bezeichnungen "Mundart", "Dialekt", "Dialektisch" oder "mein eigener Dialekt" gewählt.

Weiters verdient die **Österreichische Gebärdensprache** hier besondere Erwähnung, schon allein weil sie im Vergleich zu den anderen hier angeführten Sprachen eine gewisse Ausnahme darstellt: Nicht die geografische Herkunft ist es in diesem Fall, die die sprachliche Vielfalt bedingt, sondern Gehörlosigkeit in der Familie, im familiären oder freundschaftlichen Umfeld. Die österreichische Gebärdensprache ist in Österreich offiziell anerkannt sowie auch in unserem Sample als Familiensprache vertreten, und zwar immer in Kombination mit Deutsch. Die genaue Anzahl der Kinder mit der Österreichischen Gebärdensprache als Familiensprache ist allerdings in unserer Untersuchung schwierig, wenn nicht unmöglich zu ermitteln, da die Angaben der Kinder einen exakten Rückschluss nicht immer zulassen: So verwenden manche Kinder z.B. die Bezeichnung "**Gebärdensprache**" (ohne den Zusatz "Österreichische") - sodass sowohl die



österreichische als auch eine andere Gebärdensprache gemeint sein könnte; oder aber "**Zeichensprache**" - womit einerseits ein spielerisches Verständigungssystem unter befreundeten Kindern, andererseits umgangssprachlich aber sehr wohl auch eine Gebärdensprache (und damit auch die österreichische) gemeint sein kann. Für die österreichische und andere Gebärdensprachen gilt daher, dass die Größe der Sprechergruppe in unserer Erhebung offen bleiben muss.

**Deutsch hat insgesamt** unter den befragten Kindern **einen sehr hohen Stellenwert**. Dies trifft nicht nur für die oben besprochene Gruppe der Kinder zu, die in der Familie ausschließlich Deutsch sprechen, sondern zeigt sich im gesamten Sample anhand folgender Zahlen: Für **69,4 %** aller befragten Kinder ist **Deutsch die am liebsten gesprochene Sprache** (d.h. für insgesamt 13.506 Kinder). Und gar **80,9 %** geben an, **Deutsch sei ihre am besten beherrschte Sprache** (das sind 15.731 Kinder; siehe zu allen Zahlen Abbildung 16).

Darüber hinaus geben **11,9 %** an, **in der Schule gerne Deutsch lernen zu wollen** (insgesamt 2.324 Kinder) - und das, obwohl sich diese Frage in unserer Untersuchung eigentlich gar nicht stellte, da Deutsch in der Schule ohnehin für alle Kinder obligatorisch ist.

**Abbildung 16:** Stellenwert des Deutschen für die befragten Kinder insgesamt.

Deutsch ...	... die am liebsten gesprochene Sprache	... die am besten gesprochene Sprache	... als Sprachlernwunsch
Anzahl Kinder	13.506	15.731	2.324
% im Sample	69,4 %	80,9 %	11,9 %





### Den alteingesessenen Wiener Sprachen Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch ...

... ist der als nächstes folgende Abschnitt gewidmet. Bedingt durch die geographische Nähe zu Wien sind die drei Sprachen nicht nur geschichtlich, sondern auch gegenwärtig weiterhin eng mit dem Wiener Raum verbunden; die Angaben der befragten Kinder illustrieren dies im Folgenden. Festgehalten sei hier auch, dass es natürlich noch wesentlich mehr Sprachen gibt, die als "alt-eingesessene Wiener Sprachen" zu betrachten sind. Dies gilt z.B. für einige weitere slawische Sprachen und ganz besonders für autochthone österreichische Minderheitensprachen im Einzugsbereich Wiens, wie etwa das Burgenland-Romani und das Burgenland-Kroatische. Die Fallzahlen für die beiden letztgenannten Sprachen sind jedoch in unserer Untersuchung klein bzw. überhaupt nur schwer festzustellen<sup>21</sup>; aus vielerlei Gründen haben wir daher hier die zahlenmäßig relativ starken Sprachen *Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch beispielhaft ausgewählt*.

**Ungarisch in der Familie** sprechen **1,47 %** der befragten Kinder (insgesamt 287 Kinder).

**Slowakisch in der Familie** sprechen **0,74 %** der befragten Kinder (insgesamt 144 Kinder).

**Tschechisch in der Familie** wird von **0,62 %** der befragten Kinder gesprochen (insgesamt 122 Kinder; siehe Abbildung 17, inklusive Altersverteilung der befragten Kinder am Beispiel des Ungarischen).

**Abbildung 17:** Ungarisch, Slowakisch, Tschechisch in der Familie (ausschließlich oder - zumeist - gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
12	Ungarisch	-	28	130	119	10	-	-	287
22	Slowakisch	-	15	70	57	2	-	-	144
24	Tschechisch	-	16	60	44	1	-	1	122

<sup>21</sup> weil zum Beispiel die von den Kindern meist gewählte Bezeichnung "Kroatisch" ja keine Rückschlüsse darauf zulässt, ob es sich um das Kroatische aus Kroatien bzw. anderen Nachfolgestaaten Jugoslawiens oder aber um das Burgenland-Kroatische handelt. Ähnlich verhält es sich mit Romanes und Burgenland-Romani sowie auch mit Slowenisch und Kärntner Slowenisch.



Abbildung 18 bietet nun zu den **Ungarisch, Slowakisch bzw. Tschechisch** sprechenden Kindern und ihren Familien ein **noch weiter ausdifferenziertes Bild**:

Zu allererst fällt auf, dass diese Sprachen familiär **nur sehr selten ohne die Kombination mit Deutsch** verwendet werden.

Innerhalb der ungarischen Gruppe sind es nur 8,4 % (aufs gesamte Sample bezogen **0,1 %**, also insgesamt 24 Kinder), die in der Familie Ungarisch, jedoch nicht Deutsch sprechen.

Innerhalb der slowakischen Gruppe sind es 9 % (auf das gesamte Sample bezogen **0,07 %**, also insgesamt 13 Kinder), die in der Familie Slowakisch, aber nicht Deutsch verwenden.

Und in der tschechischen Gruppe sind es 4,9 % (auf das gesamte Sample bezogen **0,03 %**, also insgesamt 6 Kinder), die in der Familie Tschechisch, jedoch nicht Deutsch sprechen.

Interessant ist also hier, dass für Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch gleichermaßen gilt: Sie werden in den Familien fast immer in Kombination mit Deutsch verwendet. So ist sowohl in den Ungarisch sprechenden als auch in den Slowakisch bzw. Tschechisch sprechenden Familien **Deutsch die häufigste weitere Familiensprache** (siehe Abbildung 18). Die oben angesprochene Verwobenheit des ungarischen, slowakischen, tschechischen und deutschen Sprachraums (und Sprachgebrauchs) wird hier deutlich.

Am Beispiel der ungarischen Gruppe seien des Weiteren in Abbildung 18 außer Deutsch auch alle übrigen Sprachen angeführt, die in dieser Gruppe als **weitere Familiensprachen** gesprochen werden:

**Abbildung 18:** Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Ungarisch, Slowakisch bzw. Tschechisch) am Beispiel der ungarischen, slowakischen und tschechischen Gruppe.

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	plus weitere Familiensprachen	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder total
12	Ungarisch ...			287 <sup>22</sup>

<sup>22</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Ungarisch verwendenden Kinder ("*Kinder total*"), sondern eine höhere Summe - weil ja viele Familien mehr als zwei Sprachen sprechen. Beispiel: Ein Kind, das familiär (zusätzlich zu Ungarisch) sowohl Deutsch als auch Rumänisch spricht, ist in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") dementsprechend zwei Mal vertreten, nämlich sowohl unter "Deutsch" als auch unter "Rumänisch".

Die Anzahl der Nennungen in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") übersteigt daher die Gesamtzahl der Kinder mit Ungarisch in der Familie ("*Kinder total*").

		... und Deutsch	263	
		... und Englisch <sup>23</sup>	34	
		... und Rumänisch	18	
		... und Serbisch	14	
		... und Polnisch	8	
		... und Kroatisch	7	
		... und Türkisch	7	
		... und Arabisch	5	
		... und Slowakisch	4	
		... und Albanisch	3	
		... und Französisch	3	
		... und Spanisch	3	
		... und Bosnisch	2	
		... und Italienisch	2	
		... und Portugiesisch	2	
		... und Romanes	2	
		... und Vlahisch	1	
		... und Bulgarisch	1	
		... und Tschechisch	1	
		... und Farsi	1	
		... und Griechisch	1	
		... und Japanisch	1	
		... und Koreanisch	1	
		... und Mazedonisch	1	
		... und Russisch	1	
22	<b>Slowakisch ...</b>			<b>144<sup>24</sup></b>
		... und Deutsch	131	
		<sup>25</sup> (siehe Fußnote)		
24	<b>Tschechisch</b>			<b>122<sup>26</sup></b>
		... und Deutsch	116	
		<sup>27</sup> (siehe Fußnote)		

<sup>23</sup> Wobei die Zahlen zu Englisch in sämtlichen Tabellen mit größter Vorsicht zu genießen sind: Aufgrund seiner äußerst prestigereichen Stellung tendiert Englisch dazu, von den Kindern als Familiensprache (z.B. als "Sprache mit den Geschwistern") genannt zu werden, auch wenn es sich genaugenommen nur um eine in der Schule gelernte Sprache handelt.

<sup>24</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Slowakisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Ungarisch.

<sup>25</sup> sowie zahlreiche weitere Sprachen, hier nicht angeführt.

<sup>26</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Tschechisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Ungarisch.

<sup>27</sup> sowie zahlreiche weitere Sprachen, hier nicht angeführt.



**Insgesamt haben Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch** unter den befragten Kindern **ein recht hohen Stellenwert**. Dies zeigt sich nicht nur für die Kinder mit den betreffenden Familiensprachen, sondern für das gesamte Sample anhand folgender Zahlen:

Für 176 Kinder ist **Ungarisch die am liebsten gesprochene Sprache**. Auf das Gesamtsample bezogen ist das zwar ein geringer Prozentsatz (**0,9 %**), jedoch: Gemessen an der Ungarisch-Gesamtsprecherzahl von 287 Kindern (1,47 %) ist der Beliebtheitsgrad des Ungarischen recht hoch.

Für 100 Kinder ist **Slowakisch die am liebsten gesprochene Sprache** (d.h. für **0,51 %**); und für 77 Kinder ist **Tschechisch die Sprache, die sie am liebsten sprechen** (für **0,4 %**). Der Beliebtheitsgrad auch dieser beiden Sprachen ist also ähnlich hoch wie der des Ungarischen, gemessen an den Gesamtsprecherzahlen der beiden Sprachen (Slowakisch: 0,74 %, Tschechisch: 0,62 %).

Fragt man nach der Kompetenz in Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch, so zeigen sich deutlich niedrigere Werte:

Für 94 Kinder ist **Ungarisch die am besten beherrschte Sprache** (d.h. für **0,48 %** des Samples); für 84 Kinder ist **Slowakisch die Sprache, die sie am besten können** (**0,43 %**), und für 46 Kinder ist **Tschechisch die am besten gesprochene Sprache** (d.h. für **0,24 %**).

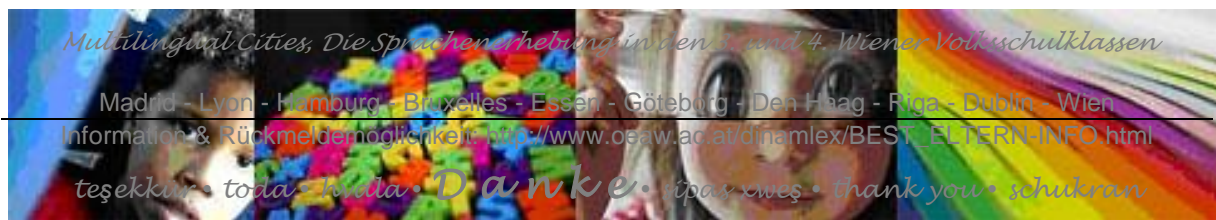
Damit liegt der Beherrschungsgrad, den die Kinder angeben, in allen drei Sprachen deutlich unter dem Beliebtheitsgrad. Anders ausgedrückt: Die betreffenden Kinder nehmen Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch als Sprachen wahr, die sie zwar sehr gerne sprechen, aber nicht so gut beherrschen. Immerhin am ausgeglichensten ist das Verhältnis im Fall des Slowakischen: Hier sind einander die Beliebtheit und der Beherrschungsgrad prozentuell am nächsten; es folgen Tschechisch und zuletzt Ungarisch, für das die Beliebtheit und der Beherrschungsgrad recht weit auseinanderklaffen: Die Beliebtheit des Ungarischen liegt weit höher als sein Beherrschungsgrad (zu allen Angaben siehe Abbildung 19).

Am deutlichsten wird die Beliebtheit des Ungarischen, Slowakischen und Tschechischen anhand der Angaben zu jenen Sprachen, die die Kinder gern in der Schule lernen würden:

Insgesamt 343 Kinder **möchten in der Schule gern Ungarisch lernen** - das sind **1,76 %** des Samples -, eine recht hohe Zahl also, gemessen wieder an der Ungarisch-Gesamtsprecherzahl (1,47 % des Samples). Damit ist die Zahl inklusive jener Kinder, die Ungarisch lernen wollen, um einiges höher als die Zahl nur derer, die es bereits können.

Für Slowakisch und Tschechisch liegt der Fall ähnlich: Insgesamt 142 Kinder **möchten in der Schule gern Slowakisch lernen** - das sind **0,51 %** des Samples. Und insgesamt 184 Kinder

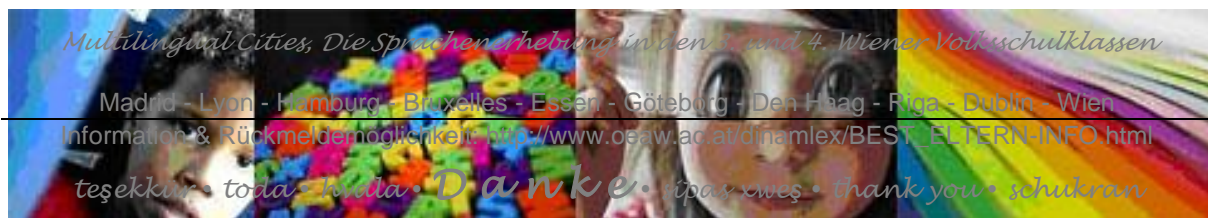




möchten in der Schule gern Tschechisch lernen - das sind **0,95 %** des Samples. Tschechisch liegt damit im Beliebtheitsgrad am weitesten über seinen Gesamtsprecherzahlen (zu allen Angaben siehe wieder Abbildung 19).

**Abbildung 19:** Stellenwert des Ungarischen, Slowakischen und Tschechischen für die befragten Kinder insgesamt.

Ungarisch ...	... die am liebsten gesprochene Sprache	... die am besten gesprochene Sprache	... als Sprachlernwunsch
Anzahl Kinder	176	94	343
% im Sample	0,9 %	0,48 %	1,76 %
<b>Slowakisch ...</b>			
Slowakisch ...	... die am liebsten gesprochene Sprache	... die am besten gesprochene Sprache	... als Sprachlernwunsch
Anzahl Kinder	100	75	142
% im Sample	0,51 %	0,43 %	0,73 %
<b>Tschechisch ...</b>			
Tschechisch ...	... die am liebsten gesprochene Sprache	... die am besten gesprochene Sprache	... als Sprachlernwunsch
Anzahl Kinder	77	45	184
% im Sample	0,4 %	0,24 %	0,95 %



## Der Wiener jüdischen Bevölkerung...

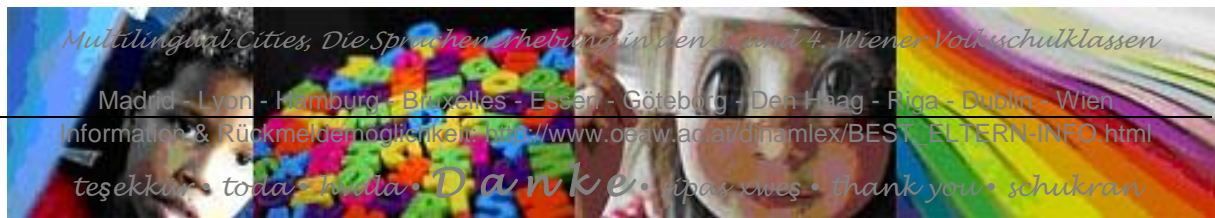
... ist der nächste Abschnitt gewidmet. Von den vier jüdischen Volksschulen Wiens haben sich zwei an der Erhebung beteiligt; daraus ergeben sich zweierlei Anmerkungen, die uns für die Interpretation der Zahlen wesentlich scheinen:

Erstens ist in unserer Untersuchung lediglich rund die Hälfte der Schülerschaft der jüdischen Volksschulen vertreten (zwei von vier jüdischen Schulen, s.o.). Demgegenüber wiederum befindet sich ein erheblicher Teil der jüdischen Schülerschaft ja nicht nur in den jüdischen Volksschulen, sondern auch außerhalb, d.h. verteilt auf alle Wiener Volksschulen - im Unterschied zu den offiziell als jüdisch deklarierten Schulen ist jedoch die religiöse Zugehörigkeit der Kinder an den übrigen Volksschulen für diese Untersuchung nicht erkennbar. Dies war im Übrigen ohnehin nicht das Ziel der Untersuchung, und so wird hier auf die Frage der religiösen Zugehörigkeit auch nicht weiter eingegangen werden. Da die jüdische Wiener Bevölkerung aber gerade sprachlich ein spezifisches Profil zeigt und sich darin ebenso spezifische Migrationsbewegungen abbilden, ist es von nicht unerheblicher Bedeutung, dass unter den beteiligten Schulen auch zwei jüdische waren; und *einzig das Profil der befragten Kinder dieser zwei Schulen* (und *nicht* etwa das Profil "der" jüdischen Schülerschaft Wiens insgesamt) kann hier im Folgenden dargestellt werden.

Zweitens sind die Sprachen der befragten jüdischen Schülerschaft zahlreich, wie sich zeigen wird. Für viele Sprachen war deshalb (und v.a. infolge der kleinen Zahl an jüdischen Schulen) die erhobene Gesamt Sprecherzahl sehr gering. Als größte Sprachgruppe erwies sich die russische. Es wird deshalb im Folgenden mehrmals *das Russische beispielhaft hervorgehoben*, um Zahlen, Verteilungen, Vorlieben usw. darzustellen; dies immer in dem Bewusstsein, dass es auch für die vielen weiteren Sprachen einer solchen detaillierten Darstellung bedurft hätte, die jedoch infolge der kleinen Fallzahlen in unserer Untersuchung nicht möglich war. Das Russische wiederum wird ja keineswegs ausschließlich von Kindern der jüdischen Schulen gesprochen. Immerhin aber ist es in diesen Schulen stark vertreten und kann so - vor allem in seiner Kombination mit weiteren Familiensprachen - einen Einblick in die familiäre Sprachenwelt der Kinder an jüdischen Schulen in Wien eröffnen.

Folgende Familiensprachen wurden nicht nur, aber auch bzw. vorwiegend *von den Kindern an den beiden jüdischen Wiener Schulen angegeben*:

**Russisch in der Familie** sprechen **1,39 %** aller befragten Wiener Kinder (insgesamt 271 Kinder an den beiden jüdischen sowie auch an anderen Schulen; vgl. zur Altersverteilung Abbildung 20).



**Hebräisch in der Familie** sprechen **0,35 %** aller befragten Kinder (insgesamt 69 Kinder an den beiden jüdischen sowie auch an anderen Schulen).

**Bulgarisch in der Familie** sprechen **0,43 %** aller befragten Kinder (insgesamt 84 Kinder an den beiden jüdischen sowie - größtenteils - an anderen Wiener Schulen).

**Georgisch in der Familie** sprechen **0,1 %** aller befragten Kinder (insgesamt 19 Kinder an den beiden jüdischen sowie anderen Schulen).

Die folgenden drei Sprachen wurden *ausschließlich von Kindern an den teilnehmenden jüdischen Wiener Schulen* angegeben:

**Bucharisch in der Familie** sprechen **14,5 %** der befragten Kinder an den jüdischen Schulen (insgesamt 11 Kinder oder **0,06 %** aller befragten Wiener Kinder);

**Jiddisch in der Familie** sprechen **3,9 %** der befragten Kinder an den jüdischen Schulen (insgesamt 3 Kinder oder **0,02 %** aller befragten Wiener Kinder);

**Maltesisch in der Familie** sprechen **2,6 %** der befragten Kinder an den jüdischen Schulen (insgesamt 2 Kinder oder **0,01 %** aller befragten Wiener Kinder).

**Abbildung 20:** Russisch, Hebräisch, Bulgarisch, Georgisch, Bucharisch, Jiddisch sowie Maltesisch in der Familie (ausschließlich oder - zumeist - gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
13	Russisch	-	27	120	102	18	4	-	271
27	Hebräisch	-	7	39	21	2	-	-	69
25	Bulgarisch	-	6	34	38	6	-	-	84
43	Georgisch	<sup>28</sup> (siehe Fußnote)							19
50	Bucharisch								11
69	Jiddisch								3
83	Maltesisch								2

Abbildung 21 bietet nun - am Beispiel der **Russisch** sprechenden Familien - ein noch **weiter ausdifferenziertes Bild**:

Ähnlich wie in der ungarischen, slowakischen und tschechischen Gruppe (siehe oben), so wird auch hier deutlich, dass die Familiensprache Russisch **eher selten ohne die Kombination mit**

<sup>28</sup> Die Größe der einzelnen Altersgruppen wurde nur für die 29 häufigsten Familiensprachen des Samples errechnet (siehe auch Abbildung 9) - und daher hier nur für Russisch, Hebräisch und Bulgarisch, nicht aber für Georgisch, Bucharisch, Jiddisch und Maltesisch.



**Deutsch** verwendet wird: Es sind nur 13,3 % (aufs gesamte Sample bezogen **1,21 %**, also insgesamt 36 Kinder), die in der Familie Russisch, aber nicht Deutsch sprechen. So ist also auch hier **Deutsch die häufigste weitere Familiensprache** (siehe Abbildung 21).

Am Beispiel der russischen Gruppe seien zudem in Abbildung 21 außer Deutsch auch alle übrigen Sprachen angeführt, die in dieser Gruppe als **weitere Familiensprachen** (zusätzlich zu Russisch) gesprochen werden. Die in den beiden jüdischen Schulen vorkommenden Sprachen sind in der Gesamttabelle fett gedruckt.

**Abbildung 21:** Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Russisch), am Beispiel der russischen Gruppe.

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	plus weitere Familiensprache	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder total
13	<b>Russisch ...</b>			<b>271<sup>29</sup></b>
		<b>... und Deutsch</b>	<b>235</b>	
		... und Tschetschenisch	55	
		<b>... und Englisch<sup>30</sup></b>	<b>39</b>	
		<b>... und Hebräisch</b>	<b>36</b>	
		... und Serbisch	12	
		<b>... und Bucharisch</b>	<b>10</b>	
		... und Ukrainisch	10	
		... und Bosnisch	6	
		... und Türkisch	6	
		... und Armenisch	5	
		... und Französisch	5	
		... und Arabisch	4	
		<b>... und Bulgarisch</b>	<b>4</b>	
		... und Kroatisch	3	
		... und Tschechisch	3	
		... und Polnisch	3	

<sup>29</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Russisch verwendenden Kinder ("*Kinder total*"), sondern eine höhere Summe - weil ja viele Familien mehr als zwei Sprachen sprechen. Beispiel: Ein Kind, das familiär (zusätzlich zu Russisch) sowohl Deutsch als auch Tschetschenisch spricht, ist in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") dementsprechend zwei Mal vertreten, nämlich sowohl unter "Deutsch" als auch unter "Tschetschenisch".

Die Anzahl der Nennungen in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") übersteigt daher die Gesamtzahl der Kinder mit Russisch in der Familie ("*Kinder total*").

<sup>30</sup> Wobei die Zahlen zu Englisch in sämtlichen Tabellen mit größter Vorsicht zu genießen sind: Aufgrund seiner äußerst prestigereichen Stellung tendiert Englisch dazu, von den Kindern als Familiensprache (z.B. als "Sprache mit den Geschwistern") genannt zu werden, auch wenn es sich genaugenommen nur oder vor allem um eine in der Schule gelernte Sprache handelt.





... und Rumänisch	3
... und Azeri	2
<b>... und Georgisch</b>	<b>2</b>
... und Bengali	1
... und Chinesisch	1
... und Dagestanisch	1
... und Ungarisch	1
... und Inguschetisch	1
... und Italienisch	1
... und Kurdisch	1
<b>... und Maltesisch</b>	<b>1</b>
... und Mongolisch	1
... und Paschto/ Dari	1
... und Slowenisch	1
... und Sri Lankisch	1
... und Sudanesisch	1
... und Schwedisch	1
... und Usbekisch	1
<b>... und Jiddisch</b>	<b>1</b>

Die in den beiden jüdischen (und anderen) Schulen genannten Familiensprachen **Russisch, Hebräisch, Bucharisch, Bulgarisch, Georgisch, Jiddisch und Maltesisch** haben insgesamt **einen sehr unterschiedlichen Stellenwert** bei den befragten Kindern:

Immer *in Relation zur Gesamt-Sprecherzahl der jeweiligen Sprache* ergibt sich folgende Reihung:

Hebräisch erweist sich als besonders gern gesprochen: Für 46 Kinder (66,7 % der Gesamt-Sprecherzahl) ist **Hebräisch die am liebsten gesprochene Sprache** (das sind insgesamt **0,24 %**, bezogen auf das gesamte Sample).

Es folgt - für 11 Kinder (57,9 % der Gesamt-Sprecherzahl) - **Georgisch als am liebsten gesprochene Sprache** (das sind insgesamt **0,06 %**, bezogen auf das Sample). Für 46 Kinder (54,8 % der Gesamt-Sprecherzahl) ist **Bulgarisch die am liebsten gesprochene Sprache** (insgesamt **0,24 %**), für 1 Kind (50 % der allerdings sehr kleinen Gesamt-Sprecherzahl) ist **Maltesisch als am liebsten gesprochene Sprache** (insgesamt **0,01 %** im Sample), und von 125 Kindern (46,1 % der Gesamt-Sprecherzahl) wird **Russisch als am liebsten gesprochene Sprache** genannt (das sind insgesamt **0,64 %** im Sample). Für 1 Kind (33,4 % der sehr kleinen Gesamt-Sprecherzahl) ist **Jiddisch die am liebsten gesprochene Sprache** (insgesamt **0,01 %** im Sample), und für 2 Kinder (18,2 % der ebenfalls sehr kleinen Gesamt-Sprecherzahl) ist **Bucharisch die am liebsten gesprochene Sprache** (insgesamt **0,01 %** im Sample).



Demgegenüber *in Relation zum Gesamt-Sample betrachtet, also bezogen auf alle befragten Wiener Kinder*, erfreut sich von den hier besprochenen Sprachen **Russisch** der höchsten Beliebtheit (insgesamt **0,64 %** im Sample), gefolgt von **Hebräisch** und **Bulgarisch** (jeweils **0,24 %** im Sample). Sehr klein sind im Vergleich dazu die Zahlen für **Georgisch** (insgesamt **0,06 %** im Sample), **Bucharisch** (2 Kinder), **Jiddisch** und **Maltesisch** (jeweils 1 Kind).

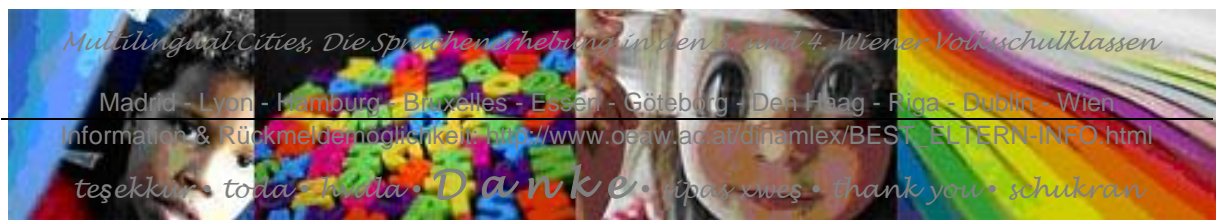
Was die Kompetenzen in den ausgewählten Sprachen betrifft, ergibt sich - wieder *in Relation zur Gesamt-Sprecherzahl der jeweiligen Sprache* - folgende Reihung:

Für besonders viele Kinder, nämlich für 37 (das sind 53,6 % der Gesamt-Sprecherzahl) ist **Hebräisch die am besten gesprochene Sprache** (das sind insgesamt **0,19 %**, bezogen auf das gesamte Sample). Es folgen **Maltesisch als am besten gesprochene Sprache** (1 Kind, das sind 50 % der allerdings sehr kleinen Gesamt-Sprecherzahl, oder **0,01 %** bezogen auf das ganze Sample), **Bulgarisch als am besten gesprochene Sprache** (37 Kinder, das sind 44,04 % der Gesamt-Sprecherzahl, oder **0,19 %** bezogen auf das Sample), **Russisch als am besten gesprochene Sprache** (97 Kinder, das sind 35,8 % der Gesamt-Sprecherzahl, oder **0,5 %** bezogen auf das ganze Sample), **Jiddisch als am besten gesprochene Sprache** (1 Kind, das sind 33,4 % der sehr kleinen Gesamt-Sprecherzahl, oder **0,01 %** des ganzen Samples), **Georgisch als am besten gesprochene Sprache** (6 Kinder, das sind 31,6 % der Gesamt-Sprecherzahl, oder 0,03 % des ganzen Samples) sowie **Bucharisch als am besten gesprochene Sprache** (1 Kind, das sind 9,1 % der Gesamt-Sprecherzahl, oder **0,01 %** des ganzen Samples).

Demgegenüber *in Relation zum Gesamt-Sample betrachtet, also bezogen auf alle befragten Wiener Kinder*, führt wieder **Russisch** die Reihe der am besten gesprochenen Sprachen an (insgesamt **0,5%** im Sample), gefolgt von **Hebräisch** und **Bulgarisch** (jeweils **0,24 %** im Sample). Sehr klein sind demgegenüber die Zahlen für **Georgisch** (insgesamt **0,03 %** im Sample) und besonders für **Maltesisch**, **Jiddisch** und **Bucharisch** (jeweils 1 Kind).

Die Wünsche der Kinder, die betreffenden Sprachen (auch) in der Schule zu lernen, gestalten sich wie folgt - wieder *in Relation zur Gesamt-Sprecherzahl der jeweiligen Sprache*:

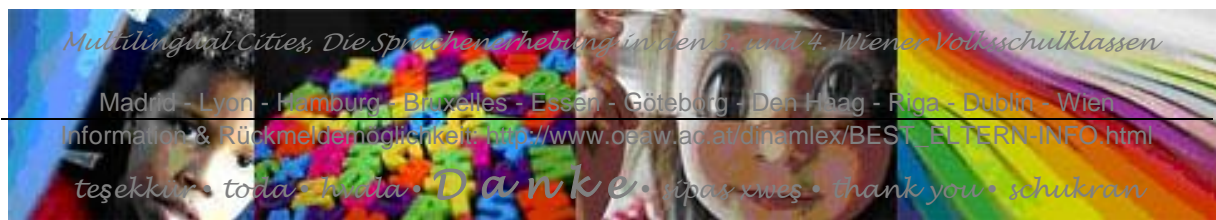
615 Kinder **möchten Russisch in der Schule lernen** - das sind mehr als doppelt so viele (226,9 %), wie es Kinder mit Russisch als Familiensprache gibt (bezogen auf das gesamte Sample sind das **3,16 %**). Weit dahinter, im Vergleich zur sehr kleinen Gesamt-Sprecherzahl aber immer noch sehr weit oben in der Beliebtheit liegen **Bucharisch** (12 Kinder oder 109 % der Gesamt-Sprecherzahl, das sind **0,06 %** bezogen auf das gesamte Sample), **Jiddisch** (3 Kinder oder 100



% der Gesamt-Sprecherzahl, das sind **0,02 %** im Sample) und **Maltesisch** (2 Kinder oder 100 % der Gesamt-Sprecherzahl, das sind **0,01 %** im Sample).

Es folgen **Georgisch** (14 Kinder oder 73,7 % der Gesamt-Sprecherzahl, das sind **0,07 %** im Sample), **Bulgarisch** (54 Kinder oder 64,3 % der Gesamt-Sprecherzahl, das sind **0,28 %** im Sample) und **Hebräisch** (31 Kinder oder 44,9 % der Gesamt-Sprecherzahl, das sind **0,16 %** im Sample). Angemerkt sei hier, dass **Bucharisch, Jiddisch und Maltesisch** ein gemeinsames Merkmal verbindet: Die in allen drei Fällen sehr kleine Sprecherzahl ist zugleich praktisch identisch mit der Zahl der Kinder, die diese Sprachen gern in der Schule lernen möchten.

Demgegenüber wieder *in Relation zum Gesamt-Sample betrachtet, also bezogen auf alle befragten Wiener Kinder*, führt erneut **Russisch** die Reihe an (insgesamt **3,16%** im Sample möchten Russisch gerne lernen), weit dahinter gefolgt von **Bulgarisch** (insgesamt **0,28 %**) und **Hebräisch** (insgesamt **0,16 %**). Nochmals um einiges kleiner sind die Zahlen für **Georgisch** (insgesamt **0,07 %**) und **Bucharisch** (insgesamt **0,06 %**). Den Abschluss bilden **Jiddisch** und **Maltesisch** (**0,02 %** bzw. **0,01 %**). Zu allen Zahlen bietet Abbildung 22 einen Überblick.



**Abbildung 22:** Stellenwert des Russischen, Hebräischen, Bucharischen, Bulgarischen, Georgischen, Jiddischen und Maltesischen für die befragten Kinder insgesamt.

<b>Russisch ...</b>	<b>... die am liebsten gesprochene Sprache</b>	<b>... die am besten gesprochene Sprache</b>	<b>... als Sprachlernwunsch</b>
Anzahl Kinder	125	97	615
% im Sample	0,64 %	0,5 %	3,16 %
<b>Hebräisch ...</b>			
<b>Hebräisch ...</b>	<b>... die am liebsten gesprochene Sprache</b>	<b>... die am besten gesprochene Sprache</b>	<b>... als Sprachlernwunsch</b>
Anzahl Kinder	46	37	31
% im Sample	0,24 %	0,19 %	0,16 %
<b>Bucharisch ...</b>			
<b>Bucharisch ...</b>	<b>... die am liebsten gesprochene Sprache</b>	<b>... die am besten gesprochene Sprache</b>	<b>... als Sprachlernwunsch</b>
Anzahl Kinder	2	1	12
% im Sample	0,01 %	0,01 %	0,06 %
<b>Bulgarisch...</b>			
<b>Bulgarisch...</b>	<b>... die am liebsten gesprochene Sprache</b>	<b>... die am besten gesprochene Sprache</b>	<b>... als Sprachlernwunsch</b>
Anzahl Kinder	46	37	54
% im Sample	0,24 %	0,19 %	0,28 %
<b>Georgisch ...</b>			
<b>Georgisch ...</b>	<b>... die am liebsten gesprochene Sprache</b>	<b>... die am besten gesprochene Sprache</b>	<b>... als Sprachlernwunsch</b>
Anzahl Kinder	11	6	14
% im Sample	0,06 %	0,03 %	0,07 %
<b>Jiddisch ...</b>			
<b>Jiddisch ...</b>	<b>... die am liebsten gesprochene Sprache</b>	<b>... die am besten gesprochene Sprache</b>	<b>... als Sprachlernwunsch</b>
Anzahl Kinder	1	1	3
% im Sample	0,01 %	0,01 %	0,02 %
<b>Maltesisch ...</b>			
<b>Maltesisch ...</b>	<b>... die am liebsten gesprochene Sprache</b>	<b>... die am besten gesprochene Sprache</b>	<b>... als Sprachlernwunsch</b>
Anzahl Kinder	1	1	2
% im Sample	0,01 %	0,01 %	0,01 %





**Den zahlenstärksten Wiener Migrantensprachgruppen** ist der nächste Abschnitt gewidmet, das heißt: allen jenen Kindern, die einen familiären Bezug zur Türkei oder zum Raum des ehemaligen Jugoslawien haben. Es handelt sich dabei jedoch nicht nur um die größten, sondern auch um sprachlich besonders differenzierte Gruppen. Es scheint uns daher angebracht, ihnen hier ausführlich Raum zu geben.

### **Den Kindern mit familiärem Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien ...**

... sind die nun folgenden Abschnitte gewidmet. Sie bilden – nach den österreichischen bzw. familiär deutschsprachigen Kindern – die zweitgrößte Gruppe unter den untersuchten Wiener Kindern. Das ehemalige Jugoslawien ist im Übrigen als staatliche Einheit bereits Geschichte; das gemeinsame Besprechen der Kinder mit Bezug zu diesem geografischen Raum empfiehlt sich hier dennoch: Die Bevölkerungsgruppen sind ja gerade sprachlich zu sehr miteinander verbunden und vermischt, als dass eine völlig getrennte Besprechung nach Einzelstaaten für den hier vorliegenden Untersuchungsgegenstand Sinn hätte. Der geografische Raum des ehemaligen Jugoslawien wird deshalb *hier nicht nach Nachfolgestaaten getrennt* besprochen, sehr wohl aber - und umso ausführlicher - *nach Sprachen*.

Zur Differenzierung der Sprachen ist außerdem wichtig anzumerken, dass wir im Folgenden zwischen *Mehrheitssprachen (Staatssprachen)* einerseits und *Minderheitensprachen (Nicht-Staatssprachen)* andererseits unterscheiden werden. Das geschieht deshalb,

- weil sich Mehrheits- und Staatssprachen in einer *anderen politisch-gesellschaftlichen Position* befinden als Minderheiten- und Nicht-Staatssprachen;<sup>31</sup>
- weil sich diese Unterschiede auf den *Gebrauch und die Weitergabe von Sprachen* innerhalb der Familien weitreichend auswirken;<sup>32</sup>
- und weil aus diesen und vielen weiteren Gründen Mehrheits- und Staatssprachen *in Untersuchungen zu Familiensprachen wesentlich leichter zu erfragen* sind als Minderheiten- und Nicht-Staatssprachen.<sup>33</sup>

<sup>31</sup> Ein Beispiel: Romanes genießt in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens insgesamt bedeutend weniger Rechte (z.B. als Schulsprache, als offizielle Amtssprache etc.) als die Staatssprachen wie z.B. Kroatisch oder Serbisch.

<sup>32</sup> Minderheitensprachen (z.B. Romanes) werden in den Familien viel öfter "aufgegeben", um den Kindern anhand einer prestigereicherer Sprache (z.B. Kroatisch, Serbisch etc.) eine bessere schulische Laufbahn zu ermöglichen.



Weil also die genannte Unterscheidung zwischen *Mehrheits-/Staatssprachen* einerseits und *Minderheiten-/Nicht-Staatssprachen* andererseits für unser Thema grundlegende Bedeutung hat, werden wir im Folgenden durchgehend darauf zurückgreifen.

Die Gruppe der **Kinder mit sprachlich-familiärem Bezug zum ehemaligen Jugoslawien** wurde in unserer Erhebung auf zwei Arten erfasst:

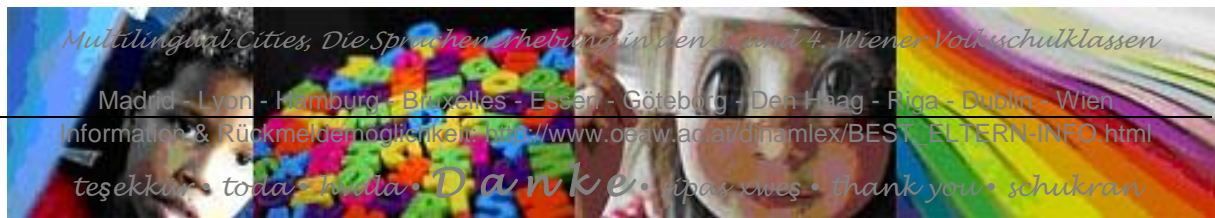
1. siehe Abbildung 23: als Gruppe aller jener Kinder, in deren Familien
  - eine oder mehrere *Mehrheitssprachen (Staatssprachen)* der Teilrepubliken (Nachfolgestaaten) des ehemaligen Jugoslawien gesprochen werden;
  
2. siehe Abbildung 24: als Gruppe aller jener Kinder, in deren Familien
  - eine oder mehrere *Mehrheitssprachen (Staatssprachen)* der Teilrepubliken (Nachfolgestaaten) des ehemaligen Jugoslawien gesprochen werden
  - und / oder
  - mindestens ein familiäres *Geburtsland* im Raum des ehemaligen Jugoslawien liegt.

**Abbildung 23:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien aufgrund der *Mehrheitssprachen (Staatssprachen)* der ehemaligen Teilrepubliken (Nachfolgestaaten): Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch in der Familie (jeweils ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
03	Serbisch	3	261	983	899	176	16	16	2354
05	Bosnisch	2	144	546	421	42	6	6	1167
06	Kroatisch	2	131	477	366	33	6	4	1019
21	Mazedonisch	-	22	64	50	8	-	2	146
38	Slowenisch <sup>34</sup>	<sup>35</sup> (siehe Fußnote)							28

<sup>33</sup> Minderheitensprachen wie Romanes, Kurdisch usw. werden in offiziellen Befragungen von den Sprecherinnen und Sprechern oft nicht angegeben; dies hat viele Gründe, u.a. das niedrige Sprachprestige, erlebte Diskriminierung etc.

<sup>34</sup> Wobei mit „Slowenisch“ von einigen Kindern durchaus auch das Kärntner Slowenische gemeint sein kann; das war aus den ausgefüllten Fragebögen jedoch nur in jenen wenigen Fällen ersichtlich, in denen die Kinder explizit angaben, dass es sich bei der von ihnen gemeinten Sprache um das *Kärntner* Slowenische handelte. - Dasselbe gilt für „Kroatisch“ in Relation zum *Burgenland*-Kroatischen.



61	Montenegrinisch		6
-	Jugoslawisch		5

**Abbildung 24:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien aufgrund der *Mehrheitssprachen (Staatsprachen)* und *Geburtsländer:* Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch in der Familie (jeweils ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen) und/oder Geburtsland Bosnien, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro bzw. Slowenien (jeweils ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Geburtsländern in der Familie).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache und / oder Geburts-Land	Kinder nach Altersgruppen	Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
2	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch und / oder Bosnien, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro bzw. Slowenien	- <sup>36</sup>	- <sup>37</sup>	4.413

Die Gesamtzahl der Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (4.413 Kinder oder **22,7% des Samples**) zeigt, warum Abbildung 24 aufschlussreicher sein dürfte als die vorangehende Tabelle:

In Abbildung 23, die die (Mehrheits-)Sprachen getrennt auflistet, sind Überschneidungen noch nicht berücksichtigt, sondern lediglich die Anzahl der Kinder für jede einzelne Sprache angeführt; viele Kinder sind hier mehrfach gezählt, da ihre Familien ja nicht nur eine, sondern zwei oder mehr der genannten Sprachen verwenden (siehe mehr dazu weiter unten).

In Abbildung 24 hingegen sind bereits alle Überschneidungen berücksichtigt und sämtliche Kinder daher nur ein einziges Mal gezählt. Zudem sind die Kinder auch dann erfasst, wenn ihre Fa-

<sup>35</sup> Die Größe der einzelnen Altersgruppen wurde nur für die 29 häufigsten Familiensprachen des Samples berechnet - und daher hier nur für Serbisch, Bosnisch, Kroatisch und Mazedonisch, nicht aber für Slowenisch, Montenegrinisch und die Bezeichnung Jugoslawisch.

<sup>36</sup> nicht errechnet

<sup>37</sup> nicht errechnet



milie *keine* der angeführten Mehrheitsprachen, sondern z.B. eine Minderheitensprache des ehemaligen Jugoslawien spricht – wenn der Bezug zum ehemaligen Jugoslawien also einzig durch die Kategorie „Geburtsland“ erkennbar ist.<sup>38</sup>

**Abbildung 24 erfasst also, kurz gesagt, alle befragten Kinder, die irgendeinen Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien haben** (sei es ein Bezug aufgrund einer Mehrheits- oder Minderheitensprache, sei es ein Bezug aufgrund des Geburtslandes). - Abbildung 23 und 24 bilden nun ihrerseits die Ausgangsbasis (Bezugsgruppe) für die zentrale Frage, die uns im vorliegenden Kapitel interessiert:

**Was bedeutet es sprachlich, einen sog. „ex-jugoslawischen (Migrations)Hintergrund“ zu haben? Welche Vielfalt zeigt sich bei einer "inneren Differenzierung" dieses Hintergrunds? Lässt sich hier bereits eine sprachliche Vielfalt allein schon aufgrund der Herkunft erkennen (noch lange vor jeder erwartbaren Vielfalt aufgrund von Migration)?**

Zunächst einmal ist es ganz ähnlich wie bei allen bisher besprochenen Gruppen: Die Familien sprechen zusätzlich zu den oben genannten (Mehrheits-)Sprachen des ehemaligen Jugoslawien oft auch noch andere Sprachen der Welt, vor allem aber auch: Deutsch; siehe zu allen diesen Sprachen die *nicht* fett gedruckten Sprachen in Abbildung 25. - Diese Vielfalt an Familiensprachen, die sich vor allem *durch die Migration* ergeben hat (z.B. der Gebrauch von Deutsch in der Familie), ist jedoch nicht Thema des vorliegenden Kapitels; wir werden uns dieser migrationsbedingten Differenzierung in einem späteren Kapitel widmen (siehe C.4.3.).

Hier und jetzt interessiert uns vielmehr jene sprachliche Vielfalt, die *schon vor jeglicher Migration* vorhanden war – also eine „**innere Differenzierung**“ der Herkunft und des Sprachgebrauchs. Dieser Abschnitt behandelt daher **alle jene Sprachen, die durch die gemeinsame Geschichte und die geografische Herkunft eng miteinander verbunden sind**: die sogenannten **autochthonen (d.h. „alteingesessenen“) Sprachen im Raum des ehemaligen Jugoslawien und seiner Nachfolgestaaten**, das sind: die *Mehrheitssprachen* Bosnisch, Kroatisch, Serbisch bzw. Montenegrinisch, Mazedonisch und Slowenisch sowie die *Minderheitensprachen* Rumänisch/Vlachisch, Ungarisch, Rusinisch, Slowakisch, Tschechisch, Polnisch, Russisch, Bulgarisch, Al-

<sup>38</sup> Erläuterung dazu: *Ohne* Geburtsland, also allein anhand einer Minderheitensprache, z.B. Rumänisch in Familien aus Serbien, wäre dieser Bezug zum ehemaligen Jugoslawien nicht erkennbar, da Rumänisch ja auch in Rumänien gesprochen wird. Um *alle* Kinder mit Bezug zu einem bestimmten sprachlich-geografischen Raum zu erfassen, braucht man also als Indikator für diesen Raum das Geburtsland.





banisch<sup>39</sup>, Türkisch<sup>40</sup> und Romanes.<sup>41</sup> Und tatsächlich finden sich in unserem Wiener Sample alle diese Sprachen (ausgenommen Rusinisch) als Familiensprachen wieder.<sup>42</sup>

In Abbildung 25 nehmen wir nun zunächst als Basis die Mehrheitssprachen Bosnisch, Kroatisch und Serbisch (beispielhaft ausgewählt für alle Mehrheitssprachen Jugoslawiens). An ihrem Beispiel möchten wir die „innere“ sprachliche Differenziertheit dieser Gruppen zeigen – ihre Differenziertheit also bereits im "Herkunftsland", schon lange vor jeglicher Migration.

Die Abbildung gibt jeweils die Gesamtzahl der Bosnisch/Kroatisch/Serbisch sprechenden Familien an und listet auf, welche Sprachen des ehemaligen Jugoslawien außerdem noch in vielen dieser Familien vorkommen (in Abbildung 25 sind daher nur die Sprachen mit direktem Bezug zum ehemaligen Jugoslawien fett gedruckt):

**Serbisch in der Familie** wird von **12,1%** unseres Samples gesprochen (insgesamt 2.354 Kinder). Zusätzlich zu Serbisch geben viele Kinder **Bosnisch** (465 Kinder) bzw. **Kroatisch** (363 Kinder) an; unter den Mehrheitssprachen des ehemaligen Jugoslawien sind weiters **Mazedonisch** (39 Kinder), **Slowenisch** (5 Kinder) und **Montenegrinisch** (5 Kinder) zu nennen.

Noch komplexer wird das Bild, wenn die vielen weiteren autochthonen Sprachen aus dem Raum des ehemaligen Jugoslawien in den Fokus rücken: **Rumänisch/ Vlachisch** ist mit 341 Kindern die größte Minderheitensprache, die zusätzlich zu Serbisch in der Familie gesprochen wird (310 Kinder geben Rumänisch an, 31 Kinder Vlachisch); es folgen **Romanes** (141 Kinder), **Türkisch** (70 Kinder)<sup>43</sup>, **Albanisch** (52 Kinder), **Polnisch** (16 Kinder), **Slowakisch** (16 Kinder), **Ungarisch** (14 Kinder), **Russisch** (12 Kinder), **Bulgarisch** (9 Kinder) und **Tschechisch** (5 Kinder) sowie **Goranisch** (2 Kinder). - Nach Angaben unserer befragten Kinder spricht also die Gruppe der serbischsprachigen Familien in Wien - zusätzlich zu Serbisch - mindestens 13 autochthone Sprachen des ehemaligen Jugoslawien und seiner Nachfolgestaaten.

<sup>39</sup> Albanisch ist erst seit kurzem offizielle Sprache des Kosovo; Deshalb und aufgrund der besonderen Situation der albanischen Bevölkerung im ehemaligen Jugoslawien wird Albanisch hier unter den "Minderheitensprachen" genannt.

<sup>40</sup> vor allem im Kosovo und in Mazedonien

<sup>41</sup> Dazu kommen außerdem, allerdings mit sehr kleinen Sprecherzahlen, Italienisch, Griechisch und Deutsch. Sie werden als Minderheitensprachen hier allerdings nicht behandelt werden können: Der Einfluss beispielsweise des Deutschen aufgrund der österreichischen Umgebung ist in unseren Daten viel zu stark, um dahinter eine eventuelle Zugehörigkeit zu einer deutschsprachigen Minderheit des ehemaligen Jugoslawien erkennen zu können.

<sup>42</sup> Einzige Ausnahme: Rusinisch, das in unserer Erhebung von keinem Kind angegeben wurde.

<sup>43</sup> Die relativ hohe Zahl an Türkisch sprechenden Familien in der Serbischen, Bosnischen und Kroatischen Gruppe deutet darauf hin, dass es sich hier nicht ausschließlich um das autochthone Türkisch aus dem Kosovo handeln dürfte, sondern um Familien, die zusätzlich zum ex-jugoslawischen auch einen türkei-türkischen Bezug haben (wo also z.B. ein Elternteil aus der Türkei stammt).



**Bosnisch in der Familie** wird von **6,0%** unseres Samples gesprochen (insgesamt 1.167 Kinder). Zusätzlich zu Bosnisch geben viele Kinder **Serbisch** (465 Kinder, s. oben) bzw. **Kroatisch** (458 Kinder) an; unter den Mehrheitsprachen des ehemaligen Jugoslawien sind weiters **Mazedonisch** (17 Kinder), **Slowenisch** (6 Kinder) und **Montenegrinisch** (3 Kinder) zu nennen.

Auch hier wird das Bild noch vielsprachiger, bezieht man die Minderheitensprachen des ehemaligen Jugoslawien ein: **Türkisch** (34 Kinder), **Rumänisch** (32 Kinder) und **Albanisch** (25 Kinder) haben in der bosnischen Gruppe die höchsten Sprecherzahlen unter den Minderheitensprachen; es folgen in kleinerem Ausmaß **Romanes** (12 Kinder), **Polnisch** (10 Kinder), **Russisch** (6 Kinder) und **Slowakisch** (6 Kinder) sowie **Tschechisch** (3 Kinder), **Vlachisch**, **Bulgarisch** und **Ungarisch** (jeweils 2 Kinder). - Nach Angaben unserer befragten Kinder spricht also die Gruppe der bosnischsprachigen Familien in Wien - zusätzlich zu Bosnisch - mindestens 12 autochthone Sprachen des ehemaligen Jugoslawien und seiner Nachfolgestaaten (Rumänisch/ Vlachisch als *eine* Sprache betrachtet).

**Kroatisch in der Familie** wird von **5,2%** unseres Samples gesprochen (insgesamt 1.019 Kinder). Zusätzlich zu Kroatisch geben viele Kinder die Mehrheitsprachen **Bosnisch** (458 Kinder, s. oben) bzw. **Serbisch** (363 Kinder, s. oben) sowie ferner **Mazedonisch** (12 Kinder), **Slowenisch** (7 Kinder) und **Montenegrinisch** (2 Kinder) als Familiensprachen an.

Bezieht man nun die Minderheitensprachen des ehemaligen Jugoslawien ein, wird das Bild erwartungsgemäß noch komplexer: **Rumänisch** (35 Kinder) ist auch in der kroatischen Gruppe die meistgesprochene zusätzliche Sprache, ähnlich wie in der serbischen und bosnischen Gruppe. Es folgen **Türkisch** (20 Kinder), **Albanisch** (14 Kinder), **Romanes** (13 Kinder) und **Polnisch** (12 Kinder) sowie **Ungarisch** (7 Kinder), **Slowakisch** (6 Kinder), **Tschechisch** (4 Kinder), **Russisch** (3 Kinder), **Vlachisch** und **Bulgarisch** (jeweils 2 Kinder). - Die Zahl der autochthonen Sprachen, die in der kroatischen Gruppe - zusätzlich zu Kroatisch - gesprochen werden, beläuft sich damit ebenfalls auf 12 (Rumänisch/ Vlachisch als *eine* Sprache betrachtet).

Diese Übersicht, hier nur am Beispiel der Bosnisch/Kroatisch/Serbisch<sup>44</sup> sprechenden Familien angeführt, zeigt, wie beachtlich in der sog. "ex-jugoslawischen" Gruppe der Anteil an Kindern ist, die nicht nur eine, sondern zwei oder mehr Sprachen in der Familie sprechen: In diesen Familien wird zusätzlich zu einer *Mehrheits- oder Staatssprache* (z.B. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) auch eine *Minderheits- oder Nicht-Staatssprache* aus dem Raum des ehemaligen Jugoslawien ge-

<sup>44</sup> Bei der Befragung konnten die Kinder Bosnisch, Kroatisch und Serbisch jeweils einzeln oder auch in verschiedensten Kombinationen ankreuzen. Es wurde deshalb darauf verzichtet, auch "Serbokroatisch" als eigenständige ankreuzbare Antwort auf dem Fragebogen anzubieten (wobei es dafür noch weitere Gründe gab; mehr dazu weiter unten).



sprochen (die höchsten Zahlen entfallen dabei auf Rumänisch/ Vlachisch, Romanes, Albanisch und Türkisch - wobei sich alle diese Sprachen in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens heute in sehr unterschiedlichen Positionen befinden, was ihre Anerkennung und die damit verbundenen sprachlichen Rechte betrifft).

Der Alltag dieser Kinder gestaltet sich also, inklusive Deutsch, **mindestens dreisprachig**. In der **serbischen Gruppe** machen diese mindestens dreisprachigen Kinder bzw. Familien grob gerundet **30%** aus, in der **bosnischen** und **kroatischen Gruppe jeweils** rund **13%**.<sup>45 46</sup>

**Abbildung 25:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 23): Weitere Familiensprachen (*Minderheitensprachen / Nicht-Staatssprachen*) zusätzlich zu einer *Mehrheitssprache / Staatssprache* (Beispiel: Bosnisch, Kroatisch, Serbisch).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache	plus weitere Familiensprachen	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder Total
3	Serbisch ...			2.354 <sup>47</sup>
		... und Deutsch	2147	
		... und Bosnisch	465	
		... und Kroatisch	363	
		... und Rumänisch	310	
		... und Englisch	156	
		... und Romanes	141	
		... und Türkisch	70	
		... und Albanisch	52	
		... und Mazedonisch	39	
		... und Vlachisch	31	
	... und Arabisch	16		

<sup>45</sup> Hier ist nur eine grobe Rundung möglich; das liegt daran, dass Kinder, die mehrere Sprachen für sich angegeben haben, hier auch mehrfach (d.h. mit jeder ihrer genannten Sprachen) vertreten sind. Im "ex-jugoslawischen" Kontext entsteht dadurch eine hohe Komplexität, allein schon aufgrund der diversen Kombinationen von Bosnisch, Kroatisch und Serbisch - und daher noch um ein Vielfaches mehr aufgrund der Kombinationen verschiedener weiterer Sprachen miteinander.

<sup>46</sup> Anmerkung: NICHT in diese "mindestens dreisprachige" Gruppe einbezogen sind jene Kinder, die z.B. "Serbisch und Kroatisch", "Serbisch und Bosnisch" oder "Bosnisch und Kroatisch" etc. als Familiensprachen angegeben haben, da die genannten Sprachen strukturell und lexikalisch weitaus mehr Übereinstimmungen als Unterschiede aufweisen.

<sup>47</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Serbisch, Bosnisch etc. verwendenden Kinder ("*Kinder total*"), sondern eine höhere Summe - weil ja viele Familien mehr als zwei Sprachen sprechen.

Beispiel: Ein Kind, das familiär (zusätzlich zu Serbisch) sowohl Deutsch als auch Rumänisch spricht, ist in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") dementsprechend zwei Mal vertreten, nämlich sowohl unter "Deutsch" als auch unter "Rumänisch".

Die Anzahl der Nennungen in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") übersteigt daher die Gesamtzahl der Kinder mit Serbisch, Bosnisch etc. in der Familie ("*Kinder total*").

		... und Polnisch	16	
		... und Slowakisch	16	
		... und Ungarisch	14	
		... und Russisch	12	
		... und Bulgarisch	9	
		... und Französisch	8	
		... und Italienisch	8	
		... und Kurdisch	7	
		... und Tschechisch	5	
		... und Montenegrinisch	5	
		... und Slowenisch	5	
		... und Spanisch	3	
		... und Goranisch	2	
		... und Tschetschenisch	2	
		... und Armenisch	1	
		... und Österr. Gebärdensprache	1	
		... und Chinesisch	1	
		... und Niederländisch	1	
		... und Farsi	1	
		... und Griechisch	1	
		... und Hebräisch	1	
		... und Portugiesisch	1	
		... und Sri Lankisch	1	
		... und Tagalog / Filipino	1	
5	<b>Bosnisch ...</b>			<b>1.167</b> <sup>48</sup>
		... und Deutsch	1061	
		... und Serbisch	465	
		... und Kroatisch	458	
		... und Englisch	87	
		... und Türkisch	34	
		... und Rumänisch	32	
		... und Albanisch	25	
		... und Arabisch	21	
		... und Mazedonisch	17	
		... und Romanes	12	
		... und Polnisch	10	
		... und Russisch	6	
		... und Slowakisch	6	
		... und Slowenisch	6	
		... und Spanisch	4	
		... und Tschetschenisch	3	
		... und Tschechisch	3	
		... und Kurdisch	3	
		... und Montenegrinisch	3	

<sup>48</sup> Es ist hier wesentlich anzumerken, dass die serbische, bosnische und kroatische Gruppe zusammerechnet NICHT die Summe aller in der Familie bosnisch-kroatisch-serbisch sprechenden Kinder ergeben – weil viele Kinder ja angegeben haben, mehrere der drei Varietäten gemeinsam zu verwenden.



		<b>... und Vlachisch</b>	<b>2</b>	
		<b>... und Bulgarisch</b>	<b>2</b>	
		... und Französisch	2	
		<b>... und Ungarisch</b>	<b>2</b>	
		... und Azeri	1	
		... und Dagestanisch	1	
		... und Niederländisch	1	
		... und Farsi	1	
		... und Griechisch	1	
		... und Japanisch	1	
		... und Portugiesisch	1	
6	<b>Kroatisch ...</b>			<b>1.019</b>
		... und Deutsch	932	
		<b>... und Bosnisch</b>	<b>458</b>	
		<b>... und Serbisch</b>	<b>363</b>	
		... und Englisch	92	
		<b>... und Rumänisch</b>	<b>35</b>	
		<b>... und Türkisch</b>	<b>20</b>	
		<b>... und Albanisch</b>	<b>14</b>	
		<b>... und Romanes</b>	<b>13</b>	
		<b>... und Mazedonisch</b>	<b>12</b>	
		<b>... und Polnisch</b>	<b>12</b>	
		... und Arabisch	8	
		<b>... und Ungarisch</b>	<b>7</b>	
		<b>... und Slowenisch</b>	<b>7</b>	
		... und Französisch	6	
		<b>... und Slowakisch</b>	<b>6</b>	
		... und Italienisch	5	
		<b>... und Tschechisch</b>	<b>4</b>	
		<b>... und Russisch</b>	<b>3</b>	
		<b>... und Vlachisch</b>	<b>2</b>	
		<b>... und Bulgarisch</b>	<b>2</b>	
		... und Kurdisch	2	
		<b>... und Montenegrinisch</b>	<b>2</b>	
		... und Portugiesisch	2	
		... und Spanisch	2	
		... und Niederländisch	1	
		... und Hebräisch	1	
		... und Schwedisch	1	
		... und Thai	1	
		... und Vietnamesisch	1	

Als Basis für unsere Suche nach (inklusive Deutsch) mindestens dreisprachigen Familien aus dem ehemaligen Jugoslawien dienten also bis jetzt lediglich ausgewählte Mehrheitsprachen (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch).



In der folgenden Abbildung 26 werfen wir nun nochmals den gleichen Blick auf die familiäre Sprachenvielfalt des ehemals jugoslawischen Raumes, kehren die Perspektive jedoch um: Als Basis dienen uns nun nicht mehr einzelne Mehrheitssprachen, sondern die Anzahl *aller* befragten Kinder mit *jedlichem* Bezug zum ehemaligen Jugoslawien (sei es ein Bezug aufgrund der Sprachen, sei es ein Bezug aufgrund des Geburtslandes, vgl. Abbildung 24).

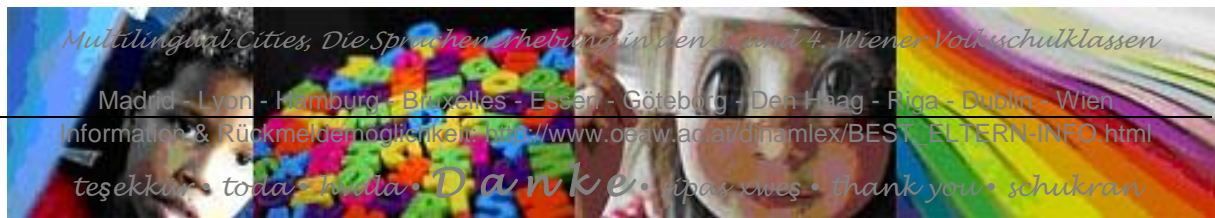
Alle Kinder, die einen Bezug zum ehemaligen Jugoslawien aufweisen, ergeben in Summe **22,7%** des Samples (das sind 4.413 Kinder) (siehe auch Abbildung 24 weiter oben). Und auch hier zeigt sich, nun jedoch als Querschnitt durch *alle* Sprachgruppen des ehemaligen Jugoslawien hindurch, wie viele Kinder in der Familie nicht nur eine, sondern zwei oder mehr Sprachen des ehemaligen Jugoslawien sprechen oder zu weiteren Sprachen familiären Kontakt haben - hier am Beispiel zweier Minderheitensprachen des ehemaligen Jugoslawien:

**Rumänisch** (bzw. dessen lokale Form: **Vlachisch**) geben aufgerundet **14%** *aller* Kinder mit "ex-jugoslawischem" Hintergrund als Familiensprache an (insgesamt 600 Kinder); zusätzlich sprechen diese Kinder bzw. ihre Familien fast immer auch eine Mehrheitssprache (Serbisch, Kroatisch, Bosnisch, Mazedonisch etc.) (s. oben).

**Romanes** als Familiensprache geben aufgerundet **4%** *aller* Kinder der "ex-jugoslawischen" Gruppe an (insgesamt 170 Kinder). Auch sie sprechen (fast) immer zusätzlich mindestens eine Mehrheitssprache (Serbisch, Kroatisch, Bosnisch, Mazedonisch etc.).

Die beiden genannten Sprachen Romanes und Rumänisch stehen hier nur *beispielhaft* für viele weitere Minderheitensprachen im Raum des ehemaligen Jugoslawien und seiner Nachfolgestaaten (Albanisch, Türkisch, Ungarisch, Rusinisch, Slowakisch, Tschechisch, Polnisch, Russisch, Bulgarisch u.a.): Ihre Sprecherinnen und Sprecher verwenden in der Regel diese Sprachen in der Familie gemischt mit weiteren Sprachen (Serbisch, Kroatisch, Bosnisch, Mazedonisch etc.). Ihr Alltag hier in Wien gestaltet sich daher - inklusive Deutsch - **mindestens dreisprachig**.

Zusammenfassend sei gesagt, warum diese "mitgebrachte" oder "herkunftsbedingte" hohe Mehrsprachigkeit der Familien für unseren Untersuchungsgegenstand so große Bedeutung hat: Zum einen gibt sie Aufschluss darüber, welche und wie vielfache *Sprachlern-Erfahrungen* in Familien vorhanden sind und - z.B. als Hintergrund und Ausgangsbasis für weitere Sprachlernprozesse - zur Verfügung stehen. In Familien, die nicht nur eine Mehrheitssprache (z.B. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch), sondern auch eine oder mehrere Minderheitensprachen (z.B. Roma-



nes, Rumänisch/ Vlachisch) in ihrem Repertoire haben, sind vielfache Sprachlernerfahrungen die Regel. Für den kindlichen Spracherwerb wiederum ist diese familiäre Erfahrung bedeutsam. Zum anderen gibt eine "mitgebrachte" hohe Mehrsprachigkeit auch Aufschluss über *soziale Erfahrungen*, nicht nur über sprachliche. Die Zugehörigkeit zu einer (sprachlichen) Minderheit bereits im Herkunftsland stellt ja - je nach Position dieser Minderheit - eine ganz bestimmte Konstellation und Ausgangserfahrung dar. Für kindliche Lernprozesse wiederum, seien sie sprachlich oder sozial, ist auch dieser Aspekt familiärer Erfahrung bedeutsam.

*Beides, die sprachlichen wie die sozialen Ausgangserfahrungen, sind durch die Migration Teil der Einwanderungsgesellschaft, Teil des Schulsystems, Teil auch des Wiener Schullebens geworden. Es ist bedeutsam, nicht nur für unseren Untersuchungsgegenstand, ob und wie das alltägliche Schulleben und das Schulsystem im Ganzen diesen Teil seiner Realität wahrnimmt.*

**Abbildung 26:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 24): Weitere Familiensprachen (*Minderheitensprachen / Nicht-Staatssprachen*) (beispielhaft) zusätzlich zu einer *Mehrheitssprache / Staatssprache* (Bosn./Kroat./Serb., Mazedon., Slowen.).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache und / oder Geburts-Land	plus weitere Familiensprachen	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder Total
2	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch  und / oder  Bosnien, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro bzw. Slowenien ...			4.413 <sup>49</sup>
		... und Romanes	170	
		... und Rumänisch/ Vlachisch	600	

<sup>49</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller Kinder, in deren Familie eine dieser Sprachen gesprochen bzw. jemand im Raum des ehemaligen Jugoslawien geboren ist ("*Kinder total*"). Dies v.a. deshalb, weil die Summe aller Kinder mit ehemals-jugoslawischem Hintergrund ("*Kinder total*") ja auch jene größere Gruppe an Kindern enthält, in deren Familien keine weitere autochthone Sprache gesprochen wird (also z.B. ausschließlich Serbisch in der Familie; oder Serbisch und Deutsch in der Familie; etc.).



Die nächste Abbildung (27) folgt ebenfalls den Spuren der Sprachen aus dem Raum des ehemaligen Jugoslawien, diesmal jedoch aus der Perspektive der "**Freundessprachen**": Welche Sprachen benützen die Kinder mit ihren Freundinnen und Freunden? - Für die Gruppe der Kinder mit familiärem Bezug zum ehemaligen Jugoslawien zeigt sich auch hier ein vielsprachiges Bild:

Jene Kinder, die als **Familiensprache Bosnisch, Kroatisch und/oder Serbisch** angeben, verwenden im **Freundeskreis** zusätzlich auch **Rumänisch** (bzw. die lokale Variante **Vlachisch**), außerdem **Romanes** sowie **Albanisch, Türkisch, Bulgarisch, Ungarisch** und andere autochthone Sprachen des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abbildung 27).

Die "herkunftsbedingte" Mehrsprachigkeit der Familien trifft hier also auf die "migrationsbedingte" Mehrsprachigkeit in Wiener Schulklassen; dabei kann sich beides in unterschiedlichster Weise ergänzen: Nur als *eines von vielen* möglichen Beispielen seien jene Kinder angeführt, deren Familien aus dem Kosovo eingewandert sind und die an Familiensprachen das Serbische und Albanische, manchmal auch das Türkische mitgebracht haben. In ihrem Wiener Schulalltag treffen die Kinder nun nicht selten auf Kinder aus der Türkei, wodurch sich der freundschaftliche Gebrauch des Türkischen ergibt (ungeachtet dessen, dass sich die Türkisch-Kompetenzen von Kindern aus dem Kosovo und Kindern aus der Türkei erheblich voneinander unterscheiden können). Familiäre Sprachkompetenzen werden solcherart von den Kindern genützt, z.B. wenn es der tägliche Umgang mit dem Freundeskreis erfordert oder ermöglicht.

Die Kinder, die **im Freundeskreis gleich mehrere autochthone Sprachen** des ehemaligen Jugoslawien sprechen (siehe Abbildung 27, **Spalte 1**), sind damit recht zahlreich, genauer gesagt: Sie sind in etwa **ähnlich zahlreich** wie jene Kinder, die **im Freundeskreis nur eine einzige autochthone Sprache**, nämlich Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, verwenden<sup>50</sup> (siehe Abbildung 27, **Spalte 2** in Grau).<sup>51</sup>

Die Daten und Zahlen zu den Freundessprachen werfen ein Licht auf die erhebliche *Bedeutung von Kinderfreundschaften für jeglichen Spracherwerb und Sprachgebrauch*.<sup>52</sup>

<sup>50</sup> Eine Summe der Kinder mit dem jeweiligen Gebrauchsmuster lässt sich hier jedoch nicht berechnen; das liegt daran, dass Kinder, die mehrere Sprachen für sich angegeben haben, hier auch mehrfach (d.h. mit jeder ihrer genannten Sprachen) vertreten sind. Im "ex-jugoslawischen" Kontext entsteht dadurch eine hohe Komplexität, allein schon aufgrund der diversen Kombinationen von Bosnisch, Kroatisch und Serbisch - und daher noch um ein Vielfaches mehr aufgrund der Kombinationen verschiedener weiterer Sprachen miteinander.

<sup>51</sup> Die Verwendung von Deutsch mit Freundinnen und Freunden findet ebenfalls in hohem Ausmaß statt, wird aber nicht in diesem, sondern in einem folgenden Kapitel dieses Berichts besprochen.

<sup>52</sup> Nähere Informationen dazu finden sich im Projektteil "Sprache und Bildungserfolg", siehe Kapitel A.2.





Noch deutlicher mehrsprachig gestaltet sich die Situation im Fall jene Kinder, die als **Familien-sprache Romanes** angeben: Sie verwenden im **Freundeskreis** zusätzlich beinahe **immer auch Bosnisch/Kroatisch/Serbisch**, einige **Rumänisch** (bzw. die lokale Variante **Vlachisch**), **Türkisch** u.a.

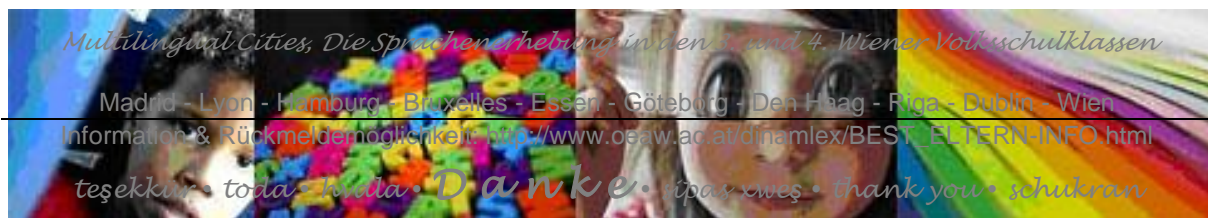
Die Romanes-Gruppe ist damit - erwartungsgemäß - auch im Freundeskreis in besonders hohem Maß mehrsprachig. Erwartungsgemäß deshalb, weil einem Kind, das Romanes spricht, meist nicht allzu viele andere Kinder zur Verfügung stehen, mit denen es diese Sprache verwenden könnte, bzw. auch weil Romanes in vielen verschiedenen Varianten existiert, die nicht unbedingt gegenseitig verständlich sind.

Die Kinder der Romanessprachigen Gruppe, die **im Freundeskreis gleich mehrere Sprachen** des ehemaligen Jugoslawien verwenden (rund 100 Kinder, siehe Abbildung 27, **Spalte 1**), sind deshalb **wesentlich zahlreicher** als die Kinder, die **ausschließlich Romanes** mit Freundinnen und Freunden sprechen (nur 28 Kinder, siehe Abbildung 27, **Spalte 2** in Grau).<sup>53</sup>

*Auch in dieser Sprachgruppe wird die Bedeutung des freundschaftlichen Austauschs für den Spracherwerb und Sprachgebrauch wieder deutlich: Es zeigt sich, dass sich der Sprachgebrauch der Kinder ganz wesentlich an seinen Möglichkeiten orientiert - er gestaltet sich je nach den Sprachen der anderen, befreundeten Kinder im täglichen Kontakt. Es ergeben sich daraus wesentliche Konsequenzen für den Erwerb der Familiensprachen ebenso wie für den Erwerb der Schulsprache Deutsch (wobei der Fokus erst in einem späteren Kapitel dieses Berichts auf Deutsch gerichtet sein wird):<sup>54</sup> Freundschaften sind ein wesentlicher Nährboden für den kindlichen Spracherwerb.*

<sup>53</sup> Hier noch NICHT berücksichtigt: Deutsch (siehe dazu ein späteres Kapitel dieses Berichts).

<sup>54</sup> Siehe dazu das nächste Großkapitel in diesem Bericht.



**Abbildung 27:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 23): Familiensprachen als Freundessprachen (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt: Kinder mit den *Mehrheitssprachen / Staatssprachen* Bosnisch, Kroatisch, Serbisch bzw. mit der *Minderheitensprache / Nicht-Staatssprache* Romanes)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache als Freundessprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache als Freundessprache (u.a.)	Spalte 1 Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) mit Freunden/ Freundinnen sprechen	Spalte 2 Kinder total die diese Sprache (u.a.) mit Freunden/ Freundinnen sprechen
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>			<b>480 365 1.120<sup>55</sup></b>
		... oder/und Romanes	33	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	174	
		... oder/und eine der anderen autochthonen Sprachen (hier beispielhaft ausgewählt: Ungarisch, Bulgarisch, Albanisch, Türkisch)	2199 (Anmerkung: Aufgrund von Mehrfachnennungen, d.h. von mehreren Sprachen je Kind, fällt diese Zahl besonders hoch aus)	
18	<b>Romanes ...</b>			<b>28</b>
		... oder/und Bosnisch/Kro./Serb.	85	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	8	
		... oder/und Türkisch	5	
		... oder/und Mazedonisch	1	
		... oder/und Ungarisch	1	

<sup>55</sup> Achtung: Die Summe der drei Zahlen ergibt NICHT automatisch die Gesamtzahl der Kinder, die diese Sprachen mit ihren Freunden/Freundinnen sprechen - da viele Kinder ja eine Kombination aus mehreren dieser Varietäten verwenden.



Die nächste Abbildung (28) wirft einen Blick auf die Mehrsprachigkeit der "ex-jugoslawischen" Gruppe anhand ihrer **am besten gekonnten Sprachen**, und zwar nach Selbsteinschätzung der Kinder.

Und noch deutlicher als vorhin, am Beispiel der Freundessprachen, zeigt sich hier nun einer der wesentlichen Unterschiede zwischen den *Mehrheitssprachen / Staatssprachen* (Beispiel: Bosnisch, Kroatisch, Serbisch) und den *Minderheitensprachen / Nicht-Staatssprachen* (Beispiel: Romanes):

Gegenüber der Anzahl an **Kindern mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als bester Sprache** (siehe Abbildung 28, **Spalte 2** in Grau) ist es nur eine äußerst geringe Zahl an Kindern, die eine der Minderheitensprachen (**Rumänisch/ Vlachisch, Romanes** u.a.) **als bestgekonnte Sprache** angeben<sup>56</sup> (siehe Abbildung 28, **Spalte 1**).

Von den Mehrheitssprachen aus betrachtet ist dieses Zahlenverhältnis zunächst wenig überraschend: Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wird ja auch von wesentlich mehr Familien gesprochen als beispielsweise Rumänisch/ Vlachisch oder Romanes, und so erstaunt es nicht, dass viele Kinder Bosnisch/Kroatisch/Serbisch am besten können.

Der hier angesprochene Gegensatz tritt hingegen viel schärfer hervor, wenn wir die umgekehrte Perspektive wählen und als Berechnungsbasis nicht mehr die Kinder mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, sondern die Kinder mit Romanes als bestgekonnter Sprache heranziehen:

Analog zur oben genannten Gruppe der **Kinder mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** als bester Sprache könnte die Gruppe der **Kinder mit Romanes** als bester Sprache ja nun ebenfalls großteils *ohne* irgendeine weitere "bestgekonnte" Sprache des ehemaligen Jugoslawien auskommen. Diese rein rechnerische Analogie trifft jedoch nicht zu; es ist vielmehr in der Romanes-Gruppe genau umgekehrt - und hier handelt es sich um ein Bild, wie es für Sprachen in benachteiligten Positionen (wie hier Romanes) häufig belegt ist:

Gegenüber den **wenigen Kindern, die Romanes als ihre bestgekonnte Sprache nennen** (siehe Abbildung 28, **Spalte 2** in Grau), gibt ein vergleichsweise höherer Anteil eine der Mehrheitssprachen (**Bosnisch/Kroatisch/Serbisch**) **als beste Sprache** an, entweder ausschließlich oder zusätzlich zu Romanes (siehe Abbildung 28, **Spalte 1**) (auch Deutsch macht hier übrigens

<sup>56</sup> Achtung: Deutsch ist hier noch NICHT berücksichtigt - der Fokus wird erst im nächsten Großkapitel des Berichts auf Deutsch liegen.



einen hohen Anteil aus, was aber erst in einem späteren Kapitel dieses Berichts besprochen werden wird).

Jene Kinder also, die Romanes als ihre beste Sprache nennen, sind innerhalb der Romanes-Gruppe (wie auch insgesamt) in der Minderheit (nur 56 von insgesamt 170 Kindern). Mehrheitlich können diese Kinder eine andere Sprache am besten (entweder ausschließlich oder zusätzlich zu Romanes): Bei der bestgekonnten Sprache handelt es sich in der Regel um eine Mehrheits-sprache des ehemaligen Jugoslawien oder aber um Deutsch (siehe zu Deutsch ein späteres Kapitel dieses Berichts).

Die Kompetenzen der Romanes-Gruppe scheinen sich also zu verlagern, und zwar *von der Minderheitensprache Romanes hin zu den Mehrheitssprachen des ehemaligen Jugoslawien* (z.B. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch), oder aber zu *Deutsch* (s. weiter unten).

Umgekehrt verlagern sich die Kompetenzen der Kinder mit den Mehrheitssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch praktisch niemals in Richtung einer Minderheitensprache wie z.B. Romanes oder Rumänisch/ Vlachisch (siehe die kleinen Zahlen in Abbildung 28, Spalte 1).

*Wenn* sich die Kompetenzen von Bosnisch/Kroatisch/Serbisch weg verlagern, so einzig und allein *hin zu Deutsch* (wie später erläutert werden wird).

Das Aufschlussreiche an Abbildung 28 sind also nicht die Zahlen an sich, sondern die Relationen zwischen ihnen. Um es vereinfacht zusammenzufassen:

Die **Bosnisch/Kroatisch/Serbischsprachige Gruppe** erhält **Zustrom** aus der Romanessprachigen Gruppe, was die Kompetenzen der Kinder ("beste Sprache") betrifft; die **Romanessprachige Gruppe** erhält jedoch ihrerseits praktisch **keinen Zustrom** an Kompetenz aus der Bosnisch/Kroatisch/Serbischsprachigen Gruppe; sie ist ganz im Gegenteil dabei, Kompetenzen an die Bosnisch/Kroatisch/Serbische Gruppe "abzugeben".

*Es ist dies ein Bild, wie es für Sprachen in benachteiligten Positionen häufig belegt ist* (von schwächerer Selbsteinschätzung bis hin zu tatsächlich schwächerer Kompetenz): Kompetenzen müssen, um sich zu verbessern, ja gepflegt und unterrichtet werden; der schulische Unterricht für Kinder in Romanes ist aber bis heute sowohl in Mitteleuropa als auch in den Herkunftsländern der hier befragten Kinder zum großen Teil immer noch die Ausnahme.<sup>57</sup>

<sup>57</sup> Wobei Makedonien und Serbien hier eine gewisse Vorreiterrolle übernommen haben, sei es durch Standardisierungsbestrebungen für die dort gesprochenen Romanes-Varianten, sei es durch schulischen Unterricht in Romanes. - In Bezug auf Wien ist hervorzuheben, dass in neuerer Zeit der "Muttersprachliche Unterricht Romanes" an einigen Volksschulen eingerichtet wurde.





Die Angaben der Kinder zu ihren Kompetenzen sind daher für unseren Untersuchungsgegenstand von weitreichender Bedeutung: Sie sind ein Gradmesser dafür, welche familiären Sprachkompetenzen wie weit gesellschaftlich genützt werden oder ungenützt bleiben. Deutlich wird hier auch, wie sehr solche Prozesse in ganz verschiedenen Gesellschaften dennoch in Zusammenhang stehen: In Familien mit Migrationsgeschichte bündeln sich die sozialen Prozesse nicht nur eines, sondern mehrerer Staaten und mehrerer Gesellschaften.

**Abbildung 28:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 23): Familiensprachen als die am besten gekonnten Sprachen (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt: Kinder mit den *Mehrheitssprachen / Staatssprachen* Bosnisch, Kroatisch, Serbisch bzw. mit der *Minderheitensprache / Nicht-Staatssprache* Romanes)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache  als beste Sprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache  als beste Sprache (u.a.)	Spalte 1  Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) als ihre beste Sprache bezeichnen	Spalte 2  Kinder total die diese Sprache (u.a.) als ihre beste Sprache bezeichnen
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>			<b>456 390 1.134<sup>58</sup></b>
		... oder/und Romanes	<b>16</b>	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	31	
		... oder/und eine der anderen autochthonen Sprachen (hier beispielhaft ausgewählt: Ungarisch, Bulgarisch, Albanisch, Türkisch)	13	
18	<b>Romanes ...</b>			<b>56</b>
		... oder/und Bosnisch/Kro./Serb.	<b>61</b>	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	8	
		... oder/und Türkisch	5	
		... oder/und Mazedonisch	5	

<sup>58</sup> Achtung: Die Summe der drei Zahlen ergibt NICHT automatisch die Gesamtzahl der Kinder, die diese Sprachen als ihre besten Sprachen angeben - da viele Kinder ja eine Kombination aus mehreren dieser Varietäten verwenden.



Die letzte Abbildung (29) zur Gruppe der Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien bietet Einblick in die **am liebsten gesprochenen Sprachen** der Kinder:

Auch hier ist die Zahl der Kinder, die eine *Mehrheitssprache* / *Staatssprache* (Beispiel: Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) am liebsten sprechen, viel höher als der Anteil jener Kinder, die auch oder nur eine *Minderheitensprache* (Beispiele: Romanes, Rumänisch/ Vlachisch) als ihre liebste Sprache nennen:

Gegenüber der Anzahl an **Kindern mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als liebster Sprache** (siehe Abbildung 29, **Spalte 2** in Grau) ist es nur eine äußerst geringe Zahl an Kindern, die eine der Minderheitensprachen (**Rumänisch/ Vlachisch, Romanes** u.a.) **als liebste Sprache** angeben<sup>59</sup> (siehe Abbildung 29, **Spalte 1**).

Auch hier (wie bei der "bestgekonnten" Sprache) ist das Zahlenverhältnis zunächst nicht überraschend: Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wird von wesentlich mehr Familien gesprochen und ist entsprechend häufiger als liebste Sprache genannt, als es für Rumänisch/ Vlachisch oder Romanes der Fall ist.

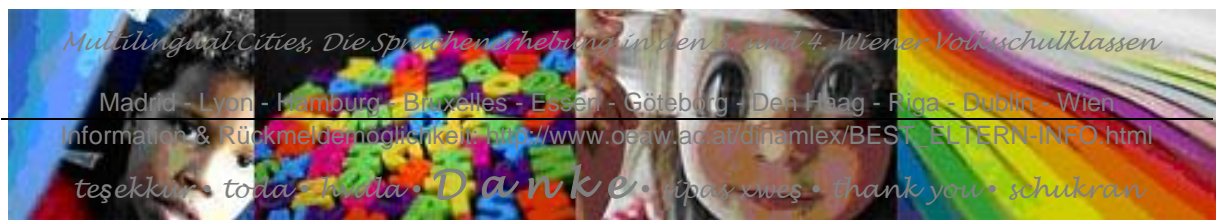
Um den Unterschied daher zu verdeutlichen, kehren wir die Perspektive um und betrachten die Sache von der Romanessprachigen Gruppe aus:

Gegenüber der **Zahl an Kindern, die Romanes als ihre liebste Sprache nennen** (48 Kinder, siehe Abbildung 29, **Spalte 2** in Grau) gibt eine vergleichsweise höhere Anzahl von Kindern aus der Romanes-Gruppe eine der Mehrheitssprachen (**Bosnisch/Kroatisch/Serbisch**) als liebste Sprache an, entweder ausschließlich oder zusätzlich zu Romanes (siehe Abbildung 29, **Spalte 1**) (auch Deutsch macht hier einen hohen Anteil aus, was aber erst in einem späteren Kapitel besprochen werden wird).

Auch in Abbildung 29 (wie in Abbildung 28, siehe oben) sind also nicht die Zahlen das Aufschlussreichste, sondern die Relationen zwischen ihnen, vereinfacht ausgedrückt:

Die **Bosnisch/Kroatisch/Serbischsprachige Gruppe** erhält **Zustrom** aus der Romanessprachigen Gruppe, was die Affinität der Kinder ("liebste Sprache") betrifft;

<sup>59</sup> Achtung: Deutsch ist hier noch NICHT berücksichtigt - der Fokus wird erst im nächsten Großkapitel des Berichts auf Deutsch liegen.



die **Romanessprachige Gruppe** erhält jedoch ihrerseits **kaum Zustrom** an Affinität aus der Bosnisch/Kroatisch/Serbischsprachigen Gruppe, sondern ist ganz im Gegenteil dabei, Affinität an die Bosnisch/Kroatisch/Serbische Gruppe "abzugeben".

Wie die Kompetenz (siehe oben), so ist auch die Affinität zu einer Sprache etwas, das stark mit gesellschaftlichen Bedingungen und mit gesellschaftlichem Druck ("Prestige einer Sprache") zusammenhängt. Dass Kinder diesen gesellschaftlichen Druck, das "Prestige" einer Sprache, sehr fein wahrnehmen, ist in der Forschung vielfach belegt: Oft sind es deshalb gerade die Kinder, die den Sprachgebrauch in den Familien verändern, indem sie zur prestigereicheren Sprache tendieren. Das heißt nicht unbedingt, dass die Sprache mit dem niedrigeren Prestige der Kindergeneration "automatisch" wenig bedeuten würde: Immerhin ist es ja rund ein Drittel der 170 Kinder aus der Romanes-Gruppe, die Romanes sehr wohl als liebste Sprache nennen. Es ist nur eben *noch* häufiger der Fall, dass Kinder und Jugendliche ihre Affinität in Richtung einer gesellschaftlich angeseheneren Sprache "verlagern", weil sie wahrnehmen, was gesellschaftlich, schulisch, im öffentlichen Leben und am Arbeitsmarkt von ihnen "erwartet" wird.

*Die kindliche Affinität zu einer Sprache ist daher für unseren Untersuchungsgegenstand von unschätzbbarer Bedeutung: Sie ist ein Barometer für gesamtgesellschaftliche Prozesse der Bewertung und der (geringen oder hohen) Wertschätzung. Auch hier, wie bei der Kompetenz, befinden sich Familien mit Migrationsgeschichte im Einflussbereich nicht nur einer Gesellschaft und eines Staates, sondern mehrerer. Das Beispiel Romanes steht deshalb hier für weitere Sprachen und soziale Gruppen, denen sowohl in Herkunfts- als auch Einwanderungsgesellschaft erheblich weniger Wertschätzung zuteil wurde und wird als den Mehrheits- oder Staatssprachen.*



**Abbildung 29:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 23): Familiensprachen als die am liebsten gesprochenen Sprachen (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt: Kinder mit den *Mehrheitssprachen / Staatssprachen* Bosnisch, Kroatisch, Serbisch bzw. mit der *Minderheitensprache / Nicht-Staatssprache* Romanes)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache als liebste Sprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache als liebste Sprache (u.a.)	Spalte 1 Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) als ihre liebste Sprache bezeichnen	Spalte 2 Kinder total die diese Sprache (u.a.) als ihre liebste Sprache bezeichnen
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>			<b>398 376 834<sup>60</sup></b>
		... oder/und Romanes	16	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	49	
		... oder/und eine der anderen autochthonen Sprachen (hier beispielhaft ausgewählt: Ungarisch, Bulgarisch, Albanisch, Türkisch)	28	
18	<b>Romanes ...</b>			<b>48</b>
		... oder/und Bosnisch/Kro./Serb.	59	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	8	
		... oder/und Türkisch	4	
		... oder/und Mazedonisch	4	

<sup>60</sup> Achtung: Die Summe der drei Zahlen ergibt NICHT automatisch die Gesamtzahl der Kinder, die diese Sprachen als ihre besten Sprachen angeben - da viele Kinder ja eine Kombination aus mehreren dieser Varietäten verwenden.





**Der Abschnitt zu den zahlenstärksten Wiener Migrantensprachgruppen** wurde mit einem Blick auf die Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien begonnen. Es folgt nun der Blick auf die nächstgrößte Gruppe, die Kinder mit familiärem Bezug zur Türkei.

### **Den Kindern mit familiärem Bezug zur Türkei ...**

... sind die nun folgenden Abschnitte gewidmet. Sie bilden die drittgrößte Gruppe unter den untersuchten Wiener Kindern. Auch hier wird, wie schon im Fall der "ex-jugoslawischen" Gruppe, eine ausführliche Besprechung und Differenzierung *nach Sprachen* stattfinden.

So wie bisher, so werden wir auch weiterhin im Folgenden zwischen *Mehrheitssprachen (Staats-sprachen)* einerseits und *Minderheitensprachen (Nicht-Staatssprachen)* andererseits unterscheiden. Das geschieht deshalb,

- weil sich Mehrheits- und Staatssprachen in einer *anderen politisch-gesellschaftlichen Position* befinden als Minderheiten- und Nicht-Staatssprachen;<sup>61</sup>
- weil sich diese Unterschiede auf den *Gebrauch und die Weitergabe von Sprachen* innerhalb der Familien weitreichend auswirken;<sup>62</sup>
- und weil aus diesen und vielen weiteren Gründen Mehrheits- und Staatssprachen *in Untersuchungen zu Familiensprachen wesentlich leichter zu erfragen* sind als Minderheiten- und Nicht-Staatssprachen.<sup>63</sup>

Weil also die genannte Unterscheidung zwischen *Mehrheits-/Staatssprachen* einerseits und *Minderheiten-/Nicht-Staatssprachen* andererseits für unser Thema grundlegende Bedeutung hat, werden wir im Folgenden durchgehend darauf zurückgreifen.

---

<sup>61</sup> Ein Beispiel: Kurdisch genießt in der Türkei insgesamt bedeutend weniger (schulsprachliche, amtsprachliche) Rechte als die Staatssprache Türkisch.

<sup>62</sup> Minderheitensprachen (z.B. Kurdisch, Lasisch etc.) werden in den Familien viel öfter "aufgegeben", v.a. um den Kindern anhand einer prestigereicheren Sprache (z.B. Türkisch) eine bessere schulische Laufbahn zu ermöglichen.

<sup>63</sup> Minderheitensprachen wie Romanes, Kurdisch usw. werden in offiziellen Befragungen von den Sprecherinnen und Sprechern oft nicht angegeben; dies hat viele Gründe, u.a. das niedrige Sprachprestige, erlebte Diskriminierung etc.



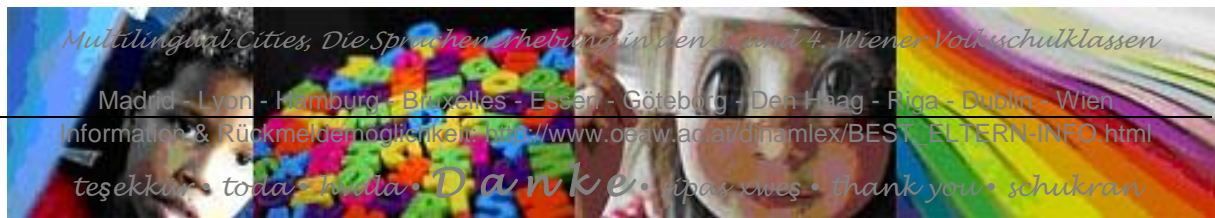
Die Gruppe der **Kinder mit sprachlich-familiärem Bezug zur Türkei** wurde in unserer Erhebung auf zwei Arten erfasst:

3. siehe Abbildung 30: als Gruppe aller jener Kinder, in deren Familien
  - die *Mehrheitssprache (Staatssprache)* der Türkei gesprochen wird;
  
4. siehe Abbildung 31: als Gruppe aller jener Kinder, in deren Familien
  - die *Mehrheitssprache (Staatssprache)* der Türkei gesprochen wird und / oder
  - die Türkei das *Geburtsland* mindestens eines Familienmitglieds ist.

**Abbildung 30:** Kinder mit Bezug zur Türkei aufgrund der *Mehrheitssprache (Staatssprache)*: Türkisch in der Familie (ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
2 <sup>64</sup>	Türkisch	1	260	1227	1087	309	26	13	2.923

<sup>64</sup> Die Gruppe mit der (Staats-)Sprache Türkisch als Familiensprache ist die zweitgrößte in Wien, gefolgt von den (Mehrheits-)Sprachen des ehemaligen Jugoslawien; fasst man die (Mehrheits-)Sprachen des ehemaligen Jugoslawien jedoch zu *einer* Gruppe zusammen, so wären sie die zweitgrößte Gruppe.



**Abbildung 31:** Kinder mit Bezug zur Türkei aufgrund der *Mehrheitssprache (Staatsprache)* und des *Geburtslandes*:  
Türkisch in der Familie  
(ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen)  
und/oder  
Geburtsland Türkei  
(ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Geburtsländern in der Familie).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache  und / oder  Geburts-Land	Kinder nach Altersgruppen	Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
3 <sup>65</sup>	Türkisch  und / oder  Türkei	- <sup>66</sup>	- <sup>67</sup>	3.215

Die Gesamtzahl der Kinder mit Bezug zur Türkei (3.215 Kinder oder **16,5% des Samples**) zeigt, warum Abbildung 31 aufschlussreicher sein dürfte als die vorangehende Tabelle:

In Abbildung 30 ist lediglich die Gesamtzahl der Kinder angeführt, die in der Familie (ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen) Türkisch verwenden.

In Abbildung 31 hingegen ist der Umstand berücksichtigt, dass es auch Familien gibt, die einen Bezug zur Türkei haben, ohne Türkisch zu verwenden - sei es deshalb, weil sie nur (mehr) Deutsch sprechen, oder auch deshalb, weil sie eine Minderheitensprache der Türkei verwenden. Die Gesamtzahl von 3.215 Kindern umfasst einen Türkei-Bezug also auch dann, wenn dieser Bezug einzig anhand des Geburtslandes Türkei bei mindestens einem Familienmitglied erkennbar ist. Abbildung 31 erfasst daher wesentlich mehr Kinder mit familiärem Bezug zur Türkei (3.215 Kinder) als Abbildung 30 (2.923 Kinder).

<sup>65</sup> Die Gruppe mit „türkischem Hintergrund“ (= zusammengefasst aus (Staats-)Sprache *und* Geburtsland) ist die drittgrößte in Wien; an erster Stelle steht erwartungsgemäß die Gruppe mit „österreichischem Hintergrund“; an der zweiten Stelle folgt die Gruppe mit „ex-jugoslawischem Hintergrund“ (da diese Gruppe alle (Mehrheits-)Sprachen und Nachfolgestaaten Jugoslawiens umfasst, ist sie besonders umfangreich).

<sup>66</sup> nicht errechnet

<sup>67</sup> nicht errechnet



**Abbildung 31 bezieht sich also auf alle befragten Kinder, die irgendeinen Bezug zur Türkei haben** (sei es ein Bezug aufgrund einer Mehrheits- oder Minderheitensprache, sei es ein Bezug aufgrund des Geburtslandes).

Abbildung 30 und 31 bilden nun ihrerseits die Ausgangsbasis (Bezugsgruppe) für die zentrale Frage, die uns im vorliegenden Kapitel interessiert:

**Was bedeutet es sprachlich, einen sog. "türkischen (Migrations)Hintergrund" zu haben?**

Welche Facetten zeigen sich bei einer "inneren Differenzierung" dieses Hintergrunds?

Lässt sich hier bereits eine sprachliche **Vielfalt allein schon aufgrund der Herkunft** erkennen (noch lange vor jeder erwartbaren Vielfalt aufgrund von Migration)?

Zunächst einmal ist es genauso wie bei allen anderen bisher besprochenen Gruppen: Die Familien sprechen zusätzlich zu Türkisch oft auch noch andere Sprachen der Welt, vor allem aber auch: Deutsch; siehe zu allen diesen Sprachen die *nicht* fett gedruckten Sprachen in Abbildung 32. -

Diese Vielfalt an Familiensprachen, die sich vor allem *durch die Migration* ergeben hat (z.B. der Gebrauch von Deutsch in der Familie), ist jedoch nicht Thema des vorliegenden Kapitels; wir werden uns dieser migrationsbedingten Differenzierung in einem späteren Kapitel widmen (siehe C.4.3.).

Hier und jetzt interessiert uns vielmehr jene sprachliche Vielfalt, die *schon vor jeglicher Migration* vorhanden war – also gleichsam eine „**innere Differenzierung**“ der Herkunft und des Sprachgebrauchs. Dieser Abschnitt behandelt daher **alle jene Sprachen, die durch die gemeinsame Geschichte und die geografische Herkunft eng miteinander verbunden sind**: die zahlreichen sogenannten **autochthonen (d.h. „alteingesessenen“)** Sprachen im Raum der heutigen Türkei.

Die Literatur verzeichnet für den Raum der Türkei folgende autochthone Sprachen: die *Mehrheits- und Staatssprache* Türkisch sowie die *Minderheiten- oder Nicht-Staatssprachen* Kurdisch (Kurmanci und Zaza), mehrere Südwestturksprachen (Turkmenisch, Azeri, Gagausisch), Westturksprachen (Karapapachisch, Balkarisch, Karatschaisch, Kumückisch, Usbek-Tatarisch, Krimtatarisch), aralo-kaspische Turksprachen (Kirgisisch, Kasachisch, Noğay-Tatarisch) und Ostturksprachen (Uigurisch, Usbekisch), aus der Gruppe der Indoeuropäischen Sprachen mehrere slawische Sprachen (Bulgarisch, Pomakisch, Bosnisch<sup>68</sup>) sowie Griechisch, Albanisch, Ro-

<sup>68</sup> Da es sich bei dieser Minderheit der Türkei um *moslemische* Flüchtlinge aus dem Raum Jugoslawien handelt, hat hier die Eigenbezeichnung „Bosnisch“ (statt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) ihre Berechtigung





mani, Ossetisch, Armenisch und Ladino<sup>69</sup>, aus der Gruppe der Kaukasischen Sprachen einige dagestanische (Awarisch, Andi, Dido; Lakisch, Dargwa; Lesgisch) sowie nordostkaukasische (Tschetschenisch und Inguschisch), nordwestkaukasische (Tscherkessisch, Abchasisch, Ubychisch) und südkaukasische Sprachen (Georgisch, Lasisch) und aus der Gruppe der Semitischen Sprachen Arabisch sowie zwei syrische Sprachen (Turoyo oder „Westsyrisch“ und Surit oder „Assyrisch“) (Andrews 1989).

Es erklärt sich diese große Zahl an Minderheitensprachen aus mehreren Umständen. Einerseits existierte seit jeher eine Vielfalt an autochthonen Sprachen auf dem Gebiet der Türkei, andererseits aber war das Osmanische Reich (bzw. danach die Türkei) schon immer auch Einwanderungsland, zunächst vor allem für jene zahlreichen ethnischen Gruppen, die vor dem zaristischen Russland und seiner expansiven Politik geflüchtet waren (wie z.B. ein großer Teil der tschetschenischen Bevölkerung nach einem Jahrhundert bewaffneten Widerstands gegen die Eroberung ihres Siedlungsgebietes durch das russische Reich); weiters diente die Türkei auch als Exil für moslemische Gruppen aus dem Balkanraum (wie z.B. für albanische, bosnische, griechische, pomakische und gagausische, aber auch türkischsprechende Moslems), die nach dem Zerfall des Osmanischen Reichs unter heftigen Repressalien aus seinen Nachfolgestaaten vertrieben wurden (u.a. aus Bulgarien und aus dem Raum des ehemaligen Jugoslawien). Und tatsächlich finden sich in unserem befragten Wiener Sample viele von diesen autochthonen Sprachen der Türkei wieder (siehe die fett gedruckten Sprachen in Abbildung 32):

In Abbildung 32 nehmen wir nun zunächst als Basis die Mehrheitssprache Türkisch. An ihrem Beispiel möchten wir die „innere“ sprachliche Differenziertheit der türkischen Bevölkerung zeigen – ihre Differenziertheit also bereits im "Herkunftsland", schon lange vor jeglicher Migration. Die Abbildung gibt in der rechten Spalte die Gesamtzahl an türkisch sprechenden Familien in unserem Sample an (Spalte in Grau); in der Mitte (Spalten in Weiß) ist aufgelistet, welche Sprachen der Türkei außerdem noch in den Türkisch sprechenden Familien vorkommen (in Abbildung 32 sind daher nur die Sprachen mit direktem Bezug zur Türkei fett gedruckt):

---

und ist weniger sprachlich (d.h. als Abgrenzung gegen Kroatisch oder Serbisch) als vielmehr religiös-kulturell zu verstehen.

<sup>69</sup> die Sprache der aus Spanien ins Osmanische Reich eingewanderten jüdischen Minderheit



**Türkisch in der Familie** wird von **15%** unseres Samples gesprochen (insgesamt 2.923 Kinder). Zusätzlich zu Türkisch gibt es in den Familien die Sprachen **Kurdisch** (von 254 Kindern gemeinsam mit Türkisch angegeben; insgesamt jedoch 300 Kinder), **Arabisch** (von 72 Kindern angegeben), **Serbisch** (70 Kinder), **Bosnisch** (34 Kinder), **Albanisch** (30 Kinder), **Kroatisch** (20 Kinder), **Mazedonisch** (16 Kinder), **Bulgarisch** (7 Kinder), **Tschetschenisch** (7 Kinder), **Romanes** (6 Kinder), **Russisch** (6 Kinder), **Armenisch** (5 Kinder), **Aramäisch** (3 Kinder), **Griechisch** (3 Kinder), **Azeri** (2 Kinder), **Georgisch**, **Kasachisch**, **Lasisch** und **Tatarisch** (je 1 Kind). -

Nach Angaben unserer befragten Kinder spricht also die Gruppe der türkischsprachigen Familien in Wien - zusätzlich zu Türkisch - mindestens 17 autochthone Sprachen der Türkei (bzw. 20 autochthone Sprachen der Türkei, je nach dem, ob man Kurdisch-Kurmanci und Kurdisch-Zaza getrennt oder gemeinsam zählt<sup>70</sup>; nicht direkt vergleichbar, aber ähnlich schwierig zu "zählen": Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als autochthone Sprachen oder Zuwanderersprachen in der Türkei).

Diese Übersicht zeigt, wie beachtlich in der türkischen Gruppe (ähnlich wie in der "jugoslawischen" Gruppe!) der Anteil an Kindern ist, die nicht nur eine, sondern zwei (oder mehr) autochthone Sprachen der Türkei in der Familie sprechen: In diesen Familien wird zusätzlich zur *Mehrheitssprache* Türkisch auch eine *Minderheiten-* oder eine *Nicht-Staatssprache* der Türkei verwendet (die höchste Zahl entfällt dabei auf Kurdisch, die zweithöchste auf Arabisch - wobei sich diese und die weiteren Sprachen in der heutigen Türkei in sehr unterschiedlichen Positionen befinden<sup>71</sup> und diese Positionen gegenwärtig einen starken Wandel erleben, was ihre Anerkennung und die damit verbundenen sprachlichen Rechte betrifft).

Der Alltag von Kindern aus den hier besprochenen Familien gestaltet sich also, inklusive Deutsch, **mindestens dreisprachig**. In der befragten türkischsprachigen Gruppe machen diese mindestens dreisprachigen Familien nach den Angaben der Kinder grob gerundet **19%** aus.

<sup>70</sup> Wenn hier von Kurdisch die Rede ist, so sind jeweils *alle* kurdischen Sprachen und Varietäten einbezogen (Kurmanci, Zaza/Dimliki, Sorani u.s.w.); dies deshalb, weil die Kinder sehr selten genauer angegeben haben, welches Kurdisch sie sprechen, sondern meist nur den Oberbegriff "Kurdisch" verwendeten. Deshalb konnten die Zahlenangaben in den Tabellen und im Text auch immer nur auf den Oberbegriff "Kurdisch" bezogen werden, nicht jedoch auf einzelne Varianten.

<sup>71</sup> Zum Beispiel wird Arabisch als Minderheitensprache in der Türkei von deutlich weniger Menschen gesprochen als Kurdisch; dennoch befindet sich Arabisch als Unterrichtsfach für Kinder (d.h. im Rahmen der Pflichtschule) derzeit in Vorbereitung (vgl. <http://www.todayszaman.com/news-258844-arabic-language-to-be-taught-in-turkeys-public-schools.html>, 9.10.2011), während Kurdisch als Unterrichtsfach in der Pflichtschule trotz vielfacher Initiativen bislang nicht eingeführt wurde. Politisch argumentiert wird dies damit, dass Arabisch eine international verwendete Verkehrssprache ist.



**Abbildung 32:** Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30):  
 Weitere Familiensprachen (*Minderheitensprachen / Nicht-Staatssprachen*)  
 zusätzlich zur *Mehrheitssprache / Staatssprache* (Türkisch).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	plus weitere Familiensprachen	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder Total
2	Türkisch ...			2.923 <sup>72</sup>
		... und Deutsch	2531	
		<b>... und Kurdisch</b>	<b>254<sup>73</sup></b>	
		... und Englisch <sup>74</sup>	254	
		<b>... und Arabisch</b>	<b>72</b>	
		<b>... und Serbisch</b>	<b>70</b>	
		<b>... und Bosnisch</b>	<b>34</b>	
		<b>... und Albanisch</b>	<b>30</b>	
		<b>... und Kroatisch</b>	<b>20</b>	
		... und Rumänisch	18	
		<b>... und Mazedonisch</b>	<b>16</b>	
		... und Französisch	15	
		... und Polnisch	14	
		<b>... und Bulgarisch</b>	<b>7</b>	
		<b>... und Tschetschenisch</b>	<b>7</b>	
		... und Ungarisch	7	
		... und Farsi	6	
		... und Italienisch	6	
		<b>... und Romanes</b>	<b>6</b>	
		<b>... und Russisch</b>	<b>6</b>	
... und Spanisch	6			
<b>... und Armenisch</b>	<b>5</b>			
... und Tschechisch	4			
<b>... und Aramäisch</b>	<b>3</b>			
<b>... und Griechisch</b>	<b>3</b>			
... und Slowakisch	3			

<sup>72</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Türkisch verwendenden Kinder ("*Kinder total*"), sondern eine höhere Summe - weil ja viele Familien mehr als zwei Sprachen sprechen. Beispiel: Ein Kind, das familiär (zusätzlich zu Türkisch) sowohl Deutsch als auch Kurdisch spricht, ist in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") dementsprechend zwei Mal vertreten, nämlich sowohl unter "Deutsch" als auch unter "Kurdisch".

Die Anzahl der Nennungen in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") übersteigt daher die Gesamtzahl der Kinder mit Türkisch in der Familie ("*Kinder total*").

<sup>73</sup> Diese Kinder haben Kurdisch gemeinsam mit Türkisch angegeben; insgesamt, d.h. mit oder ohne Türkisch in der Familie, sind es jedoch 300 Kinder mit kurdischer Familiensprache, siehe weiter unten.

<sup>74</sup> Wobei die *Zahlen zu Englisch in sämtlichen Tabellen mit größter Vorsicht zu genießen* sind: Aufgrund seiner äußerst prestigereichen Stellung tendiert Englisch dazu, von den Kindern als Familiensprache (z.B. als "Sprache mit den Geschwistern") genannt zu werden, auch wenn es sich genaugenommen nur um eine in der Schule gelernte Sprache handelt.



		<b>... und Azeri</b>	<b>2</b>	
		... und Schwedisch	2	
		... und Urdu	2	
		... und Bangla	1	
		... und Chinesisch	1	
		... und Niederländisch	1	
		<b>... und Georgisch</b>	<b>1</b>	
		... und Japanisch	1	
		<b>... und Kasachisch</b>	<b>1</b>	
		<b>... und Lasisch</b>	<b>1</b>	
		... und Paschto/Dari	1	
		<b>... und Tatarisch</b>	<b>1</b>	

Als Basis für unsere Suche nach (inklusive Deutsch) mindestens dreisprachigen Familien mit Türkei-Bezug diente also bis jetzt die Gruppe jener Kinder, in deren Familien Türkisch gesprochen wird, sei es ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen.

In der folgenden Abbildung 33 werfen wir nun nochmals den gleichen Blick auf die familiäre Sprachenvielfalt der Türkei, kehren die Perspektive jedoch um: Als Basis dient uns nun nicht mehr die Familiensprache Türkisch, sondern die Anzahl *aller* befragten Kinder mit *jedlichem* Bezug zur Türkei (sei es ein Bezug aufgrund von Türkisch als Familiensprache, sei es ein Bezug aufgrund des Geburtslandes Türkei, vgl. Abbildung 31).

*Alle* Kinder, die einen Bezug zur Türkei aufweisen, ergeben in Summe **16,5%** des Samples (das sind 3.215 Kinder) (siehe auch Abbildung 31 weiter oben). Und auch hier zeigt sich, nun jedoch als Querschnitt durch *alle* Sprachgruppen der Türkei hindurch, wie viele Kinder in der Familie nicht eine, sondern zwei oder mehr Sprachen der heutigen Türkei sprechen oder zu weiteren Sprachen familiären Kontakt haben - hier am Beispiel einer großen (Kurdisch) und einer kleinen Bevölkerungsgruppe (Aramäisch):

**Kurdisch** (hier alle Varianten zusammengefasst) geben aufgerundet **9,5%** *aller* Kinder mit türkischem Hintergrund als Familiensprache an; zusätzlich verwenden diese Kinder bzw. ihre Familien meist auch Türkisch (siehe oben).

**Aramäisch** als Familiensprache geben aufgerundet **1%** aller Kinder mit türkischem Hintergrund an (insgesamt 29 der befragten Kinder). Auch sie sprechen fast immer zusätzlich auch Türkisch in der Familie.





**Weitere autochthone Sprachen** der Türkei werden von den Kindern ebenfalls genannt, besonders Arabisch; einschränkend ist zu Arabisch jedoch zu sagen, dass die Zahlen für diese Sprache überproportional hoch sind (siehe Abbildung 33, letztes weißes Kästchen); das ist bedingt durch den Umstand, dass Arabisch vor allem die Sprache religiöser Praxis ist und *deshalb* von den Kindern oft als Sprache des Familienlebens angegeben wird. Die hohe Zahl umfasst also zu einem sehr großen Teil Kinder, in deren Familienleben das Arabische als Sprache der Religionsausübung eine Rolle spielt.

Die beiden erstgenannten Sprachen Kurdisch (mit allen in der Türkei gesprochenen Varianten) und Aramäisch stehen hier *beispielhaft* für viele weitere Minderheiten- oder Nicht-Staatssprachen im Raum der heutigen Türkei (v.a. Arabisch, Albanisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch u.a.): Ihre Sprecherinnen und Sprecher verwenden in der Regel diese Sprachen in der Familie gemischt mit Türkisch, oft auch gemeinsam mit weiteren Sprachen. Ihr Alltag hier in Wien gestaltet sich daher - inklusive Deutsch - **mindestens dreisprachig**.

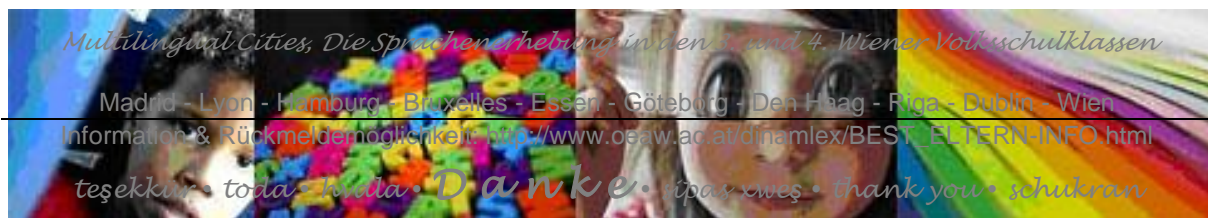
Zusammenfassend sei gesagt, warum diese "mitgebrachte" oder "herkunftsbedingte" hohe Mehrsprachigkeit der Familien für unseren Untersuchungsgegenstand so große Bedeutung hat: Zum einen gibt sie Aufschluss darüber, welche und wie vielfache *Sprachlern-Erfahrungen* in Familien vorhanden sind und - z.B. als Hintergrund und Ausgangsbasis für weitere Sprachlernprozesse - zur Verfügung stehen. In Familien, die nicht nur die Staatssprache Türkisch, sondern auch eine oder mehrere Nicht-Staatssprachen (z.B. Kurdisch<sup>75</sup>, Arabisch, Aramäisch) in ihrem Repertoire haben, sind vielfache Sprachlernerfahrungen die Regel. Für den kindlichen Spracherwerb wiederum ist diese familiäre Erfahrung bedeutsam.

Zum anderen gibt eine "mitgebrachte" hohe Mehrsprachigkeit auch Aufschluss über *soziale Erfahrungen*, nicht nur über sprachliche. Die Zugehörigkeit zu einer (sprachlichen) Minderheit bereits im Herkunftsland stellt ja - je nach Position dieser Minderheit - eine ganz bestimmte Konstellation und Ausgangserfahrung dar. Für kindliche Lernprozesse wiederum, seien sie sprachlich oder sozial, ist auch dieser Aspekt familiärer Erfahrung bedeutsam.

*Beides, sowohl sprachliche als auch soziale Ausgangserfahrungen, sind durch die Migration Teil der Einwanderungsgesellschaft, Teil des Schulsystems, Teil auch des Wiener Schullebens ge-*

---

<sup>75</sup> Kurdisch ist in einigen Provinzen der Türkei keine Minderheitensprache, da sich ihre Sprecherinnen und Sprecher dort in der Mehrheit befinden. Es wird deshalb hier statt "Minderheitensprache" vorzugsweise der Begriff "Nicht-Staatssprache" verwendet.

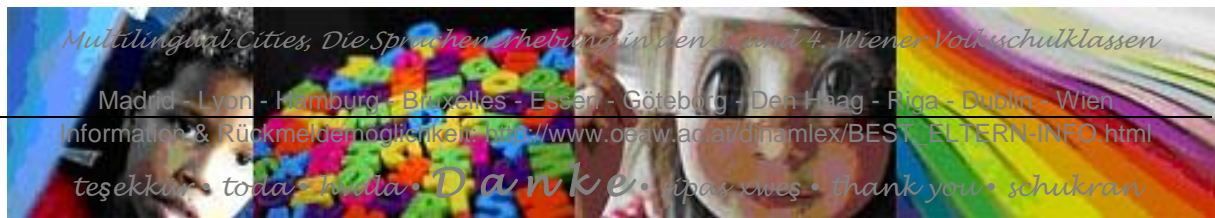


worden. Es ist bedeutsam, und nicht nur für unseren Gegenstand, ob und wie das alltägliche Schulleben und das Schulsystem im Ganzen diesen Teil seiner Realität wahrnimmt.

**Abbildung 33:** Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 31): Weitere Familiensprachen (*Minderheitensprachen / Nicht-Staatssprachen*) (beispielhaft) zusätzlich zur *Mehrheitssprache / Staatssprache* (Türkisch).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache und / oder Geburtsland	plus weitere Familiensprachen	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder Total
3	Türkisch und / oder Türkei ...			3.215 <sup>76</sup>
		... und Kurdisch	300	
		... und Aramäisch	29	
		... und eine der anderen autochthonen Sprachen (hier beispielhaft ausgewählt: Arabisch, Bosnisch, Tschetschenisch, Griechisch, Azeri, Georgisch, Lasisch)	2.187 Anmerkung: Diese auffallend hohe Zahl ergibt sich aus zwei Umständen: 1. <b>Arabisch</b> wird von besonders vielen Kindern als Sprache in der Familie genannt; genauere Nachfragen haben ergeben, dass es sich - erwartungsgemäß - in vielen Fällen um die Sprache der Religionsausübung der Familie handelt und dass Arabisch <b>DESHALB</b> als Familiensprache wahrgenommen wird; 2. Die Zahl fällt außerdem aufgrund von <b>Mehrfachnennungen</b> , d.h. von mehreren Sprachen je Kind, besonders hoch aus	

<sup>76</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller Kinder, in deren Familie Türkisch gesprochen bzw. jemand in der Türkei geboren ist ("Kinder total"). Dies v.a. deshalb, weil die Summe aller Kinder mit türkischem Hintergrund ("Kinder total") ja auch jene größere Gruppe an Kindern enthält, in deren Familien keine weitere autochthone Sprache gesprochen wird (also z.B. ausschließlich Türkisch in der Familie; oder Türkisch und Deutsch in der Familie; etc.).



Die nächste Abbildung (34) folgt ebenfalls den Spuren der Sprachen auf dem Gebiet der Türkei, diesmal jedoch aus der Perspektive der "**Freundessprachen**": Welche Sprachen benutzen die Kinder mit ihren Freundinnen und Freunden? - Für die Gruppe der Kinder mit familiärem Bezug zur Türkei zeigt sich auch hier ein vielsprachiges Bild:

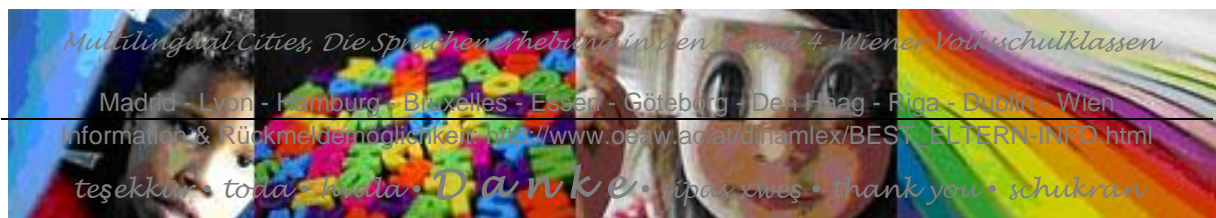
Jene Kinder, die als **Familiensprache Türkisch** angeben, verwenden im **Freundeskreis** zusätzlich auch **Kurdisch**, weiters **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch**<sup>77</sup>, **Arabisch**, **Albanisch**, **Armenisch**, **Aramäisch**, **Tschetschenisch** oder **Russisch** (vgl. Abbildung 34).

Die "herkunftsbedingte" Mehrsprachigkeit der Familien trifft hier also auf die "migrationsbedingte" Mehrsprachigkeit in Wiener Schulklassen; dabei kann sich beides in unterschiedlichster Weise ergänzen: Nur als *eines von vielen* möglichen Beispielen seien jene Kinder angeführt, deren Familien aus der Türkei eingewandert sind und die an Familiensprachen außer Türkisch z.B. auch das Bosnische mitgebracht haben (etwa weil ein Elternteil im Zuge der Auswanderungswelle nach dem Zerfall Jugoslawiens aus Bosnien in die Türkei emigriert ist). In ihrem Wiener Schulalltag treffen die Kinder nun nicht selten auf Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien, wodurch sich der freundschaftliche Gebrauch des Bosnischen/Serbischen/Kroatischen ergibt (ungeachtet dessen, dass sich die Bosnisch-Kompetenzen von Kindern aus der Türkei und Kindern aus dem ehemaligen Jugoslawien erheblich voneinander unterscheiden können). Familiäre Sprachkompetenzen werden solcherart von den Kindern genützt, z.B. wenn es der tägliche Umgang mit dem Freundeskreis erfordert oder ermöglicht.

Noch deutlicher mehrsprachig gestaltet sich die Situation im Fall jener Kinder, die als **Familiensprache Kurdisch** angeben: Sie verwenden im **Freundeskreis** zusätzlich **meist auch Türkisch**, einige **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch**, **Arabisch** u.a.

Die Kurdischsprachige Gruppe ist damit - erwartungsgemäß - auch im Freundeskreis in besonders hohem Maß mehrsprachig. Erwartungsgemäß deshalb, weil einem Kind, das Kurdisch spricht, nicht immer andere Kinder zur Verfügung stehen, mit denen es die Sprache verwenden könnte, bzw. auch deshalb, weil Kurdisch in mehreren Varianten existiert, die nicht unbedingt gegenseitig verständlich sind (Anmerkung: Vergleiche dazu weiter oben die Situation des Romanes!).

<sup>77</sup> Die relativ hohe Zahl an Bosnisch/Kroatisch/Serbisch verwendenden Kindern in der türkischen Gruppe deutet darauf hin, dass es sich hier nicht oder nicht nur um das autochthone Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als Minderheitensprache der Türkei handelt, sondern um Kinder, die aus Familien kommen, die zusätzlich zum türkischen auch einen ex-jugoslawischen Bezug haben (wo also z.B. ein Elternteil aus dem ehemaligen Jugoslawien stammt).



Die Kinder der Kurdisch sprechenden Gruppe, die **im Freundeskreis gleich mehrere Sprachen** der Türkei verwenden (169 Kinder, siehe Abbildung 34, **Spalte 1**), sind deshalb erwartungsgemäß **wesentlich zahlreicher** als die Kinder, die **ausschließlich Kurdisch** mit Freundinnen und Freunden sprechen (nur 42 Kinder, siehe Abbildung 34, **Spalte 2** in Grau).<sup>78</sup>

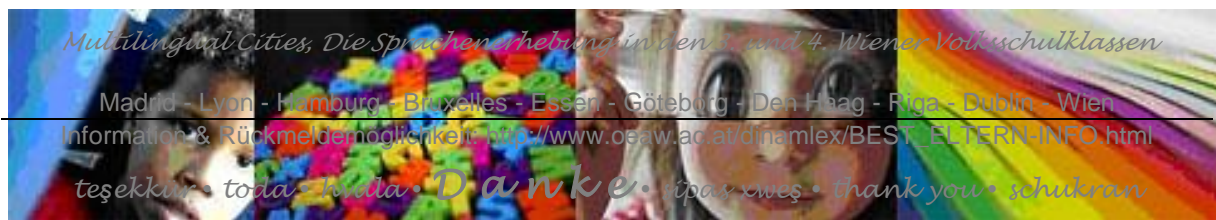
*Auch hier, wie im Fall der Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien, wird die Bedeutung des freundschaftlichen Austauschs für den Spracherwerb und Sprachgebrauch wieder deutlich: Es zeigt sich, dass sich der Sprachgebrauch der Kinder ganz wesentlich an seinen Möglichkeiten orientiert - er gestaltet sich je nach den Sprachen der anderen, befreundeten Kinder im täglichen Kontakt. Es ergeben sich daraus wesentliche Konsequenzen für den Erwerb der Familiensprachen ebenso wie für den Erwerb der Schulsprache Deutsch (wobei der Fokus erst in einem späteren Kapitel dieses Berichts auf Deutsch gerichtet sein wird).<sup>79</sup> Freundschaften sind ein wesentlicher Nährboden für den kindlichen Spracherwerb.*

---

<sup>78</sup> Hier noch NICHT berücksichtigt: Deutsch (siehe dazu ein späteres Kapitel dieses Berichts).

<sup>79</sup> Siehe dazu das nächste Großkapitel in diesem Bericht.





**Abbildung 34:** Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30):  
 Familiensprachen als Freundessprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Kinder mit der *Staatssprache* Türkisch  
 bzw. mit der *Nicht-Staatssprache* Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache  als Freundessprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache  als Freundessprache (u.a.)	Spalte 1  Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) mit Freunden/Freundinnen sprechen	Spalte 2  Kinder total die diese Sprache (u.a.) mit Freunden/Freundinnen sprechen
2	<b>Türkisch ...</b>			<b>1.850</b>
		... oder/und Kurdisch	21	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb.	30	
		... oder/und Arabisch	8	
		... oder/und Albanisch	5	
		... oder/und Armenisch	1	
		... oder/und Aramäisch	1	
		... oder/und Tschetschenisch	1	
		... oder/und Russisch	1	
11	<b>Kurdisch ...</b>			<b>42</b>
		... oder/und Türkisch	169	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb.	7	
		... oder/und Arabisch	5	
		... oder/und Albanisch	2	
		... oder/und Romanes	1	



Die nächste Abbildung (35) wirft einen Blick auf die Mehrsprachigkeit der türkischen Gruppe anhand ihrer **am besten gekonnten Sprachen**:

Noch deutlicher als vorhin, am Beispiel der Freundessprachen, zeigt sich hier nun einer der wesentlichen Unterschiede zwischen *Staatssprachen* (hier: Türkisch) und *Nicht-Staatssprachen* (hier: Kurdisch):

Gegenüber der Anzahl an Kindern mit Türkisch als bestgekonnter Sprache (siehe Abbildung 35, **Spalte 2** in Grau) ist es nur eine äußerst geringe Zahl an Kindern, die eine der Minderheitensprachen (**Kurdisch, Arabisch** u.a.) als **bestgekonnte Sprache** angeben <sup>80</sup> (siehe Abbildung 28, **Spalte 1**).

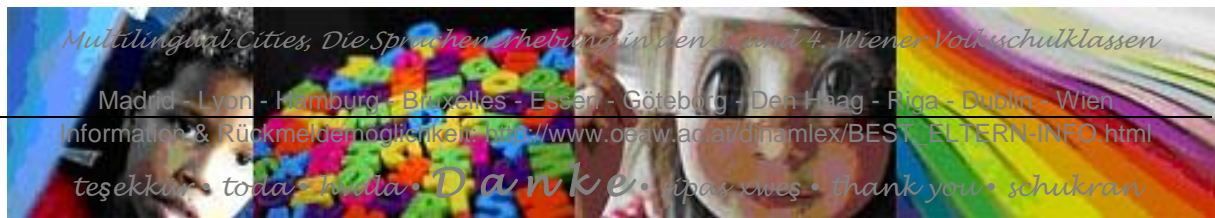
Vom Türkischen her betrachtet ist dieses Zahlenverhältnis zunächst wenig überraschend: Türkisch wird ja auch von mehr Familien gesprochen als Kurdisch oder Arabisch, und so erstaunt es nicht, dass viele Kinder Türkisch am besten können.

Der hier angesprochene Gegensatz tritt hingegen viel schärfer hervor, wenn wir die umgekehrte Perspektive wählen und als Berechnungsbasis nicht mehr die Kinder mit Türkisch, sondern die Kinder mit Kurdisch als bestgekonnter Sprache heranziehen:

Analog zur oben genannten Gruppe der **Kinder mit Türkisch** als bester Sprache könnte die Gruppe der **Kinder mit Kurdisch** als bester Sprache ja nun ebenfalls großteils *ohne* irgendeine weitere "bestgekonnte" Sprache der Türkei auskommen. Diese rein rechnerische Analogie trifft jedoch nicht zu; es ist vielmehr in der Kurdisch-Gruppe genau umgekehrt - und hier handelt es sich um ein Bild, wie es für Sprachen in benachteiligten Positionen (wie hier Kurdisch) häufig belegt ist:

Gegenüber den relativ **wenigen Kindern, die Kurdisch als ihre bestgekonnte Sprache nennen** (siehe Abbildung 35, **Spalte 2** in Grau), gibt ein vergleichsweise höherer Anteil die Mehrheitssprache/Staatssprache (**Türkisch**) als **beste Sprache** an, entweder ausschließlich oder zusätzlich zu Kurdisch (siehe Abbildung 35, **Spalte 1**) (auch Deutsch macht hier übrigens einen hohen Anteil aus, was aber erst in einem späteren Kapitel dieses Berichts besprochen werden wird).

<sup>80</sup> Achtung: Deutsch ist hier noch NICHT berücksichtigt - der Fokus wird erst im nächsten Großkapitel des Berichts auf Deutsch liegen.



Jene Kinder also, die Kurdisch als ihre beste Sprache nennen, sind innerhalb der Kurdisch-Gruppe (wie auch insgesamt) in der Minderheit (nur 42 von insgesamt 300 Kindern). Mehrheitlich können diese Kinder eine andere Sprache am besten (entweder ausschließlich oder zusätzlich zu Kurdisch): Bei der bestgekonnten Sprache handelt es sich in der Regel um Türkisch oder aber um Deutsch (siehe zu Deutsch ein späteres Kapitel dieses Berichts).

Die Kompetenzen der Kurdisch sprechenden Gruppe scheinen sich also zu verlagern, und zwar *von der Nicht-Staatssprache Kurdisch hin zur Staatssprache Türkisch*, oder aber zu *Deutsch* (s. weiter unten).

Umgekehrt verlagern sich die Kompetenzen der Kinder mit der Mehrheits- und Staatssprache Türkisch praktisch niemals in Richtung einer Minderheitensprache wie z.B. Kurdisch oder Arabisch (siehe die kleinen Zahlen in Abbildung 35, Spalte 1).

*Wenn* sich die Kompetenzen von Türkisch weg verlagern, so einzig und allein *hin zu Deutsch* (wie später erläutert werden wird).

Das Aufschlussreiche an Abbildung 35 sind also nicht die Zahlen an sich, sondern die Relationen zwischen ihnen. Um es vereinfacht zusammenzufassen:

Die **Türkisch sprechende Gruppe** erhält **Zustrom** aus der Kurdisch sprechenden Gruppe, was die Kompetenzen der Kinder ("beste Sprache") betrifft;

die **Kurdisch sprechende Gruppe** erhält jedoch ihrerseits praktisch **keinen Zustrom** an Kompetenz aus der Türkisch sprechenden Gruppe; sie ist ganz im Gegenteil dabei, Kompetenzen an die Türkisch sprechende Gruppe "abzugeben".

*Es ist dies ein Bild, wie es für Sprachen in benachteiligten Positionen häufig belegt ist* (von schwächerer Selbsteinschätzung bis hin zu tatsächlich schwächerer Kompetenz): Kompetenzen müssen, um sich zu verbessern, ja gepflegt und unterrichtet werden; der schulische Unterricht für Kinder in Kurdisch ist aber bis heute sowohl in Mitteleuropa als auch in den Herkunftsländern der befragten Kinder (hier: Türkei) immer noch die absolute Ausnahme.<sup>81</sup>

---

<sup>81</sup> Zum Beispiel wird Arabisch als Minderheitensprache in der Türkei von deutlich weniger Menschen gesprochen als Kurdisch; dennoch befindet sich Arabisch als Unterrichtsfach für Kinder (d.h. im Rahmen der Pflichtschule) derzeit in Vorbereitung (vgl. <http://www.todayszaman.com/news-258844-arabic-language-to-be-taught-in-turkeys-public-schools.html>, 9.10.2011), während Kurdisch als Unterrichtsfach in der Pflichtschule trotz vielfacher Initiativen bislang nicht eingeführt werden konnte. - In Bezug auf Wien ist hervorzuheben, dass in jüngster Zeit der "Muttersprachliche Unterricht Kurdisch" an manchen Standorten eingerichtet wurde.



Die Angaben der Kinder zu ihren Kompetenzen sind daher für unseren Untersuchungsgegenstand von weitreichender Bedeutung: Sie sind ein Gradmesser dafür, welche familiären Sprachkompetenzen wie weit gesellschaftlich genützt werden oder ungenützt bleiben. Deutlich wird hier auch, wie sehr solche Prozesse in ganz verschiedenen Gesellschaften dennoch in Zusammenhang stehen: In Familien mit Migrationsgeschichte bündeln sich die sozialen Prozesse nicht nur eines, sondern mehrerer Staaten und mehrerer Gesellschaften.

**Abbildung 35:** Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30): Familiensprachen als die am besten gekannten Sprachen (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt: Kinder mit der *Staatssprache* Türkisch bzw. mit der *Nicht-Staatssprache* Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache als beste Sprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache als beste Sprache (u.a.)	Spalte 1 Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) als ihre beste Sprache bezeichnen	Spalte 2 Kinder total die diese Sprache (u.a.) als ihre beste Sprache bezeichnen
2	<b>Türkisch ...</b>			<b>1.356</b>
		... oder/und Kurdisch	26	
		... oder/und Arabisch	6	
		... oder/und Bosnisch/ Kroat./Serb.	5	
		... oder/und Mazedonisch	1	
		... oder/und Armenisch	1	
		... oder/und Aramäisch	1	
		... oder/und Kasachisch	1	
		... oder/und Russisch	1	
11	<b>Kurdisch ...</b>			<b>42</b>
		... oder/und Türkisch	166	
		... oder/und Arabisch	5	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb	3	
		... oder/und Aramäisch	1	
		... oder/und Russisch	1	





Die letzte Abbildung (36) zur Gruppe der Kinder mit Bezug zur Türkei bietet Einblick in die **am liebsten gesprochenen Sprachen** der Kinder:

Auch hier ist die Zahl der Kinder, die eine *Mehrheitssprache* / *Staatssprache* (hier: Türkisch) am liebsten sprechen, viel höher als der Anteil jener Kinder, die auch oder nur eine *Nicht-Staatssprache* (hier: Kurdisch) als ihre liebste Sprache nennen:

Gegenüber der Anzahl an **Kindern mit Türkisch als liebster Sprache** (siehe nachfolgend Abbildung 36, **Spalte 2** in Grau) ist es nur eine äußerst geringe Zahl an Kindern, die eine der Minderheitensprachen (z.B. **Kurdisch**) als **liebste Sprache** angeben<sup>82</sup> (siehe ebenfalls Abbildung 36, **Spalte 1**).

Auch hier (wie bei der "bestgekonnten" Sprache) ist das Zahlenverhältnis zunächst nicht überraschend: Türkisch wird von mehr Familien gesprochen und ist entsprechend häufiger als liebste Sprache genannt, als es z.B. für Kurdisch der Fall ist.

Um den Unterschied daher zu verdeutlichen, kehren wir die Perspektive um und betrachten die Sache von der Kurdisch sprechenden Gruppe aus:

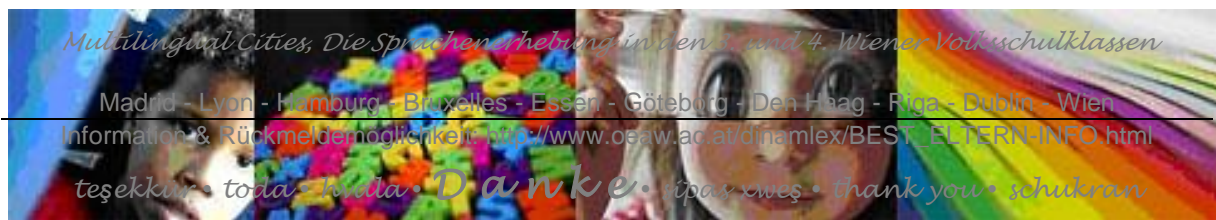
Gegenüber der **Zahl an Kindern, die Kurdisch als ihre liebste Sprache nennen** (66 Kinder, siehe Abbildung 36, **Spalte 2** in Grau) gibt eine vergleichsweise höhere Anzahl von Kindern aus der Kurdisch-Gruppe die Mehrheitssprache (**Türkisch**) als liebste Sprache an, entweder ausschließlich oder zusätzlich zu Kurdisch (siehe Abbildung 36, **Spalte 1**) (auch Deutsch macht hier einen hohen Anteil aus, was aber erst in einem späteren Kapitel besprochen werden wird).

Auch in Abbildung 36 (wie in Abbildung 35, siehe oben) sind also nicht die Zahlen das Aufschlussreichste, sondern die Relationen zwischen ihnen, vereinfacht ausgedrückt:

Die **Türkisch sprechende Gruppe** erhält **Zustrom** aus der Kurdisch sprechenden Gruppe, was die Affinität der Kinder ("liebste Sprache") betrifft;

die **Kurdisch sprechende Gruppe** erhält jedoch ihrerseits **kaum Zustrom** an Affinität aus der Türkisch sprechenden Gruppe, sondern ist ganz im Gegenteil dabei, Affinität an die Türkisch sprechende Gruppe "abzugeben".

<sup>82</sup> Achtung: Deutsch ist hier noch NICHT berücksichtigt - der Fokus wird erst im nächsten Großkapitel des Berichts auf Deutsch liegen.



Wie die Kompetenz (siehe oben), so ist auch die Affinität zu einer Sprache etwas, das stark mit gesellschaftlichen Bedingungen und mit gesellschaftlichem Druck ("Prestige einer Sprache") zusammenhängt. Dass Kinder diesen gesellschaftlichen Druck, das "Prestige" einer Sprache, sehr fein wahrnehmen, ist in der Forschung vielfach belegt: Oft sind es deshalb gerade die Kinder, die den Sprachgebrauch in den Familien verändern, indem sie zur prestigereicheren Sprache tendieren. Das heißt nicht unbedingt, dass die Sprache mit dem niedrigeren Prestige der Kindergeneration "automatisch" wenig bedeuten würde: Immerhin ist es ja rund ein Viertel der 300 Kinder aus der Kurdisch sprechenden Gruppe, die Kurdisch sehr wohl als liebste Sprache nennen. Es ist nur eben *noch* häufiger der Fall, dass Kinder und auch Jugendliche ihre Affinitäten in Richtung einer gesellschaftlich angeseheneren Sprache "verlagern"; dies deshalb, weil sie wahrnehmen, was gesellschaftlich, schulisch, im öffentlichen Leben und am Arbeitsmarkt von ihnen "erwartet" wird.

*Die kindliche Affinität zu einer Sprache ist daher für unseren Untersuchungsgegenstand von unschätzbbarer Bedeutung: Sie ist ein Barometer für gesamtgesellschaftliche Prozesse der Bewertung und der (geringen oder hohen) Wertschätzung. Auch hier, wie bei der Kompetenz, befinden sich Familien mit Migrationsgeschichte im Einflussbereich nicht nur einer Gesellschaft und eines Staates, sondern mehrerer Gesellschaften und mehrerer Staaten. Das Beispiel Kurdisch steht deshalb hier für viele weitere Sprachen und soziale Gruppen, denen sowohl in Herkunfts- als auch Einwanderungsgesellschaft erheblich weniger Wertschätzung zuteil wurde und wird als den Mehrheits- oder Staatssprachen.*



**Abbildung 36:** Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30):  
 Familiensprachen als die am liebsten gesprochenen Sprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Kinder mit der *Staatssprache* Türkisch  
 bzw. mit der *Nicht-Staatssprache* Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache  als liebste Sprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache  als liebste Sprache (u.a.)	Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) als ihre liebste Sprache bezeichnen	Kinder total  die diese Sprache (u.a.) als ihre liebste Sprache bezeichnen
2	<b>Türkisch ...</b>			<b>1.263</b>
		... oder/und Kurdisch	50	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb.	22	
		... oder/und Arabisch	18	
		... oder/und Albanisch	4	
		... oder/und Russisch	2	
		... oder/und Armenisch	1	
		... oder/und Aramäisch	1	
		... oder/und Georgisch	1	
		... oder/und Tschetschenisch	1	
		... oder/und Mazedonisch	1	
11	<b>Kurdisch ...</b>			<b>66</b>
		... oder/und Türkisch	121	
		... oder/und Arabisch	9	
		... oder/und Albanisch	3	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb.	3	



#### C.4.2.2. VERBUNDENHEIT DURCH SPRACHGEBRAUCH

Die in den vorangehenden Kapiteln dargestellte vielsprachige Situation mag den Eindruck erwecken, der schulische und familiäre Alltag fände in einer Art "Babylon" statt, wo vor lauter Vielfalt kaum Gemeinsamkeit besteht. Dieser Eindruck scheint zusätzlich bestätigt, wenn politische und soziale Konflikte sich an sprachlichen oder ethnischen Fragen entzünden, wie etwa im Fall des ehemaligen Jugoslawien. Zudem sind Konflikte wie dieser mit ihren Ursachen und Folgen, wenngleich außerhalb Österreichs angesiedelt, bis in den österreichischen schulischen Alltag hinein wirksam. So ist zum Beispiel der Muttersprachliche Unterricht für Bosnisch, Kroatisch und Serbisch ein wichtiges Beispiel dafür, wie eng letztlich internationale und heimische Fragen zusammenhängen: Es gab während und nach dem Zerfall Jugoslawiens eine Reihe von Phasen, durch die dieser Unterricht gegangen ist, inklusive auch der Tendenz zur voneinander getrennten Abhaltung des Bosnischen, des Kroatischen und des Serbischen Muttersprachlichen Unterrichts.<sup>83</sup>

Der Tendenz zur Trennung oder "babylonisch" anmutenden Vielfalt steht jedoch etwas ebenso "typisch Menschliches" gegenüber - etwas, das sich eindrucksvoll auch in der vorliegenden Untersuchung zeigte: die Tendenz zur Gemeinsamkeit. Gerade am Beispiel der "Sprachen mit den Freundinnen und Freunden" (s. Abbildungen 15, 27, 34) erweist sich, was den Spracherwerb und Sprachgebrauch von Kindern antreibt: Es ist nicht nur der Unterricht, sondern ganz einfach all das, was gleichsam nebenbei und von selbst passiert, allem voran Freundschaften.

Das Beispiel des ehemaligen Jugoslawien und des Bosnisch/Kroatisch/Serbischen Muttersprachlichen Unterrichts illustriert besonders gut, dass Kinder gesellschaftliche Trennungen nicht unbedingt linear widerspiegeln. Zwar können Kinder - wie Erwachsene auch - zu den "prestige-reicheren" Sprachen tendieren und in dieser Weise gesellschaftliche Hierarchien übernehmen (siehe Abbildungen 28, 29, 35, 36) - gleichzeitig illustrieren die Daten aber auch, wie Kinder bestimmte gesellschaftliche oder politische Spaltungen gerade *nicht* (oder nur teilweise) mitvollziehen: Abbildung 37 zeigt am Beispiel des Bosnisch/Kroatisch/Serbischen, wie zahlreich die Kinder sind, die **mit ihren Freundinnen und Freunden** gerade *nicht* nur eine einzige der drei Varietäten sprechen. Vielmehr geben viele Kinder an, **sowohl Bosnisch als auch Serbisch**

<sup>83</sup> Diese Tendenz zur Trennung dürfte mittlerweile der Vergangenheit angehören, wenngleich einzelne Vorfälle zeigen, dass auch weiterhin eine Aufarbeitung der Geschehnisse ansteht.



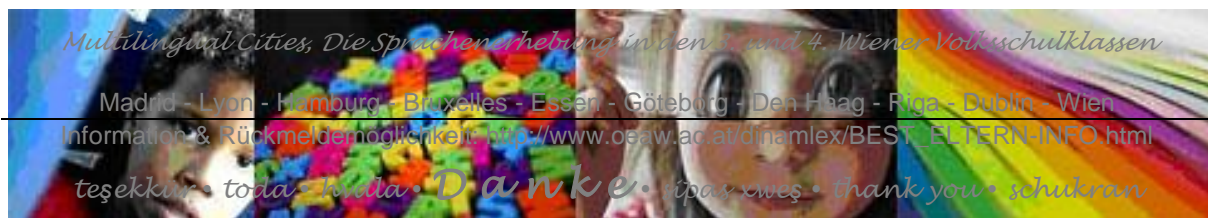


(659 Kinder), **sowohl Kroatisch als auch Bosnisch** (855 Kinder) oder **sowohl Serbisch als auch Kroatisch** (803 Kinder) mit den Freundinnen und Freunden zu verwenden.

**Abbildung 37:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien: Verwobenheit der Freundessprachen (am Beispiel der *Mehrheitssprachen / Staatssprachen* Bosnisch, Kroatisch und Serbisch)

Kinder mit Familiensprache <b>Bosnisch</b> ...	Kinder mit Familiensprache <b>Kroatisch</b> ...	Kinder mit Familiensprache <b>Serbisch</b> ...
<b>... die auch diese Varietäten können und/oder mit Freunden/ Freundinnen sprechen:</b>		
	Bosnisch	Bosnisch <b>und</b> Kroatisch
Kroatisch <b>und</b> Serbisch	<b>und</b>	
	Serbisch	
<b>803 Kinder</b>  4,1 % im Sample	<b>659 Kinder</b>  3,4 % im Sample	<b>855 Kinder</b>  4,4 % im Sample

Die Verwobenheit des Sprachgebrauchs beginnt im Übrigen nicht erst bei den Freundschaften. Um beim Beispiel des Bosnisch/Kroatisch/Serbischen zu bleiben: Auch **in den Familien** sind die Sprachverwendungsmuster oft nicht nach einzelnen Varietäten zu trennen. Ein Teil der Kinder hat deshalb von der Möglichkeit, stets mehrere der drei Sprachen anzukreuzen, durchgängig Gebrauch gemacht. Diese Kinder haben als Familiensprache **sowohl Bosnisch als auch Kroatisch** (150 Kinder), **sowohl Bosnisch als auch Serbisch** (160 Kinder) bzw. **sowohl Serbisch als auch Kroatisch** (46 Kinder) angegeben oder gleich alle drei kombiniert: **Sowohl Bosnisch als auch Kroatisch als auch Serbisch** findet sich in den Angaben von immerhin 117 Kindern zu ihrem Familiensprachgebrauch.

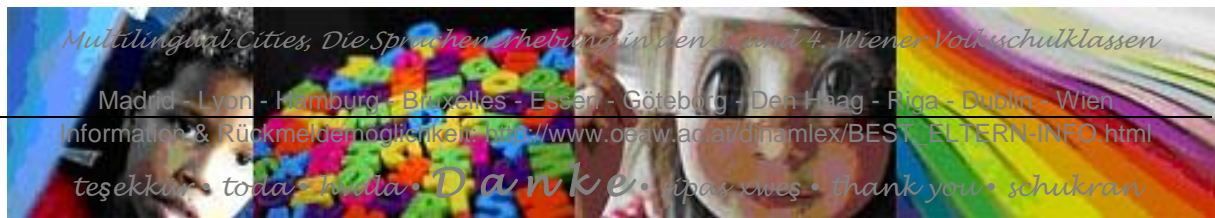


**Abbildung 38:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien:  
 Verwobenheit der Familiensprachen  
 (am Beispiel der *Mehrheitssprachen / Staatssprachen* Bosnisch, Kroatisch und Serbisch)

	<b>Ausschließl. 1 Var. in der Familie</b>	<b>2 Var. in der Familie</b>		<b>Alle 3 Var. in der Familie</b>
Bosnisch	562 Kinder  2,9 % im Sample	150 Kinder	160 Kinder	117 Kinder
Kroatisch	475 Kinder  2,4 % im Sample	0,8 % im Sample	46 Kinder	
Serbisch	1.696 Kinder  8,7 % im Sample		0,8 % im Sample	0,2 % im Sample
Anzahl Kinder je Gebrauchsmuster	<b>2.733 Kinder</b>  14 % im Sample	<b>356 Kinder</b>  1,8 % im Sample		<b>117 Kinder</b>  0,6 % im Sample

Man könnte hier nun einwenden, dass wir anhand unserer Daten ja gar nicht überprüfen können, ob die Familien *tatsächlich* alle diese Varietäten gemeinsam verwenden, und ob die Kinder *tatsächlich* im Freundeskreis mehrere Varietäten kombinieren. Der Einwand ist berechtigt, trifft jedoch auf alle anderen Ergebnisse der Erhebung genauso zu, nicht nur auf dieses Kapitel: Tatsächlich ist keine der Angaben der Kinder von uns überprüfbar; genauere Hintergründe und Details wird erst der qualitative Untersuchungsteil dieses Projekts bringen (siehe Kapitel A.2.).

Ganz grundsätzlich ist jedoch zu sagen, dass in der wienweiten Erhebung - wie in allen großflächigen Befragungen - eine solche "Überprüfung" auch gar nicht geleistet werden kann, und so auch nicht in der Frage der Verwendung des Bosnischen, Kroatischen und Serbischen. Vielmehr leistet die Erhebung die Behandlung von Fragen wie diesen: Wie *nehmen* Kinder ihre sprachliche Welt *wahr*, und wie *stellen* sie diese *dar*? Welcher Art sind die Informationen, die sie uns geben? Wie *bezeichnen* sie die Sprachen, die sie sprechen oder hören? Und wie grenzen sie die Sprachen in diesen Bezeichnungen voneinander ab - oder eben nicht?



Bosnisch, Kroatisch und Serbisch stellen in diesem Sinne ein besonderes Beispiel dafür dar, dass gesellschaftlich-politische Grenzen von Kindern durchaus überbrückt - oder auch gar nicht erst realisiert - werden. Die Verwendung von einander so ähnlichen, doch politisch so getrennten Varietäten wie Bosnisch, Kroatisch und Serbisch zeigt sich bei den befragten Kindern in den unterschiedlichsten Mustern und Kombinationen. Die Varietäten finden sich in den Familien sowohl einzeln als auch gemeinsam, wobei die *gemeinsame* Verwendung eben tatsächlich von einem erheblichen Teil der Kinder explizit angegeben wird. Das gilt für den Bereich Familie, aber mehr noch für den Bereich der Kinderfreundschaften. Einmal mehr sei hier darauf hingewiesen, wie sehr die Daten auf die Freundschaft als Nährboden für die sprachlich-soziale Entwicklung verweisen.

Die Daten leisten diesen Verweis im Übrigen *nicht allein für Bosnisch, Kroatisch und Serbisch* - das hier nur eines von vielen möglichen Beispielen ist -, *sondern für zahlreiche weitere sprachlich-soziale Konstellationen*: so zum Beispiel für Türkisch und Kurdisch, für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Romanes und für viele weitere „Sprachenpaare“. Im vielfältig kombinierten Gebrauch dieser Sprachen zeigt sich auch die alltägliche soziale Verwobenheit und sprachliche Verbundenheit der Gruppen miteinander.



### C.4.2.3. VERSCHIEDENHEIT DURCH SOZIALE UNTERSCHIEDE

Das vorige Kapitel hat die Verbundenheit der hier besprochenen sprachlich-sozialen Gruppen beleuchtet. Dieses Kapitel wird sich nun dem scheinbaren Gegenteil widmen: der Verschiedenheit. Jedoch wird die Verschiedenheit, um die es hier geht, nicht unbedingt bewusst oder durch die Aktivitäten Einzelner hergestellt als vielmehr durch großflächige soziale oder politische Unterschiede: Gemeint ist die *soziale Ungleichheit*. Mit „sozialer Ungleichheit“ haben wir es dann zu tun, „wenn Menschen aufgrund ihrer Stellung in sozialen Beziehungsgefügen von den „wertvollen Gütern“ einer Gesellschaft regelmäßig mehr als andere erhalten.“<sup>84</sup> (siehe auch S. 22-24 dieses Berichts).

Mit der Verwobenheit und Verbundenheit, wie im vorigen Kapitel besprochen, hängt diese Ungleichheit insofern zusammen, als die Verwobenheit die Ungleichheit durchaus "ausbremsen" kann. Selbst Gruppen, die durch große soziale Unterschiede voneinander getrennt sind, können zum Beispiel im Gebrauch ihrer Sprachen ein Gegengewicht zur Trennung herstellen. Die *Trennung oder Ungleichheit*, von der in diesem Kapitel die Rede ist, ist also *keine unüberwindliche*: „Soziale Ungleichheit ist eine von Menschen gemachte und somit auch von Menschen veränderbare Grundtatsache heutigen gesellschaftlichen Lebens.“<sup>85</sup>

Die ungleichen (Start)Positionen von Bevölkerungsgruppen, von Berufsgruppen oder Herkunftsgruppen sind heute in ihren Auswirkungen weitgehend bekannt; diese reichen bis hin zum Bildungs(miss)erfolg ganzer Bevölkerungsgruppen. Die Frage, die uns hier beschäftigt, ist nun diese: Wie die Ungleichheit erkennen? Schließlich kann und soll sie ja durch Bildung ausgeglichen werden - kann also *soziale* Ungleichheit durch eine *sprachliche* Befragung wie die unsere sichtbar gemacht werden?, und zwar zu dem Zweck, dem Bildungswesen insgesamt das Erkennen und Ausgleichen zu erleichtern?

Ungleichheit besteht zwischen vielen Segmenten der Gesellschaft. Ein einfaches, vieldiskutiertes Beispiel sind die Schulen und ihre Schülerpopulation, die sich je nach Bezirk und Einzugsbereich stark unterscheiden kann. Die Folge: Schulen mit vielen Kindern aus wohlhabenden Familien können nicht mit Schulen verglichen werden, in deren Einzugsbereich wenig verdienende Eltern

<sup>84</sup> Hradil, Stefan & Schiener, Jürgen (2001): Soziale Ungleichheit in Deutschland. Opladen: Leske + Budrich (8. Auflage).

<sup>85</sup> Kreckel, Reinhard (1997): Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit. Frankfurt am Main (u.a.): Campus, S. 13.





leben, hohe Arbeitslosigkeit herrscht usw. Werden die Schulen dennoch mit etwa den gleichen Ausgangsmitteln ausgestattet, so ist ungleicher Erfolg das beinahe sichere Ergebnis.

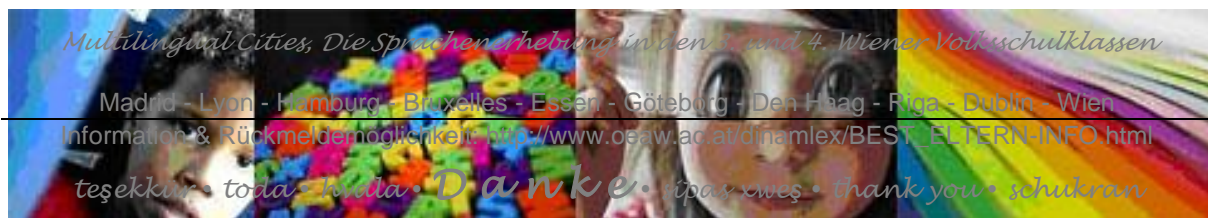
Dazu kommt, dass die geringverdienenden Bevölkerungsteile mit großen Teilen der immigrierten Bevölkerung identisch sind. Schulen mit einer ökonomisch schwachen Schülerschaft haben also oft auch eine vielsprachige Schülerschaft.

Dies ist der Beweggrund dafür, dass wir uns im vorliegenden Kapitel ausschließlich auf die Ungleichheit an diesen „vielsprachigen“ Schulen (heißt oft auch: Schulen mit Kindern aus ökonomisch schwachen Familien) konzentrieren. Das bedeutet, dass der Fokus hier nun auf den *Familiensprachen* und ihren Sprechergruppen liegen wird, und damit also auf der *sozialen Ungleichheit innerhalb der Vielsprachigkeit*.

(Erst das nächste Großkapitel wird sich dann mit der *Schul- und Familiensprache Deutsch* sowie mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu den „immigrierten“ Sprachgruppen befassen. Der Fokus liegt dann also nicht mehr auf der Ungleichheit innerhalb der Vielsprachigkeit, sondern auf der *sozialen Ungleichheit zwischen „Vielsprachigkeit“ und „Einsprachigkeit“*.)

*Soziale Ungleichheit innerhalb der Vielsprachigkeit*, innerhalb der "migrantischen" Bevölkerung, ihren Sprachen und ihrem Spracherwerb: Gibt es das überhaupt? Soll heißen, haben Schulen mit vielen Kindern „mit Migrationshintergrund“ nicht viel eher eine *einheitliche* Schülerpopulation? Sind die Kinder einander nicht eigentlich sehr ähnlich, z.B. von den ökonomischen Voraussetzungen her und von der Perspektive des Deutschlernens aus betrachtet?

Wir werden im Folgenden versuchen, anhand der Angaben der befragten Kinder zu zeigen, dass es sich bei der vielsprachigen Schülerpopulation mitnichten um eine einheitliche Population handelt, was die sozial-sprachlichen Voraussetzungen betrifft. Die Daten unserer Befragung können den Hintergründen natürlich nur soweit nachgehen, soweit eine großflächige Befragung das überhaupt vermag; in dieser Hinsicht sind qualitative persönliche Interviews und dergleichen in der Regel besser geeignet als quantitative Großerhebungen. Jedoch kann das wienweite Datenmaterial wiederum gerade wegen seiner großflächigen Art einiges zum besseren Verständnis von Ungleichheit beitragen, wie wir zeigen möchten. Auch wurde Wert darauf gelegt, die wienweite Sprachenerhebung nicht für sich allein stehen zu lassen, sondern durch einen qualitativen Projektteil zu ergänzen, der als eigener Bericht erscheinen und den Hintergründen weiter nachgehen wird (siehe Kapitel A.2).



Hier aber soll es ausschließlich um die wienweite Sprachenerhebung gehen, um die Einblicke, die die befragten Kinder uns ermöglicht haben, und um die Frage, ob sich in unseren Daten denn eigentlich die Spuren *sprachlicher* Ungleichheit als Aspekt *sozialer* Ungleichheit finden lassen.

Als Einleitung bietet Abbildung 39 eine Übersicht zu den Herkunftsstaaten der beiden größten Wiener Immigrantengruppen. Die Türkei und der Raum des ehemaligen Jugoslawien stehen hier beispielhaft für viele weitere Herkunftsländer und -regionen; sie wurden deshalb ausgewählt, weil die Kinder mit Bezug zu ihnen den Löwenanteil der mehrsprachigen Wiener Schülerpopulation ausmachen:

Insgesamt 7.628 von den befragten Kindern haben einen **Bezug zum ehemaligen Jugoslawien** (4.413 Kinder, Abb. 39, graue Spalte) <sup>86</sup> oder einen **Bezug zur Türkei** (3.215 Kinder, Abb. 39, graue Spalte) <sup>87</sup>; zusammengerechnet sind das **fast 40%** unseres Samples (39,2% oder 7.628 Kinder).

Gemeinsam haben diese Kinder, dass sie meist (auch) die Staatssprache des Herkunftslandes verwenden, sei es in der Familie oder außerhalb der Familie, sei es ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen.

Es wird daher im Fall des ehemaligen Jugoslawien als Bezugsgröße für die weiteren Ausführungen die meistgesprochene Familiensprache **Serbisch** herangezogen (2.354 Kinder). Dies deshalb, um anhand dieser Zahl eine konkrete Vorstellung davon zu bekommen, mit welchen Größenverhältnissen wir es zu tun haben, wenn wir die verschiedenen "sprachlich-sozialen Gruppen" innerhalb dieser Herkunftsgruppe besprechen. Die Kinder mit Serbisch als Familiensprache stellen hier also eine zahlenmäßige **Orientierungsgruppe** dar (deshalb in der Tabelle beziffert als **100%**), immer unter Bedacht darauf, dass sie hier *einzig als Beispiel* dienen und jede andere Gruppe ebenfalls als 100-Prozent-Bezugsgruppe herangezogen werden könnte. - Wichtig ist es außerdem, die **Relation zur "ex-jugoslawischen" Gesamtgruppe** im Auge zu behalten: Zieht man die Gesamtzahl der Kinder mit jeglichem Bezug zum ehemaligen Jugoslawien heran (also mit jeglicher Familiensprache), so machen die Kinder mit serbischer Familiensprache (2.354 Kinder) erwartungsgemäß nicht mehr 100% aus, sondern **53,3%**.

Im Fall der Türkei wird als Bezugsgröße für die weiteren Ausführungen die meistgesprochene Familiensprache **Türkisch** herangezogen (3.215 Kinder). Auch sie dient als Bezugsgröße und zahlenmäßige **Orientierungsgruppe** (deshalb beziffert als **100%**). - Auch hier, wie oben, ist es

<sup>86</sup> errechnet anhand des Geburtslandes und/oder der Familiensprache(n).

<sup>87</sup> errechnet anhand des Geburtslandes und/oder der Familiensprache(n).



wichtig, die **Relation zur türkischen Gesamtgruppe** im Auge zu behalten, also zur Gesamtzahl aller Kinder mit Bezug zur Türkei. In diesem Rahmen machen die Kinder, die Türkisch als eine Familiensprache verwenden, ebenfalls nicht mehr 100% aus, sondern **90,9%**.

Betrachten wir nun die beiden Herkunftsgruppen eingehender, so zeigt sich ihre Vielsprachigkeit erneut, wie schon im letzten großen Kapitel ("Sprachen in der Familie") ausführlich dargestellt. In diesem Kapitel interessieren uns nun besonders die Relationen zwischen den Zahlen und ihre verschiedenen Bezugspunkte zur sozialen Ungleichheit.

Zunächst einmal ist es im ehemals jugoslawischen Kontext die serbische Gruppe, die sich als besonders vielsprachig erweist, vor allem verglichen mit der bosnischen und kroatischen Gruppe bzw. mit dem "ex-jugoslawischen" Durchschnitt (auch deshalb wurde hier die serbische Gruppe als Beispiel ausgewählt). Die Kinder mit der Familiensprache Romanes beispielsweise sprechen zu allermeist auch Serbisch bzw. geben als Geburtsland oft Serbien an, und das Gleiche gilt für die Kinder mit Rumänisch/ Vlachisch in der Familie. Die Vielsprachigkeit der serbischen Gruppe liegt daher deutlich über dem "gesamt-exjugoslawischen" Schnitt, wie sich auch anhand folgender Zahlen illustrieren lässt:

Die Kinder mit der Familiensprache **Romanes** (170 Kinder) machen, betrachtet in Relation zur **serbischen Orientierungsgruppe** (d.h. zu den Kindern mit serbischer Familiensprache), insgesamt **7,2%** aus. Da ihre Familien zumeist aus Serbien kommen, ist dieser Prozentsatz besonders aufschlussreich, bietet er doch einen Einblick gerade in die Zusammensetzung von Migrationsbewegungen aus Serbien. - Dieselben Kinder mit der Familiensprache Romanes machen hingegen, betrachtet **in Relation zur "ex-jugoslawischen" Gesamtgruppe**, lediglich **3,9%** aus.

Noch höher ist der Anteil der Kinder mit der Familiensprache **Rumänisch/ Vlachisch** (600 Kinder); sie machen in Relation zur **serbischen Orientierungsgruppe** insgesamt den stattlichen Anteil von **25,5%** aus. Auch ihre Familien kommen meist aus Serbien, und so gibt dieser Prozentsatz ganz spezifisch Einblick in die Mehrsprachigkeit Serbiens bzw. in die Mehrsprachigkeit der Migrationsbewegungen aus Serbien. - Weniger spezifisch, jedoch zum Vergleich aufschlussreich ist **die Relation zur "ex-jugoslawischen" Gesamtgruppe**: Hier machen die Kinder mit Rumänisch/ Vlachisch als Familiensprache erwartungsgemäß einen kleineren Anteil aus, nämlich nur **13,6%**.

Zusammenfassend stellen sich die Zahlen folgendermaßen dar: Beide Minderheitensprachen zusammen, **Romanes und Rumänisch/ Vlachisch**, haben an der serbischsprachigen Gruppe einen Anteil von ungefähr **30%** (Überschneidungen geschätzt und berücksichtigt); sie machen also insgesamt nicht ganz ein Drittel der serbischsprachigen Kinder aus. Zusätzlich ist davon



auszugehen, dass die *Zahlen für die Sprache Romanes* in jeglichen großflächigen Erhebungen *tendenziell zu niedrig* ausfallen, bedingt durch das niedrige Sprachprestige, den Status und die von Diskriminierung geprägte Geschichte der Bevölkerungsgruppe; Romanes wird daher in der Regel von mehr Menschen gesprochen, als sich anhand größerer Befragungen feststellen lässt - und Ähnliches muss seriöserweise auch für unsere Erhebung angenommen werden.

Diese Überlegungen zur Größe und Zusammensetzung der benannten Gruppen sind nun in vielerlei Hinsicht erheblich für den Bereich Bildung und für unsere Frage nach (un)gleichen Ausgangspositionen. Denn Kinder aus minderheitensprachlichen Familien sind zu allermeist schon zweisprachig, noch bevor sie schließlich mit ihrer dritten Sprache Deutsch in Berührung kommen; das deshalb, weil der Weg von den Familiensprachen Romanes oder Rumänisch/Vlachisch meist zu allererst zum Serbischen führt, und über das Serbische dann zum Deutschen - oder auch von vornherein als eine Kombination aller drei Sprachen abläuft. Dazu kommt noch, dass Kinder mit Romanes als Familiensprache gar nicht selten auch Rumänisch/ Vlachisch in der Familie verwenden, zusätzlich zu Serbisch und Deutsch. Jedoch in welcher Konstellation auch immer: **Der Weg dieser Kinder zur Schulsprache Deutsch ist in kaum einem Fall mit dem herkömmlichen Bild von "Zweisprachigkeit" vereinbar. Er ist komplexer und verlangt einem Kind entsprechend kompliziertere, auch längere Spracherwerbsprozesse ab**, als dies bei einer Mehrsprachigkeit mit "nur" zwei Sprachen (z.B. Serbisch und Deutsch) der Fall ist. Hat ein solcher Spracherwerbsprozess Erfolg, so ist ein Kind mit entsprechendem "Kapital" ausgestattet, das heißt: mit einer indischen (Romanes) und/oder einer romanischen (Rumänisch/ Vlachisch) sowie einer slawischen (z.B. Serbisch oder Mazedonisch) und einer germanischen Sprache (Deutsch). **Es liegt auf der Hand, dass ein solcher *Spracherwerbsprozess anders ablaufen oder länger dauern kann als die Spracherwerbsprozesse anderer Kinder, umfasst er doch immerhin Sprachen aus bis zu vier verschiedenen (!) Zweigen der indoeuropäischen Sprachfamilie.***

Im Kontext der Türkei findet sich komplexe Vielsprachigkeit besonders in folgenden Gruppen: Die Kinder mit der Familiensprache **Kurdisch** (Kurmanji oder Zaza, insgesamt 300 Kinder) machen in Relation zur **türkischen Orientierungsgruppe** (d.h. zu den Kindern mit türkischer Familiensprache) insgesamt **10,3%** aus. In den Familien dieser Kinder hat in den allermeisten Fällen min. ein Familienmitglied die Türkei als Geburtsland<sup>88</sup>, und so gibt dieser Prozentsatz ganz spezifischen Einblick in die Mehrsprachigkeit der Türkei bzw. in die Mehrsprachigkeit der Migrationsbewegungen aus der Türkei. - **In Relation zur türkischen Gesamtgruppe** (also zu *allen*

<sup>88</sup> Das zweithäufigste Geburtsland ist Österreich; sehr selten: Irak.





Kindern mit *jedlichem* Türkei-Bezug, ungeachtet der Familiensprache) ist der Prozentsatz erwartungsgemäß etwas niedriger und beträgt nun **9,3%**.

Eine der kleinsten, jedoch ebenfalls alteingesessenen Bevölkerungsgruppen der Türkei sei hier zum Vergleich ebenfalls genannt: Die Kinder mit **Aramäisch** als Familiensprache (29 Kinder) machen **in Relation zur türkischen Orientierungsgruppe** insgesamt **1,0%** aus. Verglichen mit dem aramäischen Bevölkerungsanteil in der Türkei (wahrscheinlich weniger als 0,5%) ist somit die Aramäische Sprache in der wienweiten Erhebung sogar sehr stark repräsentiert - auch dies ein besonderer Einblick in die Zusammensetzung von Migrationsbewegungen aus der Türkei nach Wien. - **In Relation zur türkischen Gesamtgruppe** (also zu *allen* Kindern mit *jedlichem* Türkei-Bezug, ungeachtet der Familiensprache) ist der Prozentsatz erwartungsgemäß etwas niedriger und beträgt nun **0,9%**.

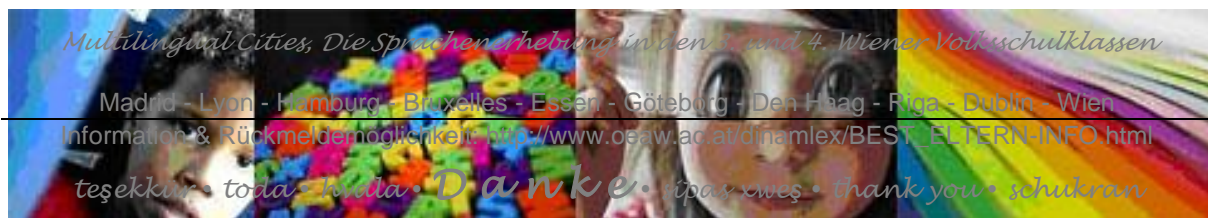
Eine weitere, zahlenmäßig aber relativ starke Minderheitensprache der Türkei ist Arabisch. Aufgrund seiner Doppelfunktion aber, nämlich als Minderheitensprache einerseits und Sprache der Religionsausübung andererseits, lässt sich die Größe der eigentlichen arabischen Sprachgruppe aus der Türkei kaum erfassen; denn viele Kinder, die zum Arabischen nur aufgrund der Religionsausübung Kontakt haben, haben es dennoch als Familiensprache angegeben, weshalb die *Zahlen zum Arabischen* aus der Türkei *tendenziell zu hoch* ausgefallen sind. Eine Zusammenfassung der Zahlen zu allen benannten bzw. zu allen großen Sprachgruppen - analog zu Serbien, siehe oben - ist deshalb für die Gruppe mit Bezug zur Türkei nicht möglich. - Im Gegensatz zur Arabischen Sprachgruppe ist bei der *Kurdischen Sprachgruppe* wiederum von *tendenziell zu niedrigen Zahlen* auszugehen, ähnlich wie in der Romanes-Gruppe, siehe oben. Wie in anderen europäischen Einwanderungsgroßstädten, so ist auch in Wien die kurdische Bevölkerung zahlreicher, als es sich in einer großflächigen Erhebung erfassen lässt, was vor allem mit dem Status und der Geschichte der kurdischen Sprache in den Herkunftsländern, z.B. der Türkei, zusammenhängt.<sup>89</sup> In Summe ist also eine Einschätzung der Gesamtgröße minderheitensprachlicher Gruppen aus der Türkei schwierig.

Zusammenfassend können die Zahlen zur Familiensprache **Kurdisch** als Orientierung dienen; sie belaufen sich in unserer Erhebung auf **10,3%** der türkischen Bezugsgruppe, wovon wiederum ein großer Teil aus den zentralanatolischen Gebieten der Türkei stammt.<sup>90</sup>

Wie am Beispiel Serbiens besprochen, so ist auch am Beispiel der Türkei die erhobene Größe und Zusammensetzung der Gruppen wesentlich für weiterführende Überlegungen, sei es im

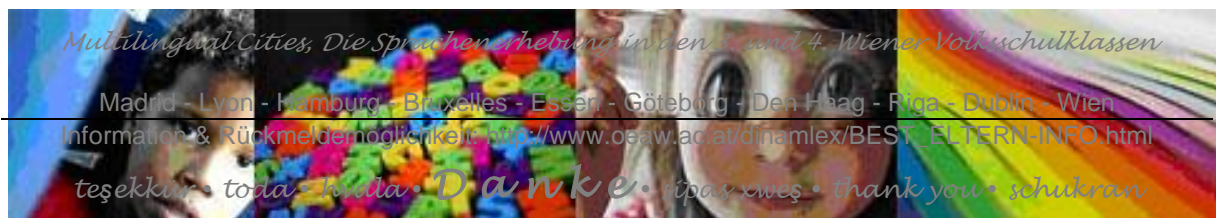
<sup>89</sup> Vgl. zum Beispiel für London: King R., Thomson M., Mai N. & Keles J.: 'Turks' in London: Shades of Invisibility and the Shifting Relevance of Policy in the Migration Process. Working Paper, Sussex Centre for Migration Research, University of Sussex. <http://www.sussex.ac.uk/migration/documents/mwp51.pdf>

<sup>90</sup> Besonders die zentralanatolischen Provinzen Yozgat, Tokat, Ankara, Konya, Aksaray, Kırşehir, Nevşehir, Niğde, Kayseri, Sivas u.a.; seltener: Ostanatolien (z.B. Erzincan, Bingöl u.a.). Vgl. dazu den qualitativen Projektteil "Sprache und Bildungserfolg".



Bereich Bildung allgemein, sei es speziell zur Frage der (un)gleichen Ausgangspositionen. Wie im Kontext zum ehemaligen Jugoslawien, so sind auch hier die Kinder mit Nicht-Staatssprachen oder Minderheitensprachen zumeist schon mehrsprachig, noch bevor sie Deutsch als ihre "Dritt-sprache" erlernen. Der Weg führt oft von den Familiensprachen Kurdisch, Arabisch oder Aramä-isch etc. zuerst über das Türkische und von dort zum Deutschen, oder er mündet von vornherein in eine Kombination aus drei Sprachen gleichzeitig, inklusive Deutsch. Hinzu kommt, dass kurdi-sche Familien nicht selten *mehr als nur eine* kurdische Sprache sprechen (z.B. sowohl Kurmanci *als auch* Zaza), oder zusätzlich zu Kurdisch auch Arabisch oder eine andere Minderheitenspra-che. **Mit dem herkömmlichen Bild von "Zweisprachigkeit" ist ein solcher Weg zur Schul-sprache Deutsch nicht zu vereinbaren. Er ist komplexer und kann länger dauern** als im Fall einer Zweisprachigkeit (z.B. mit Türkisch und Deutsch), wo keine weitere, dritte Familiensprache im Spiel ist. Kann der Spracherwerbsprozess erfolgreich verlaufen, so ist ein Kind aus derart mehrsprachigen Verhältnissen mit einem entsprechenden "Kapital" ausgestattet, konkret: mit mindestens einer, manchmal zwei iranischen Sprachen (Kurdisch-Kurmanci, Kurdisch-Zaza), eventuell mit einer weiteren Sprache der Türkei (meist semitische oder kaukasische Sprachfami-lie), dazu jedenfalls mit einer Turksprache (Türkisch) sowie mit einer germanischen Sprache (Deutsch). Vergleichen wir die Kombination in diesem Beispiel nun mit dem Beispiel des Kindes mit der Familiensprache Romanes (siehe oben), dessen Lernprozess Sprachen aus bis zu vier Zweigen der indoeuropäischen Sprachfamilie umfasst - so könnte der Spracherwerb eines (hier beispielhaften) kurdischen Kindes dies sogar noch übertreffen: Seine Familiensprachen stam-men nicht aus mehreren Zweigen *ein und derselben Sprachfamilie* (der indoeuropäischen), son-derm aus mehreren Zweigen *verschiedener, nicht verwandter Sprachfamilien* (indoeuropäisch, dazu turksprachlich; weiters eventuell semitisch, seltener kaukasisch). **Es liegt auch hier, wie im Fall von Romanes, auf der Hand, dass ein solcher Lernprozess länger dauern, jeden-falls aber anders aussehen kann als alles, was über den zwei- oder mehrsprachigen Spracherwerb landläufig bekannt ist.**

Ein wesentlicher Faktor für Ungleichheit ist damit berührt: Jene Personen, die aufgrund ihrer sprachlichen und familiären Geschichte *umfangreichere oder andere Sprachlernprozesse* als andere Menschen zurückzulegen haben, stellen einen *maßgeblichen Anteil* der "migrantischen" Bevölkerung dar. Gerade ihre Erfahrungen mit dem Erlernen von Sprachen sollten aber beim Erwerb der Schulsprache Deutsch uneingeschränkt zum Tragen kommen. Das *Wissen um diese Sprachlernprozesse und Sprachlernerfahrungen* - z.B. von soziopolitisch stark benachteiligten *und* vielsprachigen Bevölkerungsteilen wie der Roma-Minderheit oder der kurdisch-türkischen Diaspora - dieses Wissen um die Sprachlernprozesse ist also nicht einfach nur von Interesse,



sondern von erheblicher Bedeutung, *um Ungleichheit entgegenzuwirken*. Es könnte, sofern genutzt, der Sprachdidaktik eine wesentliche Unterstützung sein. Information zu den Hintergründen ist aber die Voraussetzung für jede Didaktisierung. Aus diesem Grund haben wir jene ausgewählten Sprachgruppen hier in besonderer Ausführlichkeit dargestellt, die in der Migration eine "Minderheit innerhalb der Minderheit" darstellen und deren Spracherwerb deshalb in vieler Hinsicht Besonderheit hat.

Der *Besonderheit* hinsichtlich Spracherwerb steht eine *relative Normalität* dieser Vielsprachigkeit gegenüber, wenn wir den prozentuellen Anteil der besprochenen Sprachen betrachten (Romanes, Rumänisch/ Vlachisch, Kurdisch etc.): Es handelt sich hier *nicht etwa um kleine Randgruppen*, sondern um *bedeutende Anteile an den großen Wiener "Migrantengruppen"*. Abbildung 39 bringt eine Übersicht der in diesem Abschnitt genannten Zahlen zur Orientierung.



**Abbildung 39:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei (beispielhaft): Staats- bzw. Nichtstaatssprachen des ehemaligen Jugoslawien/ der Türkei als Familiensprachen

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache und / oder Geburtsland	Familiensprachen	Anzahl Kinder mit betreffender Familiensprache		Kinder Total	
2	<b>Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch</b>  <b>und / oder</b> <b>Bosnien, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro bzw. Slowenien ...</b>			% in Relation zu den Kindern mit Mehrheits-Familiensprache Serbisch	% in Relation zu allen Kindern mit Bezug zum ehem. Jugoslawien	<b>4.413</b> <sup>91</sup>
		... und Bosnisch ... und Kroatisch ... und Serbisch	1.167 1.019 <b>2.354</b>	<b>100,0%</b>	<b>53,3%</b>	
		... und/oder Romanes	<b>170</b>	<b>7,2%</b>	<b>3,9%</b>	
		... und/oder Rumänisch/Vlachisch	<b>600</b>	<b>25,5%</b>	<b>13,6%</b>	
3	<b>Türkisch</b>  <b>und / oder</b>  <b>Türkei ...</b>			% in Relation zu den Kindern mit Mehrheits-Familiensprache Türkisch	% in Relation zu allen Kindern mit Bezug zur Türkei	<b>3.215</b> <sup>92</sup>
		... und Türkisch	<b>2.923</b>	<b>100,0%</b>	<b>90,9%</b>	
		... und/oder Kurdisch	<b>300</b>	<b>10,3%</b>	<b>9,3%</b>	
		... und/oder Aramäisch	<b>29</b>	<b>1,0%</b>	<b>0,9%</b>	

<sup>91</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *NICHT* die Summe aller Kinder, in deren Familie eine dieser Sprachen gesprochen bzw. jemand im Raum des ehemaligen Jugoslawien geboren ist ("Kinder total"). Dies v.a. deshalb, weil die Summe ("Kinder total") ja auch jene größere Gruppe an Kindern enthält, in deren Familien keine weitere autochthone Sprache gesprochen wird (d.h. z.B. ausschließlich Serbisch in der Familie; oder Serbisch und Deutsch in der Familie; etc.).

<sup>92</sup> siehe vorige Fußnote





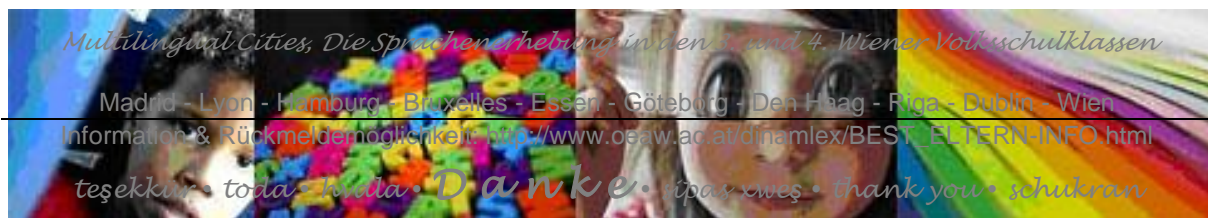
Die nächsten vier Abbildungen (40, 41 bis 43) wurden in diesem Bericht bereits je nach Herkunftsland besprochen (siehe 11, 27 bis 29, 34 bis 36). Sie behandeln die Bereiche **"Einsprachigkeit", Freundessprachen, bestgekonnte, gesprochene und verstandene sowie liebste Sprachen**. Dass sie hier nochmals angeführt werden, soll nun einen Gesamtblick auf die Sprachgruppen ermöglichen, um die es in diesem Kapitel vor allem geht: die besonders vielsprachigen.

Einen speziellen Aspekt von *Ungleichheit* (zunächst einfach im Sinn von *Verschiedenheit*) beleuchten die Zahlen zur familiären **"Einsprachigkeit"** in Abbildung 40.

Wobei zuerst aber auf die *Gemeinsamkeit* zwischen allen Gruppen in Tabelle 40 hingewiesen sei: Eine familiäre und kompetenzmäßige Einsprachigkeit, bei der also *nur eine einzige "Migrantensprache"* verwendet wird und zusätzlich auch nur eine einzige Sprache vom Kind als "verstanden" und "gesprochen" angegeben wird - eine solche familiäre Einsprachigkeit kommt unter den befragten Kindern *aller Gruppen* beinahe gar nicht vor. Nur 84 Kinder, also insgesamt nur **0,43% des gesamten Samples**, sprechen in der Familie **ausschließlich Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und geben auch nur Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als Sprache an, die sie verstehen und sprechen**; und dasselbe gilt für die türkische Gruppe: nur 85 Kinder, d.h. nur **0,44% des gesamten Samples**, verwenden im Bereich der Familie **ausschließlich Türkisch und geben auch nur Türkisch als Sprache an, die sie verstehen und sprechen**. Viel zahlreicher sind demgegenüber die Kinder, die zu Hause (vor allem mit den Geschwistern) auch Deutsch sprechen (vgl. dazu das nächste Großkapitel), und so liegt es vor allem an der Verwendung des Deutschen in der jüngeren Generation, dass die Prozentsätze der "absoluten familiären Einsprachigkeit" so niedrig ausfallen.

Die *Verschiedenheit* liegt nun darin, dass die (ohnehin schon niedrigen) Prozentsätze bei den *Mehrheits- oder Staatssprachen* (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch) schließlich im Fall der *Nicht-Staatssprachen* (Romanes, Kurdisch) überhaupt entfallen. Es gibt in unserem Sample also **kein einziges Kind**, das **ausschließlich Romanes** zu Hause spricht, und es fand sich auch nur **ein einziges Kind**, das in der Familie **ausschließlich Kurdisch** verwendet. In den Sprachgruppen mit Romanes oder Kurdisch als Familiensprache gibt es also *praktisch kein Kind, das familiär einsprachig wäre*, egal nach welcher der vier Definitionen in Abbildung 40 (Spalte 1 bis 4).

Bei Romanes und Kurdisch liegt das aber, anders als bei Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch, nicht einzig an der verbreiteten Verwendung von Deutsch mit den Geschwistern. Es liegt vielmehr auch daran, dass - zusätzlich zu Romanes oder Kurdisch - fast immer auch Bos-



nisch/Kroatisch/Serbisch oder Türkisch verwendet werden. Das hat viele Gründe, unter anderem den besonders zentralen Grund des Verhältnisses einer Sprache zu schriftlichen Materialien: Beide Sprachen, sowohl Romanes als auch Kurdisch, haben in dieser Hinsicht lange Phasen der sozialen und politischen Einschränkung durchlaufen. Eltern mit diesen Sprachen befinden sich deshalb auch heute noch so gut wie nie in der Position, ihren Kindern schriftliches Material in diesen Sprachen bieten zu können (Märchenbücher etc. existieren zwar, sind aber noch nicht so verbreitet, dass man leicht Zugang zu ihnen hätte; zudem ist die Zahl der Eltern, die in diesen Sprachen Lesen und Schreiben gelernt haben, nach wie vor extrem niedrig; eine weitere Herausforderung sind die verschiedenen, gegenseitig nicht unbedingt verständlichen Varianten der Sprachen, sowie auch, dass die Standardisierungsprozesse gegenwärtig noch laufen, u.v.m.).

Die genannten Gründe machen es praktisch unmöglich, in der Familie ausschließlich Romanes oder ausschließlich Kurdisch zu verwenden - und das allein wäre auch noch nicht problematisch, denn es spricht schließlich nichts dagegen, in der Familie mehrere Sprachen zu sprechen. Problematisch ist die Sache vielmehr dann, wenn es gar nicht erst die *Möglichkeit* gibt, die elterliche Sprache auszubauen, zum Beispiel in den Bereich der *Schriftsprachlichkeit* hinein. Erst dann, wenn diese Möglichkeit fehlt (und nicht etwa die persönliche Motivation), das heißt: wenn es für Eltern praktisch *unmöglich* ist, ihre Sprachen auszubauen und auch narrativ-schriftsprachlich zu verwenden - erst dann ist von sprachlich-sozialer *Ungleichheit* auszugehen.

Hier liegt die Einschränkung also *nicht* darin, dass man auch andere Sprachen (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch) in der Familie verwenden *kann* (was ja eine Erweiterung und keine Einschränkung ist). Die Einschränkung liegt vielmehr darin, dass man für viele Bereiche eine andere als die naheliegendste Sprache verwenden *muss* (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch), weil die naheliegendste Familiensprache (Romanes, Kurdisch) allzu starken Benachteiligungen und Begrenzungen unterliegt.



**Abbildung 40:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
 (Nicht) vorhandene "Einsprachigkeit"  
 in Familien mit  
 Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch;  
 Nicht-Staatssprachen Romanes, Kurdisch)

		Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
		... und Englisch in der Schule,	... und Englisch in der Schule,	... und Englisch in der Schule,	... und Englisch in der Schule,
		sonst keine Sprachlern- wünsche	plus eventuell weitere Sprachlernwünsche	plus eventuell weitere liebste / beste Spra- che(n) plus eventuell weitere Sprache(n) außer Eng- lisch in der Schule plus eventuell weitere Sprachlernwünsche	plus eventuell weitere Sprache(n) mit den bes- ten Freund(inn)en plus eventuell weitere liebste / beste Sprache(n) plus eventuell weitere Sprache(n) außer Eng- lisch in der Schule plus eventuell weitere Sprachlernwünsche
<b>ausschließlich Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch in der Familie ...</b>	Anzahl der befragten Kinder	3	13	13	84
	% im Samp- le	0,02 %	0,07 %	0,07 %	0,43 %
<b>ausschließlich Romanes in der Familie ...</b>	Anzahl der befragten Kinder	-	-	-	-
	% im Samp- le	-	-	-	-
<b>ausschließlich Türkisch in der Familie ...</b>	Anzahl der befragten Kinder	4	28	34	85
	% im Samp- le	0,02 %	0,14 %	0,17 %	0,44 %
<b>ausschließlich Kurdisch in der Familie ...</b>	Anzahl der befragten Kinder	-	-	-	1
	% im Samp- le	-	-	-	-



Was zu Abbildung 40 (familiäre Einsprachigkeit) gesagt wurde, setzt sich im Bereich der **Freundessprachen** (Abbildung 41) sowie der **bestgekonnten Sprachen** (42) und der von den Kindern **am liebsten gesprochenen Sprachen** (43) fort:

Der Gebrauch, die Kompetenzen und Affinitäten der Kinder scheinen sich teilweise zu verlagern, und zwar *von den Nicht-Staatsprachen* (Romanes, Kurdisch) *hin zu den Mehrheits- und Staatsprachen* (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch) (sowie auch zu Deutsch, siehe nächstes Kapitel).

Vor dem Hintergrund dessen, was vorhin zu den *ungleich schwierigeren Positionen der Sprachen Romanes und Kurdisch* gesagt wurde, kommt diese Verlagerung nicht überraschend. Der Gebrauch und die Affinität, vor allem jedoch die Kompetenz hängen ja davon ab, ob und wie die betreffende Sprache gesellschaftlich "gepflegt" (d.h. unterrichtet, wertgeschätzt) wird.

Jene Sprachen, die das gesellschaftlich-politisch *vergleichsweise höhere Prestige* genießen (hier beispielhaft: **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch bzw. Türkisch**), erhalten deshalb **Zustrom** aus den Familiensprachen Romanes bzw. Kurdisch, sowohl hinsichtlich Verwendung als auch Kompetenz und Affinität der Kinder;

die Sprachen **Romanes bzw. Kurdisch** erhalten dagegen ihrerseits praktisch **keinen Zustrom** aus der Bosnisch/Kroatisch/Serbischsprachigen bzw. Türkischsprachigen Gruppe; sie sind vielmehr dabei, Kompetenz usw. an die Mehrheits-/Staatsprachen "abzugeben".

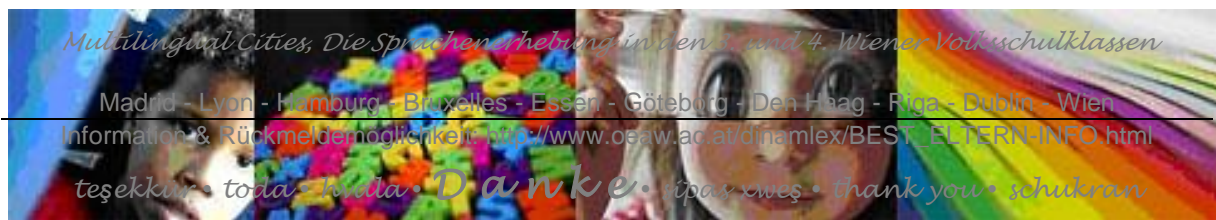




**Abbildung 41:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
 Familiensprachen als Freundessprachen  
 in Familien mit  
 Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch  
 Nicht-Staatssprachen Romanes, Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache als Freundessprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache als Freundessprache (u.a.)	Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) mit Freund(inn) sprechen	Kinder total die diese Sprache (u.a.) mit Freund(inn)en sprechen
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>			<b>480 365 1.120<sup>93</sup></b>
		... oder/und Romanes	33	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	174	
		... oder/und eine der anderen autochthonen Sprachen (hier beispielhaft ausgewählt: Ungarisch, Bulgarisch, Albanisch, Türkisch)	2199	
18	<b>Romanes ...</b>			<b>28</b>
		... oder/und Bosnisch/Kro./Serb.	85	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	8	
		... oder/und Türkisch	5	
		... oder/und Mazedonisch	1	
		... oder/und Ungarisch	1	
2	<b>Türkisch ...</b>			<b>1.850</b>
		... oder/und Kurdisch	21	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb.	30	
		... oder/und Arabisch	8	
		... oder/und Albanisch	5	
		... oder/und Armenisch	1	
		... oder/und Aramäisch	1	
		... oder/und Tschetschenisch	1	
		... oder/und Russisch	1	
11	<b>Kurdisch ...</b>			<b>42</b>
		... oder/und Türkisch	169	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb.	7	
		... oder/und Arabisch	5	
		... oder/und Albanisch	2	
		... oder/und Romanes	1	

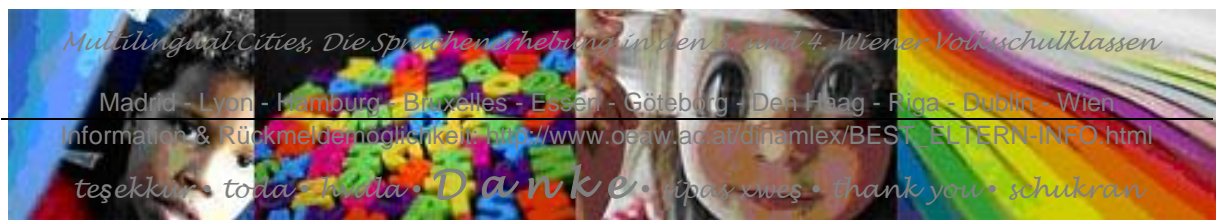
<sup>93</sup> Achtung: Die Summe der drei Zahlen ergibt NICHT automatisch die Gesamtzahl der Kinder, die diese Sprachen mit ihren Freunden/Freundinnen sprechen - da viele Kinder ja eine Kombination aus mehreren dieser Varietäten verwenden.



**Abbildung 42:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
 Familiensprachen als beste Sprachen in Familien mit  
 Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch  
 Nicht-Staatssprachen Romanes, Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache als beste Sprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache als beste Sprache (u.a.)	Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) als ihre beste Sprache bezeichnen	Kinder total die diese Sprache (u.a.) als ihre beste Sprache bezeichnen
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>			<b>456 390 1.134<sup>94</sup></b>
		... oder/und Romanes	16	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	31	
		... oder/und eine der anderen autochthonen Sprachen (hier beispielhaft ausgewählt: Ungarisch, Bulgarisch, Albanisch, Türkisch)	13	
18	<b>Romanes ...</b>			<b>56</b>
		... oder/und Bosnisch/Kro./Serb.	61	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	8	
		... oder/und Türkisch	5	
		... oder/und Mazedonisch	5	
2	<b>Türkisch ...</b>			<b>1.356</b>
		... oder/und Kurdisch	26	
		... oder/und Arabisch	6	
		... oder/und Bosnisch/ Kroat./Serb.	5	
		... oder/und Mazedonisch	1	
		... oder/und Armenisch	1	
		... oder/und Aramäisch	1	
		... oder/und Kasachisch	1	
		... oder/und Russisch	1	
11	<b>Kurdisch ...</b>			<b>42</b>
		... oder/und Türkisch	166	
		... oder/und Arabisch	5	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb	3	
		... oder/und Aramäisch	1	
		... oder/und Russisch	1	

<sup>94</sup> Achtung: Die Summe der drei Zahlen ergibt NICHT automatisch die Gesamtzahl der Kinder, die diese Sprachen als ihre besten Sprachen angeben - da viele Kinder ja eine Kombination aus mehreren dieser Varietäten verwenden.



**Abbildung 43:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
 Familiensprachen als liebste Sprachen in Familien mit  
 Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch  
 Nicht-Staatssprachen Romanes, Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache als liebste Sprache (u.a.)	... oder/und eine weitere autochthone Sprache als liebste Sprache (u.a.)	Anzahl Kinder die diese Sprache (u.a.) als ihre liebste Sprache bezeichnen	Kinder total die diese Sprache (u.a.) als ihre liebste Sprache bezeichnen
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>			<b>398 376 834<sup>95</sup></b>
		... oder/und Romanes	16	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	49	
		... oder/und eine der anderen autochthonen Sprachen (hier beispielhaft ausgewählt: Ungarisch, Bulgarisch, Albanisch, Türkisch)	28	
18	<b>Romanes ...</b>			<b>48</b>
		... oder/und Bosnisch/Kro./Serb.	59	
		... oder/und Rumänisch/ Vlachisch	8	
		... oder/und Türkisch	4	
		... oder/und Mazedonisch	4	
2	<b>Türkisch ...</b>			<b>1.263</b>
		... oder/und Kurdisch	50	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb.	22	
		... oder/und Arabisch	18	
		... oder/und Albanisch	4	
		... oder/und Russisch	2	
		... oder/und Armenisch	1	
		... oder/und Aramäisch	1	
		... oder/und Georgisch	1	
		... oder/und Tschetschenisch	1	
		... oder/und Mazedonisch	1	
11	<b>Kurdisch ...</b>			<b>66</b>
		... oder/und Türkisch	121	
		... oder/und Arabisch	9	
		... oder/und Albanisch	3	
		... oder/und Bosnisch/Kroat./Serb.	3	

<sup>95</sup> Achtung: Die Summe der drei Zahlen ergibt NICHT automatisch die Gesamtzahl der Kinder, die diese Sprachen als ihre besten Sprachen angeben - da viele Kinder ja eine Kombination aus mehreren dieser Varietäten verwenden.



Abbildung 44 führt nun zwei Aspekte der Ungleichheit, wie sie oben besprochen wurden, zusammen: die Einschätzungen der Kinder zu ihren **bestgekonnten Sprachen** und die Angaben zu den **am liebsten gesprochenen Sprachen**. Dabei zeigt sich, dass auch bei dieser Betrachtungsweise Mehrheits- und Staatssprachen sich erheblich von den Nicht-Staatssprachen unterscheiden.

In der Gruppe der Kinder mit der Familiensprache **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** nennen die weitaus meisten Kinder diese Sprache zwar nicht als ihre beste, aber als ihre **liebste Sprache** (es sind **68,7%**, wenn man den Durchschnitt aus allen drei Varietäten Bosnisch, Kroatisch und Serbisch heranzieht).

In der Gruppe der Kinder mit der Familiensprache **Türkisch** ist der Prozentsatz der "Spitzengruppe" zwar nicht ganz so hoch, dafür aber sind Kompetenz und Affinität hier gleichermaßen konzentriert, anders als in der Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Gruppe: Türkisch ist nicht nur beste oder nur liebste, sondern **sowohl beste als auch liebste Sprache** für einen Anteil von **51,5%**, also für etwas mehr als die Hälfte der Kinder mit dieser Familiensprache.

In beiden Fällen, sowohl bei Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als auch bei Türkisch, ist also der höhere Anteil an Kindern *in einer der "positiven" Ausprägungen konzentriert* ("liebste" bzw. "beste und liebste" Sprache).

In der Gruppe mit **Romanes** als Familiensprache wird Romanes hingegen von einem hohen Anteil an Kindern **weder als beste noch als liebste Sprache** genannt (der Anteil beträgt insgesamt **48,9%**, also etwas weniger als die Hälfte der Kinder mit dieser Familiensprache).

In der Gruppe mit **Kurdisch** als Familiensprache hat ebenfalls der höchste Anteil an Kindern Kurdisch **weder als beste noch als liebste Sprache** genannt (hier beträgt der Anteil insgesamt **58,3%**, also etwas mehr als die Hälfte der Kinder mit dieser Familiensprache).

In beiden Fällen, sowohl bei Romanes als auch bei Kurdisch, ist also der höhere Anteil an Kindern *in keiner der "positiven" Ausprägungen konzentriert*, sondern nennt öfter andere Sprachen als "beste" und/oder "liebste" Sprachen.

Auffallend ist, dass hier die **Ergebnisse für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Romanes recht nahe beieinander** liegen. Die **Zahlen für Türkisch und Kurdisch driften dagegen weit auseinander**: Türkisch hat die meisten Nennungen dort, wo es als beste *und* liebste Sprache angegeben ist; Kurdisch hingegen hat die meisten Nennungen unter jenen Kindern, die es *weder* als beste *noch* als liebste Sprache angeben.





Es stellt sich hier die Frage, auf welche Zusammenhänge diese Ergebnisse verweisen. Es kann sein, dass die *Position* des Romanes *im Verhältnis* zum Bosnisch/Kroatisch/Serbischen eine andere, vielleicht geringfügig bessere ist als die Position des Kurdischen im Verhältnis zum Türkischen. Ein Indikator dafür wäre der Umstand, dass es in den Herkunftsländern Serbien und Makedonien in neuerer Zeit Schulunterricht auch in Romanes gibt, was den Status einer Sprache beträchtlich heben kann; im Herkunftsland Türkei ist der Kurdisch-Schulunterricht für Kinder zwar im Gespräch, aber nicht in Sicht.<sup>96</sup>

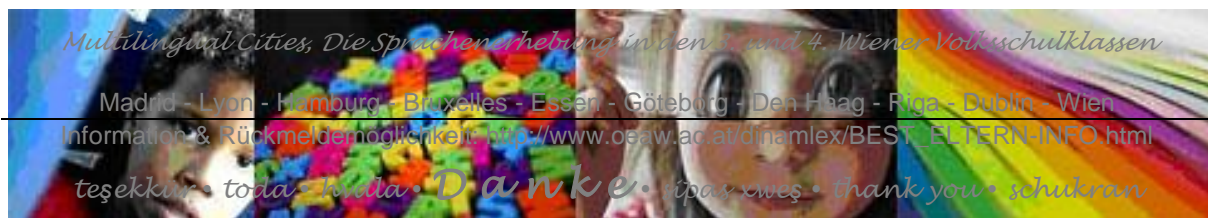
Insgesamt ist das hier belegte Bild des Romanes und des Kurdischen für Sprachen in benachteiligten Positionen häufig: Die Kindergeneration spürt den gesellschaftlichen Druck, das (niedrige) Prestige einer Sprache mitunter am deutlichsten. Oft sind es deshalb gerade die Kinder, die den familiären Sprachgebrauch verändern, indem sie zu einer prestigereicheren Sprache tendieren. Es sei aber auch deutlich gesagt, dass das nicht unbedingt heißt, dass die Sprache mit dem niedrigeren Prestige den Kindern "automatisch" wenig bedeuten würde. Immerhin sind auch in den "positiven" Ausprägungen größere Gruppen vertreten (**Romanes als beste und liebste Sprache geben 20,6%** der Gruppe an; **Kurdisch als beste und liebste Sprache nennen 13,3%**, und nur als **liebste Sprache** geben es insgesamt **20,7%** der Kurdisch-Gruppe an). Es ist nur eben *noch* häufiger der Fall, dass Kinder ihre Kompetenz und Affinität dorthin verlagern, wo sie die größte gesellschaftliche Anerkennung wahrnehmen; und es ist kein Zufall, dass es sich bei den gesellschaftlich höher angesehenen Sprachen praktisch immer um Staatssprachen der Welt handelt (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, hier beispielhaft für weitere).

Im Übrigen gibt es auch unter diesen Staatssprachen ebenfalls eine Rangordnung, die eine *Ungleichheit* zwischen "besseren" und "schlechteren" Positionen herstellt. So z.B. haben Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch in den mitteleuropäischen Gesellschaften durchaus sehr unterschiedliche Positionen, und beide wiederum haben eine ganz andere Position als die Schulsprache Deutsch. Die Ungleichheit setzt sich also durch alle Positionen fort und macht auch vor den Staatssprachen nicht Halt (siehe nächstes Großkapitel).

In diesem Kapitel wird jedoch nur auf jene Gruppen eingegangen, deren Familiensprachen *keine Staatssprachen* sind und die sich deshalb in einer speziellen Position befinden: Denn zu ihrer *Nicht-Staatssprachlichkeit* in den Herkunftsländern kommt nun die Position der "*Migrantensprache*" in Österreich.

---

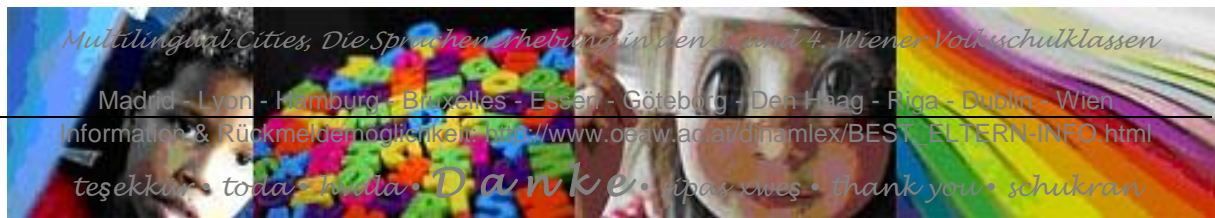
<sup>96</sup> vgl. Fußnote 69.



Die *herkunftsbedingte Ungleichheit* trifft hier auf eine *migrationsbedingte Ungleichheit* und macht die Situation der besprochenen Gruppen (Beispiel Romanes, Beispiel Kurdisch) gerade in Hinblick auf den Spracherwerb zu einer sehr speziellen Ausgangsposition.

**Abbildung 44:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
 Beste versus liebste Sprachen  
 in Familien mit  
 Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch  
 Nicht-Staatssprachen Romanes, Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	... SOWOHL beste ALS AUCH liebste Sprache	... NUR beste Sprache	... NUR liebste Sprache	... WEDER beste NOCH liebste Sprache	Kinder total mit dieser Familiensprache
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>	360 341 911  (durchschnittlich 34,4% Kinder dieser Familiensprache)	96 49 223  (durchschnittlich 11,3% Kinder dieser Familiensprache)	<b>279 245 479</b>  <b>(durchschnittlich 68,7% Kinder dieser Familiensprache)</b>	284 532 741  (durchschnittlich 35,0% Kinder dieser Familiensprache)	1.167 1.019 2.354
18	<b>Romanes</b>	35  (20,6% Kinder dieser Familiensprache)	25  (14,7% Kinder dieser Familiensprache)	27  (15,9% Kinder dieser Familiensprache)	<b>83</b>  <b>(48,9% Kinder dieser Familiensprache)</b>	170
2	<b>Türkisch ...</b>	<b>1.505</b>  <b>(51,5% Kinder dieser Familiensprache)</b>	544  (18,6% Kinder dieser Familiensprache)	379  (13,0% Kinder dieser Familiensprache)	495  (16,9% Kinder dieser Familiensprache)	2.923
11	<b>Kurdisch ...</b>	40  (13,3% Kinder dieser Familiensprache)	23  (7,7% Kinder dieser Familiensprache)	62  (20,7% Kinder dieser Familiensprache)	<b>175</b>  <b>(58,3% Kinder dieser Familiensprache)</b>	300



Die folgende Abbildung (45) geht einem besonderen Aspekt nach: der Frage nämlich, wieweit **Familiensprachen und Sprachlernwünsche** der Kinder zusammentreffen. Gibt es Kinder, die ihre Familiensprache gern auch in der Schule (besser) lernen würden?

Interessant ist an der Zusammenstellung in Abbildung 45, dass es auch hier wieder zunächst einmal vor allem *Gemeinsamkeiten* zwischen den verschiedenen Gruppen gibt: Jene Kinder, die ihre jeweilige **Familiensprache als Sprachlernwunsch** nennen, sind überwiegend aus Familien, in denen die **Familiensprache** auch tatsächlich **mit dem Kind gesprochen** wird. Die Kinder verwenden die jeweilige Familiensprache also zu Hause, eventuell auch im Freundeskreis, lernen sie aber nicht in der Schule und äußern also in unserer Befragung einen diesbezüglichen Wunsch:

**Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** möchten im Schnitt **12,5%** der Sprachgruppe in der Schule lernen, bei **Türkisch** sind es **13,1%** der Gruppe mit türkischer Familiensprache. Im Fall der Sprache **Romanes** sind es **8,8%** der Sprachgruppe, und bei **Kurdisch** sind es **15,7%** der Kinder mit dieser Familiensprache, die die Sprache gern auch in der Schule lernen würden (siehe Abbildung 45, Spalte 1).

In der Minderzahl sind demgegenüber Kinder, die ihre **Familiensprache als Sprachlernwunsch** nennen, obwohl - oder gerade *weil* - mit ihnen diese **Familiensprache** zu Hause **nicht (mehr) gesprochen** wird. Diese Kinder gehören zu einer Generation, die die Sprache(n) der Eltern und Großeltern zwar im Alltag erlebt, aber kaum oder gar nicht mehr aktiv verwendet. Oft ist dennoch eine Beziehung zu dieser Familiensprache aufgebaut worden; eine solche Beziehung kann sich zum Beispiel, wie hier dargestellt, in einem Sprachlernwunsch der Kinder äußern (siehe Abbildung 45, Spalte 2).

Nach den Gemeinsamkeiten seien nun auch die Verschiedenheiten bzw. die *Ungleichheit* angesprochen. Worin unterscheiden sich unsere vier Sprachgruppen? Es ist diesmal die **Familiensprache Kurdisch**, die gegenüber den anderen beispielhaft ausgewählten Sprachen eine besondere Position einnimmt. Sie erreicht in allen Ausprägungen die höchsten Anteile, soll heißen: Die Kinder, die ihre Familiensprache als **Sprachlernwunsch** nennen **und** mit denen diese Sprache außerdem auch **familiär gesprochen** wird, machen in der kurdischen Gruppe den höchsten Anteil aus (also höher als im Fall sowohl von Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch als auch von Romanes) (vgl. Abbildung 45, Spalte 1).

Dasselbe gilt für die Kinder, die ihre Familiensprache als **Sprachlernwunsch** nennen, mit denen diese Familiensprache zu Hause **aber nicht (mehr) gesprochen** wird. Auch sie - und gerade sie



- liegen in ihrem Anteil in der kurdischen Sprachgruppe viel höher als in den anderen Sprachgruppen (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, Romanes) (vgl. Abbildung 45, Spalte 2).

Und dasselbe gilt folglich auch für die **Gesamtzahl** aller Kinder, die einen **Sprachlernwunsch** in Richtung Familiensprache äußern (egal ob daheim mit dem Kind gesprochen oder nicht). Auch ihr Anteil liegt in der kurdischen Gruppe höher, und zwar wesentlich höher, als in den anderen Gruppen (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, Romanes) (vgl. Abbildung 45, Spalte 3).

Die Zahlenverhältnisse sind insofern besonders aufschlussreich, als sie das sonstige Bild sozialer *Ungleichheit* praktisch *umkehren*. Hatte Kurdisch ansonsten eher "Verluste" zu verzeichnen (hinsichtlich Gebrauch, Kompetenz, Affinität), so ist es diesmal anders. Kurdisch liegt in Bezug auf den Sprachlernwunsch seiner Sprechergruppe ganz vorne. *Besonders auch jene Kinder, mit denen Kurdisch zu Hause nicht (mehr) gesprochen wird, nennen Kurdisch als eine Sprache, die sie in der Schule gerne lernen würden.*

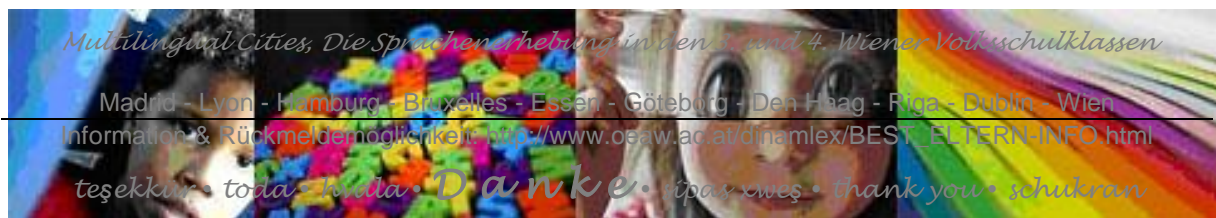
Es stellt sich im Übrigen die Frage, warum Kurdisch hier eine so exponierte Position einnimmt. Bei den meisten Ergebnissen war Kurdisch ja bislang gut vergleichbar mit Romanes (mit ein Grund, warum diese beiden Sprachen beispielhaft ausgewählt wurden). Diesmal ist es aber anders: Die Ergebnisse für Romanes und Kurdisch liegen weit auseinander:

**Romanes ist hier viel eher mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch vergleichbar**; genauer gesagt: *Die Gesamtanteile für die Sprachlernwünsche liegen bei Romanes (10,6%) leicht unter denen für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (13,8%).* - Kurdisch ist hingegen nicht mit Türkisch vergleichbar, wie es die Analogie nahelegen würde.

Vielmehr **driften die Zahlen für Türkisch und Kurdisch weit auseinander**; genauer gesagt: *Die Gesamtanteile für die Sprachlernwünsche liegen bei Kurdisch (22%) sogar weit über denen für Türkisch (13,5%).* Kurz gesagt scheint der Wunsch, die Familiensprache zu lernen, in der kurdischen Gruppe stärker oder viel stärker ausgeprägt zu sein als in anderen Gruppen, sogar stärker als in der ansonsten vergleichbaren Romanes-Gruppe.

Es stellt sich auch hier wieder die Frage, auf welche Zusammenhänge diese Ergebnisse verweisen - übrigens genauso wie im Fall von Abbildung 44 (siehe auch Seite 111). Der etwas fortgeschrittenere Weg des Romanes zu einer Schulsprache mag *ein* möglicher Grund sein: Sowohl in einigen Herkunftsländern (Beispiel Serbien, Makedonien) als auch in Wien (Muttersprachunterricht an ausgewählten Standorten seit mehreren Jahren) hat sich die Basis für einen Romanes-Unterricht etablieren können. Kurdisch ist demgegenüber im für Wien wichtigsten Herkunftsland





(Türkei) noch nicht in der Schule angekommen, und was Wien selbst betrifft, wurde die Basis eines Kurdisch-Muttersprachunterrichts erst in allerneuester Zeit gelegt.

Die Frage des (nicht oder kaum existierenden) Muttersprachunterrichts ist jedoch sicher nicht die einzige Erklärung für den Wunsch nach Muttersprachunterricht. Weitere Zusammenhänge sind anzunehmen; es wird ihnen im Projektteil "Sprache und Bildungserfolg" nachgegangen werden.<sup>97</sup>

**Abbildung 45:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei: vom Kind gesprochene und NICHT gesprochene Familiensprachen als Sprachlernwunsch in Familien mit Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt: Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch Nicht-Staatssprachen Romanes, Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Spalte 1 ... vom Kind gesprochen  & Sprachlernwunsch	Spalte 2 ... vom Kind NICHT gesprochen  & Sprachlernwunsch	Spalte 3 Kinder total  mit Familiensprache  als Sprachlernwunsch	Kinder total  mit dieser Familiensprache
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>	146 131 279  (durchschnittlich 12,5% Kinder dieser Familiensprache)	12 16 31  (durchschnittlich 1,3% Kinder dieser Familiensprache)	158 147 310  (durchschnittlich 13,8% Kinder dieser Familiensprache)	1.019 1.167 2.354
18	<b>Romanes</b>	15  (8,8% Kinder dieser Familiensprache)	3  (1,8% Kinder dieser Familiensprache)	18  (10,6% Kinder dieser Familiensprache)	170
2	<b>Türkisch ...</b>	384  (13,1% Kinder dieser Familiensprache)	12  (0,4% Kinder dieser Familiensprache)	396  (13,5% Kinder dieser Familiensprache)	2.923
11	<b>Kurdisch ...</b>	47  (15,7% Kinder dieser Familiensprache)	19  (6,3% Kinder dieser Familiensprache)	66  (22% Kinder dieser Familiensprache)	300

<sup>97</sup> siehe Kapitel A.2.



Die letzten vier Abbildungen dieses Kapitels widmen sich nun ganz direkt dem Phänomen des **Rückgangs von Sprachen** in den Familien (ansatzweise bereits behandelt in den vorangegangenen Abschnitten am Beispiel von Gebrauch, Kompetenz und Affinität).

Wieder wird an beispielhaft ausgewählten *Staatssprachen* (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch; Türkisch) und *Nicht-Staatssprachen* (Romanes, Rumänisch/ Vlachisch; Kurdisch, Aramäisch) unser Datenmaterial daraufhin untersucht werden, ob und in welchem Ausmaß sich Sprachen aus den Familien "zurückziehen" - oder aber in den Familien beibehalten werden.

Der *Rückgang von Sprachen* ist eines des wesentlichsten Zeichen *sozialer Ungleichheit*, da es sich bei den "Sprachen auf dem Rückzug" praktisch nie um prestigereiche Sprachen handelt, dafür aber so gut wie immer um Sprachen in sozial oder politisch benachteiligten, schwierigen oder umstrittenen Positionen.

In der Gruppe der Kinder mit der Familiensprache **Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** äußert sich ein gewisser Rückgang darin, dass es einen - allerdings niedrigen - Prozentsatz von Kindern gibt, die Bosnisch/Kroatisch/Serbisch nur (mehr) mit einem Elternteil sprechen. Meist sieht das Profil des Sprachwechsels so aus, dass das Kind die **Familiensprache nur mehr mit der Mutter (13,0%)** verwendet; mit dem Vater und mit der jüngeren Generation (Geschwistern, Freunden und Freundinnen) haben diese Kinder bereits zum Deutschen gewechselt (vgl. Abbildung 46). - Der Löwenanteil von rund 79% der Familiensprachgruppe durchläuft jedoch keinen Sprachwechsel; Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wird also in den meisten Familien weiterhin verwendet, und zwar in allen Generationen.

In der Gruppe der Kinder mit der Familiensprache **Türkisch** ist das Profil ganz ähnlich. Auch hier gibt es einen - ebenfalls niedrigen - Prozentsatz von Kindern, die Türkisch nur (mehr) mit einem Elternteil sprechen. Auch hier sieht das Profil des Sprachwechsels am öftesten so aus, dass das Kind die **Familiensprache nur mehr mit der Mutter (12,0%)** verwendet; mit dem Vater und mit der jüngeren Generation (Geschwistern, Freunden und Freundinnen) haben diese Kinder bereits zum Deutschen gewechselt (vgl. Abbildung 46). - Der Löwenanteil von rund 72% der Familiensprachgruppe durchläuft jedoch keinen Sprachwechsel; Türkisch wird also in den meisten Familien weiterhin in allen Generationen verwendet.

In der Gruppe mit **Romanes** als Familiensprache macht sich hingegen ein wesentlich deutlicherer Sprachwechsel bemerkbar, und zwar weniger im *Ausmaß* als im *Profil* des Wechsels. Der größte Anteil an Kindern, die einen familiären Sprachwechsel durchlaufen, spricht nämlich die **Familiensprache nur mehr mit den Großeltern (18,8%)**. Sowohl mit beiden Elternteilen als auch mit den Geschwistern und im Freundeskreis werden bereits andere Sprachen (z.B. Bos-



nisch/Kroatisch/Serbisch, Deutsch) verwendet. Hier ist die Familiensprache also nicht nur dabei, sich aus der Kindergeneration "zurückzuziehen", sondern auch aus der Elterngeneration (die die Sprache ja ebenfalls nicht mehr mit den Kindern spricht; die Eltern verwenden Romanes nur mehr untereinander oder überhaupt nur mehr mit der älteren Generation). - Immerhin durchläuft auch hier der größte Teil der Sprachgruppe (rund 71%) keinen Sprachwechsel und verwendet Romanes mit allen Generationen der Familie.

In der Gruppe mit **Rumänisch/ Vlachisch** als Familiensprache einer serbischen Minderheit hat der Sprachwechsel ein ähnliches *Profil*, jedoch geringere *Ausmaße*. Der größte Anteil entfällt auch hier auf Kinder, die die **Familiensprache nur mehr mit den Großeltern (11,5%)** sprechen; er ist aber niedriger als im Fall von Romanes. - Der größte Teil der Sprachgruppe (rund 79%) vollzieht keinen Sprachwechsel, sondern verwendet die Familiensprache weiterhin durch alle Generationen. Und auch dort, wo tatsächlich ein Sprachwechsel stattfindet, ist das Profil im Fall des Rumänischen/ Vlachischen etwas günstiger für den Spracherhalt als im Fall des Romanes: Das Rumänisch/ Vlachische hat sich noch nicht in so vielen Familien in die älteste Generation zurückgezogen.

Dass das Rumänische/ Vlachische mit Romanes nur begrenzt vergleichbar ist, mag u.a. vor allem daran liegen, dass Rumänisch nicht nur eine *Minderheitensprache* in Serbien ist (und nur auf diese Minderheit bezieht sich unser Beispiel hier!), sondern auch die *Staatssprache* des benachbarten Rumänien. Die Sprache befindet sich damit als alte Schul- und Bildungssprache in einer insgesamt anderen Position als Romanes (vgl. Abbildung 46).

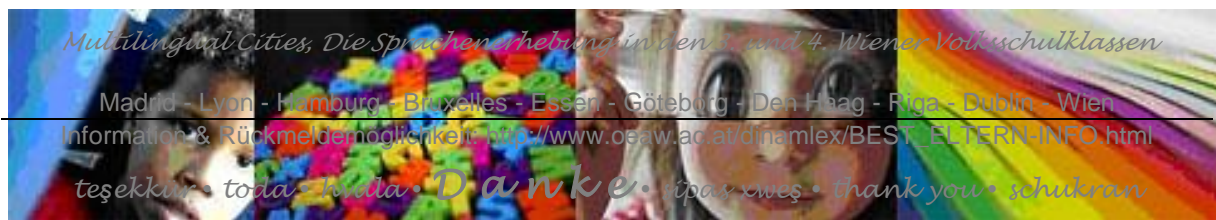
In der Gruppe mit **Kurdisch** als Familiensprache erweist sich die Situation einmal mehr als speziell. Die Kinder, die die **Familiensprache mit gar keinem Angehörigen mehr (47,6%)** sprechen, sind hier deutlich in der Mehrheit gegenüber den anderen Sprachwechsel-Profilen der Gruppe (wo Kurdisch immerhin noch mit dem Vater (4,3%), der Mutter (5,0%) oder den Großeltern (13,3%) gesprochen wird) (vgl. Abbildung 46). - Nur etwa 30% der Sprachgruppe durchlaufen keinerlei Sprachwechsel, sondern sprechen Kurdisch weiterhin in allen Generationen der Familie.

In der Gruppe mit **Aramäisch** als Familiensprache liegen die Zahlen zwischen denen zu Rumänisch/ Vlachisch und denen zu Romanes. Der größte Anteil der Sprachwechsel-Familien entfällt auch hier auf Kinder, die die **Familiensprache nur mehr mit den Großeltern (13,8%)** sprechen - 76% der aramäischen Sprachgruppe durchlaufen keinen Sprachwechsel. Die Zahlen zu dieser Gruppe sind in unserer Erhebung im Übrigen sehr klein, ihre Aussagekraft daher begrenzt und mit den anderen Gruppen kaum vergleichbar.



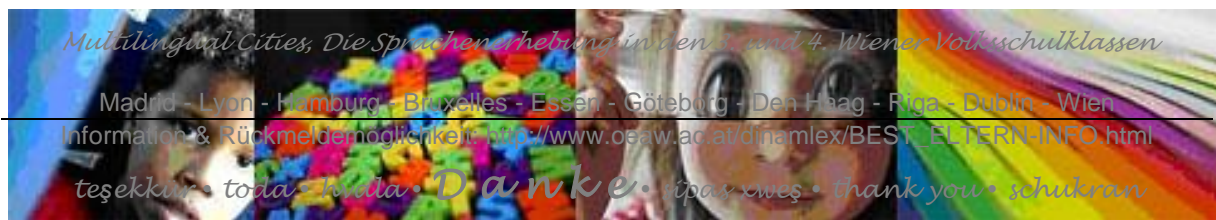
Einmal mehr stellt sich die Frage, warum **Kurdisch** sich auch hier wieder als eine von **Sprachwechsel** so besonders betroffene Sprache erweist. Die Position des Kurdischen scheint kaum mehr mit der des Romanes vergleichbar, betrachtet man vor allem die Ergebnisse zum Rückgang von Familiensprachen (Abb. 46) und zur Kompetenz und Affinität (Abb. 44).





**Abbildung 46:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
 Rückgang von Familiensprachen  
 in Familien mit  
 Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch  
 Nicht-Staatssprachen Romanes, Rumänisch/ Vlachisch, Kurdisch, Aramäisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Kind spricht  Familiensprache	... nur (mehr) mit dem Vater	... nur (mehr) mit der Mutter	... nur (mehr) mit den Großeltern	... mit niemandem (mehr)	Kinder total  mit dieser Familiensprache
5 6 3	<b>Bosnisch Kroatisch Serbisch</b>	88 65 204	<b>53 44 93</b>	- - -	- - -	1.019 1.167 2.354
	<b>bzw. alle Mehrheits-sprachen Ex-Ju.</b>	-  (durchschnittlich 7,6% Kinder dieser Familiensprache)	-  <b>(durchschnittlich 13,0% Kinder dieser Familienspr.)</b>	224  (durchschnittlich 5,7% Kinder ALLER Mehrheits-sprachen Ex-Ju.)	54  (durchschnittlich 1,4% Kinder ALLER Mehrheits-sprachen Ex-Ju.)	bzw. 3.970
18	<b>Romanes</b>	7  (4,1% Kinder dieser Familiensprache)	6  (3,5% Kinder dieser Familiensprache)	<b>32</b>  <b>(18,8% Kinder dieser Familienspr.)</b>	3  (1,8% Kinder dieser Familiensprache)	170
34/ 9	<b>Rumän./ Vlachisch</b>	20  (3,3% Kinder dieser Familiensprache)	22  (3,7% Kinder dieser Familiensprache)	<b>69</b>  <b>(11,5% Kinder dieser Familienspr.)</b>	12  (2,0% Kinder dieser Familiensprache)	600
2	<b>Türkisch</b>	264  (9,0% Kinder dieser Familiensprache)	<b>352</b>  <b>(12,0% Kinder dieser Familienspr.)</b>	82  (2,8% Kinder dieser Familiensprache)	116  (4,0% Kinder dieser Familiensprache)	2.923
11	<b>Kurdisch</b>	13  (4,3% Kinder dieser Familiensprache)	15  (5,0% Kinder dieser Familiensprache)	40  (13,3% Kinder dieser Familiensprache)	<b>143</b>  <b>(47,6% Kinder dieser Familienspr.)</b>	300
44	<b>Aramäisch</b>	2  (6,7% Kinder dieser Familiensprache)	0  (0% Kinder dieser Familiensprache)	<b>4</b>  <b>(13,8% Kinder dieser Familienspr.)</b>	1  (3,4% Kinder dieser Familiensprache)	29



Wie schon weiter oben besprochen, hat der Sprachwechsel durchaus sehr unterschiedliche Profile; er hinterlässt seine Spuren bei weitem nicht nur in so "handfesten" Faktoren wie dem Abnehmen von Sprachgebrauch und Kompetenz. Häufig geht der "Rückzug" einer Familiensprache damit einher, dass die Kindergeneration die Sprache zwar nicht mehr spricht, aber sehr wohl eine Beziehung dazu aufgebaut hat. Indikatoren dafür können die Affinität (s. Abbildung 43) oder ganz besonders auch ein Sprachlernwunsch sein (s. Abbildung 45).

Wir haben aus diesem Grund die beiden Hauptbezugsgruppen - die Kinder mit Bezug zur Türkei und zum ehemaligen Jugoslawien - nochmals herangezogen und die Daten folgendermaßen befragt: Wie hoch ist eigentlich *insgesamt* in den beiden Bezugsgruppen der Anteil jener Kinder, die eine der **Minderheitensprachen der beiden Herkunftsländer** als ihre **liebste Sprache** oder als **Sprachlernwunsch** angeben, ohne diese Sprachen noch zu sprechen?

Die Frage verfolgt das Ziel, jene Kinder zu erfassen, die einen Bezug zu den betreffenden Herkunftsländern *und* gleichzeitig einen Bezug zu einer Minderheitensprache haben - eben deshalb, weil Affinitäten und Sprachlernwünsche sich in den Daten bisher mehrfach als ein **möglicher Indikator für (bestehende oder aufgegebene) Familiensprachen** erwiesen haben. Es kann solcherart dem Rückzug von Familiensprachen nachgeforscht werden. Die Herangehensweise ist indirekt; sie läuft also nicht über den *momentanen* Sprachgebrauch (der ja nicht mehr unbedingt stattfindet), sondern über mögliche Indikatoren für einen *früheren* Sprachgebrauch - und damit über Indikatoren für etwas, das sich ansonsten schwer oder gar nicht erheben ließe: der Verlust von Familiensprachen.

Die Herangehensweise geht von folgender Annahme aus: Es ist nicht unbedingt Zufall, wenn z.B. ein Kind mit "ex-jugoslawischem" Hintergrund ausgerechnet Romanes als seine liebste Sprache angibt oder als Sprache, die es gerne lernen würde (und nicht etwa das allseits beliebte Englisch oder andere Prestigesprachen, siehe dazu Kapitel C.4.3.). Dennoch ist die sehr spezielle Affinität eines Kindes zu einer wenig prestigeträchtigen Sprache noch kein Nachweis für eine (aufgegebene) Familiensprache. Wir bezeichnen daher die hier interessierenden Kinder (also Kinder mit spezieller *Affinität* oder dem *Wunsch nach Unterricht* in einer *Nicht-Staatssprache*) ganz allgemein als "*Gruppe mit Bezug zur betreffenden Nicht-Staatssprache*", definiert als eine *Gruppe mit Bezug zur betreffenden Nicht-Staatssprache, die insofern hervorsteht, als sie - gegen die allgemeine Tendenz - nicht zu einer Staats- und Prestigesprache, sondern zu einer Nicht-Staatssprache tendiert. Diese ist zugleich eine autochthone Sprache des Herkunftslandes der Familie. Eine dahingehende Tendenz eines Kindes kann, muss aber nicht Indikator für eine familiäre Beziehung zur betreffenden Sprache sein. Welcher Art die Beziehung ist, muss offen bleiben; nicht auszuschließen ist, dass es sich um eine Beziehung aufgrund der familiären Sprachbiografie handelt, z. B. weil die betreffende Sprache in der Familie existiert (hat).*



In der Gruppe der **Kinder mit einem familiären Bezug zum ehemaligen Jugoslawien** sind es 52 Kinder (also **1,2%** der Herkunftsgruppe), die die Sprache **Romanes** als ihre **liebste Sprache** bezeichnen, ohne sie tatsächlich zu sprechen (den Angaben im Fragebogen zufolge). Der Bezug dieser Kinder zur Sprache Romanes äußert sich bei unserer Befragung also einzig in dieser Angabe der "liebsten" Sprache. - In derselben Herkunftsgruppe sind es 428 Kinder (das sind insgesamt **9,7%** der Herkunftsgruppe), die **Romanes** als **Sprachlernwunsch** nennen, ohne die Sprache selbst zu sprechen.

Ebenfalls in der Gruppe der Kinder mit familiärem Bezug zum ehemaligen Jugoslawien sind es 134 Kinder (also **3,0%** der ganzen Gruppe), die **Rumänisch/ Vlachisch** als ihre **liebste Sprache** bezeichnen, ohne sie tatsächlich zu sprechen. Der Bezug zur Sprache äußert sich also einzig in der Angabe der "liebsten" Sprache. - In derselben Herkunftsgruppe sind es 800 Kinder oder **18,3%**, die **Rumänisch/ Vlachisch** als **Sprachlernwunsch** nennen, ohne die Sprache selbst zu sprechen.

Unter den Kindern mit Bezug zur Türkei sind es 74 (**2,3%**) mit **Kurdisch** als **liebster Sprache**, wobei die Kinder selbst nicht Kurdisch sprechen. - In derselben Herkunftsgruppe sind es 530 Kinder oder **16,5%**, die **Kurdisch** als **Sprachlernwunsch** nennen, ohne die Sprache selbst zu sprechen.

Ebenfalls in der Gruppe der Kinder mit familiärem Bezug zur Türkei erhöhen sich in diesem Zusammenhang auch die Zahlen zu Aramäisch: **0,4%** geben **Aramäisch** als **liebste Sprache** an, und **0,2%** der türkischen Herkunftsgruppe nennen **Aramäisch** als **Sprachlernwunsch**, jeweils ohne die Sprache auch selbst zu sprechen.

Insgesamt sind die "**Gruppen mit Bezug zur betreffenden Nicht-Staatssprache**" **größer**, als es die Gruppen der Kinder bzw. Familien sind, die die jeweilige Sprache tatsächlich noch verwenden (siehe Abbildung 47 im Vergleich zu Abbildung 39).

Dieses Ergebnis ist nicht erstaunlich, gehen wir doch in den betreffenden Gruppen

- von einem mehr oder weniger hohen Maß an *Sprachwechsel* aus (sodass die Gruppen sich *verkleinern*, siehe Abb. 39 und Abb. 46), aber gleichzeitig auch
- von einer den Sprachwechsel begleitenden, ev. *bleibenden Affinität* zur Familiensprache (sodass die Gruppen sich nicht *nur* verkleinern, sondern Zeichen des Sprachwechsels beibehalten, siehe Abb. 47).



**Abbildung 47:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
Zeichen des Rückgangs von Familiensprachen  
in Familien mit  
Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
(beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch  
Nicht-Staatssprachen Romanes, Rumänisch/ Vlachisch, Kurdisch, Aramäisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache  und / oder  Geburtsland	Ev. ehemalige Familiensprache	Ev. ehemalige Familiensprache  vom Kind nicht beherrscht,  NUR (mehr) liebste Sprache	Ev. ehemalige Familiensprache  vom Kind nicht beherrscht,  NUR (mehr) Sprachlernwunsch	Kinder total  mit türkischem bzw. ex-jugoslawischem Hintergrund
2	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch  und / oder  Bosnien, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro bzw. Slowenien	Romanes	52  (1,2% Kinder mit ex-jugoslawischem Hintergrund)	428  (9,7% Kinder mit ex-jugoslawischem Hintergrund)	4.413 <sup>98</sup>
		Rumänisch/ Vlachisch	134  (3,0% Kinder mit ex-jugoslawischem Hintergrund)	800  (18,3% Kinder mit ex-jugoslawischem Hintergrund)	
3	Türkisch  und / oder  Türkei ...	Kurdisch	74  (2,3% Kinder mit türkischem Hintergrund)	530  (16,5% Kinder mit türkischem Hintergrund)	3.215 <sup>99</sup>

<sup>98</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller Kinder, in deren Familie eine dieser Sprachen gesprochen bzw. jemand im Raum des ehemaligen Jugoslawien geboren ist ("Kinder total"). Dies v.a. deshalb, weil die Summe aller Kinder mit ehemals-jugoslawischem Hintergrund ("Kinder total") ja auch jene größere Gruppe an Kindern enthält, in deren Familien keine weitere autochthone Sprache gesprochen wird (also z.B. ausschließlich Serbisch in der Familie; oder Serbisch und Deutsch in der Familie; etc.).

<sup>99</sup> Viele der Familien weisen einen gemischten Sprachgebrauch auf, der mehrere der angegebenen Sprachen beinhalten kann - sodass ein und dasselbe Kind häufig in mehreren Sprachgruppen vertreten ist (z.B. Aramäisch *und* Türkisch). - In der Spalte "Kinder total" ist hingegen jedes Kind mit "türkischem" Hintergrund (= Herkunftsland Türkei und/oder türkischer Familiensprache) nur ein einziges Mal vertreten. Die in der Spalte "Kinder total" angegebene Zahl ist daher kleiner, als es die Summe aller Nennungen für die einzelnen Sprachen (Türkisch, Kurdisch etc.) wäre.





Zählen wir nun *alle* Kinder zusammen, die einen *expliziten Bezug zu einer der betreffenden Nicht-Staatssprachen* äußern - also sowohl die Kinder, die die Sprache verwenden, als auch die, die sie nicht mehr verwenden, aber in der Familie haben, als auch die, die lediglich ihre Affinität oder einen Sprachlernwunsch zur betreffenden Sprache äußern - bilden wir also aus ihnen eine Gesamt-Bezugsgruppe zur jeweiligen Sprache, so ergeben sich folgende Anteile:

Die **Kinder mit (familiärem / emotionalem) Bezug zu Romanes** machen insgesamt **13,4%** aller Kinder mit "ex-jugoslawischem" Hintergrund aus (gegenüber 3,9% mit tatsächlichem familiärem Sprachgebrauch, s. Abb. 39).

Die **Kinder mit (familiärem / emotionalem) Bezug zu Rumänisch/ Vlachisch** machen insgesamt **26,5%** der Kinder mit "ex-jugoslawischem" Hintergrund aus (gegenüber 13,6% mit tatsächlichem familiärem Sprachgebrauch, s. Abb. 39).

Die **Kinder mit (familiärem / emotionalem) Bezug zu Kurdisch** machen insgesamt **22,9%** aller Kinder mit türkischem Hintergrund aus (gegenüber 9,3% mit tatsächlichem familiärem Sprachgebrauch, s. Abb. 39).

Auf **Aramäisch** wird hier nicht näher eingegangen, da die Gruppe in unserem Sample für Prozentvergleiche zu klein ist.

In keiner der drei Beispielgruppen ist das Zahlenverhältnis ausgewogen; interessant ist immerhin, dass im Fall des **Rumänisch/ Vlachischen** die beiden **Zahlen** ("jeglicher Bezug zur Sprache" und "tatsächlicher Sprachgebrauch") **einander am nächsten** liegen (Verhältnis 1:1,9), verglichen mit den anderen beiden Sprachen Kurdisch und Romanes.

Sowohl bei **Kurdisch** als auch - noch mehr - bei **Romanes** vergrößern sich die Gruppen enorm (Verhältnis 1:2,5 bzw. 1:3,4), wenn man zu den Kindern mit tatsächlichem familiärem Sprachgebrauch noch die Kinder mit Affinität und Sprachlernwunsch dazunimmt.

Die Zahlen zu interpretieren ist sicher schwierig. Dass aber der **Abstand** zwischen den Antworten auf verschiedene Arten des Erfragens bei Kurdisch und Romanes **derart groß** ist - und dass es überhaupt so viele Kinder gibt, die trotz Bewusstseins des niedrigen Prestiges (Abb. 44) diese Sprachen als Lernwunsch oder Vorliebe angeben (ohne dass die Sprachen in der Familie gesprochen würden) - die Tatsache, dass dem so ist, fügt sich immerhin konsistent in internationale Erfahrungen ein, wonach Sprachen wie Romanes und Kurdisch in großen Erhebungen schwierig zu erfassen sind<sup>100</sup>. Es ist bei Erhebungen wie unserer damit zu rechnen, dass bei stigmatisier-

<sup>100</sup> King R., Thomson M., Mai N. & Keles J.: 'Turks' in London: Shades of Invisibility and the Shifting Relevance of Policy in the Migration Process. Working Paper, Sussex Centre for Migration Research, University of Sussex.



ten Sprachen eine **Dunkelziffer an tatsächlichem Sprachgebrauch** bleibt, die nicht erhoben werden kann. Unsere Herangehensweise, den Affinitäten und Sprachlernwünschen der Kinder im Fall von Romanes und Kurdisch besondere Bedeutung zu geben, ist ein Versuch, den schwer zu erhebenden Sprachen dennoch durch das Datenmaterial zu folgen. Erst der qualitative Projektteil ("Sprache und Bildungserfolg", siehe Kapitel A.2) wird zeigen können, ob die Affinität von Kindern tatsächlich ein Wegweiser zum besseren Erfassen solcher Familiensprachen ist, die sich in sozial oder politisch benachteiligten, schwierigen oder umstrittenen Positionen befinden.



**Abbildung 48:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
Spuren des Rückgangs von Familiensprachen  
in Familien mit  
Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
(beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch  
Nicht-Staatssprachen Romanes, Rumänisch/ Vlachisch, Kurdisch, Aramäisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache und / oder Geburts-Land	ehemalige oder gegenwärtige Familiensprache	Anzahl Kinder	Kinder total mit türkischem bzw. ex-jugoslawischem Hintergrund
2	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch  und / oder  Bosnien, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro bzw. Slowenien	Romanes	593  (13,4% Kinder mit ex-jugoslawischem Hintergrund)	4.413 <sup>101</sup>
		Rumänisch/ Vlachisch	1169  (26,5% Kinder mit ex-jugoslawischem Hintergrund)	
3	Türkisch und / oder Türkei ...	Kurdisch	737  (22,9% Kinder mit türkischem Hintergrund)	3.215 <sup>102</sup>

<sup>101</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller Kinder, in deren Familie eine dieser Sprachen gesprochen bzw. jemand im Raum des ehemaligen Jugoslawien geboren ist ("Kinder total"). Dies v.a. deshalb, weil die Summe aller Kinder mit ehemals-jugoslawischem Hintergrund ("Kinder total") ja auch jene größere Gruppe an Kindern enthält, in deren Familien keine weitere autochthone Sprache gesprochen wird (also z.B. ausschließlich Serbisch in der Familie; oder Serbisch und Deutsch in der Familie; etc.).

<sup>102</sup> Viele der Familien weisen einen gemischten Sprachgebrauch auf, der mehrere der angegebenen Sprachen beinhalten kann - sodass ein und dasselbe Kind häufig in mehreren Sprachgruppen vertreten ist (z.B. Aramäisch und Türkisch). - In der Spalte "Kinder total" ist hingegen jedes Kind mit "türkischem" Hintergrund (= Herkunftsland Türkei und/oder türkischer Familiensprache) nur ein einziges Mal vertreten. Die in der Spalte "Kinder total" angegebene Zahl ist daher kleiner, als es die Summe aller Nennungen für die einzelnen Sprachen (Türkisch, Kurdisch etc.) wäre.



Die letzte Tabelle zu diesem Kapitel fasst die vorangehenden Ergebnisse gewissermaßen zusammen, indem sie den Begriff der "Vitalität" einer Sprache in Spiel bringt. Dieser Begriff der "Vitalität" bezieht sich auf die Frage, wie hoch die Chance einer Sprache ist, sich von Generation zu Generation in den Familien zu erhalten. Diese "Chance" kann natürlich auf vielerlei Weisen gemessen werden, ist aber in jedem Fall schwierig zu ermitteln - siehe dazu die vorangehenden Abschnitte dieses Kapitels, die sich ja bereits in jeweils eigener Weise mit dieser "Chance" der Sprachen auf "Erhalt" befasst haben.

In diesem letzten Abschnitt ist nun neu, dass diese "Chance" oder eben "Vitalität" der Sprachen durch *statistische Kombination mehrerer Variablen* errechnet wurde. Berücksichtigt sind folgende Fragekategorien des Fragebogens:

- ob ein Kind die betreffende Sprache versteht;
- ob ein Kind die betreffende Sprache mit der Mutter spricht;
- ob ein Kind die betreffende Sprache als liebste Sprache angibt;
- und ob ein Kind die betreffende Sprache als seine bestgekonnte Sprache angibt.

Aus den vier Variablen wurde je Sprache ein Durchschnittswert errechnet, den wir hier als "Sprachvitalitäts-Index" bezeichnen möchten.<sup>103</sup>

Für jene ausgewählten Sprachen, die wir dieses Kapitel hindurch jeweils als Beispiele und Bezugsgruppen herangezogen haben, stellt sich die solcherart errechnete Vitalität dar wie folgt:

**Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als Familiensprache** erreicht - knapp hinter Türkisch - den zweithöchsten Wert (z.B. Serbisch mit **66%**).

**Türkisch als Familiensprache** erreicht den höchsten Vitalitäts-Wert (**78%**, vgl. Abbildung 49).

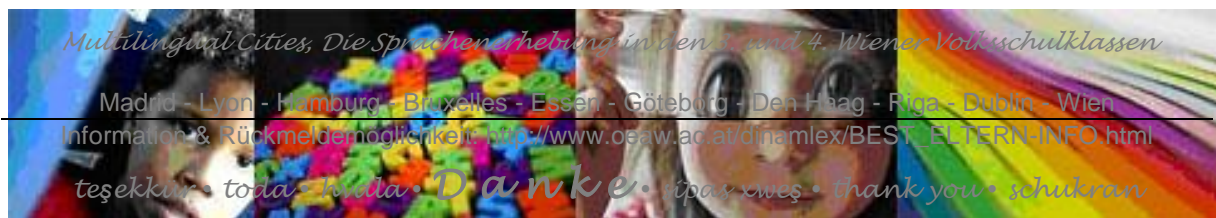
**Romanes als Familiensprache** liegt weit dahinter (**47%**, vgl. Abbildung 49).

**Kurdisch als Familiensprache** liegt nochmals darunter (**40%**, vgl. Abbildung 49).

Es erweisen sich also auch im "Vitalitäts-Index" die *Staatssprachen* Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch als in besserer Position befindlich als die *Nicht-Staatssprachen* Romanes und Kurdisch. Einmal mehr nimmt im Übrigen Kurdisch hier eine Randposition ein (vgl. auch Abbildungen 44 und 46). Die "Chancen" der vier hier beispielhaft ausgewählten Sprachen, als Wiener Familiensprachen bestehen zu bleiben, sind also durchaus sehr unterschiedlich gelagert.

<sup>103</sup> Diese Art der Berechnung wie auch die Bezeichnung "Sprachvitalitäts-Index" (Language vitality index) stammt nicht von den Autorinnen dieses Berichts, sondern vom Team des Instituts Babylon der Universität Tilburg (Niederlande): Guus Extra (Leitung), Tim van der Avoird (statistische Berechnung).





**Abbildung 49:** Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:  
 Vitalität von Familiensprachen  
 in Familien mit  
 Staats- bzw. Nichtstaatssprachen als Familiensprachen  
 (beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
 Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch  
 Nicht-Staatssprachen Romanes, Kurdisch)

Familiensprache	Sprach-Rezeption des Kindes (Verstehen)	Sprach-Produktion des Kindes (Sprechen)	Sprach-Wahl des Kindes (mit der Mutter)	Sprach-Dominanz des Kindes (beste Sprache)	Vitalität der Familiensprache
	(durchschnittliche % je Sprachgruppe)	(durchschnittliche % je Sprachgruppe)	(durchschnittliche % je Sprachgruppe)	(durchschnittliche % je Sprachgruppe)	
<b>Bosnisch</b>	92	90	66	37	<b>60</b>
<b>Kroatisch</b>	92	86	57	37	<b>59</b>
<b>Serbisch</b>	93	92	68	49	<b>66</b>
<b>Romanes</b>	80	73	43	32	<b>47</b>
<b>Türkisch</b>	96	96	85	70	<b>78</b>
<b>Kurdisch</b>	74	68	34	20	<b>40</b>



## C.4.3. SPRACHEN IN DER SCHULE

### C.4.3.1. VIELFALT INFOLGE VON MIGRATION

Das vorige Kapitel hat sich mit den Sprachen innerhalb der Familien befasst, wobei die Grenzen zwischen den Bereichen Familie und Schule natürlich fließend sind. Zum Beispiel der Sprachgebrauch eines Kindes mit seinen Geschwistern (in der Familie) und der Sprachgebrauch mit dem Freundeskreis (u.a. in der Schule) haben in der Regel viel gemeinsam. Auch ist es ja gerade die Schulsprache Deutsch, die den Sprachgebrauch in den anderssprachigen Familien beeinflusst. Die Trennung der Kapitel in die Bereiche "Familie" und "Schule" kann also keine echte, strikte Trennung sein. Sie dient vor allem zur Orientierung und zur Ordnung des umfangreichen Datenmaterials.

Der wesentlichste Unterschied zwischen den Kapiteln "Sprachen in der Familie" und "Sprachen in der Schule" liegt darin, dass wir im Bereich **Familie** vor allem auf die **Mehrsprachigkeit** innerhalb der Familien fokussiert haben. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Mehrsprachigkeit in Wien ist natürlich auch Deutsch. Trotzdem wurde im vorigen Kapitel darauf verzichtet, Deutsch genauso ausführlich zu besprechen wie die anderen Sprachen. **Deutsch** wird vielmehr jetzt, im Kapitel zum Bereich **Schule**, im Zentrum stehen.

Das nicht etwa deshalb, weil Deutsch im Bereich Familie generell wenig Rolle spielen würde, sondern weil Deutsch *in den Familien* eine jeweils *ganz unterschiedliche Rolle* spielt: Es kann die Erst-, Zweit- oder Drittsprache sein, entsprechend mehr oder weniger verwendet, mehr oder weniger gekonnt werden u.s.w.

*Im Bereich Schule* dagegen spielt Deutsch eine *für alle gleichermaßen zentrale* Rolle. Deshalb werden nun in diesem Kapitel vor allem die vielfältigen Beziehungen der *mehrsprachigen Kinder* zu ihrer *Schulsprache Deutsch* beleuchtet.



## Den alteingesessenen Wiener Sprachen Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch ...

... ist der erste Abschnitt dieses Kapitels gewidmet. Abbildung 50 bietet einen Überblick zur Größe der Sprachgruppen (vgl. bereits Abbildung 17).

**Abbildung 50:** Ungarisch, Slowakisch, Tschechisch in der Familie (ausschließlich oder - zumeist - gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
12	Ungarisch	-	28	130	119	10	-	-	287
22	Slowakisch	-	15	70	57	2	-	-	144
24	Tschechisch	-	16	60	44	1	-	1	122

Wie schon im Kapitel "Sprachen in der Familie", so sei auch hier die enge Verwobenheit des Sprachgebrauchs von Deutsch mit Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch illustriert: Alle drei Sprachen werden in den Familien **nur sehr selten ohne die Kombination mit Deutsch** verwendet werden.

Innerhalb der ungarischen Gruppe sind es nur 8,4 % (aufs gesamte Sample bezogen **0,1 %**, also insgesamt 24 Kinder), die in der Familie Ungarisch, jedoch nicht Deutsch sprechen.

Innerhalb der slowakischen Gruppe sind es 9 % (auf das gesamte Sample bezogen **0,07 %**, also insgesamt 13 Kinder), die in der Familie Slowakisch, aber nicht Deutsch verwenden.

Und in der tschechischen Gruppe sind es 4,9 % (auf das gesamte Sample bezogen **0,03 %**, also insgesamt 6 Kinder), die in der Familie Tschechisch, jedoch nicht Deutsch sprechen.

Interessant ist also hier, dass für Ungarisch, Slowakisch und Tschechisch gleichermaßen gilt: Sie werden in den Familien fast immer in Kombination mit Deutsch verwendet. So ist sowohl in den Ungarisch sprechenden als auch in den Slowakisch bzw. Tschechisch sprechenden Familien **Deutsch die häufigste weitere Familiensprache** (siehe Abbildung 51). Die oben angesprochene Verwobenheit des ungarischen, slowakischen, tschechischen und deutschen Sprachraums (und Sprachgebrauchs) wird hier deutlich.

Am Beispiel der ungarischen Gruppe bietet Abbildung 51 eine Übersicht aller Sprachen, die in dieser Gruppe als **weitere Familiensprachen** gesprochen werden.



Außer Deutsch ist zusätzlich **Englisch** als wichtige Schulunterrichtssprache bzw. Unterrichtsfach zu nennen. Praktisch alle Kinder, die eine Volksschule in Wien besuchen, haben Englischunterricht (wobei Art und Ausmaß divergieren). Das hat sich auch in unserer Befragung niedergeschlagen: So gut wie alle Kinder gaben Englisch als in der Schule gelernte Sprache an.

Aufgrund seines hohen Prestiges hat sich Englisch aber auch noch in einer anderen Form in unseren Ergebnissen niedergeschlagen: Es wurde **in überproportional hohem Ausmaß als Familiensprache angegeben**; Kinder der verschiedensten Sprachgruppen (Deutsch, Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch u.v.m.) nennen gleichermaßen oft das Englische als Sprache mit jeglichen Familienmitgliedern (Großeltern, Eltern), vor allem mit den Geschwistern und Freund(inn)en. Die Zahlen zu sämtlichen Sprachgruppen (nicht nur zur ungarischen, s. unten) zeigen daher in Bezug auf Englisch dieses für eine prestigereiche Sprache typische Profil.

In den Tabellen wird aus diesem Grund jeweils mit einer Fußnote darauf verwiesen, dass die **Zahlen zu Englisch grundsätzlich anders zu interpretieren** sind als die Zahlen zu den übrigen Sprachen. Auch wurden die Resultate der Erhebung insgesamt um Englisch bereinigt, v.a. dort, wo eine unkritische Sicht der Englisch-Zahlen die Proportionen des Sprachgebrauchs in den Familien stark verzerrt hätte.





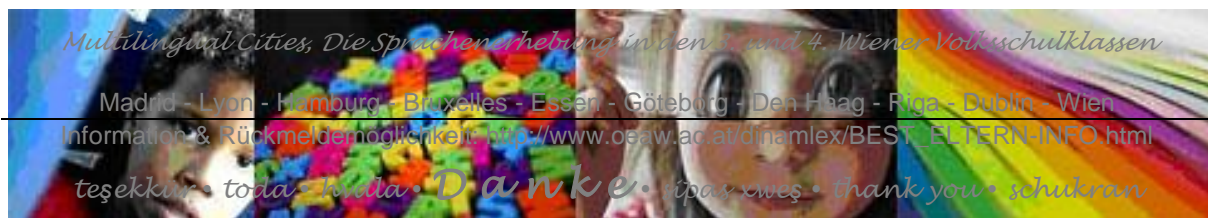
**Abbildung 51:** Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Ungarisch, Slowakisch bzw. Tschechisch) am Beispiel der ungarischen, slowakischen und tschechischen Gruppe.

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	plus weitere Familiensprachen	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder total
12	Ungarisch ...			287 <sup>104</sup>
		... und Deutsch	263	
		... und Englisch <sup>105</sup>	34	
		... und Rumänisch	18	
		... und Serbisch	14	
		... und Polnisch	8	
		... und Kroatisch	7	
		... und Türkisch	7	
		... und Arabisch	5	
		... und Slowakisch	4	
		... und Albanisch	3	
		... und Französisch	3	
		... und Spanisch	3	
		... und Bosnisch	2	
		... und Italienisch	2	
		... und Portugiesisch	2	
		... und Romanes	2	
		... und Vlahisch	1	
		... und Bulgarisch	1	
		... und Tschechisch	1	
		... und Farsi	1	
		... und Griechisch	1	
		... und Japanisch	1	
		... und Koreanisch	1	
		... und Mazedonisch	1	
		... und Russisch	1	

<sup>104</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Ungarisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - weil ja viele Familien mehr als zwei Sprachen sprechen. Beispiel: Ein Kind, das familiär (zusätzlich zu Ungarisch) sowohl Deutsch als auch Rumänisch spricht, ist in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") dementsprechend zwei Mal vertreten, nämlich sowohl unter "Deutsch" als auch unter "Rumänisch".

Die Anzahl der Nennungen in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") übersteigt daher die Gesamtzahl der Kinder mit Ungarisch in der Familie ("Kinder total").

<sup>105</sup> Wobei die Zahlen zu Englisch in sämtlichen Tabellen mit größter Vorsicht zu genießen sind: Aufgrund seiner äußerst prestigereichen Stellung tendiert Englisch dazu, von den Kindern als Familiensprache (z.B. als "Sprache mit den Geschwistern") genannt zu werden, auch wenn es sich genaugenommen nur um eine in der Schule gelernte Sprache handelt.

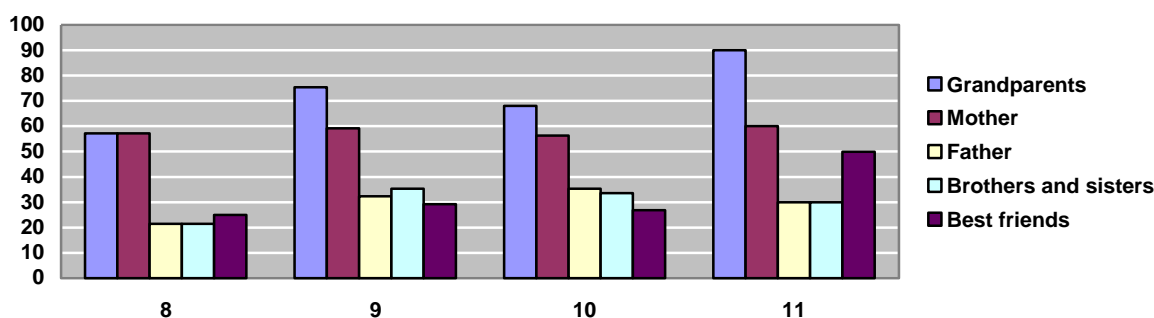


22	Slowakisch ...		144 <sup>106</sup>	
		... und Deutsch		131
		<sup>107</sup> (siehe Fußnote)		
24	Tschechisch		122 <sup>108</sup>	
		... und Deutsch		116
		<sup>109</sup> (siehe Fußnote)		

Die nachfolgende Grafik gibt nun konkreteren Einblick: Sie zeigt das **Verhältnis zwischen der Familiensprache und Deutsch** im alltäglichen **Sprachgebrauch** der Kinder - am Beispiel des Ungarischen:

Die Familiensprache Ungarisch wird von den Kindern in hohem Ausmaß mit der Großelterngeneration und mit den Müttern gesprochen, etwas weniger mit Vätern und Geschwistern. Die Freundinnen und Freunde nehmen insofern eine gewisse Sonderstellung ein, als die jüngste und die älteste Altersgruppe der Kinder (8-jährige und 11-jährige) mit dem Freundeskreis sogar etwas mehr Ungarisch spricht als mit Vätern und Geschwistern (vgl. Abbildung 52).

**Abbildung 52:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
Ungarisch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en



<sup>106</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Slowakisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Ungarisch.

<sup>107</sup> sowie zahlreiche weitere Sprachen, hier nicht angeführt.

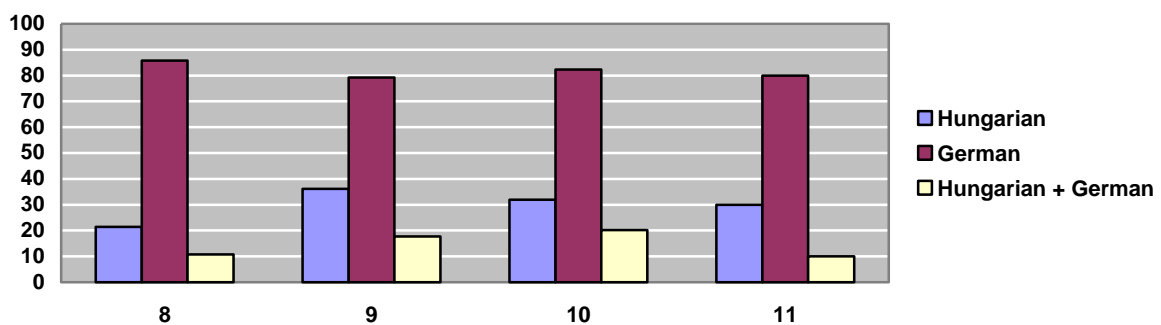
<sup>108</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Tschechisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Ungarisch.

<sup>109</sup> sowie zahlreiche weitere Sprachen, hier nicht angeführt.



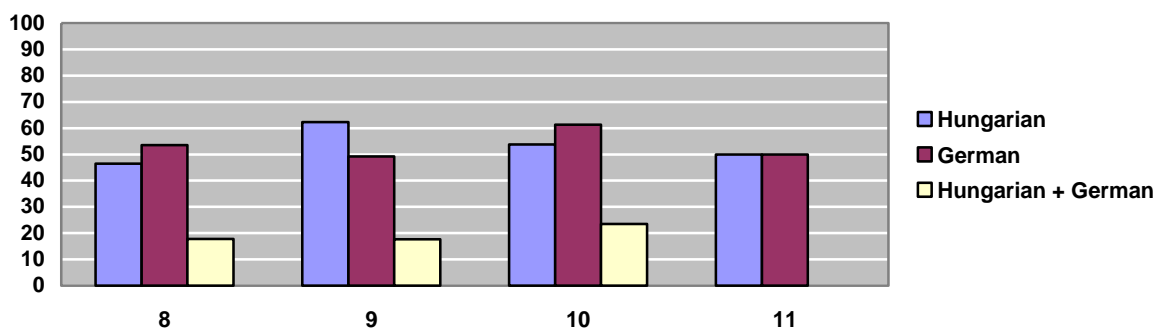
Als ihre **am besten gesprochene Sprache** geben die Kinder der ungarischen Gruppe meist *Deutsch* an. Eine wesentlich kleinere Anzahl nennt *Ungarisch* als "beste" Sprache, wobei sich dieser Anteil über die Altersgruppen der 8- bis 11-jährigen hinweg immerhin gleichbleibend hält. Den kleinsten Anteil machen jene Kinder aus, die beides, also *Ungarisch und Deutsch gleichermaßen*, als ihre beste Sprache bezeichnen (Abbildung 53).

**Abbildung 53:** "Beste" Sprache des Kindes:  
Ungarisch im Vergleich zu Deutsch



Die **am liebsten gesprochene Sprache** ist in der ungarischen Gruppe zu etwa gleich großen Anteilen *Ungarisch* bzw. *Deutsch* (vgl. dazu auch den bereits besprochenen hohen Beliebtheitsgrad von Ungarisch, siehe Abbildung 19). Ein kleinerer Teil der Kinder bezeichnet nicht nur eine der beiden, sondern *beide Sprachen gleichermaßen* als "liebste" Sprachen.

**Abbildung 54:** "Liebste" Sprache des Kindes:  
Ungarisch im Vergleich zu Deutsch



Das Ungarische dient auch hier wieder als *Beispiel* für weitere alteingesessene Wiener Sprachen. Es wurde vor allem deshalb ausgewählt, weil die Sprecherzahlen für das Ungarische groß genug sind, um auch tiefergehende Analysen wie die hier angeführten zu erlauben.



## Der Wiener jüdischen Bevölkerung ...

... bzw. den beiden teilnehmenden jüdischen Schulen ist der nächste Abschnitt gewidmet (vgl. dazu auch die Erläuterungen zu Abbildung 20). Einen Überblick zu Sprachen und Sprecherzahlen bietet Abbildung 55.

**Abbildung 55:** Russisch, Hebräisch, Bulgarisch, Georgisch, Bucharisch, Jiddisch sowie Maltesisch in der Familie (ausschließlich oder - zumeist - gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
13	Russisch	-	27	120	102	18	4	-	271
27	Hebräisch	-	7	39	21	2	-	-	69
25	Bulgarisch	-	6	34	38	6	-	-	84
43	Georgisch	<sup>110</sup> (siehe Fußnote)							19
50	Bucharisch								11
69	Jiddisch								3
83	Maltesisch								2

Weil Russisch jene Sprache ist, die von den Kindern an den beteiligten jüdischen Schulen am häufigsten als Familiensprache angegeben wurde, wird Russisch (wie schon im vorigen Kapitel) beispielhaft für viele weitere Sprachen ausgewählt.

Ähnlich wie in der ungarischen, slowakischen und tschechischen Gruppe, so wird auch hier deutlich, dass die Familiensprache Russisch **eher selten ohne die Kombination mit Deutsch** verwendet wird: Es sind nur 13,3 % (aufs gesamte Sample bezogen **1,21 %**, also insgesamt 36 Kinder), die in der Familie Russisch, aber nicht Deutsch sprechen.

Auch hier ist also **Deutsch die häufigste weitere Familiensprache** (s. Abbildung 56).

Am Beispiel der russischen Gruppe bietet Abbildung 56 eine Übersicht aller Sprachen, die in dieser Gruppe als **weitere Familiensprachen** (zusätzlich zu Russisch) gesprochen werden.

<sup>110</sup> Die Größe der einzelnen Altersgruppen wurde nur für die 29 häufigsten Familiensprachen des Samples errechnet (siehe auch Abbildung 9) - und daher hier nur für Russisch, Hebräisch und Bulgarisch, nicht aber für Georgisch, Bucharisch, Jiddisch und Maltesisch.





**Abbildung 56:** Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Russisch), am Beispiel der russischen Gruppe.

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	plus weitere Familiensprache	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder total
13	Russisch ...			271 <sup>111</sup>
		... und Deutsch	235	
		... und Tschetschenisch	55	
		... und Englisch <sup>112</sup>	39	
		... und Hebräisch	36	
		... und Serbisch	12	
		... und Bucharisch	10	
		... und Ukrainisch	10	
		... und Bosnisch	6	
		... und Türkisch	6	
		... und Armenisch	5	
		... und Französisch	5	
		... und Arabisch	4	
		... und Bulgarisch	4	
		... und Kroatisch	3	
		... und Tschechisch	3	
		... und Polnisch	3	
		... und Rumänisch	3	
		... und Azeri	2	
		... und Georgisch	2	
		... und Bengali	1	
... und Chinesisch	1			
... und Dagestanisch	1			
... und Ungarisch	1			
... und Inguschetisch	1			
... und Italienisch	1			
... und Kurdisch	1			
... und Maltesisch	1			

<sup>111</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Russisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - weil ja viele Familien mehr als zwei Sprachen sprechen. Beispiel: Ein Kind, das familiär (zusätzlich zu Russisch) sowohl Deutsch als auch Tschetschenisch spricht, ist in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") dementsprechend zwei Mal vertreten, nämlich sowohl unter "Deutsch" als auch unter "Tschetschenisch".

Die Anzahl der Nennungen in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") übersteigt daher die Gesamtzahl der Kinder mit Russisch in der Familie ("Kinder total").

<sup>112</sup> Wobei die Zahlen zu Englisch generell mit Vorsicht zu genießen sind. Hier allerdings, im Fall der jüdischen Schulen, ist aufgrund der spezifischen Migrationsbewegungen und der daraus resultierenden Familienzusammensetzungen tatsächlich von einem vergleichsweise hohen Anteil von Englisch als Familiensprache auszugehen.

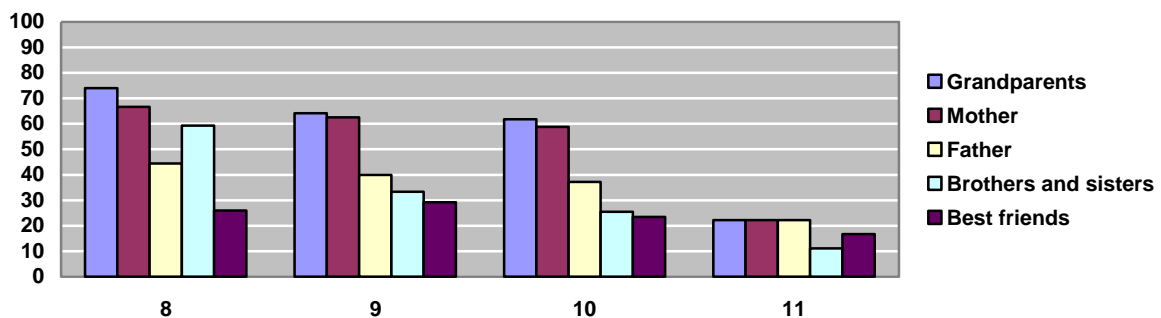


	... und Mongolisch	1
	... und Paschto/ Dari	1
	... und Slowenisch	1
	... und Sri Lankisch	1
	... und Sudanesisch	1
	... und Schwedisch	1
	... und Usbekisch	1
	... und Jiddisch	1

Die nachfolgende Grafik gibt nun konkreteren Einblick: Sie zeigt das **Verhältnis zwischen der Familiensprache und Deutsch** im alltäglichen **Sprachgebrauch** der Kinder - wieder am Beispiel des Russischen:

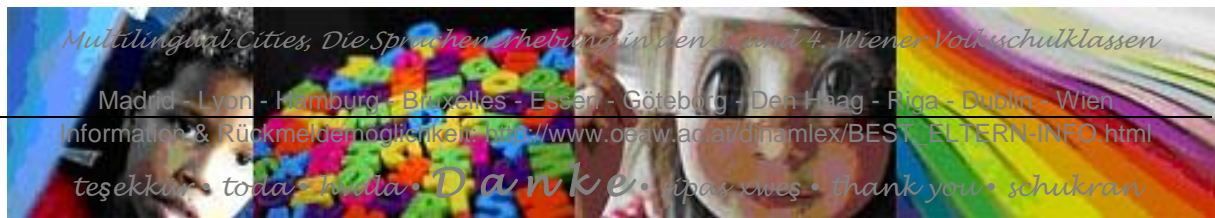
Die Familiensprache Russisch wird von den Kindern am meisten mit der Großelterngeneration und mit den Müttern gesprochen. Der Russischgebrauch nimmt jedoch insgesamt kontinuierlich ab, je älter die Kinder werden: Auch mit den Großeltern und Müttern sprechen die Kinder mit zunehmendem Alter weniger Russisch (vgl. Abbildung 57).

**Abbildung 57:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
Russisch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en



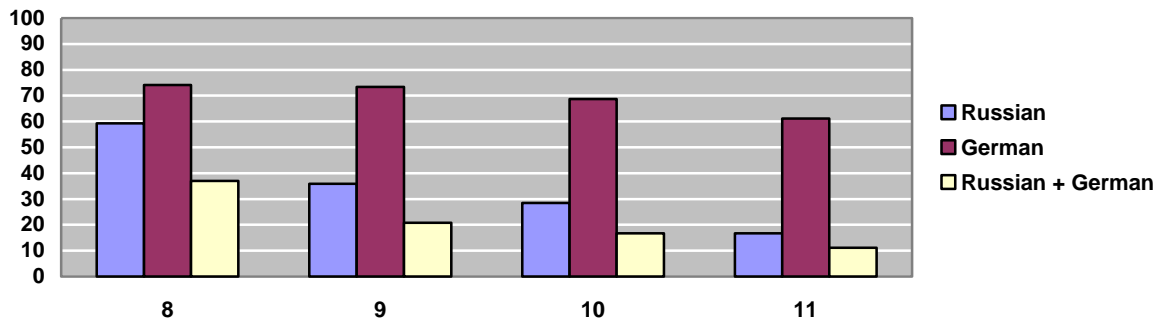
Als ihre **am besten gesprochene Sprache** geben die Kinder der russischen Gruppe meist *Deutsch* an. Eine wesentlich kleinere Anzahl nennt *Russisch* als "beste" Sprache. Die kleinste Anzahl machen jene Kinder aus, die *Russisch und Deutsch gleichermaßen* als ihre beste Sprache bezeichnen, wie Abbildung 58 illustriert.

Das Profil des Russischen ist damit dem des Ungarischen ähnlich, jedoch mit einem Unterschied: Während der Anteil der am besten Ungarisch sprechenden Kinder sich über die Alters-



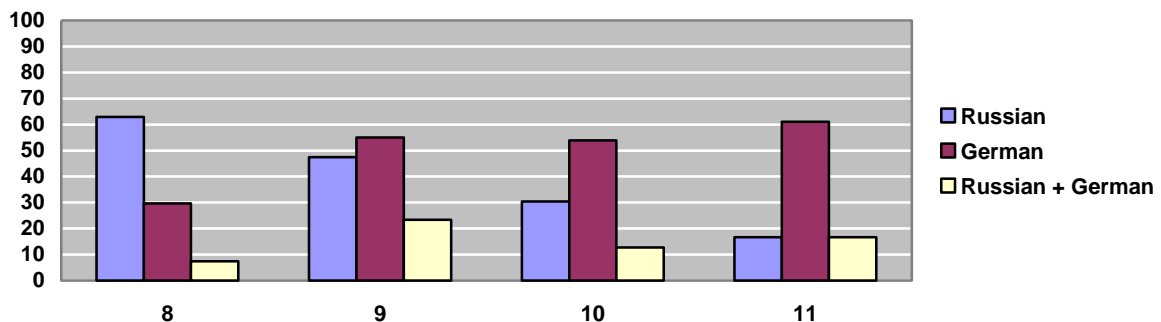
gruppen hinweg relativ gleichbleibend hält, nimmt dieser Anteil im Fall des Russischen kontinuierlich ab, je älter die befragten Kinder sind.

**Abbildung 58:** "Beste" Sprache des Kindes:  
Russisch im Vergleich zu Deutsch



Die **am liebsten gesprochene Sprache** ist in der russischen Gruppe divergent verteilt. In den jüngeren Altersgruppen, und vor allem in der jüngsten (8-jährige Kinder) ist das *Russische* in seiner Beliebtheit dominant bzw. etwa gleich mit dem Deutschen. In den älteren Altersgruppen ist hingegen *Deutsch* dominant. Durch alle Altersgruppen hindurch gibt es zudem einen kleinen (allerdings ebenfalls abnehmenden) Anteil an Kindern, die nicht nur eine der beiden, sondern *beide Sprachen gleichermaßen* als ihre "liebsten" Sprachen bezeichnen (Abbildung 59).

**Abbildung 59:** "Liebste" Sprache des Kindes:  
Russisch im Vergleich zu Deutsch





**Den zahlenstärksten Wiener Migrantensprachgruppen** ist der nächste Abschnitt gewidmet, das heißt: allen jenen Kindern, die einen familiären Bezug zur Türkei oder zum Raum des ehemaligen Jugoslawien haben. Wie im Kapitel "Sprachen in der Familie", so wird auch hier diesen beiden Gruppen - beispielhaft für zahlreiche weitere Sprachen - viel Raum gegeben. Das zum einen deshalb, weil die Größe der Gruppen tieferegehende Analysen erlaubt, anders als im Fall kleinerer Herkunftsgruppen in Wien. Und zum zweiten stellen sich beide Herkunftsgruppen in den Daten außerordentlich differenziert dar, sodass sie beispielhaft für viele Muster der Mehrsprachigkeit in europäischen Großstädten stehen können.

### Den Kindern mit familiärem Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien ...

... sind die nun folgenden Abschnitte gewidmet. Diese Kinder bilden – nach den österreichischen bzw. familiär deutschsprachigen Kindern – die zweitgrößte Gruppe unter den untersuchten Wiener Kindern. Abbildung 60 bietet einen Überblick *nach Familiensprachen (Mehrheits- / Minderheitensprachen)*, Abbildung 61 bietet einen Überblick *nach Sprachen und Geburtsländern*: Insgesamt haben also **4.413 Kinder** unseres Samples einen familiären Bezug zum ehemaligen Jugoslawien bzw. zu den Nachfolgestaaten.

**Abbildung 60:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien aufgrund ausgewählter *Mehrheits-/Minderheitensprachen (Staats-/Nicht-Staatssprachen)* der ehemaligen Teilrepubliken (Nachfolgestaaten): Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch, Romanes in der Familie (jeweils ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
03	Serbisch	3	261	983	899	176	16	16	2354
05	Bosnisch	2	144	546	421	42	6	6	1167
06	Kroatisch	2	131	477	366	33	6	4	1019
21	Mazedonisch	-	22	64	50	8	-	2	146
38	Slowenisch <sup>113</sup>	114 (siehe Fußnote)							28
61	Montenegrinisch								6
-	Jugoslawisch								5
18	Romanes	1	14	60	62	32	1	0	170

<sup>113</sup> Wobei mit „Slowenisch“ von einigen Kindern durchaus auch das Kärntner Slowenische gemeint sein kann; das war aus den ausgefüllten Fragebögen jedoch nur in jenen wenigen Fällen ersichtlich, in denen die Kinder explizit angaben, dass es sich bei der von ihnen gemeinten Sprache um das *Kärntner* Slowenische handelte. - Dasselbe gilt für „Kroatisch“ in Relation zum *Burgenland*-Kroatischen.

<sup>114</sup> Die Größe der einzelnen Altersgruppen wurde nur für die 20 häufigsten Familiensprachen des Samples berechnet - und daher hier nur für Serbisch, Bosnisch, Kroatisch und Mazedonisch, nicht aber für Slowenisch, Montenegrinisch und die Bezeichnung Jugoslawisch.





**Abbildung 61:** Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien aufgrund der *Mehrheitssprachen (Staatssprachen) und Geburtsländer:* Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch in der Familie (jeweils ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen) und/oder Geburtsland Bosnien, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro bzw. Slowenien (jeweils ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Geburtsländern in der Familie).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache  und / oder  Geburts-Land	Kinder nach Altersgruppen	Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
2	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch, Montenegrinisch bzw. Slowenisch  und / oder  Bosnien, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro bzw. Slowenien	_ 115	_ 116	4.413

Die nachfolgende Abbildung zeigt am Beispiel des Serbischen, wie überaus klein der Anteil jener Kinder ist, die **zu Hause ausschließlich Serbisch** sprechen, nämlich nur 143 Kinder oder **6,1%** der Sprachgruppe.

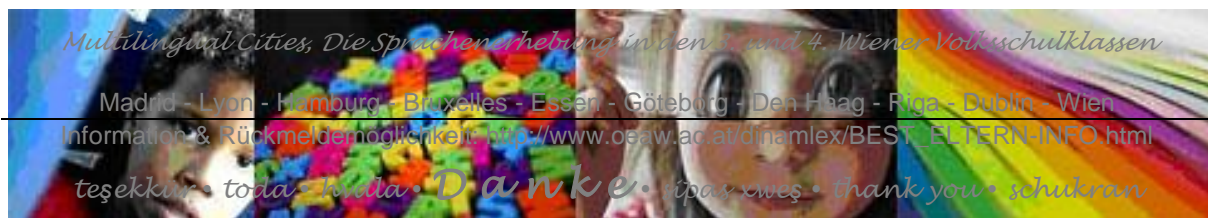
Auch hier wieder bietet sich ein ähnliches Bild wie bei den bisher besprochenen Sprachgruppen: **Deutsch ist die weitaus häufigste weitere Familiensprache**, z.B. in der serbischen Gruppe für insgesamt **91,2%** (siehe Abbildung 62).

Der für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch ohnehin schon geringe Anteil an "familiärer Einsprachigkeit" ist im Fall der Kinder mit der Familiensprache Romanes noch einmal erheblich kleiner: **Zu Hause ausschließlich Romanes spricht kein einziges Kind (0%)**.

Es wurde im Kapitel "Sprachen in der Familie" ausführlich darauf eingegangen, inwiefern sich *Minderheiten- oder Nicht-Staatssprachen der Herkunftsländer* (z.B. Romanes, Rumänisch/

<sup>115</sup> nicht errechnet

<sup>116</sup> nicht errechnet



Vlachisch) in einer ganz anderen Position befinden als *Mehrheitssprachen* oder *Staatssprachen der Herkunftsländer* (z.B. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Mazedonisch, Slowenisch).

Was den Sprachgebrauch betrifft, gestaltet sich deshalb der Alltag in der Migration für Kinder aus *Mehrheiten* in der Regel *zweisprachig* (z.B. Serbisch und Deutsch), für Kinder aus *Minderheiten* dagegen oft *dreisprachig* oder mehr (z.B. Romanes, Serbisch, Deutsch, außerdem ev. Rumänisch/ Vlachisch bzw. Mazedonisch bzw. Albanisch usw., je nach Herkunftsregion der Eltern).

Die *Notwendigkeit*, *zusätzlich zur Familiensprache mehr als nur eine weitere Sprache* zu erlernen und zu benutzen, ist also in *Minderheitenbevölkerungen* (Bevölkerungen mit *Nicht-Staatssprachen*) insgesamt wesentlich erhöht. Diesem Bild entspricht es auch, dass es in unserem Sample kein einziges Beispiel für eine familiäre Romanes-Einsprachigkeit gibt, sondern:

Zusätzlich zu Romanes **ist auch hier Deutsch die häufigste weitere Familiensprache (95,3%)** dicht gefolgt von der Kombination **Romanes plus Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (82,9%)**.

Der weitaus höchste Anteil dieser Gruppe entfällt aber auf jene Familien, die familiär *dreisprachig* sind, **zusätzlich zu Romanes also sowohl Deutsch als auch Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** sprechen (Anteil ablesbar an der überaus großen Schnittmenge zwischen dem Gebrauch von Romanes plus Deutsch und dem Gebrauch von Romanes plus Bosnisch/Kroatisch/Serbisch).

**Abbildung 62:** Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Staats- und Nicht-Staatssprachen des ehemaligen Jugoslawien), am Beispiel der Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (Beispiel Familiensprachen Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Romanes)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	plus weitere Familiensprachen	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder Total
3	Serbisch ...	(ausschließlich)	143	2.354 <sup>117</sup>
		... und Deutsch	2147	
		... und Bosnisch	465	
		... und Kroatisch	363	
		... und Rumänisch/ Vlachisch	341	
		... und Englisch <sup>118</sup>	156	
		... und Romanes	141	
		... und Türkisch	70	

<sup>117</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("*plus weitere Familiensprachen*") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Serbisch verwendenden Kinder ("*Kinder total*"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Türkisch weiter unten.

<sup>118</sup> Wobei die *Zahlen in sämtlichen Tabellen mit größter Vorsicht zu genießen* sind: Aufgrund seiner äußerst prestigereichen Stellung tendiert Englisch dazu, von den Kindern als Familiensprache (z.B. als "Sprache mit den Geschwistern") genannt zu werden, auch wenn es sich genaugenommen nur oder vor allem um eine in der Schule gelernte Sprache handelt.

		... und Albanisch	52	
		... und Mazedonisch	39	
		... und Arabisch	16	
		... und Polnisch	16	
		... und Slowakisch	16	
		... und Ungarisch	14	
		... und Russisch	12	
		... und Bulgarisch	9	
		... und Französisch	8	
		... und Italienisch	8	
		... und Kurdisch	7	
		... und Tschechisch	5	
		... und Montenegrinisch	5	
		... und Slowenisch	5	
		... und Spanisch	3	
		... und Goranisch	2	
		... und Tschetschenisch	2	
		... und Armenisch	1	
		... und Österr. Gebärdensprache	1	
		... und Chinesisch	1	
		... und Niederländisch	1	
		... und Farsi	1	
		... und Griechisch	1	
		... und Hebräisch	1	
		... und Portugiesisch	1	
		... und Sri Lankisch	1	
		... und Tagalog / Filipino	1	
5	<b>Bosnisch ...</b>			<b>1.167<sup>119</sup></b>
		<b>... und Deutsch</b>	<b>1061</b>	
		... und Serbisch	465	
		... und Kroatisch	458	
		<b>... und Englisch</b>	<b>87</b>	
		... und Türkisch	34	
		... und Rumänisch/ Vlachisch	34	
		... und Albanisch	25	
		... und Arabisch	21	
		... und Mazedonisch	17	
		... und Romanes	12	
		... und Polnisch	10	
		... und Russisch	6	
		... und Slowakisch	6	
		... und Slowenisch	6	

<sup>119</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Bosnisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Türkisch weiter unten.

		... und Spanisch	4	
		... und Tschetschenisch	3	
		... und Tschechisch	3	
		... und Kurdisch	3	
		... und Montenegrinisch	3	
		... und Bulgarisch	2	
		... und Französisch	2	
		... und Ungarisch	2	
		... und Azeri	1	
		... und Dagestanisch	1	
		... und Niederländisch	1	
		... und Farsi	1	
		... und Griechisch	1	
		... und Japanisch	1	
		... und Portugiesisch	1	
6	<b>Kroatisch ...</b>			<b>1.019</b> <sup>120</sup>
		<b>... und Deutsch</b>	<b>932</b>	
		... und Bosnisch	458	
		... und Serbisch	363	
		<b>... und Englisch</b>	<b>92</b>	
		... und Rumänisch/ Vlachisch	37	
		... und Türkisch	20	
		... und Albanisch	14	
		... und Romanes	13	
		... und Mazedonisch	12	
		... und Polnisch	12	
		... und Arabisch	8	
		... und Ungarisch	7	
		... und Slowenisch	7	
		... und Französisch	6	
		... und Slowakisch	6	
		... und Italienisch	5	
		... und Tschechisch	4	
		... und Russisch	3	
		... und Bulgarisch	2	
		... und Kurdisch	2	
		... und Montenegrinisch	2	
		... und Portugiesisch	2	
		... und Spanisch	2	
		... und Niederländisch	1	
		... und Hebräisch	1	
		... und Schwedisch	1	
		... und Thai	1	

<sup>120</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Kroatisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Türkisch weiter unten.





		... und Vietnamesisch	1	
18	<b>Romanes ...</b>	<b>(ausschließlich)</b>	<b>0</b>	<b>170</b> <sup>121</sup>
		<b>... und Deutsch</b>	<b>162</b>	
		... und Serbisch	141	
		... und Rumänisch/ Vlachisch	28	
		... und Kroatisch	13	
		... und Bosnisch	12	
		<b>... und Englisch</b>	<b>11</b>	
		... und Mazedonisch	8	
		... und Türkisch	6	
		... und Albanisch	4	
		... und Polnisch	4	
		... und Italienisch	3	
		... und Ungarisch	2	
		... und Farsi	1	

Einen ersten Grund dafür, dass die Zahlen für den Gebrauch von Deutsch in den anderssprachigen Familien so hoch sind, zeigt die folgende Abbildung: Es liegt vor allem an den Geschwistern, also am Sprachgebrauch der Kinder mit ihrer eigenen Generation.

Denn während der Deutsch-Gebrauch der Kinder mit den Großeltern erwartungsgemäß gering ist (17-32%) und mit den Eltern durchschnittliche Ausmaße hat (37-55%), verwenden die Kinder **Deutsch mit ihren Geschwistern** in hohem Maß (**67-70%**), sei es ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen (vgl. Abbildung 63, vorletzte Spalte, in Grau).

**Abbildung 63:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:

Deutsch mit den Geschwistern, am Beispiel der Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (Beispiel Familiensprachen Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Romanes)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Kind	Kind	Kind	Kind	Kind
		mit Großeltern Deutsch	mit Mutter Deutsch	mit Vater Deutsch	mit Geschwistern Deutsch	mit Freund(inn)en Deutsch
		in %	in %	in %	in %	in %
3	Serbisch	26	50	43	<b>67</b>	<b>94</b>
5	Bosnisch	17	43	37	<b>69</b>	<b>94</b>
6	Kroatisch	24	46	42	<b>70</b>	<b>95</b>
18	Romanes	32	55	49	<b>69</b>	<b>92</b>

<sup>121</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Romanes verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Türkisch weiter unten.



Die folgende Abbildung (64) widmet sich ebenfalls dem Deutsch-Gebrauch mit den Geschwistern; jedoch sind hier zur Verdeutlichung die Bosnische, Kroatische und Serbische Familiensprachgruppe zusammengefasst (insgesamt 3.565 Kinder mit jeglicher Kombination von Bosnisch und/oder Kroatisch und/oder Serbisch in der Familie).

Interessant ist dies vor allem hinsichtlich der erwähnten Gegenüberstellung von *Staatssprachen* (hier: Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) und *Nicht-Staatssprachen* (hier: Romanes), denn:

Vorhin, über alle Generationen inklusive Freund(inn)en gerechnet, war ja

- die *Deutschverwendung dort etwas geringer*, wo die Familiensprache eine *Staatssprache* ist (z.B. Serbische Gruppe: 91,2% Deutschverwendung, gemischt oder ausschließlich), und
- die *Deutschverwendung dort etwas höher*, wo die Familiensprache eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Romanes-Gruppe: 95,3% Deutschverwendung, gemischt oder ausschließlich).

Jetzt hingegen, bei den Geschwistern, ist die Deutschverwendung in allen beiden Gruppen (*Staats- wie Nicht-Staatssprachen*) praktisch *gleich verteilt* (68,7 bzw. 69,0%) (Abbildung 64).

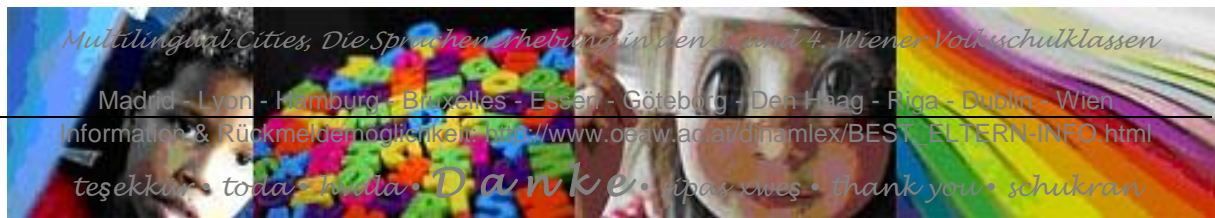
*Die Geschwister erweisen sich also hier als ein gewisser Motor für die Verwendung von Deutsch in den Familien, und zwar in beiden hier besprochenen Sprachgruppen gleichermaßen.*

**Abbildung 64:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:

Deutsch mit den Geschwistern, am Beispiel der Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (Beispiel Familiensprachen Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Romanes)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Deutsch ausschließlich oder plus andere Sprachen mit den Geschwistern		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
2	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch			3.565 <sup>122</sup>
		2.449	68,7%	
18	Romanes			170
		117	69,0%	

<sup>122</sup> Diese Zahl ist bereits um Überschneidungen bereinigt, d.h. Kinder mit Mehrfachnennungen (Bosnisch UND Serbisch, Kroatisch UND Serbisch etc.) sind hier nur einmal gerechnet. Die Zahl beinhaltet also *alle* Kinder mit *jeglicher* familiärer Kombination oder ausschließlichen Verwendung von Bosnisch und/oder Kroatisch und/oder Serbisch.



Den zweiten und noch wesentlicheren Grund dafür, dass die Zahlen für den Gebrauch von Deutsch insgesamt so überaus hoch sind, zeigt die nächste Abbildung: Mehr noch als die Geschwister sind der Grund die Freunde und Freundinnen - also wieder der Sprachgebrauch der Kinder mit der eigenen Generation, diesmal aber nicht familiär, sondern außerhalb der Familie. Denn während der Deutschgebrauch mit den Geschwistern um die 69% liegt, verwenden die Kinder **Deutsch mit den Freund(inn)en** in noch wesentlich höherem Maß (94-100%), sei es ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen. - Umgekehrt ausgedrückt heißt das, dass nur maximal 6% mit ihren Freund(inn)en NICHT Deutsch verwenden (vgl. Abbildung 65, letzte Spalte, in Grau).

**Abbildung 65:** Sprachgebrauch in Familie und Schule: Deutsch mit den Freund(inn)en, am Beispiel der Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (Beispiel Familiensprachen Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Romanes)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Kind	Kind	Kind	Kind	Kind
		mit Großeltern Deutsch	mit Mutter Deutsch	mit Vater Deutsch	mit Geschwistern Deutsch	mit Freund(inn)en Deutsch
		in %	in %	in %	in %	in %
3	Serbisch	26	50	43	67	94
5	Bosnisch	17	43	37	69	94
6	Kroatisch	24	46	42	70	95
18	Romanes	32	55	49	69	100

Die folgende Abbildung (66) widmet sich ebenfalls dem Deutschgebrauch mit den Freund(inn)en, jedoch sind hier zur Verdeutlichung die Bosnische, Kroatische und Serbische Familiensprachgruppe zusammengefasst (insgesamt 3.565 Kinder mit jeglicher Kombination von Bosnisch und/oder Kroatisch und/oder Serbisch in der Familie).

Interessant ist dies vor allem hinsichtlich der erwähnten Gegenüberstellung von *Staatssprachen* (hier: Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) und *Nicht-Staatssprachen* (hier: Romanes), denn:

Vorhin, auf die Geschwister bezogen, war ja die *Deutschverwendung in allen hier besprochenen Sprachgruppen gleichermaßen* hoch, egal ob

- die Familiensprache eine *Staatssprache* ist (z.B. Serbische Gruppe: 68,7% Deutschverwendung, gemischt oder ausschließlich) oder
- die Familiensprache eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Romanes-Gruppe: 69,0% Deutschverwendung, gemischt oder ausschließlich).



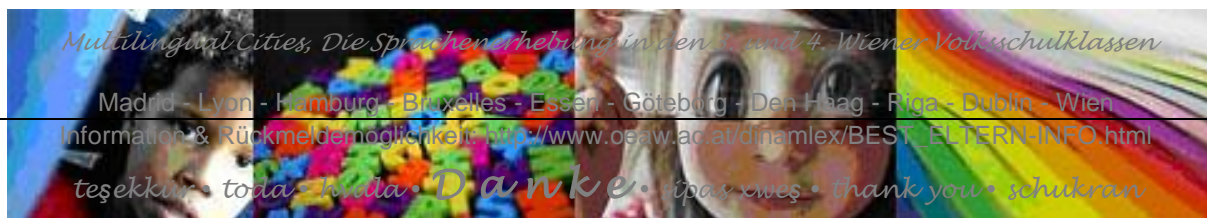
Genau so ist die Lage nun auch hinsichtlich der Freund(inn)en: Der Deutschgebrauch ist in beiden Gruppen (Staats- wie Nicht-Staatssprachen) praktisch gleich verteilt.

Ein Unterschied besteht nur darin, dass Kinder mit Nicht-Staatssprache (Romanes) fast immer *auch noch andere Sprachen mit den Freund(inn)en sprechen, zusätzlich zu Deutsch*. Kinder mit Staatssprachen (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) sprechen dagegen zu einem erheblichen Prozentsatz *nur Deutsch mit den Freund(inn)en* (genauer: zu 35%, das ist die Differenz zwischen den beiden weißen Spalten in Abbildung 66).

*Insgesamt erweist sich damit der Sprachgebrauch mit den Freund(inn)en hier als der wesentlichste Motor für die Verwendung von Deutsch im Alltag der Kinder, und zwar in allen hier besprochenen Gruppen. Das Ergebnis kommt nicht überraschend, da sich in den Schulklassen ja Kinder der verschiedensten Familiensprachen befinden und miteinander also entsprechend oft überhaupt nur in Deutsch kommunizieren können.*

Die Zahlen werfen zudem ein Licht auch auf die Bedeutung der Verteilung der Schülerschaft: Recht oft ist ja aufgrund des Wohngebietes der Familien und des Einzugsgebietes der Schulen die Schülerschaft gerade *nicht* stark gemischt bezüglich ihrer Familiensprachen. So etwa kann es in bestimmten Klassen zu einem hohen Anteil von Kindern mit Bosnisch/Kroatisch/Serbischer Familiensprache und zugleich zu einem Fehlen von Kindern mit Deutsch als Familiensprache kommen. Der Sprachgebrauch von Kindern ist aber wesentlich an seiner Umgebung und seinen Möglichkeiten orientiert (vgl. zum Beispiel Abbildung 34); die Lage der Schule, die Wohnumgebung der Familien und damit vor allem die *Wohnungsmarktpolitik insgesamt* haben, vor diesem Hintergrund betrachtet, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Verwendung der verschiedenen Sprachen der Kinder mit ihrem Freundeskreis.





**Abbildung 66:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Deutsch mit den Freund(inn)en, am Beispiel der Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (Beispiel Familiensprachen Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Romanes)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Deutsch plus andere Sprachen mit den Freund(inn)en		Deutsch ausschließlich oder plus andere Sprachen mit den Freund(inn)en		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprach-gruppe	Anzahl Kinder	% der Sprach-gruppe	
		2	<b>Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch</b>	2.115	<b>59,3%</b>	
18	<b>Romanes</b>	169	<b>99,4%</b>	170	<b>100%</b>	170

Die nachfolgenden Grafiken geben nun konkreteren Einblick: Sie zeigen das **Verhältnis zwischen den Familiensprachen und Deutsch** im alltäglichen **Sprachgebrauch** der Kinder – jeweils gesondert dargestellt für die serbische (Abb. 67), die bosnische (Abb. 68), die kroatische (Abb. 69) und die Romanes-Gruppe (Abb. 70).

Die Familiensprachen Serbisch, Bosnisch und Kroatisch<sup>124</sup> werden von den Kindern am meisten mit der Großelterngeneration und mit den Müttern gesprochen (Ausnahme: die Altersgruppe der 11-jährigen in der bosnischen und kroatischen Gruppe, wo der Gebrauch mit den Großeltern leicht abnimmt). Ebenfalls durchwegs stark ist der Gebrauch von Serbisch, Bosnisch und Kroatisch zwischen den Kindern und ihren Müttern / Vätern, mit etwas Abstand gefolgt vom Gebrauch mit den Geschwistern und Freund(inn)en.

<sup>123</sup> Diese Zahl ist bereits um Überschneidungen bereinigt, d.h. Kinder mit Mehrfachnennungen (Bosnisch UND Serbisch, Kroatisch UND Serbisch etc.) sind hier nur einmal gerechnet. Die Zahl beinhaltet also *alle* Kinder mit *jeglicher* familiärer Kombination (oder ausschließlichen Verwendung) von Bosnisch und/oder Kroatisch und/oder Serbisch.

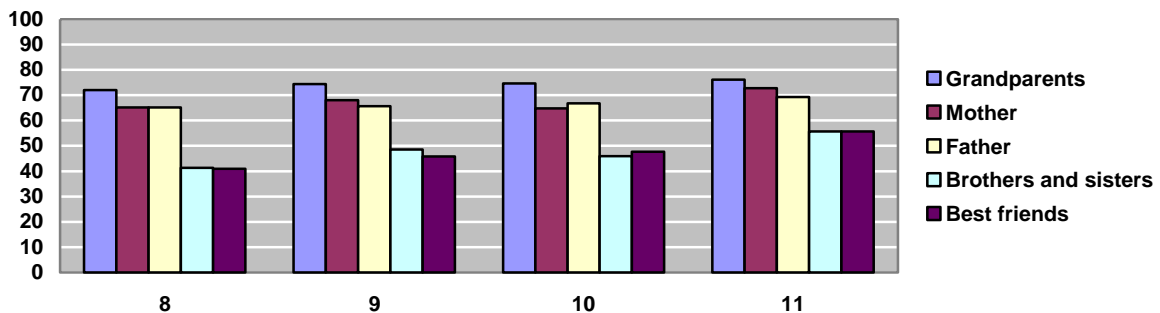
<sup>124</sup> Dass wir Bosnisch, Kroatisch und Serbisch hier nicht, so wie sonst oft, *gemeinsam* behandeln, liegt daran, dass die drei Sprachvarietäten ja *einzel*n erfragt wurden: Die Kinder hatten die Möglichkeit, jeweils eine der drei Varianten oder mehrere anzugeben. Für diesen Auswertungsschritt hier wurden nun aus Gründen der Übersichtlichkeit die ursprünglichen Angaben der Kinder *getrennt* beibehalten, während wir ansonsten so oft wie möglich die drei Sprachgruppen auch als *Einheit* analysieren (vgl. Abbildung 64, 66 etc.).



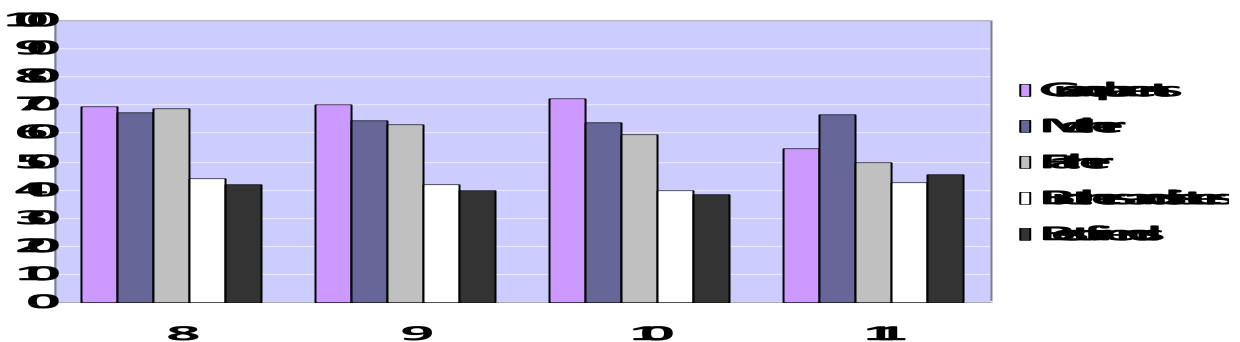
Das Ausmaß des Familiensprachgebrauchs ist also insgesamt hoch und nimmt auch durch die Altersgruppen hindurch (von den 8-jährigen bis zu den 11-jährigen) kaum ab; mit den Freund(inn)en nimmt der Familiensprachgebrauch sogar leicht zu.

Romanes bietet interessanterweise ein anderes Bild: Hier bleibt der Gebrauch der Familiensprache durch die Altersgruppen hindurch (von den 8-jährigen bis zu den 11-jährigen) nicht nur gleich, sondern nimmt sogar zu. Gemeinsam mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch hat Romanes jedoch, dass die Familiensprache auch hier mit den Großeltern mehr als mit allen anderen Generationen verwendet wird.

**Abbildung 67:** Sprachgebrauch in Familie und Schule: Serbisch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en

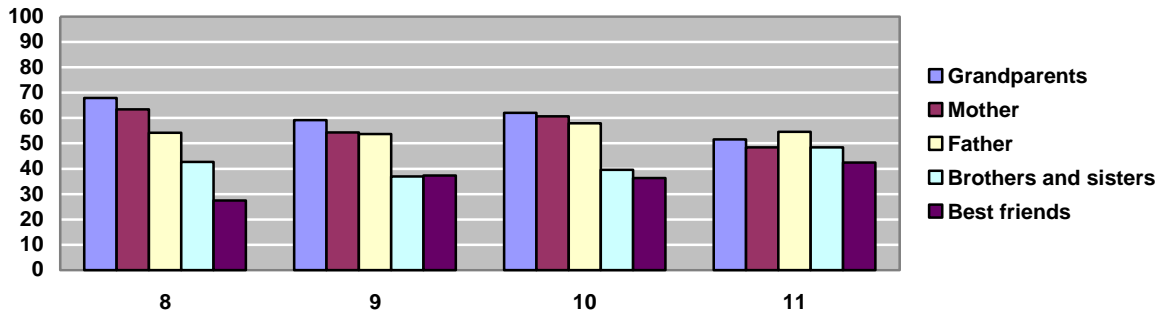


**Abbildung 68:** Sprachgebrauch in Familie und Schule: Bosnisch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en

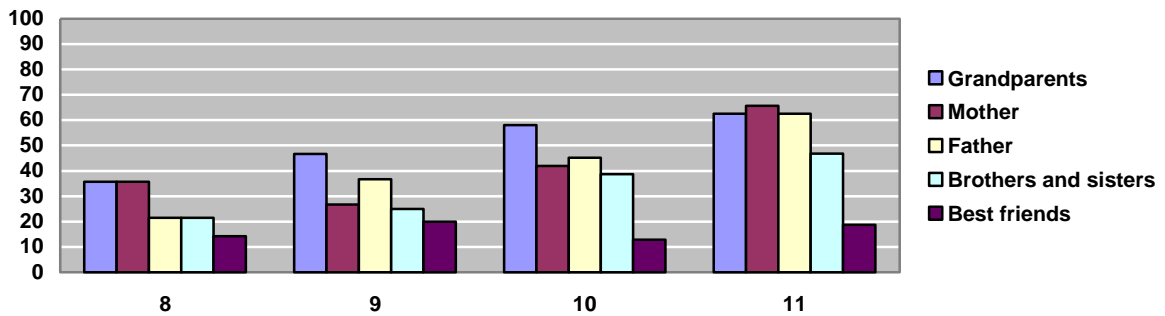




**Abbildung 69:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Kroatisch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en



**Abbildung 70:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Romanes mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en





Wie die vorangehenden Abbildungen illustriert haben, zeigt sich *über die Altersgruppen hinweg* (von den 8-jährigen bis zu den 11-jährigen Kindern) *nicht unbedingt eine Abnahme der Familiensprachen*. Manchmal nimmt der Gebrauch der Familiensprachen mit dem Alter der Kinder sogar leicht zu, z.B. mit den Freund(inn)en (siehe Abb. 67 bis 70).

*Über die Generationen hinweg* (von den Großeltern über die Eltern bis zu den Kindern) zeigt sich hingegen *meist eine deutliche Abnahme der Familiensprachen*. Die Generation der Großeltern ist insgesamt die wesentlichste Domäne für die Familiensprachen (gefolgt von den Müttern bzw. beiden Eltern, vgl. ebenfalls Abb. 67 bis 70).

Anders verhält es sich mit *Deutsch*, dessen Gebrauch *über die Generationen* (von den Großeltern über die Eltern bis zu den Kindern) *jedenfalls immer zunimmt*. Der weitaus meiste Deutschgebrauch findet sich innerhalb der jüngsten Generation, also zwischen den Kindern und ihren Geschwistern, sowie – mehr noch – *zwischen den Kindern und ihren Freund(inn)en*: Die Prozentsätze für Deutsch sind hier in jedem Fall wesentlich höher als die Prozentsätze für die Familiensprachen (siehe Abb. 65, 66).

Nur ein ganz kleiner Teil der Kinder gibt an, im Freundeskreis *nicht* Deutsch zu verwenden: Für die Bosnisch/Kroatisch/Serbische Gruppe sind es nur 203 Kinder oder 5,7%, die *mit den Freund(inn)en nicht Deutsch* sprechen (vgl. Abbildung 66).

Diese Zahl umfasst jedoch wiederum nicht notwendigerweise lauter Kinder, die im Alltag ausschließlich ihre Familiensprache verwenden würden – die Zahl bezieht sich ja nur auf den Freundeskreis, nicht auf die Familie: In der Familie kann es durchaus auch Deutsch (oder weitere Sprachen) geben.

Wollen wir also feststellen, ob es tatsächlich Kinder gibt, die im Alltag „**absolut einsprachig**“ sind, d.h. Kinder, die im Alltag<sup>125</sup> **nur ihre Familiensprache und sonst nichts** verwenden, so müssen wir weiter eingrenzen.

Wir nehmen als Ausgangsgruppe daher nur jene Kinder, die *in der Familie ausschließlich Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch* verwenden (Beispiel Serbisch: 143 Kinder, vgl. Abbildung 62); da uns jetzt aber die "besonders einsprachigen" Kinder interessieren, schränken wir diese Gruppe noch zusätzlich ein, indem wir daraus nur jene Kinder nehmen, die *Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch* auch *als einzige Sprache angeben, die sie (familiär) sprechen und verstehen* (für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch verbleiben damit nur mehr 84 Kinder, vgl. Abbildung 71).

<sup>125</sup> natürlich abgesehen vom Schulunterricht!





In dieser Gruppe wiederum zeigt sich, dass viele Kinder zwar nicht in der Familie, wohl aber *mit den Freund(inn)en weitere Sprachen* (meist Deutsch) sprechen, zusätzlich zur Familiensprache (Abbildung 71, Spalte 4).

Die Gruppe wird noch kleiner und „einsprachiger“, wenn wir die genannten Kinder (also die mit zusätzlichen Freundessprachen) abziehen; übrig bleiben nun jene Kinder, die sowohl familiär als auch im Freundeskreis ausschließlich die Familiensprache verwenden. Die Beziehung zu anderen Sprachen außer der Familiensprache zeigt sich hier nur noch darin, dass diese Kinder als *liebste und/oder beste Sprache eine andere als die Familiensprache* nennen (meist Deutsch bzw. Englisch) (Abbildung 71, Spalte 3).

Zieht man auch diese Kinder ab, so verbleiben jene Kinder, die sowohl familiär als auch im Freundeskreis ausschließlich die Familiensprache sprechen und auch nur die Familiensprache als gesprochene, verstandene, liebste und beste Sprache anführen. Die Beziehung zu anderen Sprachen äußert sich immerhin noch in diversen *Sprachlernwünschen* (Abbildung 71, Spalte 2).

Zieht man nun auch diese Kinder ab, so bleibt schließlich ein winziger Rest, den wir hier als tatsächlich „einsprachig“ bezeichnen möchten: Kinder, die sowohl familiär als auch im Freundeskreis *ausschließlich die Familiensprache* verwenden und auch *nur die Familiensprache* als gesprochene, verstandene, liebste und beste Sprache anführen sowie außerdem auch keine weiteren Sprachlernwünsche äußern. Ihre Mehrsprachigkeit wird einzig durch die Schulsprache Deutsch und den schulischen Englischunterricht genährt. Die *sehr kleine Fallzahl* zeigt, wie selten diese „absolut einsprachige“ Konstellation in Bosnisch/Kroatisch/Serbischen Familien tatsächlich vorkommt (Abbildung 71, Spalte 1).

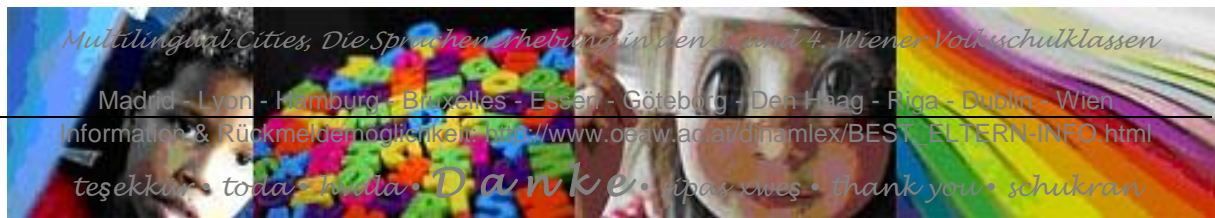
In Familien mit der Sprache Romanes kommt die Konstellation *„ausschließlich Romanes im Alltag“* überhaupt nicht vor, und auch keine andere Konstellation von Einsprachigkeit (siehe ebenfalls Abbildung 71). Auf die Gründe, warum *Minderheiten* mit *Nicht-Staatssprachen* (z.B. Romanes) sich kaum je mit einer einzigen Alltagssprache begnügen können, wurde bereits eingegangen.

Die Zahlen in Abbildung 71 zeigen aber zusätzlich, dass auch *Mehrheiten* mit *Staatssprachen* (z.B. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) in der *Migration* kaum je ihren Alltag völlig einsprachig (d.h. ausschließlich mit der Familiensprache) gestalten können – vor allem nicht die Generation der Kinder.



**Abbildung 71:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Verschiedene Abstufungen von Einsprachigkeit, am Beispiel der Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (Beispiel Familiensprachen Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Romanes).

		Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
		... und Englisch in der Schule,          sonst keine Sprach- lernwünsche	... und Englisch in der Schule,          <b>plus eventuell weitere</b> Sprachlernwünsche	... und Englisch in der Schule,       <b>plus eventuell weitere</b> liebste / beste Spr. <b>plus eventuell weitere</b> Sprache(n) außer Englisch in der Schule <b>plus eventuell weitere</b> Sprachlernwünsche	... und Englisch in der Schule,       <b>plus eventuell weitere</b> Sprache(n) mit den besten Freund(inn)en <b>plus eventuell weitere</b> liebste / beste Spr. <b>plus eventuell weitere</b> Sprache(n) außer Eng- lisch in der Schule <b>plus eventuell weitere</b> Sprachlernwünsche
<b>ausschließlich</b> eine andere Sprache (Beispiel: <b>Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch</b> ) in der Familie ...	An- zahl Kinder	3	13	13	84
	% im Samp- le	0,02 %	0,07 %	0,07 %	0,43 %
<b>ausschließlich</b> eine andere Sprache (Beispiel: <b>Romanes</b> ) in der Familie ...	An- zahl Kinder	-	-	-	-
	% im Samp- le	-	-	-	-

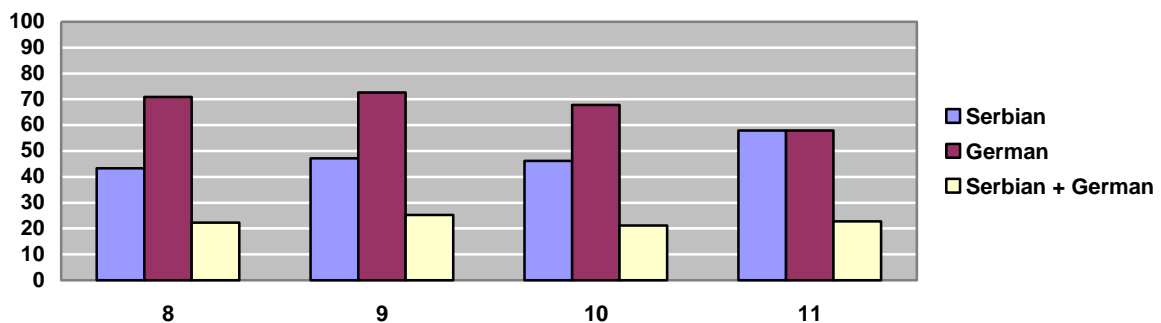


Als ihre **am besten gesprochene Sprache** geben die Kinder der serbischen/ bosnischen/ kroatischen Gruppe meist *Deutsch* an. Eine kleinere bis viel kleinere Anzahl nennt *Serbisch, Bosnisch oder Kroatisch* als "beste" Sprache. Die kleinste Anzahl machen jene Kinder aus, die *Serbisch/Bosnisch/Kroatisch und Deutsch gleichermaßen* als ihre besten Sprachen bezeichnen, wie die Abbildungen 72-74 illustrieren.

Das Profil des Serbischen/Bosnischen/Kroatischen ist damit dem des Ungarischen ähnlich, auch insofern, als sich der Anteil der am besten Serbisch/Bosnisch/Kroatisch sprechenden Kinder über die Altersgruppen hinweg gleichbleibend hält bzw. im Fall des Serbischen sogar etwas ansteigt.

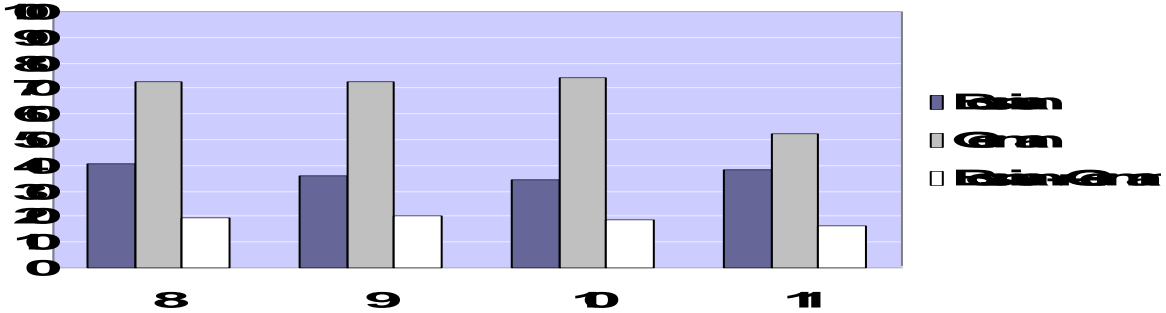
Romanes bietet interessanterweise auch hier (Abbildung 75, siehe schon Abbildung 70) ein etwas anderes Bild: Hier bleibt der Gebrauch der Familiensprache durch die Altersgruppen hindurch (von den 8-jährigen bis zu den 11-jährigen) nicht nur gleich, sondern nimmt sogar zu. Gemeinsam mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch hat Romanes jedoch, dass auch hier die weitaus meisten Kinder *Deutsch* als ihre beste Sprache angeben.

**Abbildung 72:** "Beste" Sprache des Kindes:  
Serbisch im Vergleich zu Deutsch

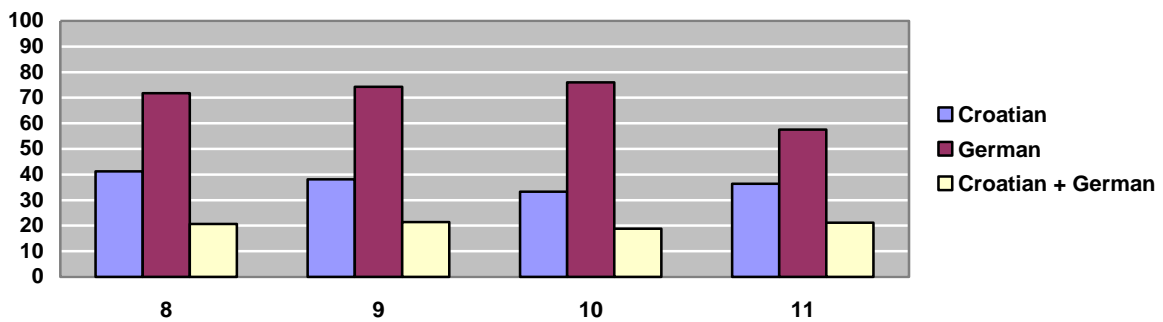




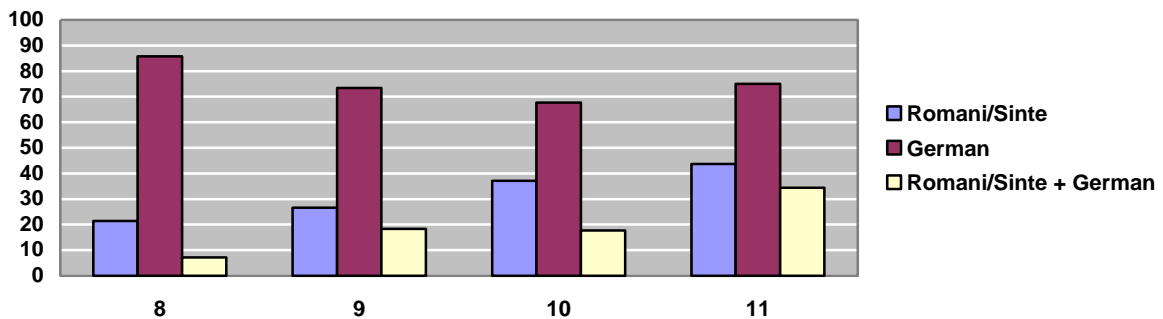
**Abbildung 73:** "Beste" Sprache des Kindes:  
Bosnisch im Vergleich zu Deutsch



**Abbildung 74:** "Beste" Sprache des Kindes:  
Kroatisch im Vergleich zu Deutsch



**Abbildung 75:** "Beste" Sprache des Kindes:  
Romanes im Vergleich zu Deutsch







Auch die nachfolgenden Abbildungen (76 und 77) behandeln die "beste" Sprache der Kinder, diesmal zusätzlich in absoluten Zahlen, und stellen beispielhaft Serbisch und Romanes einander gegenüber. Interessant ist dies wieder hinsichtlich eines Vergleichs zwischen Familiensprachen als *Staatssprachen* (hier Serbisch) und *Nicht-Staatssprachen* (hier Romanes).

Denn ganz ähnlich wie oben (vgl. Abbildung 62), so ist auch hier

- *Deutsch dort etwas weniger dominant*, wo die Familiensprache eine *Staatssprache* ist (z.B. Serbische Gruppe: Deutsch für 62,9% die "beste" Sprache), und
- *Deutsch dort dominanter*, wo die Familiensprache eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Romanes-Gruppe: Deutsch für immerhin 78,2% die "beste" Sprache) (Abbildung 76).

Analog dazu ist

- *die Familiensprache dort etwas dominanter*, wo sie eine *Staatssprache* ist (z.B. Serbische Gruppe: Serbisch für 49,0% die "beste" Sprache), und
- *die Familiensprache dort etwas weniger dominant*, wo sie eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Romanes-Gruppe: Romanes für nur 32% die "beste" Sprache) (Abbildung 77).

**Abbildung 76:** "Beste" Sprache des Kindes: Deutsch

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Deutsch ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen  "am besten"		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
3	Beispiel: <b>Serbisch</b>			2.354
		1.480	<b>62,9%</b>	
18	<b>Romanes</b>			170
		133	<b>78,2%</b>	



**Abbildung 77: "Beste" Sprache des Kindes: Familiensprache**

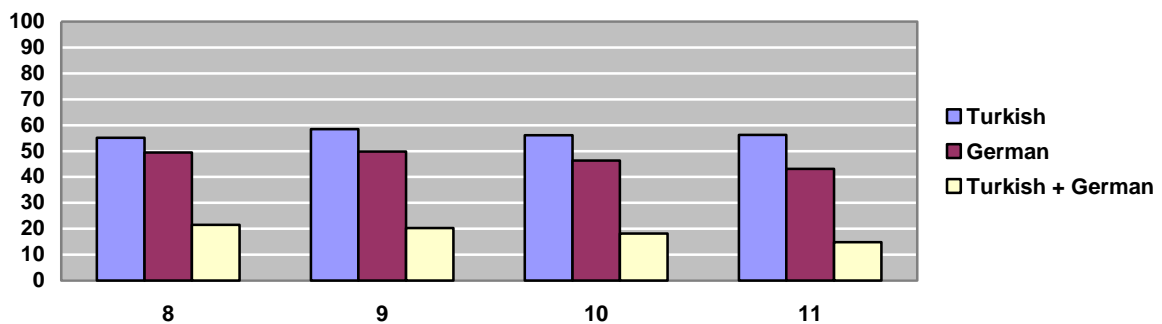
Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Familiensprache ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen  "am besten"		Kinder total  mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
3	Beispiel: <b>Serbisch</b>			2.354
		1.153	<b>49,0%</b>	
18	<b>Romanes</b>			170
		54	<b>32,0%</b>	



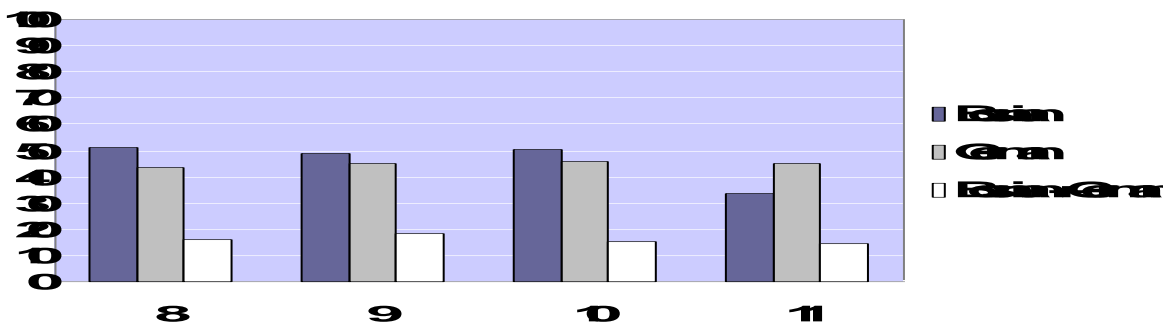
Bei den **am liebsten gesprochenen Sprachen** ergibt sich ein interessanter Unterschied zwischen Serbisch und Bosnisch einerseits sowie Kroatisch und Romanes andererseits: Während die Kinder *der serbischen und bosnischen Gruppe meist die Familiensprache* als "liebste" Sprache angeben, ist die liebste Sprache *in der kroatischen und Romanes-Gruppe meist Deutsch* (wobei die Beliebtheit der Familiensprache mit den Altersgruppen aber leicht zunimmt).

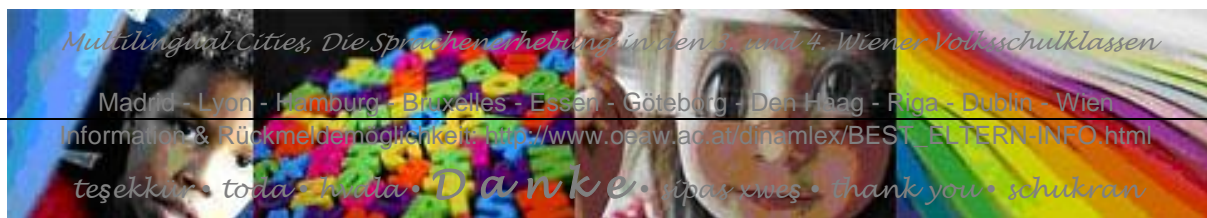
In allen drei Gruppen ist die Beliebtheit der Familiensprachen jedoch generell hoch, ebenso wie die Beliebtheit von Deutsch. Die kleinste Anzahl machen hier jene Kinder aus, die die jeweilige *Familiensprache und Deutsch gleichermaßen* als ihre liebste Sprache bezeichnen (Abbildung 78-81).

**Abbildung 78:** "Liebste" Sprache des Kindes: Serbisch im Vergleich zu Deutsch

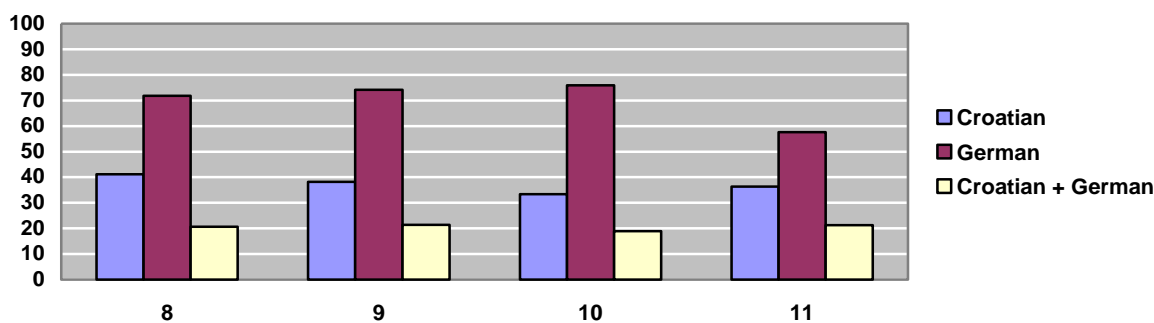


**Abbildung 79:** "Liebste" Sprache des Kindes: Bosnisch im Vergleich zu Deutsch

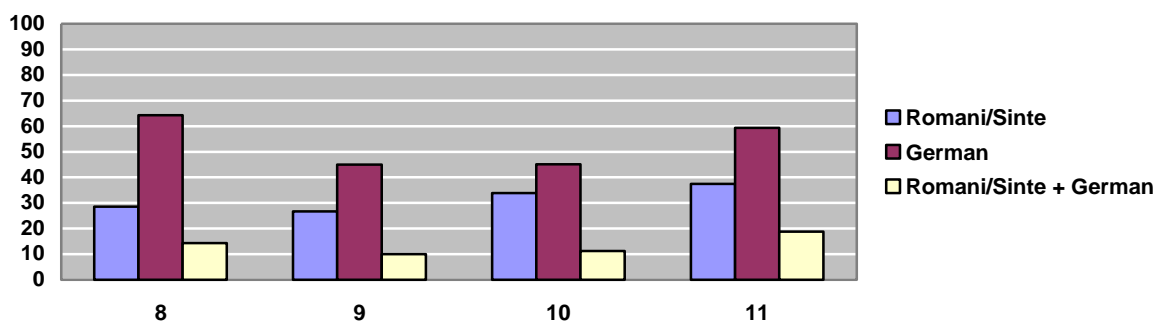




**Abbildung 80:** "Liebste" Sprache des Kindes:  
Kroatisch im Vergleich zu Deutsch



**Abbildung 81:** "Liebste" Sprache des Kindes:  
Romanes im Vergleich zu Deutsch



Auch die nachfolgenden Abbildungen (82 und 83) behandeln die "liebste" Sprache der Kinder, diesmal zusätzlich in absoluten Zahlen, und stellen beispielhaft die Familiensprache mit der höchsten Beliebtheit (Serbisch) der Sprache mit den niedrigsten Werten (Romanes) gegenüber. Interessant ist dies wieder hinsichtlich eines Vergleichs zwischen Familiensprachen als *Staats-sprachen* (hier: Serbisch) und *Nicht-Staatssprachen* (hier: Romanes).

Denn ganz ähnlich wie oben (vgl. Abbildung 76), so ist auch hier

- *Deutsch dort etwas weniger dominant*, wo die Familiensprache eine *Staats-sprache* ist (z.B. Serbische Gruppe: Deutsch für 40,3% die "liebste" Sprache)<sup>126</sup>, und
- *Deutsch dort dominanter*, wo die Familiensprache eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Romanes-Gruppe: Deutsch für 52,9% die "liebste" Sprache) (Abbildung 82).

<sup>126</sup> Ausnahme hier: Kroatisch, siehe Abbildung 80.





Analog dazu ist

- die Familiensprache dort dominanter, wo sie eine Staatssprache ist (z.B. Serbische Gruppe: Serbisch für 56,0% die "liebste" Sprache), und
- die Familiensprache dort weniger dominant, wo sie eine Nicht-Staatssprache ist (z.B. Roma-Gruppe: Romanes für 32,0% die "liebste" Sprache) (Abbildung 83).

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie sehr diese Zahlen auf ein genaues, überlegtes Ausfüllen des Fragebogens seitens der Kinder hindeuten. Die Gewichtung der Sprachen (Deutsch versus Familiensprachen, Staatssprachen versus Nicht-Staatssprachen) bildet sich in unserer Untersuchung solcherart ab, dass sie einerseits *in sich* stimmig ist und andererseits auch *nach außen*, also zu den Zahlen aus anderen, internationalen Erhebungen, enge Zusammenhänge zeigt.<sup>127</sup>

**Abbildung 82:** "Liebste" Sprache des Kindes: Deutsch

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Deutsch ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen "am liebsten"		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
3	Beispiel: <b>Serbisch</b>			2.354
		948	40,3%	
18	<b>Romanes</b>			170
		90	52,9%	

<sup>127</sup> Siehe zum Beispiel Ergebnisse aus der Forschung zu "Language Shift" ("Sprachwechsel") sowie die Zahlen aus den Multilingual-Cities-Erhebungen in den anderen europäischen Städten (angegeben im Literaturverzeichnis am Ende dieses Berichts).



**Abbildung 83:** "Liebste" Sprache des Kindes: Familiensprache

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Familiensprache ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen  "am liebsten"		Kinder total  mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
3	Beispiel: <b>Serbisch</b>	1.318	<b>56,0%</b>	2.354
18	<b>Romanes</b>	54	<b>32,0%</b>	170

Es versteht sich vermutlich von selbst, sei aber hier trotzdem erwähnt: Die jeweils komplementären Gruppen ("Deutsch am liebsten/besten" versus "Familiensprache am liebsten/besten") ergeben zusammengerechnet natürlich NICHT 100% - einerseits deshalb, weil die Kinder ja mehrere liebste/beste Sprachen angeben konnten, und andererseits deshalb, weil es auch Kinder gab, bei denen weder die Familiensprache noch Deutsch die liebste/beste Sprache sind.

Die nächste und letzte Abbildung (84) zu den Kindern mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien bietet eine zusammenfassende Gegenüberstellung zu den "liebsten" und "besten" Sprachen, jedoch mit einem neuen Blickwinkel: In der Abbildung wird ausschließlich auf jene Kinder Bezug genommen, bei denen **die "liebste" nicht gleichzeitig auch die "beste" Sprache** ist. Insgesamt sind solche Kinder stark vertreten, und zwar:

**35-60% der jeweiligen Sprachgruppe gehören dieser "Gegensatz-Gruppe" an** (vgl. Abb. 84, letzte Spalte: "Nicht-Übereinstimmungen"). Es kommt also häufig vor, dass Kinder mehr Kompetenz in der einen, aber mehr Affinität zur anderen Sprache haben.

Von der "Gegensatz-Gruppe" wiederum entfällt der erheblich größere Teil auf jene Kinder, die die **Familiensprache als liebste, Deutsch aber als bestgekonnnte Sprache** nennen:

**28-55% der jeweiligen Sprachgruppe** haben dieses Profil (siehe Abb. 84, mittlere und grau hinterlegte Spalte).



Demgegenüber fällt für den kleineren Teil der "Gegensatz-Gruppe" das Verhältnis umgekehrt aus: **Deutsch ist hier die liebste, die Familiensprache aber die bestgekonnte Sprache: 7-15% der jeweiligen Sprachgruppe** haben dieses Profil (siehe Abb. 84, erste und nicht grau hinterlegte Spalte).

Am kleinsten sind die Gegensätze insgesamt in der serbischen Gruppe vertreten (nur 35%), das heißt: Die Kinder mit serbischer Familiensprache haben bezüglich ihrer "liebsten" und "besten" Sprachen die meisten Übereinstimmungen zwischen Deutsch und der Familiensprache.

**Abbildung 84:** "Liebste" und "beste" Sprachen des Kindes nicht identisch

Reihung nach Häufigk. im Sample	Familiensprache	Deutsch "liebste"		Familiensprache "liebste"		Nicht-Übereinstimmungen gesamt		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Familiensprache "beste"		Deutsch "beste"				
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
2	Bosnisch Kroatisch Serbisch							1.167 <sup>128</sup> 1.019 2.354
		58	5%	641	55%	699	60%	
		148	15%	425	42%	573	56%	
		168	7%	666	28%	834	35%	
18	Romanes							170
		15	9%	54	32%	69%	41%	

<sup>128</sup> Diese drei Zahlen ergeben zusammengerechnet NICHT die Summe der Kinder mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als Familiensprache, sondern die *Summe der SprachNENNUNGEN*. Die *Summe der Kinder* ist hingegen *niedriger*, da ein Teil der Kinder ja Überschneidungsgruppen angehört (z.B. Bosnisch UND Kroatisch, Serbisch UND Bosnisch etc. als Familiensprache).



**Der Abschnitt zu den zahlenstärksten Wiener Migrantensprachgruppen** wurde mit einem Blick auf die Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien begonnen. Es folgt nun der Blick auf die nächstgrößte Gruppe, die Kinder mit familiärem Bezug zur Türkei.

### Den Kindern mit familiärem Bezug zur Türkei ...

... sind die nun folgenden Abschnitte gewidmet. Diese Kinder bilden (nach der deutschsprachigen und der Bosnisch/Kroatisch/Serbischen Gruppe) mit **3.215 Kindern** die drittgrößte unter den Sprachgruppen in Wien bzw. in unserer Erhebung.

**Abbildung 85:** Kinder mit Bezug zur Türkei aufgrund ausgewählter Staats- / Nicht-Staatssprache: Türkisch, Kurdisch in der Familie (ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-Sprache	Kinder nach Altersgruppen						Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
		7	8	9	10	11	12		
2 <sup>129</sup>	Türkisch	1	260	1227	1087	309	26	13	2.923
11	Kurdisch		29	115	105	47	2	2	300

<sup>129</sup> Die Gruppe mit der (Staats-)Sprache Türkisch als Familiensprache ist die *zweitgrößte* Gruppe in Wien, gefolgt von den (Mehrheits-)Sprachen des ehemaligen Jugoslawien. Fasst man die (Mehrheits-)Sprachen des ehemaligen Jugoslawien jedoch zu *einer* Gruppe zusammen, so wären sie die zweitgrößte und Türkisch die *drittgrößte* Gruppe.



**Abbildung 86:** Kinder mit Bezug zur Türkei aufgrund der *Mehrheitssprache (Staatssprache)* und des *Geburtslandes*:  
Türkisch in der Familie  
(ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen)  
und/oder  
Geburtsland Türkei  
(ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Geburtsländern in der Familie).

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien- Sprache  und / oder  Geburts- Land	Kinder nach Altersgruppen	Kinder ohne Altersangabe	Kinder total
3 <sup>130</sup>	Türkisch und / oder Türkei	_ 131	_ 132	3.215

Die nachfolgende Abbildung zeigt anhand der türkischen Sprachgruppe, wie überaus klein der Anteil jener Kinder ist, die **zu Hause ausschließlich Türkisch** sprechen, nämlich nur 346 Kinder oder **11,8%** der Sprachgruppe.

Auch hier bietet sich wieder ein ähnliches Bild wie bei den bisher besprochenen Sprachgruppen: **Deutsch ist die weitaus häufigste weitere Familiensprache**, und zwar für insgesamt **86,6%** der türkischsprachigen Kinder (siehe Abbildung 87).

Der für die türkische Gruppe ohnehin schon geringe Anteil an "familiärer Einsprachigkeit" entfällt nun im Fall der kurdischen Gruppe vollständig: **Zu Hause ausschließlich Kurdisch** spricht in unserem Sample **kein einziges Kind (0%)**.

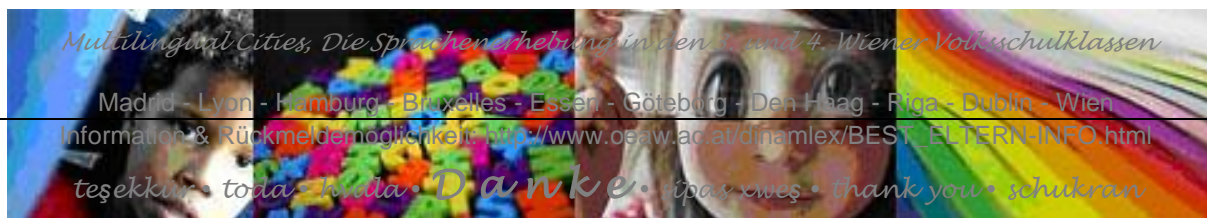
Es wurde im Kapitel "Sprachen in der Familie" ausführlich darauf eingegangen, inwiefern sich *Minderheiten- oder Nicht-Staatssprachen der Herkunftsländer* (hier: Kurdisch) in einer ganz anderen Position befinden als *Mehrheitssprachen oder Staatssprachen der Herkunftsländer* (hier: Türkisch).

<sup>130</sup> Die Gruppe mit „türkischem Hintergrund“ (= zusammengefasst aus (Staats-)Sprache *und* Geburtsland) ist die drittgrößte in Wien; an erster Stelle steht erwartungsgemäß die Gruppe mit „österreichischem Hintergrund“; an der zweiten Stelle folgt die Gruppe mit „ex-jugoslawischem Hintergrund“ (da diese Gruppe alle (Mehrheits-)Sprachen und Nachfolgestaaten Jugoslawiens umfasst, ist sie besonders umfangreich).

<sup>131</sup> nicht errechnet

<sup>132</sup> nicht errechnet





Was den Sprachgebrauch betrifft, gestaltet sich deshalb der Alltag in der Migration für Kinder aus "staatssprachlichen" Gruppen in der Regel zweisprachig (z.B. Türkisch und Deutsch), für Kinder aus "nicht-staatssprachlichen" Gruppen dagegen oft dreisprachig oder mehr (z.B. Kurdisch, Türkisch, Deutsch, außerdem ev. Arabisch usw., je nach Herkunftsregion der Eltern).

Die Notwendigkeit, zusätzlich zur Familiensprache mehr als nur eine weitere Sprache zu erlernen und zu benützen, ist also in Bevölkerungen mit Nicht-Staats Sprachen insgesamt wesentlich erhöht. Diesem Bild entspricht es auch, dass es in unserem Sample kein einziges Beispiel für eine familiäre Kurdisch-Einsprachigkeit gibt, sondern:

Zusätzlich zu Kurdisch ist auch hier Deutsch die häufigste weitere Familiensprache (87,0%) dicht gefolgt von der Kombination Kurdisch plus Türkisch (84,7%).

Der weitaus höchste Anteil dieser Gruppe entfällt aber auf jene Familien, die familiär dreisprachig sind, zusätzlich zu Kurdisch also sowohl Deutsch als auch Türkisch sprechen (Anteil ablesbar an der überaus großen Schnittmenge zwischen dem Gebrauch von Kurdisch plus Deutsch und dem Gebrauch von Kurdisch plus Türkisch).

**Abbildung 87:** Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30): Weitere Familiensprachen (Minderheitensprachen / Nicht-Staats Sprachen) zusätzlich zur Mehrheitssprache / Staatssprache (Türkisch) und zur größten Nicht-Staatsprache (Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	plus weitere Familiensprachen	Anzahl Kinder mit weiterer Familiensprache	Kinder Total
2	Türkisch ...	(ausschließlich)	346	2.923 <sup>133</sup>
		... und Deutsch	2531	
		... und Kurdisch	254 <sup>134</sup>	
		... und Englisch <sup>135</sup>	254	
		... und Arabisch	72	
		... und Serbisch	70	

<sup>133</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich nicht die Summe aller familiär Türkisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - weil ja viele Familien mehr als zwei Sprachen sprechen. Beispiel: Ein Kind, das familiär (zusätzlich zu Türkisch) sowohl Deutsch als auch Kurdisch spricht, ist in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") dementsprechend zwei Mal vertreten, nämlich sowohl unter "Deutsch" als auch unter "Kurdisch". Die Anzahl der Nennungen in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") übersteigt daher die Gesamtzahl der Kinder mit Türkisch in der Familie ("Kinder total").

<sup>134</sup> Diese Kinder haben Kurdisch gemeinsam mit Türkisch angegeben; insgesamt, d.h. mit oder ohne Türkisch in der Familie, sind es jedoch 300 Kinder mit kurdischer Familiensprache, siehe weiter unten.

<sup>135</sup> Wobei die Zahlen zu Englisch in sämtlichen Tabellen mit größter Vorsicht zu genießen sind: Aufgrund seiner äußerst prestigereichen Stellung tendiert Englisch dazu, von den Kindern als Familiensprache (z.B. als "Sprache mit den Geschwistern") genannt zu werden, auch wenn es sich genaugenommen nur um eine in der Schule gelernte Sprache handelt.

		... und Bosnisch	34	
		... und Albanisch	30	
		... und Kroatisch	20	
		... und Rumänisch	18	
		... und Mazedonisch	16	
		... und Französisch	15	
		... und Polnisch	14	
		... und Bulgarisch	7	
		... und Tschetschenisch	7	
		... und Ungarisch	7	
		... und Farsi	6	
		... und Italienisch	6	
		... und Romanes	6	
		... und Russisch	6	
		... und Spanisch	6	
		... und Armenisch	5	
		... und Tschechisch	4	
		... und Aramäisch	3	
		... und Griechisch	3	
		... und Slowakisch	3	
		... und Azeri	2	
		... und Schwedisch	2	
		... und Urdu	2	
		... und Bangla	1	
		... und Chinesisch	1	
		... und Niederländisch	1	
		... und Georgisch	1	
		... und Japanisch	1	
		... und Kasachisch	1	
		... und Lasisch	1	
		... und Paschto/Dari	1	
		... und Tatarisch	1	
11	<b>Kurdisch ...</b>	<b>(ausschließlich)</b>	<b>0</b>	<b>300</b> <sup>136</sup>
		<b>... und Deutsch</b>	<b>261</b>	
		... und Türkisch	254	
		<b>... und Englisch</b> <sup>137</sup>	<b>33</b>	
		... und Arabisch	21	
		... und Serbisch	7	

<sup>136</sup> Achtung: Zählt man die hier angeführten Kinder in Spalte 3 ("plus weitere Familiensprachen") zusammen, so ergibt sich daraus selbstverständlich *nicht* die Summe aller familiär Kurdisch verwendenden Kinder ("Kinder total"), sondern eine höhere Summe - siehe auch Türkisch.

<sup>137</sup> Wobei die Zahlen zu Englisch in sämtlichen Tabellen mit größter Vorsicht zu genießen sind: Aufgrund seiner äußerst prestigereichen Stellung tendiert Englisch dazu, von den Kindern als Familiensprache (z.B. als "Sprache mit den Geschwistern") genannt zu werden, auch wenn es sich genaugenommen nur um eine in der Schule gelernte Sprache handelt.



		... und Albanisch	4	
		... und Farsi	3	
		... und Bosnisch	2	
		... und Kroatisch	2	
		... und Armenisch	1	
		... und Tschetschenisch	1	
		... und Paschto/Dari	1	
		... und Polnisch	1	
		... und Rumänisch	1	
		... und Russisch	1	
		... und Slowakisch	1	
		... und Schwedisch	1	
		... und Urdu	1	

Einen ersten Grund dafür, dass die Zahlen für den Gebrauch von Deutsch in den anderssprachigen Familien so hoch sind, zeigt die folgende Abbildung: Es liegt vor allem an den Geschwistern, also am Sprachgebrauch der Kinder mit ihrer eigenen Generation.

Denn während der Deutschgebrauch der Kinder mit den Großeltern erwartungsgemäß gering ist (9-13%) und mit den Eltern durchschnittliche Ausmaße hat (35-39%), verwenden die Kinder **Deutsch mit ihren Geschwistern** in hohem Maß (**62-67%**), sei es ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen (vgl. Abbildung 88, vorletzte Spalte, in Grau).

Auch hier erweisen sich also die Geschwister als ein gewisser Motor für die Verwendung von Deutsch in den Familien, und zwar in der staatssprachlichen (türkischen) und nicht-staatssprachlichen (kurdischen) Gruppe gleichermaßen.

**Abbildung 88:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Deutsch mit den Geschwistern, am Beispiel der Kinder mit Bezug zur Türkei  
 (Beispiel Familiensprachen Türkisch und Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Kind	Kind	Kind	Kind	Kind
		mit Großeltern Deutsch	mit Mutter Deutsch	mit Vater Deutsch	mit Geschwistern Deutsch	mit Freund(inn)en Deutsch
		in %	in %	in %	in %	in %
2	Türkisch	13	35	39	<b>62</b>	<b>90</b>
11	Kurdisch	9	38	36	<b>67</b>	<b>92</b>



Den zweiten und noch wesentlicheren Grund dafür, dass die Zahlen für den Gebrauch von Deutsch insgesamt so überaus hoch sind, zeigt die nächste Abbildung: Mehr noch als die Geschwister sind der Grund die Freunde und Freundinnen - also wieder der Sprachgebrauch der Kinder mit der eigenen Generation, diesmal aber nicht familiär, sondern außerhalb der Familie. Denn während der Deutschgebrauch mit den Geschwistern zwischen 62 und 67% liegt, verwenden die Kinder **Deutsch mit den Freund(inn)en** in noch wesentlich höherem Maß (90-92% der Kinder), sei es ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen. - Das bedeutet, dass nur maximal 8-10% mit ihren Freund(inn)en NICHT Deutsch verwenden (vgl. Abbildung 89, letzte Spalte, in Grau).

**Abbildung 89:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
Deutsch mit den Freund(inn)en, am Beispiel der Kinder mit Bezug zur Türkei  
(Beispiel Familiensprachen Türkisch und Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Kind mit Großeltern Deutsch	Kind mit Mutter Deutsch	Kind mit Vater Deutsch	Kind mit Geschwistern Deutsch	Kind mit Freund(inn)en Deutsch
		in %	in %	in %	in %	in %
2	Türkisch	13	35	39	<b>62</b>	<b>90</b>
11	Kurdisch	9	38	36	<b>67</b>	<b>92</b>

In beiden Fällen, sowohl bei den Geschwistern als auch bei den Freund(inn)en, ist der Vergleich zwischen den Staatssprachen (hier: Türkisch) und Nicht-Staatssprachen (hier: Kurdisch) interessant, denn

- *Deutsch ist - wenn auch nur um einen kleinen Prozentsatz - dort weniger dominant*, wo die Familiensprache eine *Staatssprache* ist (z.B. türkische Gruppe: 62% Deutschverwendung mit den Geschwistern, 90% mit den Freund(inn)en, gemischt oder ausschließlich), und
- *Deutsch ist - wenn auch nur um einen kleinen Prozentsatz - dort dominanter*, wo die Familiensprache eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. kurdische Gruppe: um 5% mehr, also insgesamt 67% Deutschverwendung mit den Geschwistern, und um 2% mehr, also 92% Deutschverwendung mit den Freund(inn)en, gemischt oder ausschließlich).

Ein weiterer, zugleich wesentlich deutlicherer Unterschied besteht darin, dass Kinder mit Nicht-Staatssprache (Kurdisch) fast immer *auch noch andere Sprachen mit den Freund(inn)en sprechen, zusätzlich zu Deutsch*. Kinder mit Staatssprache (Türkisch) sprechen dagegen zu einem





gewissen Prozentsatz *nur Deutsch mit den Freund(inn)en* (genauer: zu 23,7%, das ist die Differenz zwischen den beiden weißen Spalten in Abbildung 90).

*Insgesamt erweist sich damit der Sprachgebrauch mit den Freund(inn)en hier als der wesentlichste Motor für die Verwendung von Deutsch im Alltag der Kinder, und zwar in beiden hier besprochenen Gruppen. Das Ergebnis kommt nicht überraschend, da sich in den Schulklassen ja Kinder der verschiedensten Familiensprachen befinden und miteinander also entsprechend oft überhaupt nur in Deutsch kommunizieren können.*

Die Zahlen werfen zudem ein Licht auch auf die Bedeutung der Verteilung der Schülerschaft: Recht oft ist ja aufgrund des Wohngebietes der Familien und des Einzugsgebietes der Schulen die Schülerschaft gerade *nicht* gemischt bezüglich ihrer Familiensprachen. So etwa kann es in bestimmten Klassen zu einem hohen Anteil von Kindern mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch oder mit Türkisch als Familiensprache und zugleich zu einem Fehlen von Kindern mit Deutsch als Familiensprache kommen. Der Sprachgebrauch von Kindern ist aber wesentlich an seiner Umgebung und seinen Möglichkeiten orientiert (vgl. zum Beispiel Abbildung 34); die Lage der Schule, die Wohnumgebung der Familien und damit vor allem die *Wohnungsmarktpolitik insgesamt* haben, vor diesem Hintergrund betrachtet, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Verwendung der verschiedenen Sprachen der Kinder mit ihrem Freundeskreis.

**Abbildung 90:** Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30):  
Deutsch als Freundessprache  
(beispielhaft als Bezugsgruppen ausgewählt:  
Kinder mit der *Staatssprache* Türkisch  
bzw. mit der *Nicht-Staatssprache* Kurdisch)

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Deutsch		Deutsch		Kinder total mit dieser Familiensprache
		plus andere Sprachen mit den Freund(inn)en		ausschließlich oder plus andere Sprachen mit den Freund(inn)en		
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
3	<b>Türkisch</b>	1.937	<b>66,3%</b>	2.631	<b>90,0%</b>	2.923
11	<b>Kurdisch</b>	271	<b>90,3%</b>	276	<b>92,0%</b>	300





Die nachfolgenden Grafiken geben nun konkreteren Einblick: Sie zeigen das **Verhältnis zwischen den Familiensprachen und Deutsch** im alltäglichen **Sprachgebrauch** der Kinder – jeweils gesondert dargestellt für die türkische (Abb. 91) und die kurdische Gruppe (Abb. 92).

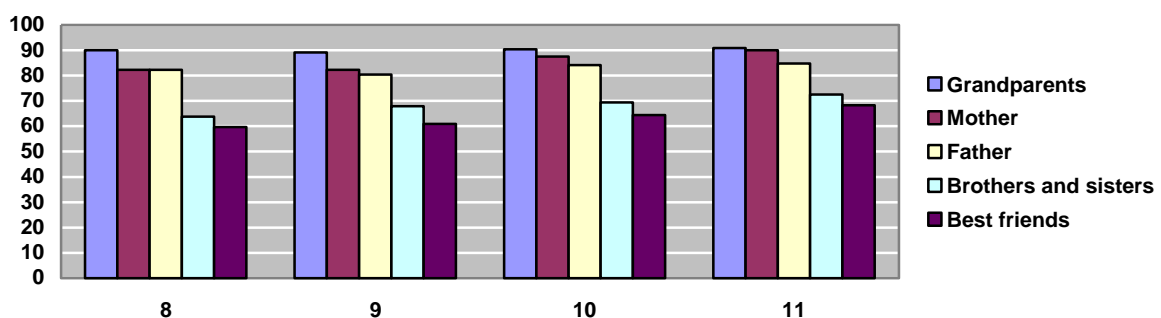
*Die Familiensprache Türkisch* wird von den Kindern am meisten mit der Großelterngeneration gesprochen, dicht gefolgt von den Müttern, dann den Vätern. Im Ausmaß etwas darunter liegt der Gebrauch von Türkisch mit den Geschwistern. An letzter Stelle folgt Türkisch mit den Freund(inn)en (im Unterschied z.B. zu Serbisch, das mit den Freund(inn)en gleich viel oder sogar mehr verwendet wird als mit den Geschwistern, siehe Abb. 67).

Das Ausmaß des Familiensprachgebrauchs ist insgesamt hoch und nimmt auch durch die Altersgruppen hindurch (von den 8-jährigen bis zu den 11-jährigen) nicht ab, sondern sogar leicht zu.

Anders und zudem viel weniger einheitlich gestaltet sich der Familiensprachgebrauch in der kurdischen Gruppe. Einerseits zeigen sich schärfere Unterschiede zwischen den Generationen (von den Großeltern und Eltern bis zur Kindergeneration): Kurdisch wird zwischen den Kindern und ihren Großeltern deutlich mehr verwendet als zwischen den Kindern und ihren Geschwistern. Und andererseits unterscheiden sich auch die Altersgruppen (von den 8-jährigen bis zu den 11-jährigen Kindern) erheblich: Während die 8-jährigen mit ihren Freund(inn)en noch recht viel Kurdisch sprechen, nimmt der Gebrauch in den restlichen untersuchten Altersstufen stark ab. Anders wiederum der Kurdisch-Gebrauch der Kinder mit den Eltern und Geschwistern, der zunächst abnimmt (9-jährige) und dann wieder zunimmt (10- und 11-jährige).

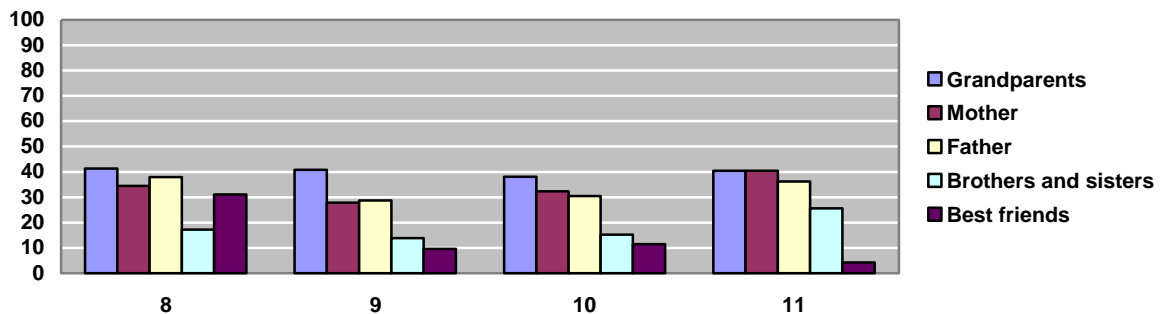
Gemeinsam mit Türkisch, ebenso wie auch mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Romanes hat Kurdisch jedoch, dass die Familiensprache mit den Großeltern mehr als mit allen anderen Generationen verwendet wird.

**Abbildung 91:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
Türkisch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en





**Abbildung 92:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Kurdisch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en



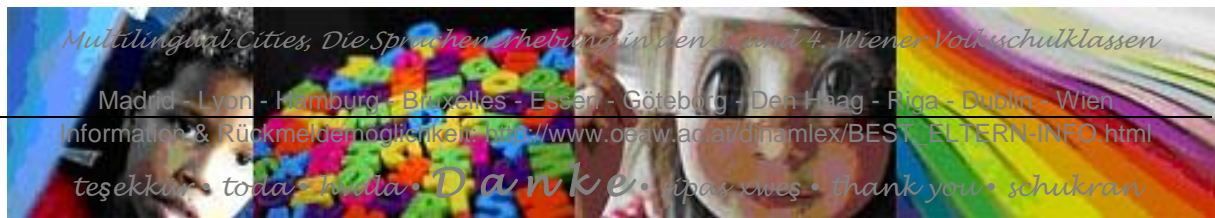
Wie die vorangehenden Abbildungen illustriert haben, zeigt sich *über die Altersgruppen hinweg* (von den 8-jährigen bis zu den 11-jährigen Kindern) *keine Abnahme der Familiensprache Türkisch, wohl aber eine Abnahme der Familiensprache Kurdisch* (siehe Abb. 91 und 92).

*Über die Generationen hinweg* (von den Großeltern über die Eltern bis zu den Kindern) zeigt sich hingegen *eine deutliche Abnahme der Familiensprachen*. Die Generation der Großeltern ist also die wesentlichste Domäne für die Familiensprachen (gefolgt von den Müttern bzw. beiden Eltern, vgl. ebenfalls Abb. 91 und 92).

Anders verhält es sich mit *Deutsch*, dessen Gebrauch *über die Generationen* (von den Großeltern über die Eltern bis zu den Kindern) *jedenfalls immer zunimmt*. Der weitaus meiste Deutschgebrauch findet sich innerhalb der jüngsten Generation, also zwischen den Kindern und ihren Geschwistern, sowie – mehr noch – *zwischen den Kindern und ihren Freund(inn)en*: Die Prozentsätze für Deutsch sind hier in jedem Fall wesentlich höher als die Prozentsätze für die Familiensprachen (siehe Abb. 89).

Nur ein ganz kleiner Teil der Kinder gibt an, im Freundeskreis *nicht* Deutsch zu verwenden: In der türkischen Gruppe sind es nur 292 Kinder oder 10%, in der kurdischen Gruppe nur 24 Kinder oder 8%, die *mit den Freund(inn)en nicht Deutsch* sprechen (vgl. Abbildung 89).

Diese Zahl umfasst jedoch wiederum nicht notwendigerweise lauter Kinder, die im Alltag ausschließlich ihre Familiensprache verwenden würden – die Zahl bezieht sich ja nur auf den Freundeskreis, nicht auf die Familie: In der Familie kann es durchaus auch Deutsch (oder weitere Sprachen) geben.



Wollen wir also feststellen, ob es tatsächlich Kinder gibt, die im Alltag „**absolut einsprachig**“ sind, d.h. Kinder, die im Alltag<sup>138</sup> **nur ihre Familiensprache und sonst nichts** verwenden, so müssen wir weiter eingrenzen.

Wir nehmen als Ausgangsgruppe daher nur jene Kinder, die *in der Familie ausschließlich Türkisch* verwenden (346 Kinder, vgl. Abbildung 87); da uns jetzt aber die "besonders einsprachigen" Kinder interessieren, schränken wir diese Gruppe noch zusätzlich ein, indem wir daraus nur jene Kinder nehmen, die Türkisch auch *als einzige Sprache angeben, die sie (familiär) sprechen und verstehen* (für Türkisch verbleiben damit nur mehr 85 Kinder, vgl. Abbildung 93. Anmerkung: Diese Zahl ist erstaunlich nahe jener Summe, die sich analog auch für die Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-einsprachigen Kinder ergibt!, nämlich 84, vgl. Abbildung 71).

In der Ausgangsgruppe der familiär ausschließlich Türkisch verwendenden Kinder (inklusive "sprechen" und "verstehen") zeigt sich nun aber, dass viele Kinder zwar nicht in der Familie, wohl aber *mit den Freund(inn)en weitere Sprachen* (meist Deutsch) verwenden, zusätzlich zur Familiensprache (Abbildung 93, Spalte 4).

Die Gruppe wird noch kleiner und „einsprachiger“, wenn wir die genannten Kinder (also die mit zusätzlichen Freundessprachen) abziehen; übrig bleiben nun jene Kinder, die sowohl familiär als auch im Freundeskreis ausschließlich die Familiensprache sprechen. Die Beziehung zu anderen Sprachen außer der Familiensprache zeigt sich hier nun nur noch darin, dass diese Kinder als *liebste und/oder beste Sprache eine andere als die Familiensprache* nennen (meist Deutsch bzw. Englisch) (Abbildung 93, Spalte 3).

Zieht man auch diese Kinder ab, so verbleiben Kinder, die sowohl familiär als auch im Freundeskreis ausschließlich die Familiensprache sprechen und auch nur die Familiensprache als gesprochene, verstandene, liebste und beste Sprache anführen. Die Beziehung zu anderen Sprachen äußert sich immerhin noch in diversen *Sprachlernwünschen* (Abbildung 93, Spalte 2).

Zieht man nun auch diese Kinder ab, so bleibt schließlich ein winziger Rest, den wir hier als tatsächlich „einsprachig“ bezeichnen möchten: Kinder, die sowohl familiär als auch im Freundeskreis *ausschließlich die Familiensprache* verwenden und auch *nur die Familiensprache* als gesprochene, verstandene, liebste und beste Sprache anführen sowie außerdem auch keine weiteren Sprachlernwünsche äußern. Ihre Mehrsprachigkeit wird einzig durch die Schulsprache Deutsch und den schulischen Englischunterricht genährt. Die *sehr kleine Fallzahl* zeigt, wie selten diese „absolut einsprachige“ Konstellation in türkischen Familien tatsächlich vorkommt (Abbildung 93, Spalte 1).

---

<sup>138</sup> natürlich abgesehen vom Schulunterricht!



In Familien mit der Sprache Kurdisch kommt die Konstellation "ausschließlich Kurdisch im Alltag" überhaupt nicht vor, und auch keine andere Konstellation von Einsprachigkeit (siehe ebenfalls Abbildung 93). Auf die Gründe, warum Bevölkerungsgruppen mit *Nicht-Staatssprachen* (z.B. Kurdisch) sich kaum je mit einer einzigen Alltagssprache begnügen können, wurde bereits eingegangen.

Die Zahlen in Abbildung 93 zeigen aber zusätzlich, dass auch *Mehrheiten* mit *Staatssprachen* (z.B. Türkisch) in der *Migration* kaum je ihren Alltag völlig einsprachig (d.h. ausschließlich mit der Familiensprache) gestalten können – vor allem nicht die Generation der Kinder.

**Abbildung 93:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Verschiedene Abstufungen von Einsprachigkeit, am Beispiel der Kinder mit Bezug zur Türkei (Beispiel Familiensprachen Türkisch, Kurdisch).

		Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
		... und Englisch in der Schule,	... und Englisch in der Schule,	... und Englisch in der Schule,	... und Englisch in der Schule,
		sonst keine Sprachlernwünsche	plus eventuell weitere Sprachlernwünsche	plus eventuell weitere liebste / beste Spr. plus eventuell weitere Sprache(n) außer Englisch in der Schule plus eventuell weitere Sprachlernwünsche	plus eventuell weitere Sprache(n) mit den besten Freund(inn)en plus eventuell weitere liebste / beste Spr. plus eventuell weitere Sprache(n) außer Englisch in der Schule plus eventuell weitere Sprachlernwünsche
<b>ausschließlich</b> eine andere Sprache (Beispiel: <b>Türkisch</b> ) in der Familie ...	Anzahl Kinder	4	28	34	85
	% im Sample	0,02 %	0,14 %	0,17 %	0,44 %
<b>ausschließlich</b> eine andere Sprache (Beispiel: <b>Kurdisch</b> ) in der Familie ...	Anzahl Kinder	-	-	-	1
	% im Sample	-	-	-	-





Als ihre **am besten gesprochene Sprache** geben die Kinder der türkischen Gruppe zum größten Teil *Türkisch* an (im Unterschied z.B. zur serbischen Gruppe, die meist Deutsch als beste Sprache angibt). Etwas darunter liegt die Anzahl jener türkischsprachigen Kinder, die *Deutsch* als "beste" Sprache nennen. Den kleinsten Teil machen jene Kinder aus, die *Türkisch und Deutsch gleichermaßen* als ihre beste Sprache bezeichnen, wie Abbildung 94 illustriert.

Das Profil des Türkischen ist damit dem des Bosnisch/Kroatisch/Serbischen in einigen Aspekten unähnlich: Der Anteil der Kinder, die die Familiensprache am besten sprechen, ist in der türkischen Gruppe größer. Gemeinsam hat die türkische Gruppe mit der bosnisch/kroatisch/serbischen jedoch, dass sich dieser Anteil über die Generationen gleichbleibend hält bzw. (wie beim Serbischen) sogar leicht ansteigt.

Die kurdische Gruppe bietet auch hier wieder ein ganz anderes Bild (Abbildung 95, siehe schon Abbildung 92). Die bei weitem meisten Kinder geben *Deutsch* als ihre beste Sprache an. Eine kleinere bis viel kleinere Anzahl nennt *Kurdisch* als "beste" Sprache. Die kleinste Anzahl machen jene Kinder aus, die *Kurdisch und Deutsch gleichermaßen* als ihre beste Sprache bezeichnen, wie Abbildung 95 illustriert.

*Kurdisch* ist damit in seinem Profil *allen anderen bisher besprochenen Sprachen viel ähnlicher als dem Türkischen*. Vor allem hat die Verteilung der Kompetenzen zwischen Kurdisch und Deutsch sehr viel mit der Verteilung zwischen Romanes und Deutsch gemeinsam (vgl. Abb. 75): In beiden *Nicht-Staatssprachen* (Kurdisch wie Romanes) ist *Deutsch* generell dominanter als in den Gruppen mit *Staatssprachen* als Familiensprachen (Türkisch wie Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch).

Aber auch noch zwischen Kurdisch und Romanes besteht ein wesentlicher Unterschied: Während Romanes als "beste" Sprache durch die Altersgruppen hindurch (8-jährige bis 11-jährige) sogar zunimmt, *nimmt Kurdisch als "beste" Sprache leicht ab*.

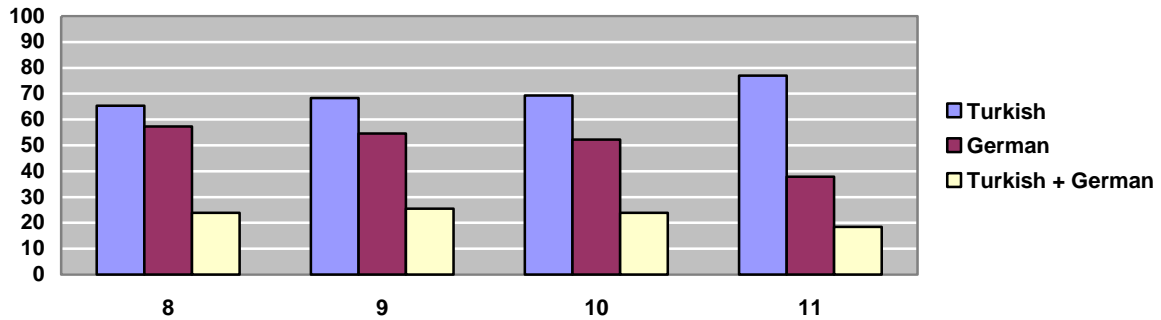
Zusammenfassend ist es bemerkenswert, dass sich die hier besprochene *Staatssprache* (Türkisch) als besonders stark vertreten erweist (häufig / mit dem Alter zunehmend: "beste" Sprache), während sich die *Nicht-Staatssprache* (Kurdisch) in einer besonders "verletzlichen" Position zu befinden scheint (selten / mit dem Alter abnehmend: "beste" Sprache).

Der *Unterschied zwischen der Staatssprache Türkisch und der Nicht-Staatssprache Kurdisch* ist also deutlich schärfer als der Unterschied zwischen den Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und der Nicht-Staatssprache Romanes.

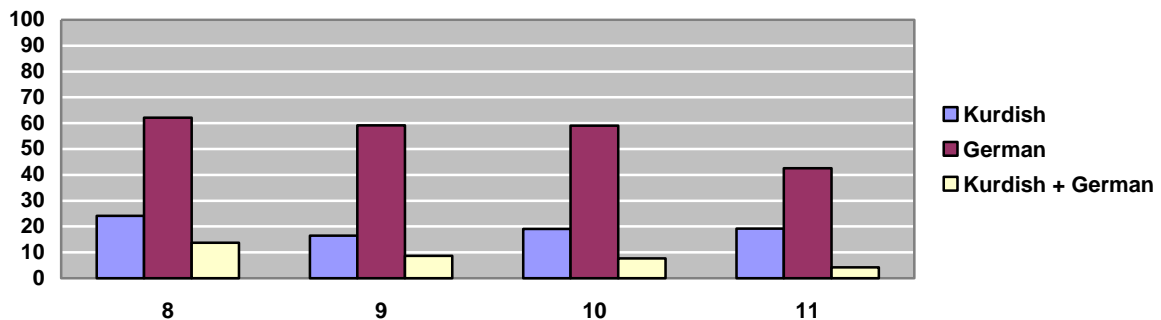




**Abbildung 94:** "Beste" Sprache des Kindes:  
Türkisch im Vergleich zu Deutsch



**Abbildung 95:** "Beste" Sprache des Kindes:  
Kurdisch im Vergleich zu Deutsch



Auch die nachfolgenden Abbildungen behandeln die "beste" Sprache der Kinder, diesmal zusätzlich in absoluten Zahlen. Zusammenfassend ist also

- *Deutsch weniger dominant*, wo die Familiensprache eine *Staatssprache* ist (z.B. Türkische Gruppe: Deutsch für 34,6% die "beste" Sprache), und
- *Deutsch dort viel dominanter*, wo die Familiensprache eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Kurdische Gruppe: Deutsch für 60,3% die "beste" Sprache) (Abbildung 96).

Analog dazu ist

- *die Familiensprache dort etwas dominanter*, wo sie eine *Staatssprache* ist (z.B. Türkisch Gruppe: Türkisch für 70% die "beste" Sprache), und
- *die Familiensprache dort etwas weniger dominant*, wo sie eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Romanes-Gruppe: Romanes für 20% die "beste" Sprache) (Abbildung 97).



**Abbildung 96:** "Beste" Sprache des Kindes: Deutsch

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Deutsch ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen "am besten"		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprach-gruppe	
3	Türkisch			2.923
		1.012	34,6%	
11	Kurdisch			300
		181	60,3%	

**Abbildung 97:** "Beste" Sprache des Kindes: Familiensprache

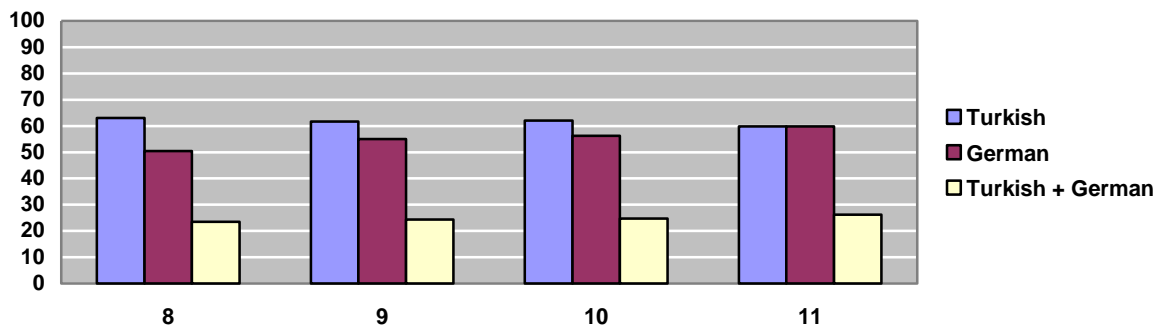
Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien-sprache	Deutsch ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen "am besten"		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprach-gruppe	
3	Türkisch			2.923
			70,0%	
11	Kurdisch			300
			20,0%	



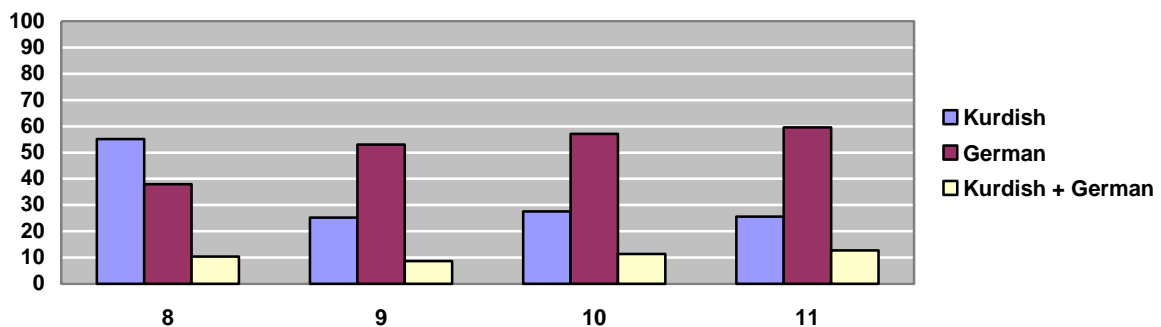
Als ihre **am liebsten gesprochene Sprache** geben die Kinder der türkischen Gruppe zum größten Teil *Türkisch* an, knapp gefolgt von *Deutsch*. Deutsch gewinnt im Übrigen mit zunehmendem Alter der Kinder an Beliebtheit, sodass die Werte für Deutsch mit denen für Türkisch bei den 10-jährigen fast genau, bei den 11-jährigen ganz genau übereinstimmen: Deutsch und Türkisch erfreuen sich hier gleichermaßen hoher Beliebtheit. Weiters sei auch der vergleichsweise kleine Anteil jener Kinder genannt, die die *Familiensprache (Türkisch) und Deutsch gleichermaßen* als ihre liebste Sprache bezeichnen (Abbildung 98).

*Kurdisch* bietet ein anderes Bild: Seine Beliebtheit ist nur in der jüngsten Altersgruppe (8-jährige) besonders hoch, bei den älteren Kindern dominiert *Deutsch*. Der kleinste Anteil entfällt auf jene Kinder, die die *Familiensprache (Kurdisch) und Deutsch gleichermaßen* als ihre liebste Sprache bezeichnen; es ist dies zugleich auch der einzige Anteil in der kurdischen Gruppe, der sich über die Altersgruppen hinweg relativ gleichbleibend hält (Abbildung 99).

**Abbildung 98:** "Liebste" Sprache des Kindes:  
Türkisch im Vergleich zu Deutsch



**Abbildung 99:** "Liebste" Sprache des Kindes:  
Kurdisch im Vergleich zu Deutsch





Auch die nachfolgenden Abbildungen (100 und 101) behandeln die "liebste" Sprache der Kinder, diesmal zusätzlich in absoluten Zahlen. Zusammenfassend ist also

- *Deutsch dort weniger dominant*, wo die Familiensprache eine *Staatssprache* ist (z.B. Türkische Gruppe: Deutsch für 39,7% die "liebste" Sprache), und
- *Deutsch dort dominanter*, wo die Familiensprache eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Kurdische Gruppe: Deutsch für 57% die "liebste" Sprache) (Abbildung 100).

Analog dazu ist

- *die Familiensprache dort dominanter*, wo sie eine *Staatssprache* ist (z.B. Türkische Gruppe: Türkisch für 62% die "liebste" Sprache), und
- *die Familiensprache dort weniger dominant*, wo sie eine *Nicht-Staatssprache* ist (z.B. Kurdische Gruppe: Kurdisch für 33% die "liebste" Sprache) (Abbildung 101).

**Abbildung 100:** "Liebste" Sprache des Kindes: Deutsch

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Deutsch ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen "am liebsten"		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
3	Türkisch			2.923
		1.159	39,7%	
11	Kurdisch			300
		171	57,0%	



**Abbildung 101: "Liebste" Sprache des Kindes: Familiensprache**

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Familiensprache ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen  "am liebsten"		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
3	Türkisch			2.923
		1.812	62,0%	
11	Kurdisch			300
		99	33,0%	

Es versteht sich vermutlich von selbst, sei aber hier trotzdem erwähnt: Die jeweils komplementären Gruppen ("Deutsch am liebsten/besten" versus "Familiensprache am liebsten/besten") ergeben zusammengerechnet natürlich NICHT 100% - einerseits deshalb, weil die Kinder ja mehrere liebste/beste Sprachen angeben konnten, und andererseits deshalb, weil es auch Kinder gab, bei denen weder die Familiensprache noch Deutsch die liebste/beste Sprache sind.





Die nächste und letzte Abbildung (102) zu den Kindern mit Bezug zur Türkei bietet eine zusammenfassende Gegenüberstellung zu den "liebsten" und "besten" Sprachen, jedoch mit einem neuen Blickwinkel: In der Abbildung wird ausschließlich auf jene Kinder Bezug genommen, bei denen die "liebste" **nicht gleichzeitig auch die "beste" Sprache** ist. Insgesamt sind solche Kinder stark vertreten, und zwar:

**36-38% der jeweiligen Sprachgruppe gehören dieser "Gegensatz-Gruppe" an** (vgl. Abb. 102, letzte Spalte: "Nicht-Übereinstimmungen"). Es kommt also häufig vor, dass Kinder mehr Kompetenz in der einen, aber mehr Affinität zur anderen Sprache haben.

Von der "Gegensatz-Gruppe" wiederum entfällt *in der türkischen Gruppe der etwas kleinere, in der kurdischen Gruppe der etwas größere Teil* auf jene Kinder, die die **Familiensprache als liebste, Deutsch aber als bestgekonnte Sprache** nennen:

**16 bzw. 20% der türkischen bzw. kurdischen Sprachgruppe** haben dieses Profil (siehe Abb. 102, mittlere Spalte).

Demgegenüber fällt für den *größeren Teil der türkischen, aber für den kleineren Teil der kurdischen* "Gegensatz-Gruppe" das Verhältnis umgekehrt aus: **Deutsch ist ihre liebste, die Familiensprache aber die bestgekonnte Sprache**:

**20 bzw. 18% der jeweiligen Sprachgruppe** haben dieses Profil (siehe Abb. 102, erste Spalte).

**Abbildung 102:** "Liebste" und "beste" Sprachen des Kindes nicht identisch

Reihung nach Häufigk. im Sample	Familiensprache	Deutsch "liebste"		Familiensprache "liebste"		Nicht-Übereinstimmungen gesamt		Kinder total mit dieser Familiensprache
		Familiensprache "beste"		Deutsch "beste"				
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	
3	Türkisch							2.923
		573	20%	469	16%	1.042	36%	
11	Kurdisch							300
		53	18%	61	20%	114	38%	



Insgesamt ist bei allen Zahlenvergleichen immer auch der Blick auf die *gesellschaftlich-politische Position der Sprachen* wesentlich (Staats- versus Nicht-Staatssprachen, Mehrheits- versus Minderheitensprachen etc.). Erst dieser Blick auf gesellschaftliche Zusammenhänge macht die Gegensätze wie auch die Gemeinsamkeiten zwischen den Sprachgruppen verständlicher: Besonders in Bezug auf die Kompetenz der Kinder zeigen sich vielfach in diesem Bericht auffällige *Gemeinsamkeiten zwischen den Nicht-Staatssprachen Romanes und Kurdisch* einerseits, *zwischen den Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch* andererseits.

*Die deutlichste Gemeinsamkeit zwischen Romanes und Kurdisch* besteht darin, dass in den Familien die Schulsprache *Deutsch* dominanter vertreten ist (d.h. dominanter als in den "staatssprachlichen" Gruppen mit der Familiensprache Bosnisch/Kroatisch/Serbisch oder Türkisch). Das gilt weniger für die Beliebtheit (denn auch die Familiensprachen Romanes und Kurdisch sind beliebt) als vielmehr für die Kompetenz der Kinder. Anders formuliert: Deutsch ist in allen Sprachgruppen in starker Position vertreten, vor allem in der Deutschkompetenz der Kindergeneration; ihre Familiensprach-Kompetenz schätzen die Kinder demgegenüber oft schwächer ein. Für Romanes und Kurdisch zeigt sich aber nun, dass sie sich gegenüber Deutsch in einer noch "schwächeren" Position befinden, als dies für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch gegenüber dem Deutschen der Fall ist.

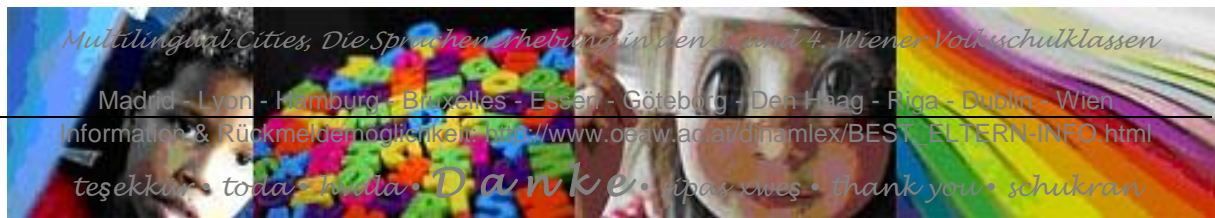
*Zugleich zeigt sich aber auch ein wesentlicher Unterschied zwischen Romanes und Kurdisch:* Während der Gebrauch und die Kompetenz von Romanes mit dem Alter der Kinder etwas zunehmen, nehmen sie für Kurdisch ab.

*Analog dazu ist interessanterweise auch ein Unterschied zwischen den Staatssprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch festzustellen:* Bosnisch/Kroatisch/Serbisch nimmt im Vergleich zu Deutsch eine weniger starke Stellung ein als Türkisch im Vergleich zu Deutsch (wobei auch in der türkischen Gruppe Deutsch hohe Anteile verzeichnet, siehe oben).

Der *Unterschied* besteht also zusammenfassend darin,

- dass der *weniger dominanten Position einer Staatssprache* (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) die *weniger "verletzliche" Position einer Nicht-Staatssprache* (Romanes) gegenübersteht, und
- dass der *dominanteren Position einer Staatssprache* als Familiensprache (Türkisch) die deutlich *"verletzlichere" Position einer Nicht-Staatssprache* (Kurdisch) gegenübersteht.

Die *Gemeinsamkeit* hingegen (zwischen *allen* hier besprochenen Sprachen) besteht zusammenfassend darin,



- dass *jeglicher Familiensprache* (Ungarisch, Russisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, Romanes, Kurdisch etc.) die *starke Position des Deutschen als Schulsprache* gegenübersteht, erkennbar an der hohen Beliebtheit von Deutsch bei den Kindern, an der Verteilung der Kompetenzen sowie an der zunehmenden Verwendung von Deutsch über die Generationen hinweg.

*Es sei an dieser Stelle erneut darauf hingewiesen, wie sehr diese Zahlen auf ein genaues, überlegtes Ausfüllen des Fragebogens seitens der Kinder hindeuten.* Die Gewichtung der Sprachen (Deutsch versus Familiensprachen, Staatssprachen versus Nicht-Staatssprachen) bildet sich in unserer Untersuchung solcherart ab, dass sie einerseits *in sich* stimmig ist und andererseits auch *nach außen*, also zu den Zahlen aus internationalen Erhebungen, enge Zusammenhänge zeigt.<sup>139</sup>

Die hier angesprochenen Gemeinsamkeiten und Gegensätze würden ein viel genaueres Befassen mit ihnen erfordern, das dieser Bericht nicht leisten kann. Es sei deshalb auf die Literatur im Anhang, aber ganz besonders auf den qualitativen Teil des Gesamtprojekts "Sprache und Bildungserfolg" hingewiesen.<sup>140</sup>

---

<sup>139</sup> Siehe zum Beispiel Ergebnisse aus der Forschung zu "Language Shift" ("Sprachwechsel") sowie die Zahlen aus den Multilingual-Cities-Erhebungen in den anderen europäischen Städten (angegeben im Literaturverzeichnis am Ende dieses Berichts).

<sup>140</sup> siehe Kapitel A.2.



### C.4.3.2. VERBUNDENHEIT DURCH SPRACHGEBRAUCH

Das letzte Kapitel hat mit der am stärksten ins Auge fallenden *Gemeinsamkeit* zwischen den besprochenen Sprachgruppen geendet: mit der Affinität eines großen Teils der Kinder zu Deutsch, einzeln dargestellt *am Beispiel der Kinder mit den Familiensprachen Ungarisch, Russisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, Romanes und Kurdisch*.

Das nun beginnende Kapitel wird die Perspektive dahingehend erweitern, dass jetzt die *Gemeinsamkeiten zwischen möglichst vielen Sprachgruppen* im Fokus liegen. Wir werden das Datenmaterial also daraufhin untersuchen, ob die festgestellten Gemeinsamkeiten nicht nur auf die Beispielgruppen im vorigen Kapitel, sondern auf die befragten Kinder insgesamt zutreffen. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, wie im gesamten Kapitel "Sprachen in der Schule", auch hier wieder die Schulsprache Deutsch.

Dass der Gebrauch von Deutsch in anderssprachigen Familien mit jeder Generation zunimmt, wurde im vorigen Kapitel ausführlich besprochen. Als einer der wesentlichen "Motoren" dafür wurde der **Gebrauch von Deutsch mit den Geschwistern** identifiziert: - Die nachfolgende Abbildung 103 zeigt, dass dies nicht nur auf die Beispielgruppen des letzten Kapitels, sondern auf die Schülerschaft insgesamt zutrifft, hier am Beispiel der 19 größten Sprachgruppen dargestellt.

Um aber mit jener Generation zu beginnen, mit der die Kinder am wenigsten Deutsch verwenden: Dies sind in jedem Fall die Großeltern (siehe Abbildung 103, Spalte "Kind mit Großeltern Deutsch").<sup>141</sup> Besonders interessant sind die Zahlen auch insofern, als an ihnen viel Information zu spezifischen Bevölkerungsbewegungen abzulesen ist:

Zum Beispiel ist im Fall des Ungarischen die Verwendung von Deutsch zwischen Kinder- und Großelterngeneration vergleichsweise weit verbreitet; die Verwobenheit des Sprachgebrauchs beider Sprachen, z.B. aufgrund geschichtlicher und geografischer Nähe, wird hier deutlich. Im Fall des Tschetschenischen dagegen zeigt sich, wie sehr die Zuwanderung dieser Sprachgruppe neueren Datums ist: Hier wird noch kaum Deutsch verwendet, sodass diesbezüglich die Zahlen

<sup>141</sup> Einzige Ausnahmen: Italienisch, Spanisch und Französisch; dies liegt an der besonderen Konstellation der Migration in diesen Fällen: Es dürfte z.B. in diesen beiden Gruppen häufiger vorkommen, dass ein Elternteil österreichischer Herkunft ist, sodass mit den zugehörigen Großeltern naturgemäß auch viel Deutsch gesprochen wird. Dazu kommt noch das überaus hohe Prestige von Italienisch, Spanisch und Französisch (siehe weiter unten) - sodass wie im Fall von Englisch mit verzerrten Zahlen zu rechnen ist.





in der Großelterngeneration (und auch noch in der Elterngeneration) die niedrigsten in der Tabelle sind.

Es folgt nach den Großeltern die Elterngeneration, mit der die Kinder generell mehr Deutsch verwenden als mit den Großeltern (siehe Abbildung 103, Spalten "Kind mit Mutter Deutsch" und "Kind mit Vater Deutsch").

*Mehr Deutsch mit den Müttern als mit den Vätern* zeigt sich in der bosnisch/ kroatisch/ serbischen, rumänischen, ungarischen und kurdischen Sprachgruppe, in der Gruppe mit Tagalog als Familiensprache sowie bei Französisch, Spanisch und Italienisch.

*Mehr Deutsch mit den Vätern als mit den Müttern* ist hingegen in der türkischen, arabischen, polnischen, albanischen, chinesischen und tschetschenischen Sprachgruppe sowie in der Gruppe mit Romanes als Familiensprache abzulesen.

Es sei an dieser Stelle auch eine Erläuterung zur erstgenannten und größten Sprachgruppe in Abbildung 103 angeführt: zur Familiensprache Deutsch. Hier enthalten sind nämlich *keineswegs* ausschließlich jene Kinder, die einzig Deutsch in der Familie sprechen - die Zahlen inkludieren vielmehr *alle Kinder, die Deutsch in welchem Ausmaß auch immer in der Familie sprechen*, also auch Kinder, bei denen eine andere Sprache im Vordergrund steht und Deutsch z.B. den zweiten Platz im familiären Alltag einnimmt.

Diese Erläuterung ist insofern wichtig, als damit auch erklärt ist, warum die Prozentanteile für Deutsch nicht eigentlich noch viel höher liegen, als es in der Tabelle angegeben ist. So z.B. würde man ja bezüglich deutschsprachiger Familien einen viel höheren Prozentsatz von "Deutsch mit den Großeltern" oder "Deutsch mit der Mutter" usw. erwarten. Dass dem nicht so ist, liegt also daran, dass sich in diesen Zahlen zum Deutsch-Gebrauch tatsächlich *der Deutsch-Gebrauch aller befragten Kinder* vereint. - Aus diesem Blickwinkel wiederum sind die Zahlen als besonders hoch einzuschätzen, denn:

Man bedenke z.B., dass der Anteil von *Kindern, die ausschließlich Deutsch in der Familie sprechen*, lediglich 37,5% beträgt (vgl. Abbildung 15).

Demgegenüber verwenden aber *alle Kinder insgesamt, durch sämtliche Familiensprachgruppen hindurch*, z.B. mit ihren Müttern zu 72% Deutsch - ein fast doppelt so hoher Prozentsatz also im Gesamt-Sample, verglichen mit dem Teil-Sample der Kinder aus den ausschließlich deutschsprachigen Familien.

Es gibt somit unter den befragten Kindern im Schnitt fast genau so viele, die *Deutsch mit den Eltern* verwenden, *OHNE* dass dies die Muttersprache ihrer Eltern wäre, wie es Kinder gibt, die *Deutsch mit den Eltern* verwenden, *WEIL* es die Muttersprache ihrer Eltern ist.





Die Generation der Kinder und ihrer Geschwister schließlich ist auch die Generation mit dem meisten Deutsch-Gebrauch innerhalb der Familien:

**Mit ihren Geschwistern Deutsch** sprechen zwischen **51% und 82%** der befragten Kinder (sei es ausschließlich oder gemischt mit anderen Sprachen; siehe Abbildung 103, vorletzte, graue Spalte), hier am Beispiel der 19 größten Sprachgruppen illustriert.

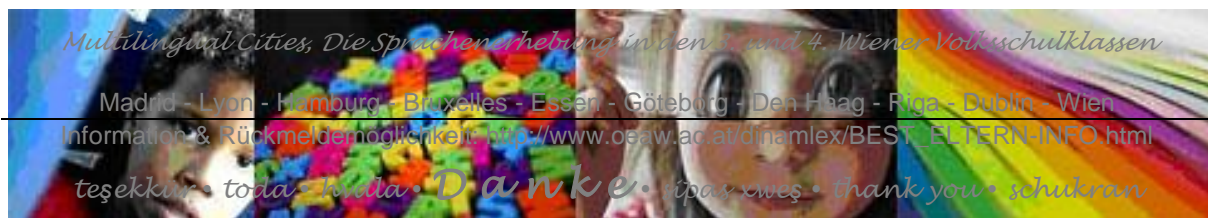
Die weiter oben als Beispiele gebrachten Gruppen mit den Familiensprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, Romanes und Kurdisch liegen insgesamt im mittleren Bereich (62-70%).

Am höchsten sind die Zahlen in der Gruppe der Kinder mit Arabisch als Familiensprache (82% der Kinder dieser Gruppe verwenden Deutsch mit den Geschwistern, sei es ausschließlich oder gemischt).

**Abbildung 103:** Sprachgebrauch in Familie und Schule: Deutsch mit den Geschwistern, am Beispiel der 19 größten Sprachgruppen<sup>142</sup>

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familiensprache	Kind	Kind	Kind	Kind	Kind
		mit Großeltern Deutsch	mit Mutter Deutsch	mit Vater Deutsch	mit Geschwistern Deutsch	mit Freund(inn)en Deutsch
		in %	in %	in %	in %	in %
1	Deutsch	59	72	71	76	98
2	Türkisch	13	35	39	62	90
3	Serbisch	26	50	43	67	94
5	Bosnisch	17	43	37	69	94
6	Kroatisch	24	46	42	70	95
7	Arabisch	16	39	43	82	98
8	Polnisch	25	38	43	51	97
9	Rumänisch	27	53	49	65	95
10	Albanisch	17	32	42	72	94
11	Kurdisch	9	38	36	67	92
12	Ungarisch	52	57	67	58	97
13	Russisch	25	44	44	64	96
14	Französisch	63	72	66	80	98
15	Tagalog/Filipino	27	62	51	74	99
16	Spanisch	67	66	71	74	100
17	Italienisch	84	83	74	78	99
18	Romanes	32	55	49	69	92
19	Chinesisch	17	41	42	66	98
20	Tschetschenisch	5	17	12	62	94

<sup>142</sup> Die Auswertung erfolgte tatsächlich nicht nur für 19, sondern für die 20 größten Sprachgruppen, unter denen sich auch Englisch befindet (Platz 4 nach Häufigkeit im Sample). Die Zahlen zu Englisch sind jedoch aufgrund des hohen Prestiges der Sprache wenig valide; Englisch wurde daher hier weggelassen.



Dass die Zahlen für den Gebrauch von Deutsch *insgesamt* so hoch liegen, hat aber noch einen weiteren, noch stärkeren "Motor", und zwar die Freundschaften:

**Mit ihren Freund(inn)en Deutsch sprechen zwischen 90% und 100% der befragten Kinder** (sei es ausschließlich oder gemischt mit anderen Sprachen; Abbildung 104, letzte, graue Spalte), hier am Beispiel der 19 größten Sprachgruppen illustriert.

Die weiter oben beispielhaft dargestellten Gruppen mit den Familiensprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch liegen hier im mittleren Bereich (94-95%), die Kinder mit den Familiensprachen Türkisch, Romanes und Kurdisch im unteren Bereich (90-92%), auch sie aber liegen generell hoch, d.h. nie unter der 90-Prozent-Marke.

Am höchsten sind die Zahlen in den Gruppen der Kinder mit den Familiensprachen Tagalog, Spanisch und Italienisch (99-100% der Kinder dieser Gruppe verwenden Deutsch mit den Freund(inn)en, sei es ausschließlich oder gemischt).

Die Verwendung von Deutsch mit den Freund(inn)en ist also insgesamt *in allen Sprachgruppen* besonders intensiv und liegt damit - ebenfalls *in allen Gruppen* - im Prozentsatz noch wesentlich höher als die Verwendung von Deutsch mit den Geschwistern.

Bemerkenswert ist ganz besonders, dass sich "alteingesessene" Sprachgruppen (z.B. Ungarisch) von "jüngst zugewanderten" Gruppen (Tschetschenisch) zwar im familiären Deutsch-Gebrauch noch stark unterschieden haben (siehe oben) - *nicht mehr hingegen unterscheiden sie sich im Deutsch-Gebrauch mit den Geschwistern und Freund(inn)en*. Die Unterschiede in den Migrationsströmen spiegeln sich also im Sprachgebrauch der Kinder mit ihrer eigenen Generation bereits nicht mehr: Die Kinder sowohl der "ältesten" als auch der "jüngsten" Migrationsbewegungen bedienen sich in gleich hohem Ausmaß des Deutschen, wenn es um die Kommunikation mit der eigenen Generation geht.



**Abbildung 104:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Deutsch mit den Freund(inn)en, am Beispiel der 19 größten Sprachgruppen<sup>143</sup>

Reihung nach Häufigkeit im Sample	Familien- sprache	Kind	Kind	Kind	Kind	Kind
		mit Großeltern Deutsch  in %	mit Mutter Deutsch  in %	mit Vater Deutsch  in %	mit Geschwistern Deutsch  in %	mit Freund(inn)en Deutsch  in %
1	Deutsch	59	72	71	76	98
2	Türkisch	13	35	39	62	90
3	Serbisch	26	50	43	67	94
5	Bosnisch	17	43	37	69	94
6	Kroatisch	24	46	42	70	95
7	Arabisch	16	39	43	82	98
8	Polnisch	25	38	43	51	97
9	Rumänisch	27	53	49	65	95
10	Albanisch	17	32	42	72	94
11	Kurdisch	9	38	36	67	92
12	Ungarisch	52	57	67	58	97
13	Russisch	25	44	44	64	96
14	Französisch	63	72	66	80	98
15	Tagalog/Filipino	27	62	51	74	99
16	Spanisch	67	66	71	74	100
17	Italienisch	84	83	74	78	99
18	Romanes	32	55	49	69	92
19	Chinesisch	17	41	42	66	98
20	Tschetschenisch	5	17	12	62	94

Auch als ihre **am besten gesprochene (Familien)Sprache** geben ebenfalls wieder die meisten Kinder die Schulsprache *Deutsch* an (siehe Abbildung 105 / Zeile 1), und zwar in allen Altersstufen außer in der Altersgruppe der 11-jährigen.

Nach Deutsch (in Zeile 1) bringt Abbildung 105 die anderen größten Familiensprachgruppen (ab Zeile 2). Zu jeder einzelnen Sprachgruppe ist der *Anteil aller Kinder dieser Sprachgruppe* angeführt, die *ihre Familiensprache auch als ihre beste Sprache* angeben (siehe Abbildung 105 / ab Zeile 2). Wie sich insgesamt zeigt, erreicht keine der Familiensprachen dieselben hohen Durchschnittswerte wie Deutsch (Abb. 105, letzte Spalte, in Grau).

Die *zweithöchsten* Werte - nach Deutsch - erreicht *Tschetschenisch* (Abbildung 105 / Zeile 2): Hier haben z.B. 86% der 8-jährigen Kinder mit tschetschenischer Familiensprache auch Tschetschenisch als ihre beste Sprache angegeben. Wie schon oben erwähnt, so findet sich auch in

<sup>143</sup> Die Auswertung erfolgte tatsächlich nicht nur für 19, sondern für die 20 größten Sprachgruppen, unter denen sich auch Englisch befindet (Platz 4 nach Häufigkeit im Sample). Die Zahlen zu Englisch sind jedoch aufgrund des hohen Prestiges der Sprache wenig valide; Englisch wurde daher hier weggelassen.



diesen Zahlen wieder der Hinweis darauf, dass es sich bei der tschetschenischen Einwanderung nach Österreich um eine Migration sehr jungen Datums handelt, sodass die Familiensprache von den Kindern noch sehr gut beherrscht wird (im Schnitt ist es für 72% der tschetschenischen Kinder ihre bestgekonnte Sprache).

Eher am unteren Ende des Spektrums befindet sich die im Bericht mehrfach besprochene Familiensprache *Kurdisch* (Abbildung 105 / Zeile 18); zu Hintergründen und Begründung siehe ausführlich die vorangehenden Kapitel.

Ebenfalls am unteren Ende befinden sich aber auch Sprachen, die man für die Wiener Schülerschaft ohne Übertreibung als "Prestige-Sprachen" bezeichnen kann: *Spanisch, Italienisch, Englisch* und *Französisch* (zu ihrer Beliebtheit siehe weiter unten): Diese Sprachen sind zwar äußerst beliebt, werden jedoch nicht annähernd im selben Ausmaß auch beherrscht. Die Zahlen deuten darauf hin, dass von den Kindern, die diese Sprachen angegeben haben, tatsächlich nur wenige sie im Alltag als Familiensprachen verwenden - ein Phänomen, dass sich besonders für das Englische in dieser und anderen Erhebungen mehrfach gezeigt hat: Während Sprachen mit niedrigem Prestige in Befragungen tendenziell zu wenig angegeben werden (und daher unterrepräsentiert sind), werden Prestige-Sprachen wie das Englische tendenziell zu häufig angegeben (und sind daher in der Regel überrepräsentiert) (vgl. dazu auch die Anmerkungen zu Abbildung 51).

Dass dem so ist, zeigt sich gerade auch an den Zahlen in Abbildung 105: Diese legen einen *äußerst niedrigen Beherrschungsgrad für das Englische* offen. Anders ausgedrückt: Viele Kinder haben Englisch als Familiensprache angegeben (daher *Platz 4* nach Häufigkeit der Familiensprachen!), ohne Englisch tatsächlich im *familiären* Alltag (mit den Großeltern, Eltern) zu verwenden und entsprechend zu beherrschen (daher nur der *vorletzte Platz* im Ranking der "besten" Sprachen!). - Die Zahlen zu Englisch sind entsprechend mit Vorsicht zu behandeln (sein Platz 4 unter den Familiensprachen ist daher in nachfolgender Tabelle eingeklammert).





**Abbildung 105:** Familiensprache als beste Sprache der Kinder, am Beispiel der 20 größten Sprachgruppen.

Häufigkeit im Sample	Familien-sprache ...	...als "beste" Sprache	...als "beste" Sprache	...als "beste" Sprache	...als "beste" Sprache	...als "beste" Sprache
		innerhalb der Altersgruppe <b>8</b> in %	innerhalb der Altersgruppe <b>9</b> in %	innerhalb der Altersgruppe <b>10</b> in %	innerhalb der Altersgruppe <b>11</b> in %	in ALLEN Altersgruppen <b>Durchschnitt</b> in %
1	Deutsch	<b>87</b>	<b>86</b>	<b>83</b>	66	<b>81</b>
20	Tschetschenisch	86	66	67	68	72
2	Türkisch	65	68	69	77	70
10	Albanisch	56	60	59	62	59
8	Polnisch	56	54	52	71	58
15	Tagalog/Filipino	40	48	44	67	50
19	Chinesisch	44	55	39	60	50
7	Arabisch	45	47	43	59	49
3	Serbisch	43	47	46	58	49
5	Bosnisch	40	36	34	38	37
6	Kroatisch	41	38	33	36	37
9	Rumänisch/Vlach.	30	38	35	42	36
13	Russisch	59	36	28	17	35
18	Romanes	21	27	37	44	32
12	Ungarisch	21	36	32	30	30
16	Spanisch	29	24	30	25	27
17	Italienisch	27	18	21	17	21
11	Kurdisch	24	16	19	19	20
(4)	Englisch	15	13	14	13	14
14	Französisch	9	9	7	20	11

Die **am liebsten gesprochene (Familien)Sprache** der Kinder ist ebenfalls wieder in vielen Fällen Deutsch (siehe Abbildung 106 / Zeile 1), und zwar vor allem in den zentralen Altersgruppen der 9- und 10-jährigen (die den Hauptanteil unseres Samples ausmachen).

Nach Deutsch (in Zeile 1) bringt Abbildung 106 die anderen größten Familiensprachgruppen (ab Zeile 2). Zu jeder einzelnen Sprachgruppe ist der *Anteil aller Kinder dieser Sprachgruppe* angeführt, die *ihre Familiensprache auch als ihre liebste Sprache* angeben (siehe Abbildung 106 / ab Zeile 2). Im Durchschnitt erreicht auch im Ranking der "liebsten" Sprachen keine andere Familiensprache so hohe Durchschnittswerte wie Deutsch (Abb. 106, letzte Spalte, in Grau).

Sehr hohe Werte erreichen aber auch *Tschetschenisch* als "am liebsten gesprochene Sprache" innerhalb der Gruppe der Kinder mit tschetschenischer Familiensprache (Abbildung





106 / Zeile 3) sowie *Polnisch* innerhalb der polnischsprachigen Gruppe (Abbildung 106 / Zeile 2). Es folgen *Albanisch* mit hoher Beliebtheit innerhalb der albanischen Gruppe, *Spanisch* in der spanischen Gruppe, *Türkisch* unter den Kindern mit türkischer Familiensprache, *Serbisch* in der serbischen Familiensprachgruppe usw.

Vergleichsweise niedrige Werte zeigen sich für *Kurdisch* und *Romanes* (Abbildung 106 / Zeilen 19 und 20); zu Hintergründen und Begründung siehe ausführlich die vorangegangenen Kapitel.

**Abbildung 106:** Familiensprache als liebste Sprache der Kinder, am Beispiel der 20 größten Sprachgruppen.

Häufigkeit im Sample	Familiensprachgruppe	"liebste" Sprache	"liebste" Sprache	"liebste" Sprache	"liebste" Sprache	"liebste" Sprache
		innerhalb der Altersgruppe <b>8</b> in %	innerhalb der Altersgruppe <b>9</b> in %	innerhalb der Altersgruppe <b>10</b> in %	innerhalb der Altersgruppe <b>11</b> in %	ALLE Altersgruppen <b>Durchschnitt</b> in %
1	<b>Deutsch</b>	74	<b>73</b>	<b>72</b>	66	<b>71</b>
8	Polnisch	71	65	60	67	66
20	<b>Tschetschenisch</b>	<b>86</b>	60	63	50	65
10	Albanisch	74	62	62	59	64
16	<b>Spanisch</b>	52	50	62	<b>87</b>	63
2	Türkisch	63	62	62	60	62
3	Serbisch	55	58	56	56	56
12	Ungarisch	46	62	54	50	53
7	Arabisch	63	52	45	47	52
17	Italienisch	62	52	57	33	51
15	Tagalog/Filipino	47	55	53	42	49
6	Kroatisch	54	54	50	36	49
5	Bosnisch	51	49	50	33	46
19	Chinesisch	50	53	44	20	42
13	Russisch	63	47	30	17	39
9	Rumänisch/Vlach.	37	44	34	38	38
14	Französisch	37	31	32	40	35
(4)	Englisch	34	33	35	34	34
11	Kurdisch	55	25	28	25	33
18	Romanes	29	27	34	37	32

Die nächste Abbildung (107) verändert nun den Blickwinkel etwas; sie erfragt ebenfalls wieder **die am liebsten gesprochenen Familiensprachen**, nimmt aber diesmal im Besonderen alle jene Kinder in den Blick, die **zu Hause Deutsch** sprechen - sei es als einzige Familiensprache, sei es zusätzlich zu anderen Familiensprachen.



Und tatsächlich verschiebt sich die Reihenfolge der "am liebsten gesprochenen Sprachen" hier etwas: Deutsch liegt nach wie vor ganz vorne; gleich danach folgt nun jedoch Türkisch, wiederum gefolgt von weiteren "Migrantensprachen" (Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Arabisch, Albanisch, Polnisch usw.), wobei sich Englisch zwischen ihnen befindet.

Die "liebsten" Sprachen mit den meisten Nennungen sind in der Tabelle fett gedruckt; jedoch sind auch alle weiteren Sprachen, die die Kinder genannt haben, von Interesse: Es finden sich darunter praktisch sämtliche Familiensprachen des Samples (auch Gebärdensprachen), ebenso wie Dialekte (z.B. Goiserisch, Altwienerisch, "mein eigener Dialekt" etc.) und historische Sprachen (z.B. Latein), gefolgt von erfundenen Sprachen zum Zweck der (geheimen) Verständigung mit den Freundinnen und Freunden ("Geheimsprache", "Fußballsprache", "Rülpssprache" usw., letztere allerdings in sehr kleinen Fallzahlen).

Dass wir hier unterschiedslos *alle* Nennungen der Kinder anführen, also auch die Fantasiesprachen, hat mehr als nur illustrativen Wert. Einerseits zeigt sich in den Angaben der Kinder ihr *durchaus selbständiger Umgang mit unserem Fragebogen* (denn das Datenerhebungsteam war keineswegs von uns dazu angehalten worden, die Kinder zu Fantasiesprachen zu ermuntern - und trotzdem findet sich eine ganze Anzahl von ihnen unter den Nennungen). Und andererseits zeigt sich ein *durchaus selbständiger Umgang mit dem Thema Sprachen generell*, ebenso wie der starke *Beziehungscharakter menschlicher Sprache*: Verständigungssysteme wie die "Geheim-" oder "Fußballsprache" sind gute Beispiele dafür, wie gleichzeitig mit sozialen Aktivitäten auch jeweils eigene Wege der Verständigung wahrgenommen werden; Beispiele wie "mein eigener Dialekt" wiederum wären ohne soziales Zugehörigkeitsverständnis nicht denkbar. Es wird deshalb hier keine Angabe der Kinder weggelassen, egal wie ausgefallen sie sein mag.

**Abbildung 107:** Liebste (Familien)Sprachen der Kinder, am Beispiel aller Kinder, die zu Hause (auch oder nur) Deutsch sprechen.

"liebste" Sprache  innerhalb der familiär (ausschließlich oder gemischt) deutschsprachigen Gruppe	für  (Anzahl Kinder)	"liebste" Sprachen  Nennungen total
<b>Deutsch</b>	<b>12.762</b>	<b>21.014<sup>144</sup></b>
<b>Türkisch</b>	<b>1309</b>	

<sup>144</sup> Diese Summe enthält auch einige wenige unentzifferbare Angaben; die Summe aus den Angaben in der mittleren Spalte ergibt daher nicht ganz die Summe in der rechten Spalte.

<b>Englisch</b>	<b>1078</b>
<b>Serbisch</b>	<b>1057</b>
<b>Bosnisch</b>	<b>497</b>
<b>Kroatisch</b>	<b>459</b>
<b>Arabisch</b>	<b>392</b>
<b>Albanisch</b>	<b>262</b>
<b>Polnisch</b>	<b>253</b>
<b>Italienisch</b>	<b>251</b>
<b>Spanisch</b>	<b>197</b>
<b>Rumänisch</b>	<b>185</b>
<b>Französisch</b>	<b>164</b>
<b>Ungarisch</b>	<b>137</b>
<b>Russisch</b>	<b>92</b>
<b>Kurdisch</b>	<b>79</b>
<b>Philippinisch</b>	<b>77</b>
<b>Indisch</b>	<b>75</b>
<b>Slowakisch</b>	<b>75</b>
<b>Tschechisch</b>	<b>63</b>
<b>Griechisch</b>	<b>61</b>
<b>Mazedonisch</b>	<b>61</b>
<b>Chinesisch</b>	<b>58</b>
<b>Farsi</b>	<b>57</b>
<b>Tschetschenisch</b>	<b>53</b>
Romanisch	43
Hebräisch	37
Bulgarisch	31
Afghanisch	26
Tagalog	24
Bangla	22
Japanisch	20
Portugiesisch	19
Dialekt	17
Geheimsprache	17
Urdu	17
Holländisch	16
Panjabi	15
Schwedisch	15
Thailändisch	14
Armenisch	13
Gebärdensprache	12
Malayalam	11
Latein	10
Obeösterreichisch	10
Pakistanisch	10
Paschto	10
Slowenisch	10
Steirisch	10
Vietnamesisch	10
Kärntnerisch	9
Schweizerdeutsch	9
Ukrainisch	9
Vlahisch	9
Georgisch	8
Iranisch	8
Vorarlbergerisch	8
Finnisch	7
Afrikanisch	6
Ägyptisch	6

Aramäisch	6
Indonesisch	6
Österr. Gebärdensprache	6
Tirolerisch	6
Norwegisch	5
Syrisch	5
Wienerisch	5
Zeichensprache	5
Hindi	4
Montenegrinisch	4
Niederländisch	4
Österreichisch	4
Edo	3
Khmer	3
Koreanisch	3
Singhalesisch	3
Somali	3
Azeri	2
Babysprache	2
Brasilianisch	2
Bucharisch	2
Goranisch	2
Hochdeutsch	2
Ibo	2
Kosovisch	2
Lingala	2
Mexikanisch	2
Mongolisch	2
Salzburgerisch	2
Sri Lankisch	2
Zigeunisch	2
Afrikaans	1
Algerisch	1
Altwienerisch	1
Amerikanisch	1
Argentinisch	1
Assyrisch	1
Äthiopisch	1
Bayrisch	1
Berndeutsch	1
Burgendland-Kroatisch	1
Bolivisch	1
Burgenländisch	1
Chilenisch	1
Dagestanisch	1
Dänisch	1
Dari	1
Deutschländisch	1
Diz	1
Endo	1
Estnisch	1
Flämisch	1
Fußballsprache	1
Garifuna	1
Goiserisch	1
Guarani	1
Gudsharati	1
Gwa	1

Hakkasisch	1
Hobgartnerisch	1
Hollywoodisch	1
Inguschetisch	1
Isländisch	1
Jugoslawisch	1
Kantonesisch	1
Katzensprache	1
Kenianisch	1
Kolumbianisch	1
Koptisch	1
Kubanisch	1
Lettisch	1
Litauisch	1
Luxemburgisch	1
Maltesisch	1
Mandarin	1
Manganisch	1
Marokkanisch	1
mein eigener Dialekt	1
Mundart	1
Niederösterreichisch	1
Pidginenglisch	1
Polsto	1
Pular	1
Punu	1
Rätoromanisch	1
Rülpsprache	1
Rwanda	1
Schwäbisch	1
Sinti	1
Südafrikanisch	1
Südkoreanisch	1
Südtirolerisch	1
Suryoyo	1
Swahili	1
Taiwanesisch	1
Tatarisch	1
Tibetisch	1
Togo	1
Tunesisch	1
Twi	1
Umgangssprache	1
Urhobo	1
Usbekisch	1
Vogelsprache	1
Wolof	1
Yoruba	1
Zypriotisch	1





Die folgende Abbildung (108) bietet eine zusammenfassende Gegenüberstellung zu den "liebsten" und "besten" Sprachen; jedoch wird jetzt ausschließlich auf jene Kinder Bezug genommen, bei denen **die "liebste" nicht gleichzeitig auch die "beste" Sprache** ist.

Insgesamt sind Kinder mit solchen *Nicht-Übereinstimmungen* stark vertreten, *am stärksten* in der Gruppe mit der Familiensprache Bosnisch (60%) bzw. Kroatisch (56%).

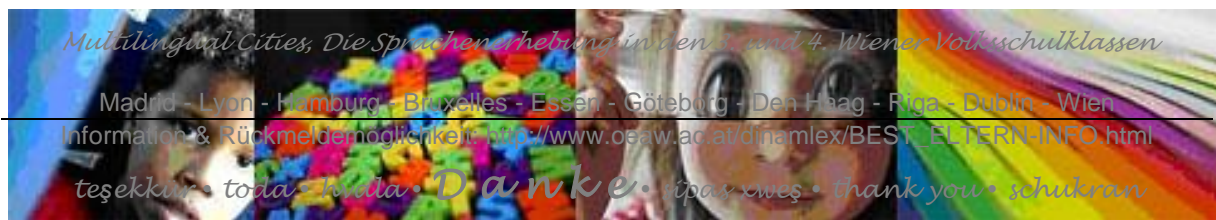
Am wenigsten Nicht-Übereinstimmung - das heißt: *am meisten Übereinstimmung* zwischen "liebster" und "bester" Sprache - gibt es in den Gruppen mit den Familiensprachen Deutsch bzw. Chinesisch (nur jeweils 23% Nicht-Übereinstimmung).

Zwei Sprachgruppen fallen insofern aus dem Rahmen, als sie ein ganz anderes Profil zeigen als die übrigen: Tschetschenisch und Türkisch. In diesen beiden Fällen gehen die *Nicht-Übereinstimmungen* zum größeren Teil auf jene Kinder zurück, die *Deutsch am liebsten, aber die Familiensprache am besten* sprechen (in der Tabelle grau hinterlegt).

Bei allen anderen Sprachgruppen ist es hingegen mehrheitlich so, dass die *Nicht-Übereinstimmungen* die *Familiensprache als liebste, aber Deutsch als beste Sprache* anführen (in der Tabelle ebenfalls grau hinterlegt).

Bei den restlichen Kindern, hier *nicht* angeführt, stimmen die liebste und beste Sprache jeweils überein, das heißt: Bei diesen Kindern steht nur eine von beiden, also *entweder* die Familiensprache *oder* Deutsch, an erster Stelle - und ist in diesem Fall *sowohl* liebste *als auch* beste Sprache (40-44% in der bosnischen/kroatischen Gruppe; 55% in der tschetschenischen Gruppe; usw.; es handelt sich dabei einfach um die Komplementärzahlen der in der letzten Tabellenspalte angeführten Zahlen).

Der Unterschied zwischen "liebster" und "bester" Sprache ist ein naturgemäß vor allem bei mehrsprachigen Kindern bestehender Gegensatz, der aber nicht notwendigerweise auch als Gegensatz empfunden werden muss. Er deutet in jedem Fall aber darauf hin, dass mehrere Sprachen interagieren und dass es *keinerlei "automatische" Übereinstimmung zwischen Kompetenz und Zuneigung* gibt: Man kann das eine sehr gut können, aber das andere sehr gern mögen; oder anders herum: Man muss etwas nicht sehr gern mögen, um es dennoch sehr gut zu können. Dahinter steht das alltägliche Erleben von mehreren Sprachen, die jeweils unterschiedliche Funktionen erfüllen, an jeweils unterschiedliche Personen geknüpft sind und schon allein deshalb meist mit unterschiedlichen Wahrnehmungen und Kompetenzen verbunden sind.



**Abbildung 108:** "Liebste" und "beste" Sprachen des Kindes nicht identisch, am Beispiel der 20 größten Sprachgruppen.

Reihung nach Ausmaß der Nicht-Übereinstimmungen	Familiensprache	Deutsch "liebste"		Familiensprache "liebste"		Nicht-Übereinstimmungen gesamt	
		Familiensprache "beste"		Deutsch "beste"			
		Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe	Anzahl Kinder	% der Sprachgruppe
5	Bosnisch	58	5%	641	<b>55%</b>	699	60%
6	Kroatisch	148	15%	425	<b>42%</b>	573	56%
20	Tschechisch	34	<b>23%</b>	33	22%	67	45%
18	Romanes	15	9%	54	<b>32%</b>	69	41%
17	Italienisch	6	3%	73	<b>36%</b>	79	39%
11	Kurdisch	53	18%	61	<b>20%</b>	114	38%
13	Russisch	27	10%	76	<b>28%</b>	103	38%
16	Spanisch	10	5%	70	<b>32%</b>	80	37%
10	Albanisch	53	11%	124	<b>25%</b>	177	36%
9	Rumänisch	45	8%	163	<b>28%</b>	208	36%
2	Türkisch	573	<b>20%</b>	469	16%	1042	36%
14	Französisch	11	5%	72	<b>30%</b>	83	35%
3	Serbisch	168	7%	666	<b>28%</b>	834	35%
12	Ungarisch	11	4%	87	<b>30%</b>	98	34%
7	Arabisch	82	10%	168	<b>21%</b>	250	31%
8	Polnisch	38	6%	139	<b>24%</b>	177	30%
15	Tagalog/Filipino	16	7%	49	<b>22%</b>	65	29%
(4)	Englisch	108	5%	538	<b>23%</b>	646	28%
19	Chinesisch	15	9%	21	<b>13%</b>	36	23%
1	Deutsch	1015	6%	3163	<b>17%</b>	4178	23%



Gemeinsamkeit zeigt sich aber nicht allein in der Affinität der Kinder zur Schulsprache Deutsch. Gemeinsamkeit ist, wie sich in der Erhebung zeigte, vor allem auch eine Frage des Wahrnehmens der Sprachen des jeweils anderen.

Die nachfolgende Abbildung (109) gibt daher einen Überblick (am Beispiel von vier ausgewählten Sprachgruppen), worin sich diese gegenseitige Wahrnehmung der Familiensprachen der Kinder unter anderem äußern kann: z.B. in jenen Sprachen, die die Kinder als **Sprachlernwünsche** angeben (am Beispiel von vier schon mehrfach beispielhaft ausgewählten Gruppen):

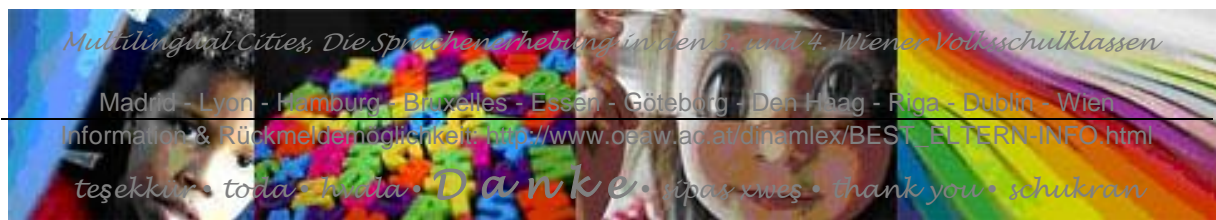
**Die Kinder mit türkischer Familiensprache** etwa geben nicht nur des öfteren an, gern **Deutsch** (besser) lernen zu wollen<sup>145</sup> (17%), sondern viele Kinder der türkischen Gruppe bekunden zudem ihr Interesse an **Kurdisch** (fast 13%) und besonders an **Arabisch** (fast 24%) oder **Bosnisch** (fast 21%), aber auch an mit dem ehemaligen Jugoslawien verbundenen (Minderheiten) Sprachen wie **Rumänisch** (fast 15%), **Romanes** (10%) oder **Albanisch** (16,5%) u.v.m. - Sprachen also, die die türkischsprachigen Kinder oft nur aus ihrem schulischen Alltag, d.h. aufgrund des Kontakts zu ihren Schulfreund(inn)en, kennen (vgl. Abbildung 112, Spalte 1).

**Die Kinder mit kurdischer Familiensprache** sind ähnlich oft oder sogar noch öfter daran interessiert, mehr oder besser **Deutsch** zu lernen (rund 21%), und auch sie nennen erwartbare Wünsche wie **Türkisch** (fast 23%) oder **Arabisch** (29%) sowie weniger erwartbare Wünsche wie **Bosnisch** (24%), **Albanisch** (22%), **Rumänisch** (fast 15%) oder **Romanes** (rund 11%) und viele mehr (vgl. Abbildung 112, Spalte 2).

**Die Kinder mit der Familiensprache Bosnisch/Kroatisch/Serbisch** (hier am Beispiel Serbisch) äußern deutlich seltener eine Affinität zum (zusätzlichen) Deutschlernen (nur rund 8%), dafür aber viel Affinität zum Erlernen von **Türkisch** (fast 23%), **Arabisch** (fast 14%) oder **Kurdisch** (rund 7,5%) - Sprachen also, zu denen die Kinder dieser Sprachgruppe wohl zu allermeist nur durch schulische Freundschaften Kontakt haben. Aber auch Sprachlernwünsche, die allein schon aufgrund der familiären Herkunft naheliegen, finden sich in dieser wie in den anderen Gruppen, wie z.B. **Rumänisch/ Vlachisch** (20%), **Albanisch** (13%) oder **Romanes** (1,5%) u.v.m. (vgl. Abbildung 112, Spalte 3).

**Die Kinder mit der Familiensprache Romanes** schließlich haben, ähnlich den serbischsprachigen Kindern, ein eher geringes Interesse an noch mehr Deutschunterricht (9,5%), dafür aber ein großes Interesse an **Türkisch** (28%), etwas weniger an **Arabisch** (13%) oder **Kurdisch** (11%). In die Gruppe der "erwartbaren" Sprachlernwünsche fallen hier **Rumänisch/ Vlachisch** (fast 18%) und **Bosnisch** (fast 15%) usw.

<sup>145</sup> obwohl sich diese Frage in unserer Untersuchung eigentlich gar nicht stellte, da ohnehin jedes Kind Deutschunterricht hat. Nichts desto trotz haben gar nicht wenige Kinder - wie z.B. die hier genannten - Deutsch als Sprachlernwunsch genannt.



Am Beispiel also einiger weniger Sprachgruppen lässt sich bereits erkennen, dass Kinder nicht nur Prestigesprachen wie Englisch, sondern sehr stark auch die Familiensprachen der anderen Kinder wahrnehmen und (in mehr oder weniger erkennbarem Ausmaß) wertschätzen. Dass die Sprache einer Freundin oder eines Freundes Bedeutung hat, hat sich in der Erhebung an vielen Stellen gezeigt, oft auch in einer statistisch nicht darstellbaren, jedoch um nichts weniger beeindruckenden Form. So zum Beispiel haben in einer Schulklasse annähernd ein Dutzend Kinder als Sprachlernwunsch die doch äußerst seltene Sprache **Aramäisch** angegeben - und zwar einfach deshalb, weil Aramäisch, wie sich herausstellte, die Familiensprache eines Kindes in dieser Klasse war. Die Präsenz einer Sprache wie Aramäisch hatte damit plötzlich an Gewicht gewonnen, sowohl in der Situation der Erhebung selbst als auch in unseren Ergebnissen. Es sei dahingestellt, ob die Kinder der Klasse mit ihrem Sprachlernwunsch Freundschaft oder Solidarität ausgedrückt haben - oder auch einfach nur ihre Wahrnehmung der Existenz dieser (unter Kindern hierzulande sonst so wenig bekannten) Sprache. Die Begebenheit ist in jedem Fall für unser Thema, die Vielsprachigkeit und den sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft, bedeutsam, wenn auch von ganz anderer als statistischer Bedeutung.



**Abbildung 109:** Sprachen außer Deutsch, die die Kinder in der Schule lernen wollen (Beispiel: Familiensprachgruppen Türkisch, Kurdisch, Serbisch, Romanes)

Kinder total mit ...	Familiensprache Türkisch	Familiensprache Kurdisch	Familienspr. (z.B.) Serbisch	Familiensprache Romanes
		2.923	300	2.279
	Wunsch, Deutsch in der Schule (besser) zu lernen			
Anzahl Kinder	497	64	180	16
% der Sprachgruppe	17,0%	21,3%	8,0%	9,4%
	Wunsch, weitere Sprachen in der Schule zu lernen			
Anzahl <sup>146</sup>	2.024	286	2.044	169
	Wunsch, folgende Sprache in der Schule zu lernen (beispielhaft ausgewählte Sprachlernwünsche ABGESEHEN VON Deutsch und jeweiliger Familiensprache)			
Türkisch		68	522	47
Kurdisch	376		167	19
Aramäisch	1	--	2	--
Arabisch	682	87	317	22
Griechisch	22	4	49	2
Tsche-tschenisch	13	2	4	1
Bosnisch	604	72		25
Romanes	296	34	221	
Rumänisch/Vlachisch	427	44	459	30
Ungarisch	20	5	15	3
Bulgarisch	3	--	4	1
Albanisch	478	67	301	33

Zum Abschluss dieses Kapitels zu den Gemeinsamkeiten der befragten Kinder eignet sich, so finden wir, die Übersicht über **sämtliche Sprachlernwünsche aller befragten Kinder** (Abbil-

<sup>146</sup> Eine Prozentangabe im Verhältnis zur Anzahl der Kinder je Sprachgruppe hat hier keine Aussagekraft, weil viele Kinder mehrere Sprachen als Sprachlernwünsche angegeben haben.





dung 110). Auch hier finden sich mannigfaltige Querverweise und Bezugnahmen der verschiedenen Sprachgruppen aufeinander - man beachte allein schon die Anzahl von insgesamt 58.414 genannten Sprachlernwünschen: Auf jedes der befragten Kinder entfallen damit im Schnitt 3 genannte Sprachlernwünsche, bei denen es sich zu großen Teilen gerade *nicht, jedenfalls aber nicht nur* um die jeweils eigene Familiensprache handelt.

Die Wunschliste enthält praktisch alle Familiensprachen des Samples, ebenso wie Dialekte, historische und ausgestorbene Sprachen, symbolische Bezeichnungen (wie z.B. Religionen als Sprachnamen), aber auch erfundene Sprachen, Fantasienamen und "Tiersprachen", wobei die weitaus größten Zahlen auf lebende, tatsächlich gesprochene Sprachen entfallen.

Angeführt wird die Liste von den absoluten Lieblingssprachlernwünschen *aller* Kinder: Egal welcher Familiensprachgruppe sie angehören - die Kinder wollen vor allem anderen **Französisch, Englisch, Spanisch** und **Italienisch** lernen (vgl. Abbildung 110, Zeilen 1-4).

Sofort danach folgen **Türkisch, Kroatisch/Serbisch/Bosnisch, Polnisch, Arabisch** und **Rumänisch** - ein gutes Beispiel dafür, wie Kinder ihre *Affinität zu Prestigesprachen* mit der *Affinität zu - teilweise nicht annähernd so prestigereichen - Freundes- und Familiensprachen* verbinden.

In der Liste folgt **Deutsch**, obwohl Deutsch als Sprachlernwunsch in unserer Erhebung eigentlich gar nicht Thema war, da ohnehin jedes Kind Deutschunterricht hat. Nichts desto trotz haben gar nicht wenige Kinder auch die Schulsprache als Sprachlernwunsch genannt, sei es ohne bewusste Intentionen, sei es weil sie Deutsch tatsächlich mehr oder besser lernen möchten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Kinder mit türkischer Familiensprache mehr als andere Gruppen angegeben haben, *Deutsch in der Schule (mehr oder besser) lernen* zu wollen (vgl. Abbildung 109). Kombiniert man dazu nun die Information, dass gerade die türkischsprachigen Kinder ihre *Deutschkompetenz niedriger* einschätzen, als dies andere Gruppen tun (vgl. Abbildung 94), so ergibt sich ein absolut konsistentes Bild: Mit der Selbstwahrnehmung von niedriger Deutschkompetenz geht der Wunsch einher, in der Schule (mehr oder besser) Deutsch zu lernen. -

Einmal mehr zeigt sich hier, wie wenig das, was die Kinder in der Befragung angegeben haben, dem Zufall überlassen war, und wie konsistent die gegebene Information insgesamt ist.

**Abbildung 110:** Sprachlernwünsche aller befragten Kinder

Sprachlern- Wunsch (alle Sprachgruppen)	für (Anzahl Kinder)	Sprachlern- Wunsch  Nennungen total
---	------------------------	---

<b>Französisch</b>	<b>5342</b>	<b>58.414<sup>147</sup></b>
<b>Englisch</b>	<b>5279</b>	
<b>Italienisch</b>	<b>4967</b>	
<b>Spanisch</b>	<b>4334</b>	
Türkisch	3891	
Kroatisch	3725	
Serbisch	3573	
Polnisch	3377	
Arabisch	2911	
Rumänisch	2727	
Bosnisch	2660	
Deutsch	2324	
Albanisch	2222	
Romanes	1592	
Kurdisch	1537	
Chinesisch	833	
Latein	820	
Griechisch	621	
Russisch	615	
Japanisch	423	
Portugiesisch	401	
Ungarisch	343	
Tschechisch	184	
Indisch	174	
Slowakisch	142	
Holländisch	104	
Mazedonisch	104	
Schwedisch	96	
Philippinisch	95	
Tschetschenisch	67	
Ägyptisch	66	
Brasilianisch	64	
Farsi	61	
Mexikanisch	59	
Afrikanisch	57	
Bulgarisch	54	
Slowenisch	48	
Amerikanisch	40	
Finnisch	36	
Schweizerdeutsch	36	
Afghanisch	28	
Niederländisch	28	
Hebräisch	27	
Norwegisch	26	
Zeichensprache	23	
Dialekt	21	
Bangla	20	
Dänisch	20	
Tagalog	19	
Hindi	18	
Koreanisch	18	
Thailändisch	18	
Ukrainisch	18	

<sup>147</sup> Diese Summe enthält auch einige wenige unentzifferbare Angaben; die Summe aus den Angaben in der mittleren Spalte ergibt daher nicht ganz die Summe in der rechten Spalte.

Urdu	18
Altgriechisch	17
Panjabi	16
Gebärdensprache	14
Georgisch	14
Pakistanisch	14
Römisch	13
Vietnamesisch	13
Armenisch	12
Bucharisch	12
Geheimsprache	12
Indonesisch	12
Tunesisch	12
Vlahisch	11
Zigeunisch	10
Aramäisch	9
Iranisch	9
Irisch	9
Isländisch	9
Mongolisch	9
Paschto	9
Tirolerisch	9
Österr. Gebärdensprache	8
Australisch	8
Flämisch	8
Wienerisch	8
Afrikaans	7
Hawaiianisch	7
Luxemburgisch	7
Malayalam	7
Schottisch	7
Syrisch	7
Tiersprachen	7
Fingersprache	6
Kanadisch	6
Somali	6
Südafrikanisch	6
Arabisch	5
Ibo	5
Kärntnerisch	5
Kubanisch	5
Nigerianisch	5
Rwanda	5
Sri Lankisch	5
Südkoreanisch	5
Altägyptisch	4
Asiatisch	4
Belgisch	4
Burgenländisch	4
Israelisch	4
Jugoslawisch	4
Lingala	4
Singhalesisch	4
Steirisch	4
Swahili	4
Taiwanesisch	4
Argentinisch	3
Azeri	3

Deutschländisch	3
Edo	3
Estnisch	3
Indianisch	3
Irakisch	3
Katzensprache	3
Kosovisch	3
Lettisch	3
Madegassisch	3
Moldawisch	3
Österr. Dialekt	3
Polnisch	3
Sanskrit	3
Twi	3
Vorarlbergerisch	3
Yoruba	3
Altes Deutsch	2
Amharisch	2
Außerirdisch	2
Hochdeutsch	2
Inuit	2
Jüdisch	2
Kantonesisch	2
Kolumbianisch	2
Ladinisch	2
Litauisch	2
Malaiisch	2
Maledivisch	2
Maltesisch	2
Montenegrinisch	2
Nordpolisch	2
Plattdeutsch	2
Punjabi	2
Rumänisch	2
Serbokroatisch	2
Walisisch	2
Wolof	2
Algerisch	1
Altpersisch	1
Antarktisch	1
Aschanti	1
Assyrisch	1
Babysprache	1
Bayrisch	1
Beni	1
Berbersprache	1
Chilenisch	1
Chinesischen Dialekt	1
Dagestanisch	1
Dari	1
Diz	1
Dominikanisch	1
Dschibuti	1
Fanti	1
Friesisch	1
Fußballsprache	1
Ghanesisch	1
Hocharabisch	1

Hollywoodisch	1
Ilokano	1
Isixhosa	1
Jamaikanisch	1
Jiddisch	1
Khmer	1
Klingonisch	1
Koptisch	1
Kreolisch	1
Kurdisch	1
Liliputanisch	1
Londonerisch	1
Mandarin	1
Manganisch	1
Maori	1
Marokkanisch	1
meinen eigenen Dialekt	1
Morse	1
Muslimanisch	1
Niederösterreichisch	1
Pokemonsprache	1
Polsto	1
Römisch alt	1
Sardisch	1
Siamou	1
Sinti	1
Suryoyo	1
Tamil	1
Tibetanisch	1
Togo	1
Uganderisch	1
Umgangssprache	1
Urhobo	1
Usbekisch	1
Waldviertlerisch	1
Wehnzoucha	1
Weißrussisch	1
Windisch	1
Zulu	1
alle Sprachen	12
7000 Sprachen	1
Ägy.Hieroglyphen	1
Ameisensprache	1
besser Englisch	1
Fantasiesprache	1
Insektensprache	1
Orca Walisch	1
R2D2-Sprache	1
Räubersprache	1
viele	1





### C.4.3.3. VERSCHIEDENHEIT DURCH SOZIALE UNTERSCHIEDE

Als in diesem Bericht zuletzt von *sozialer Ungleichheit* die Rede war (Kapitel C.4.2.3.), ging es um Ungleichheit *mit dem Fokus auf den Familiensprachen und ihren Sprechergruppen*. Dargestellt wurde die Thematik am Beispiel des Unterschieds zwischen Staats- und Nicht-Staatssprachen, Mehrheits- und Minderheitensprachen.

Hier nun geht es wieder um soziale Ungleichheit, jetzt aber mit einem anderen Fokus: der Ungleichheiten *zwischen den Familiensprachen und der Schulsprache Deutsch*.

Man könnte nun argumentieren, dass es ja ganz klar ist, dass es in dieser Hinsicht Ungleichheiten gibt - schließlich ist Deutsch die Schulsprache und daher für alle Kinder verbindlich, was auf die Familiensprachen ja nicht zutrifft; die Familiensprachen können jedoch mindestens in der Privatsphäre ungehindert gesprochen werden.

Diesem Argument lässt sich insofern zustimmen, als die Verbindlichkeit der Schulsprache ohnehin außer Frage steht. Angemerkt sei immerhin, dass auch die Entscheidung *für* eine bestimmte Schulsprache und *gegen* weitere Schulsprachen (siehe z.B. die Diskussion um die Matura in Türkisch) immer eine Sache gesellschaftlicher und politischer Entscheidung ist und kein "Naturgesetz". Jedoch wie auch immer: Dass es überhaupt eine verbindliche *Schulsprache* gibt, ist augenscheinlich noch kein auffälliger Umstand sozialer Ungleichheit.

Was hier mit sozialer Ungleichheit gemeint ist, wird erst dann erkennbar, wenn wir die *Wechselwirkungen* zwischen *Schul- und Familiensprachen* genauer betrachten. Wir erinnern an dieser Stelle an den beachtlichen Unterschied, den es macht, ob eine Sprache Staats- oder Nicht-Staatssprache ist: Die *Staatssprache* wird - nicht nur öffentlich-schulisch, sondern gerade auch in den Familien! - besser beherrscht, mehr benützt und lieber gesprochen, die *Nicht-Staatssprache* dagegen schwächer beherrscht, weniger benützt und seltener als "liebste" Sprache angegeben (siehe ausführlich Kapitel C.4.2.3., C.4.3.1.).

Dass man also in der Privatsphäre ohnehin uneingeschränkt jegliche Familiensprachen benützen kann, stimmt nur sehr begrenzt. Es stimmt rein *rechtlich* (u.a. für Österreich), aber nicht annähernd auch für alle anderen Aspekte *abgesehen vom rechtlichen*. Allein schon der Umstand, dass Eltern zumeist das Beste für ihre Kinder wollen, sowie der Umstand, dass Lehrkräfte zu-



meist das Beste für ihre Klasse wollen, und ebenso der Umstand, dass Kinder ein äußerst ausgeprägtes Gespür dafür haben, was in einer Gesellschaft von ihnen erwartet wird - allein schon diese drei grundlegenden Faktoren machen einen völlig unabhängigen, von allen gesellschaftlichen Bedingungen "losgelösten" privaten Familiensprachgebrauch unrealistisch. Denn hinter dem Gebrauch einer Sprache steht immer auch die Frage nach ihrem "Wert".

Dieser "Wert" definiert sich vor allem durch das, was ein Großteil der Menschheit ganz grundsätzlich erreichen möchte (für sich selbst, die Kinder oder andere Menschen): das "Beste", soll heißen: Erfolg, sei es Bildungserfolg, Erfolg im Arbeitsleben oder im Privatleben. Bereits in diesem Bezugsraster aber unterscheiden sich Sprachen erheblich. Ihr Wert für den Schulerfolg, ihr Wert am Arbeitsmarkt, ihr Wert im öffentlichen Leben, ihr Prestige oder "Ruf" sind nur einige wenige von vielen Skalen der Beurteilung hinsichtlich der Frage: Was bringt diese Sprache mir selbst, was bringt sie meinem Kind, was bringt sie den von mir unterrichteten Kindern meiner Schulklasse?<sup>148</sup>

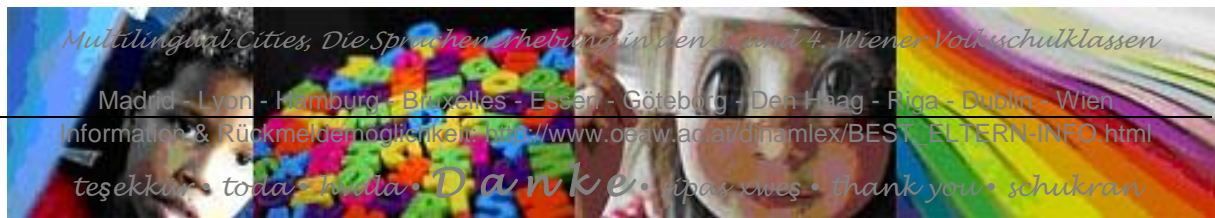
Dass so viele mehrsprachige Kinder in der wienweiten Sprachenerhebung ausgerechnet Deutsch als ihre beste und/oder liebste Sprache angegeben haben, ist in diesem Sinn gerade nicht *nur* ein Zeichen für eine überaus große *Gemeinsamkeit* (innerhalb der gesamten Schülerschaft), sondern ebenso sehr ein Zeichen für das Gespür der Kinder für *Ungleichheit* (zwischen den einzelnen Sprachen).

Im letzten Kapitel zur "Verbundenheit durch Sprachgebrauch" haben wir dargestellt, worin hier die Gemeinsamkeit besteht. Das vorliegende Kapitel widmet sich nun der Frage, wie sich denn in unseren Daten soziale Ungleichheit abbildet.

Ein in diesem Zusammenhang im Bericht bereits verwendeter Begriff ist die "**Vitalität**" von Sprachen (vgl. Abbildung 49). Vitalität bedeutet hier nichts anderes als - einfach gesprochen - die Chance einer Sprache auf das Überleben in einer Gesellschaft. Wobei sich ein und dieselbe Sprache keineswegs "weltweit" in ein und derselben Position befinden muss; man vergleiche z.B. die Situation des Spanischen in Spanien (als Staatssprache) mit der Situation des Spanischen in den USA (zum Beispiel an der Grenze zu Mexiko, wo Spanisch stark mit der illegalen Einwanderung in die USA konnotiert ist). Ähnliches gilt für Türkisch in der Türkei versus Türkisch in Österreich, Rumänisch in Rumänien versus Rumänisch in Österreich usw.

Vitalität ist also **keinesfalls ein "einheitliches" Maß für das Befinden einer Sprache** auf dieser Welt, **sondern nur ein möglicher Blickwinkel** (unter vielen anderen möglichen Blickwin-

<sup>148</sup> um hier nur die drei oben erwähnten Perspektiven von Kind, Eltern und Lehrkraft einzubringen



keln) auf die Lage einer Sprache in *einer bestimmten Gesellschaft*, und auch hier wieder nur auf ganz wenige **ausgewählte Aspekte**.

Die hier ausgewählten Aspekte sind:

- die Frage, ob die Kindergeneration die betreffende Sprache versteht, also passiv beherrscht;
- die Frage, ob die Kindergeneration die betreffende Sprache spricht, also auch aktiv beherrscht;
- die Frage, ob die Kindergeneration die betreffende Sprache mit der Elterngeneration (hier: mit der Mutter) verwendet;
- und die Frage, ob die betreffende Sprache in der Kindergeneration auch (mehr oder weniger häufig) als bestgekonnnte Sprache angegeben wird.

Dass sich der Vitalitätsbegriff ganz zentral auf die Kindergeneration konzentriert, hat einen einfachen Grund: Nur durch die jeweils jüngste Generation ist das Fortbestehen einer Sprache gesichert. Und dass hier als familiäre Bezugspersonen die Mütter ausgewählt wurden, hat ebenfalls einen ganz pragmatischen Grund: Oft ist es der weibliche Elternteil, der (auch sprachlich) die meiste Zeit mit dem Kind verbringt.

Der Begriff der Vitalität, wie er hier definiert ist, ist also einfach *ein* mögliches Maß (unter vielen anderen), und zwar für die **Intensität, mit der eine bestimmte Sprache Teil des Alltags** der Kindergeneration ist - oder nicht ist.<sup>149</sup> Entscheidend für das Fortbestehen einer Sprache ist also die Frage, ob und wie sehr **gerade die Kindergeneration** diese Sprache noch beherrscht und verwendet.

---

<sup>149</sup> Der Begriff wurde nicht von den Autorinnen dieses Berichts ins Leben gerufen, sondern vom Team des Instituts Babylon der Universität Tilburg (Niederlande): Guus Extra (Leitung), Tim van der Avoird (statistische Berechnung). Gemeinsam mit dem Erhebungsinstrument und dem theoretischen Hintergrund zur großflächigen Erhebung von Familiensprachen haben wir auch den Begriff der Vitalität in dieser Form vom niederländischen Team übernommen.



Wir haben in den vorangehenden Kapiteln für mehrere ausgewählte Familiensprachen jeweils gezeigt, ob und wie intensiv diese Sprachen in Wien von der Kindergeneration (mit Großeltern, Eltern, Geschwistern und Freund(inn)en) verwendet werden. Es handelt sich dabei um die Abbildungen 52 (für Ungarisch), 57 (für Russisch), 67-69 (für Serbisch/Bosnisch/Kroatisch), 70 (für Romanes), 91 (für Türkisch) und 92 (für Kurdisch).

Zur Erinnerung und zum Vergleich bringen wir hier nochmals die Abbildung für eine ausgewählte Familiensprache: Türkisch (Abbildung 112, nachfolgend). Die Abbildung zeigt:

Die **Familiensprache** wird von den Kindern **am meisten mit der Generation der Großeltern** gesprochen (hellvioletter Balken).

**Mit jeder weiteren Generation nimmt der Gebrauch der Familiensprache ab** (roter, gelber und türkiser Balken).

**Am wenigsten verwenden die Kinder die Familiensprache mit ihrer eigenen Generation**, d.h. mit den Geschwistern (türkiser Balken) und mit den Freund(inn)en (dunkelvioletter Balken). Dies u.a. auch deshalb, weil in der Kindergeneration oft bereits Deutsch überwiegt (vgl. auch die Abbildungen 104 und 105).

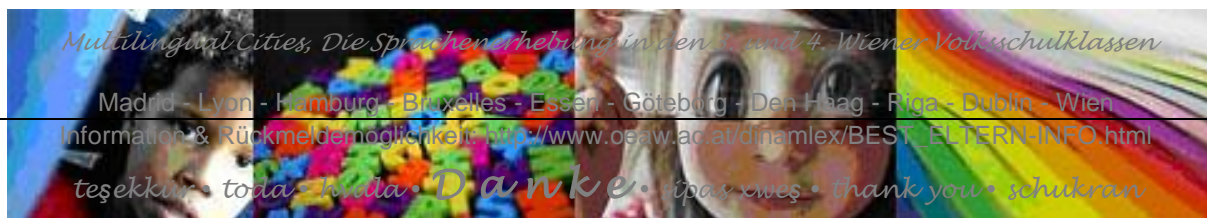
Das Türkische wurde hier aus zwei Gründen nochmals ausgewählt:

Erstens handelt es sich bei seinem Profil um ein recht "typisches", das sich auch in den anderen Familiensprachen findet, nämlich die (mehr oder weniger starke) Abnahme der Familiensprache über die Generationen.

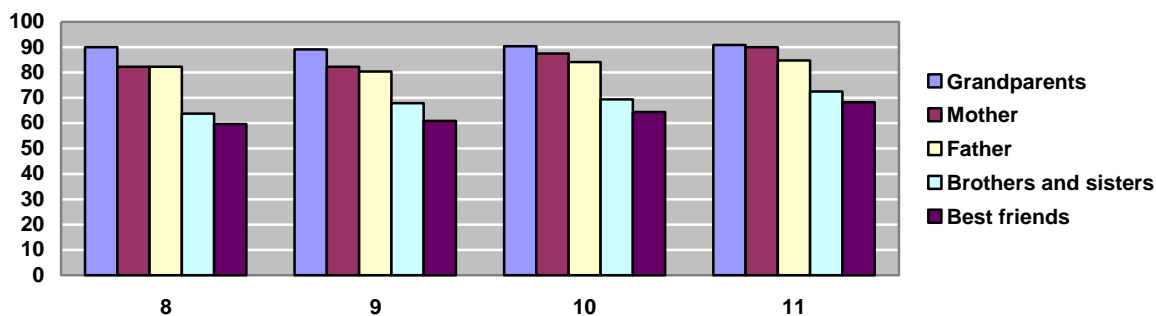
Und zweitens handelt es sich beim Türkischen um eine vergleichsweise stark verwendete Familiensprache (anders als z.B. beim Russischen u.v.m.).

Beide Faktoren machen das Türkische zu einem geeigneten Beispiel für die Vitalität einer in Wien stark vertretenen "Migrantensprache": Wie bei anderen stark vertretenen Sprachen, so verhindert auch beim Türkischen die Zahlenstärke dennoch *nicht*, dass die Familiensprache über die Generationen (mehr oder weniger stark) abnimmt (vgl. die kleiner werdenden Balken in Abb. 111).





**Abbildung 111:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
Türkisch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en



Dem Türkischen als Familiensprache wird nun Deutsch als Familiensprache gegenübergestellt (Abbildung 112). Nachfolgende Abbildung bezieht sich nun auf **alle jene Kinder, die zu Hause in irgendeiner Form und in welchem Ausmaß auch immer Deutsch** verwenden, sei es ausschließlich oder gemischt, sei es mit allen oder nur mit wenigen Familienmitgliedern, sei es als Erst-, als Zweit- oder als Drittsprache usw. Insgesamt macht diese Gruppe (erwartetermaßen) den Löwenanteil unseres Samples aus, nämlich 18.165 Kinder, das sind **93,4% aller befragten Kinder** (siehe Abbildung 14 zu Beginn dieses Berichts. Zu den Gründen, warum diese Gruppe so groß ist, siehe Kapitel C.4.3.2.). Es handelt sich bei dieser Gruppe also um einen derart großen Anteil unseres Samples, dass der nachfolgenden Grafik ein hohes Maß an Aussagekraft für die gesamte Erhebung zukommt. Die Ergebnisse für Deutsch lauten wie folgt, hier unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen als Familiensprache:

**Deutsch** wird von den Kindern **am wenigsten mit der Generation der Großeltern** gesprochen (hellvioletter Balken).

**Mit jeder weiteren Generation nimmt der Gebrauch von Deutsch zu** (roter, gelber und türkiser Balken).

**Am meisten verwenden die Kinder Deutsch mit ihrer eigenen Generation**, d.h. mit den Geschwistern (türkiser Balken) und mit den Freund(inn)en (dunkelvioletter Balken). Die Abbildung entspricht damit sehr genau den in den vorigen Kapiteln besprochenen Zahlen zur Verwendung von Deutsch in der Kindergeneration (vgl. auch die Abbildungen 104 und 105).

Was die oben definierte Vitalität insgesamt betrifft, so zeigen die Zahlen deutlich, dass **Deutsch die bei weitem höchste Vitalität** aufweist, und zwar in allen Altersgruppen der Kindergeneration





(d.h. von den 8-jährigen bis zu den 11-jährigen), selbst im Vergleich zu einer Sprache wie Türkisch, für das sich ebenfalls relativ hohe Vitalitätswerte ergaben. Denn während im Fall des Türkischen die Familiensprache über die Generationen jedenfalls abnimmt (vgl. die kleiner werdenden Balken in Abb. 111), nimmt der Deutschgebrauch über die Generationen deutlich zu (vgl. die größer werdenden Balken in Abb. 112). Die Resultate für Deutsch ergeben damit in vieler Hinsicht das genaue Gegenteil der Resultate für Türkisch, und es sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Türkisch hier nur beispielhaft für praktisch alle anderen Familiensprachen des Samples steht.

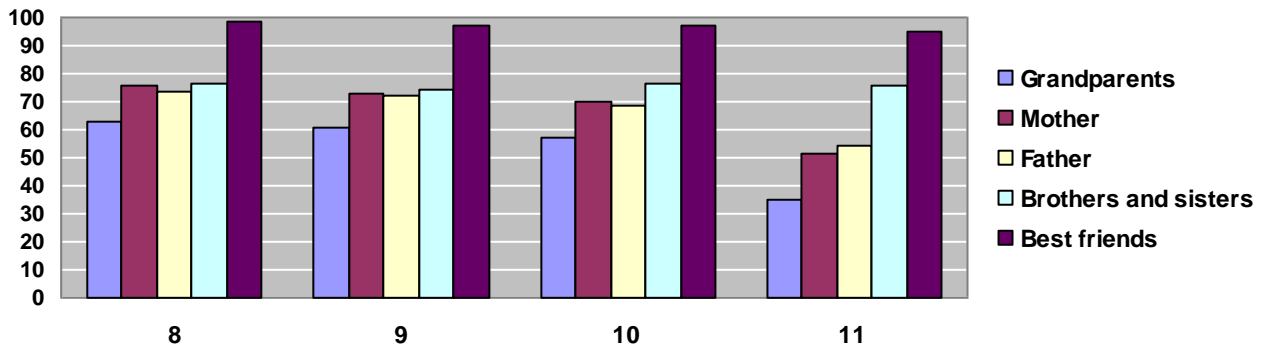
Was die Interpretation dieser Ergebnisse betrifft, wird es viele Überlegungen geben, die sich hier geradezu aufdrängen, ebenso wie Schlüsse, die sich erst nach reiflicher Kombination aller Ergebnisse werden ziehen lassen. Deshalb in aller Kürze nur diese Anmerkung: Die Sorge, Kinder aus Immigrantenfamilien könnten der Schulsprache Deutsch eventuell zu wenig zugetan sein, sie zu wenig benützen oder sie zu wenig benützen *wollen* - diese Sorge erweist sich im Licht solcher Zahlen als ein Bedenken, das mit gutem Gewissen beiseite gelegt werden darf.

Einer Diagnose und Benennung von Problemen steht diese Anmerkung dennoch nicht im Weg; der Erwerb der Schulsprache ist allemal ein anspruchsvolles Unterfangen. Man kann eine Sprache ja z.B. gern mögen, sie sogar viel verwenden, aber trotzdem nicht gut können (vgl. Abbildung 108).

Der entscheidende Punkt ist hier aber die Frage, ob es im Fall von Problemen denn ganz eigentlich am *Wollen* oder am *Tun* oder an der *Kompetenz* der *Kinder bzw. Familien* - oder aber (zusätzlich oder ausschließlich) an anderen Dingen krankt. Jene beiden Aspekte, die wir mit den Zahlen dieses Kapitels erfassen können, sind nun das *Wollen* und das *Tun* (d.h. die Affinität und die Sprachverwendung); und die Ausmaße der hier erfassten *Deutsch-Affinität* und *Deutsch-Verwendung* dürften jedenfalls für sich sprechen.



**Abbildung 112:** Sprachgebrauch in Familie und Schule:  
 Deutsch mit Großeltern, Mutter, Vater, Geschwistern und Freund(inn)en,  
 hier dargestellt für 93,4% aller befragten Kinder



Die folgende Abbildung (113) dient dem genaueren Einblick in den Begriff der **Vitalität**: Sie gibt anhand der 20 größten Sprachgruppen einen Überblick zu allen **vier Aspekten**, aus denen der Begriff der Vitalität sich in unserer Untersuchung zusammensetzt ("Verstehen", "Sprechen", "Sprache mit der Mutter" sowie "bestgekonnnte Sprache", siehe bereits weiter oben).

Interessant ist hier u.a., welche Aspekte der Vitalität bei den Familiensprachen generell die höchsten Werte erzielen (nämlich das *Verstehen* und *Sprechen* der betreffenden Sprache durch die Kindergeneration) und welche Werte generell am niedrigsten ausfallen (nämlich die *Sprachverwendung mit der Mutter* und die Wahl der Sprache zur "*besten*" Sprache).

Was die Reihung der Sprachen betrifft, führt Deutsch, wie schon besprochen, die Liste an - mit nur einer Ausnahme: Tschetschenisch. Die Familiensprache Tschetschenisch ist die einzige, deren Vitalitäts-Index den des Deutschen übertrifft, und zwar deshalb, weil es sich bei der tschetschenischen Einwanderung um eine junge Einwanderungswelle handelt und Deutsch in dieser Gruppe deshalb noch weniger stark vertreten ist als Tschetschenisch.

Die anderen der 20 größten Familiensprachen, begonnen mit Türkisch und endend mit Französisch, haben einen Vitalitäts-Index, der mehr oder weniger hoch, jedenfalls aber durchwegs niedriger ist als der für Deutsch. Vergleichsweise *hoch* ist er für Türkisch, Albanisch, Polnisch, Chinesisch, Arabisch, Serbisch/Bosnisch/Kroatisch und Tagalog, wobei Kroatisch bereits der *mittleren* Gruppe angehört, gemeinsam mit Ungarisch, Spanisch, Rumänisch/ Vlachisch und Russisch. Die *niedrigsten* Werte weisen Romanes, Italienisch und Kurdisch auf, gefolgt von Englisch und Französisch. Diese sehr uneinheitliche "Schlussgruppe" enthält also einerseits Sprachen in



schwierigen Positionen, die deshalb erwartet niedrige Vitalitätswerte zeigen (vgl. zu Romanes und Kurdisch die vorangehenden Kapitel), und andererseits Prestigesprachen wie Französisch, Italienisch und Englisch, die deshalb niedrige Vitalitätswerte zeigen, weil sie de facto von sehr viel mehr Kindern angegeben wurden, als es Kinder gibt, die diese Sprachen tatsächlich im familiären Alltag sprechen (vgl. dazu auch Abbildung 105 plus Erläuterungen).

**Abbildung 113:** Vitalität von Familiensprachen: 4 Aspekte, am Beispiel der 20 größten Sprachgruppen

Häufigkeit im Sample	Familiensprachgruppe	Sprach-Rezeption des Kindes (Verstehen)	Sprach-Produktion des Kindes (Sprechen)	Sprach-Wahl des Kindes (mit der Mutter)	Sprach-Dominanz des Kindes (beste Sprache)	Vitalität der Familiensprache
		(durchschnittliche % je Sprachgruppe)	(durchschnittliche % je Sprachgruppe)	(durchschnittliche % je Sprachgruppe)	(durchschnittliche % je Sprachgruppe)	
20	Tschetschenisch	92	96	72	65	81
1	Deutsch	99	68	81	71	80
2	Türkisch	96	85	70	62	78
10	Albanisch	94	84	59	64	75
8	Polnisch	96	78	58	66	74
19	Chinesisch	93	84	50	42	67
7	Arabisch	91	73	49	52	66
3	Serbisch	93	68	49	56	66
15	Tagalog/Filipino	88	65	50	49	63
5	Bosnisch	92	66	37	46	60
6	Kroatisch	92	57	37	49	59
12	Ungarisch	84	58	30	53	56
16	Spanisch	83	51	27	63	56
9	Rumänisch/Vlach.	86	56	36	38	54
13	Russisch	84	53	35	39	53
18	Romanes	80	43	32	32	47
17	Italienisch	74	22	21	51	42
11	Kurdisch	74	34	20	33	40
(4)	Englisch	83	18	14	34	37
14	Französisch	61	26	11	35	33

Die folgende Abbildung (114) beleuchtet den Begriff der **Vitalität** nochmals von einer anderen Richtung, und zwar über die untersuchten Altersgruppen hinweg: Wieder anhand der 20 größten Sprachgruppen zeigt die Abbildung, wie hoch die Vitalität in den einzelnen Altersstufen der Familiensprachen ist, d.h. ob die Vitalität einer Sprache mit dem **Alter der Kinder** ab- oder zunimmt oder aber gleichbleibt.



Hier zeigt sich nun auch, dass die Sprache mit der höchsten Vitalität, Tschetschenisch, das Deutsche tatsächlich nur in der jüngsten Altersgruppe (bei den 8-jährigen) weitaus übertrifft. Mit zunehmendem Alter der Kinder ändert sich dies, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass die Schulsprache Deutsch auch in dieser Einwanderergruppe jüngerer Datums mit jedem Schuljahr an Bedeutung gewinnt.

Bei allen übrigen Sprachen zeigen sich unterschiedlichste Strömungen; der jeweilige Durchschnitts-Gesamtwert der "Vitalität" je Sprache findet sich wieder in der rechten Spalte.

**Abbildung 114:** Vitalität von Familiensprachen: nach Altersgruppen der Kinder, am Beispiel der 20 größten Sprachgruppen

Häufigkeit im Sample	Familiensprachgruppe	Vitalität	Vitalität	Vitalität	Vitalität	"Vitalitäts-Index"
		innerhalb der Altersgruppe 8 in %	innerhalb der Altersgruppe 9 in %	innerhalb der Altersgruppe 10 in %	innerhalb der Altersgruppe 11 in %	ALLE Altersgruppen in %
20	Tschetschenisch	93	77	78	77	81
1	Deutsch	84	83	81	71	80
2	Türkisch	76	77	79	81	78
10	Albanisch	79	75	75	73	75
8	Polnisch	76	72	72	78	75
19	Chinesisch	63	69	67	70	67
7	Arabisch	69	66	62	68	66
3	Serbisch	64	67	66	70	66
15	Tagalog/Filipino	58	65	62	67	63
5	Bosnisch	62	61	61	57	60
6	Kroatisch	61	60	59	54	58
12	Ungarisch	54	59	57	55	56
16	Spanisch	51	49	58	65	56
9	Rumänisch/Vlach.	51	54	52	59	54
13	Russisch	70	57	50	35	53
18	Romanes	38	41	49	60	47
17	Italienisch	49	40	45	34	42
11	Kurdisch	47	37	38	38	40
(4)	Englisch	37	37	39	37	37
14	Französisch	36	30	30	38	33

Der sogenannte "**Migrationshintergrund**" liegt im Fokus der nächsten Abbildung (115), da es für den Bildungserfolg in Österreich nach wie vor Bedeutung hat, wo die einzelnen Familienmitglieder geboren sind.

Der Überblick stellt die verschiedenen **Einwanderungsgenerationen unter den befragten Kindern** einander gegenüber, und zwar folgendermaßen definiert:





- der sog. "**ersten Generation**" gehört ein Kind dann an, wenn sowohl beide Eltern als auch das Kind im Ausland geboren sind;
- der sog. "**zweiten Generation**" gehört ein Kind dann an, wenn das Kind selbst in Österreich, mindestens ein Elternteil dagegen im Ausland geboren ist;
- der sog. "**dritten Generation**" gehört ein Kind dann an, wenn sowohl beide Eltern als auch das Kind in Österreich geboren sind.

Der Überblick ist aus vielen Gründen interessant. Zunächst einmal zeigt sich, dass praktisch alle Sprachgruppen am stärksten in der 2. *Einwanderungsgeneration* vertreten sind (min. ein Elternteil im Ausland, Kind dagegen in Österreich geboren).

Die einzige Ausnahme stellt die tschetschenische Gruppe dar, in der die befragten Kinder hauptsächlich der 1. *Einwanderungsgeneration* angehören (siehe auch oben). Zu jeder Sprachgruppe und Einwanderungsgeneration findet sich die Anzahl an Kindern in den drei weißen Spalten von Abbildung 115.

Die drei grauen Spalten von Abbildung 115 zeigen nun die *Vitalität der Familiensprachen, wie sie sich über die 3 Einwanderungsgenerationen hinweg entwickelt*.

Sehr deutlich wird auch hier wieder, dass Sprachwechsel ausschließlich in Richtung der gesellschaftlich dominanten Sprache (Deutsch) stattfindet, nicht umgekehrt: *Deutsch ist die einzige unter den Sprachen mit hoher Vitalität, deren Vitalität über die Einwanderungsgenerationen zunimmt*. Alle anderen Sprachen mit hoher Vitalität, wie etwa Tschetschenisch, Türkisch oder Serbisch, nehmen dagegen in ihrer Vitalität über die Einwanderungsgenerationen hinweg ab. Die stärkste Abnahme verzeichnet Polnisch (von 88% in der 1. Einwanderungsgeneration zu 39% in der 3. Einwanderungsgeneration).

Gleichbleibende Vitalität über die Generationen hinweg findet sich bei Romanes (von 47% zu 49%) und Kurdisch (von 41% zu 42%), wobei die Vitalitätswerte beider Sprachen dennoch insgesamt niedrig bleiben.

Zum Erhalt der Familiensprachen über die Einwanderungsgenerationen ist zu sagen, dass es - nach Deutsch und Tschetschenisch - die beiden Sprachen Türkisch und Serbisch sind, die in der 3. Einwanderungsgeneration von allen Sprachen die höchsten Werte verzeichnen; das bedeutet, dass sie auch nach lange zurückliegender Einwanderung in den Familien noch stark vertreten sind. Nehmen wir nun auch hier wieder Bezug auf zwei "Sprachen-Paare", wie wir sie beispielhaft schon in mehreren Kapiteln des Berichts besprochen haben (Türkisch und Kurdisch; Serbisch und Romanes), so zeigt sich auch hier wieder: Einer Staatssprache des Herkunftslandes mit relativ hoher Vitalität (Türkisch, Serbisch) steht in der Regel eine Nicht-Staatssprache des



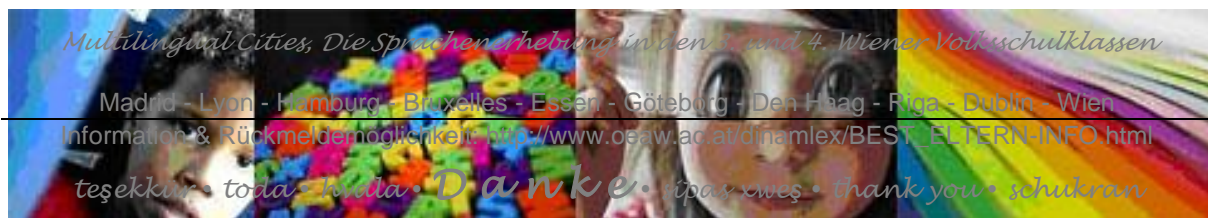


Herkunftslandes mit niedriger Vitalität (Kurdisch, Romanes) gegenüber. Dabei wird eine weitere Differenz sichtbar: Der Staatssprache mit besonders hoher Vitalität (Türkisch höher als Serbisch) steht eine Nicht-Staatssprache mit besonders niedriger Vitalität (Kurdisch niedriger als Romanes) gegenüber.

Was hier sichtbar wird, ist einfach zusammengefasst die banale Tatsache, dass Sprachen immer und überall miteinander interagieren; das heißt: *Es ist für die eine Sprache nicht belanglos, was mit der anderen Sprache passiert*, besonders dann, wenn es sich um "Sprachen-Paare" handelt, die schon im Herkunftsland (Türkei, ehemaliges Jugoslawien) eng miteinander in Kontakt waren, sei es durch geschichtliche, geografische, politische oder andere Entwicklungen, sei es durch Positionen der "Stärke" oder "Schwäche", die Sprachen in unterschiedlichen sozialen Lagen voneinander unterscheiden. Der Begriff der *sozialen Ungleichheit* trägt hier also vor allem ein *sprachenpolitisches* Gesicht (Thema Sprachen- und Minderheitenrechte), verbunden mit vielen weiteren Aspekten wie z.B. dem ökonomischen (Thema Wohlstand/Armut).

Ebenso findet Interaktion auch zwischen jeder einzelnen Familiensprache und der Schulsprache Deutsch statt, und auch hier lässt sich die Feststellung treffen, *dass es für die eine Sprache nicht belanglos ist, was mit der anderen passiert*. Dies einfach deshalb, weil keine der beschriebenen Entwicklungen (Zu- oder Abnahme von Vitalität, Spracherhalt oder Sprachwechsel) nur in einer einzigen Sprache für sich genommen stattfinden kann. Vielmehr hängen die Prozesse in den verschiedenen Sprachen zusammen, beeinflussen einander und hinterlassen ihre Spuren in der jeweils anderen Sprachgemeinschaft. Welcher Art diese Spuren aber sind (Zu- oder Abnahme von Sprachgebrauch, Zu- oder Abnahme von Kompetenz etc.), hängt wiederum stark von der Position ab, in der eine Sprache sich befindet. Auch hier trägt *soziale Ungleichheit* also nicht nur ein ökonomisches (Thema Wohlstand/Armut), sondern auch ein *sprachenpolitisches* Gesicht (Thema Sprachenrechte).

Die Tabelle zur Vitalität der Sprachen über die Einwanderungsgenerationen hinweg mag sich dafür eignen, diese komplex zusammenhängenden Phänomene und Prozesse von Gleichheit und Ungleichheit zumindest überblicksartig zu illustrieren.



**Abbildung 115:** Vitalität von Familiensprachen: nach Einwanderungsgeneration der Kinder, am Beispiel der 20 größten Sprachgruppen

Häufigkeit im Sample	Familien-sprach-gruppe	Anteil Sprachgruppe	Anteil Sprachgruppe	Anteil Sprachgruppe	Vitalität	Vitalität	Vitalität
		an Generation 1	an Generation 2	an Generation 3	innerhalb der Generation 1	innerhalb der Generation 2	innerhalb der Generation 3
		(alle Ausland)	(Kind Österr. min. 1 Elternteil Ausland)	(alle Österr.)	(alle Ausland)	(Kind Österr. min.1 Elternteil Ausland)	(alle Österr.)
		in %	in %	in %	in %	in %	in %
1	Deutsch	13	<b>44</b>	43	60	73	<b>97<sup>150</sup></b>
20	Tschetschenisch	<b>97</b>	2	1	<b>78</b>	67	75
2	Türkisch	23	<b>74</b>	3	<b>80</b>	78	64
10	Albanisch	34	<b>64</b>	1	<b>80</b>	73	32
8	Polnisch	36	<b>60</b>	4	<b>88</b>	67	39
19	Chinesisch	17	<b>78</b>	5	<b>77</b>	68	39
7	Arabisch	29	<b>69</b>	2	<b>73</b>	63	38
3	Serbisch	25	<b>70</b>	5	<b>73</b>	65	52
15	Tagalog/Filipino	29	<b>69</b>	2	<b>76</b>	58	30
5	Bosnisch	18	<b>80</b>	2	<b>63</b>	61	31
6	Kroatisch	14	<b>79</b>	7	56	<b>63</b>	31
12	Ungarisch	16	<b>66</b>	18	<b>74</b>	59	35
16	Spanisch	17	<b>65</b>	18	<b>63</b>	53	34
9	Rumänisch/Vlach.	29	<b>64</b>	8	<b>64</b>	49	47
13	Russisch	46	<b>50</b>	4	54	<b>56</b>	19
18	Romanes	18	<b>71</b>	11	47	47	<b>49</b>
17	Italienisch	11	<b>47</b>	41	<b>56</b>	44	36
11	Kurdisch	34	<b>65</b>	1	41	37	<b>42</b>
(4)	Englisch	14	<b>46</b>	40	<b>41</b>	39	34
14	Französisch	15	<b>53</b>	32	<b>39</b>	36	20

<sup>150</sup> Die Felder sind jeweils dort dunkelgrau, wo sich der höchste Wert der betreffenden Familiensprache findet; im Deutschen z.B. zeigen sich die höchsten Vitalitätswerte in der dritten Generation, deshalb ist dieses Feld dunkelgrau hinterlegt.



## C.4.4. EXKURS: Die Wiener „Durchschnittsschule“

### C.4.4.1. DER SCHULBERICHT

Auf Wunsch haben wir für viele Volksschulen **spezifische Schulberichte** zusammengestellt. Damit erhalten einzelne Schulstandorte gezielt Informationen zu ihrer Schülerpopulation und deren Sprachen.<sup>151</sup>

Damit die Angaben in den spezifischen Schulberichten sich zusätzlich auch leicht in den Wiener Gesamtkontext einbetten lassen, bietet Kapitel C.4.4. im Wiener Gesamtbericht beispielhaft einen ebensolchen Schulbericht - jedoch *n i c h t* für eine konkrete oder gar "typische" Volksschule. Vielmehr ist dies ein Schulbericht, der eine *f i k t i v e*, aus allen erhobenen Werten errechnete sogenannte "**Wiener Durchschnittsschule**" darstellt. Diese "Wiener Durchschnittsschule" ergibt sich also aus den Mittelwerten *a l l e r* erhobenen Wiener Volksschulen, zusätzlich ergänzt um einige statistische Angaben für ganz Wien.

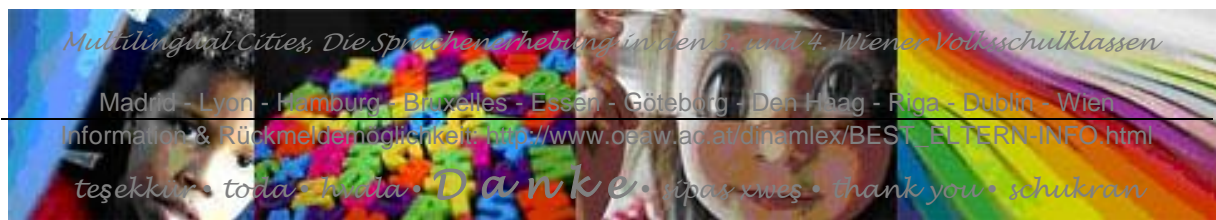
Optisch und im Wortlaut sind die **spezifischen Schulberichte** und die im Gesamtbericht dargestellte "**Wiener Durchschnittsschule**" miteinander identisch. Das soll den einzelnen Schulen ermöglichen, ihre Daten leicht mit dem gesamtwiener Kontext in Bezug zu setzen und zu vergleichen.

Die spezifischen Schulberichte (und damit auch die "Wiener Durchschnittsschule") bieten Angaben, deren **Informationswert weit über das konkrete Schuljahr hinaus** geht. Die Nachhaltigkeit der gebotenen Information ergibt sich aus folgenden Überlegungen:

- Die konkreten **Einzugsgebiete** von Volksschulen stellen eine relativ konstante Größe dar, bleiben also in der Regel lange Zeit hindurch unverändert.
- Dasselbe gilt für die **Population** dieser Einzugsgebiete und ihre sprachliche Zusammensetzung: Auch sie bleibt in der Regel über lange Zeit relativ konstant<sup>152</sup> (Ausnahmen und Veränderungen können sich z.B. durch neue Zuwanderungsströme infolge internationaler Entwicklungen ergeben).

<sup>151</sup> Diese Schulberichte wurden jenen Schulen, die sie angefordert hatten, einzeln zugestellt.

<sup>152</sup> vgl. auch Aparicio Gomez, Rosa et al. (laufendes Projekt): The integration of the European Second Generation.



- Beruhend auf den genannten beiden Größen, Einzugsgebiet und Population, bleibt daher auch das **Verhältnis** der einzelnen Volksschule zum gesamtwiener Kontext in der Regel lange konstant, bezogen auf die erhobenen Sprachen und Zahlenangaben.
- Und schließlich ist anzumerken, dass hier eine Altersgruppe der Wiener Schülerschaft befragt wurde, die zum Zeitpunkt der Untersuchung erst 2 bzw. 3 Pflichtschuljahre absolviert hatte. Der Informationswert der erhobenen Angaben ist also auch insofern von Dauer, als er eine **Schülerpopulation** betrifft, die noch für mindestens weitere 3 Jahre - und höchstens weitere 7 Jahre - Teil des heimischen Schulsystems bleiben wird.

Jeder einzelne Schulbericht (und analog dazu auch die "Wiener Durchschnittsschule") umfasst statistische Angaben zur befragten Schülerschaft, deren Reihenfolge sich nach der Reihenfolge der Fragen auf dem verwendeten Fragebogen richtet (siehe Anhang, F.3). Es sind dies Angaben zur Grundgesamtheit eines Standorts, allgemeine Angaben zu den Geburtsländern und Migrationshintergründen der Kinder, eine Übersicht über die zu Hause verwendeten Sprachen, die Schattierungen von familiärer Ein- bis Mehrsprachigkeit, die besten und liebsten Sprachen der Kinder, die von den Kindern gelernten Sprachen und ihre Sprachlernwünsche. Abschließend erfolgen kurze Beschreibungen aller erhobenen Familiensprachen, der zugehörigen Schriftsysteme sowie grundlegender, im Bericht verwendeter sprachwissenschaftlicher Begriffe zur Orientierung und Vertiefung in den Themenkomplex Mehrsprachigkeit, mit besonderem Blick auf (sprach-)pädagogisch relevante Aspekte.



## A Schulkennzahl und Grundgesamtheit

*Frage 1: (Kennziffer der Schule)*

Zu Beginn haben wir gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern die Kennziffer der Schule in den Fragebogen eingetragen. Das ermöglichte es uns, die Ergebnisse nicht nur für Gesamtwien, sondern auch für einzelne Schulen auszuwerten.

An der sog. „Wiener Durchschnittsschule“ haben insgesamt **83 Schülerinnen und Schüler** der dritten und vierten Klassen sowie der Mehrstufenklassen (soweit vorhanden) teilgenommen.

## B Allgemeine Angaben zu den Kindern

*Frage 2: Wie alt bist du?*

*Frage 3: Bist du ein Bub oder ein Mädchen?*

*Frage 4: In welche Klasse gehst du?*

Die Frage nach dem Alter und Geschlecht der Kinder haben wir gestellt, um u.a. diese Variablen in weiterführende Analysen zur sogenannten "Vitalität" der Sprachen in modernen Großstädten zu verwenden (vgl. Kap. C.4.2 in diesem Bericht) - das heißt: um beurteilen zu können, wie sich in Städten wie Wien die Sprachen über Generationen hinweg erhalten oder verloren gehen, und ob es in dieser Hinsicht Unterschiede zwischen den einzelnen Sprachen gibt.

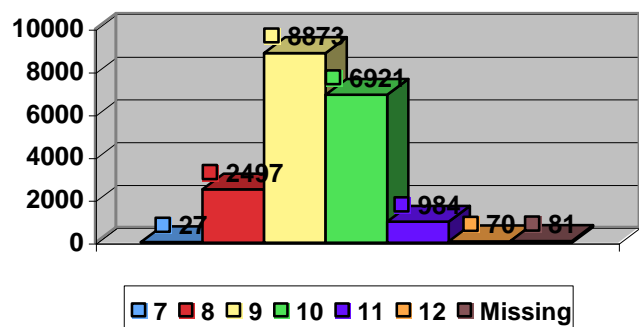
Die allgemeinen Angaben der Kinder wurden nicht speziell für jede Schule ausgewertet, sondern ausschließlich für ganz Wien. Die Verteilung sieht folgendermaßen aus:

### Geschlecht der Kinder (Wien gesamt)

Geschlecht	Anzahl	%
Bub	9647	49,6
Mädchen	9696	49,8
fehlende Werte	110	0,6
<b>Gesamt</b>	<b>19453</b>	<b>100,0</b>

Weil die Erhebung mit den 3. und 4. Schulstufen durchgeführt wurde, sind erwartungsgemäß die Altersgruppen der 8- bis 10-jährigen Kinder am stärksten vertreten.

### Alter der Kinder (Wien gesamt)







### C Geburtsländer und Migration

Frage 5: In welchem Land bist du geboren?

Frage 6: In welchem Land ist deine Mutter geboren?

Frage 7: In welchem Land ist dein Vater geboren?

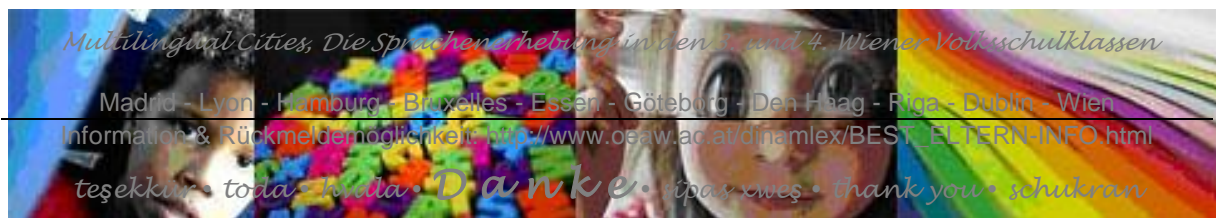
Den Kindern fiel es meistens leicht, ihr eigenes Geburtsland anzugeben (Frage 5). Viel schwieriger gestaltete sich dies in Bezug auf die Eltern (Fragen 6 und 7). Waren sich also Kinder bezüglich des Geburtslandes der Mutter und/oder des Vaters unsicher, so wurden sie von uns ermutigt, die betreffenden Fragen zu überspringen. Die Erhebung brachte daher insgesamt mehr Angaben zu den Geburtsländern der **Kinder (N=83 oder 99,7%)** als zu jenen der **Mütter (N=82) und der Väter (N=80)**.

Von den Kindern der Wiener Durchschnittsschule ist der überwiegende Anteil, nämlich **82,8%**<sup>153</sup> in Österreich geboren. Die vollständige Liste der Geburtsländer ist aber weit umfangreicher, und die der Eltern erwartungsgemäß noch vielfältiger als die der Kinder (Achtung: Die absoluten Zahlen in der folgenden Tabelle sind Rundungswerte).

**Geburtsländer der Kinder und ihrer Eltern (der Wiener Durchschnittsschule)**

Geburtsland (Eigenbezeichnungen der Kinder)	Kinder	%	Väter	%	Mütter	%
<b>Total</b>	<b>83</b>	100%	<b>80</b>	100%	<b>82</b>	100%
Österreich	69	83%	39	49%	40	48%
Türkei	3	3%	11	13%	10	12%
Serbien	2	3%	7	8%	6	7%
Polen	1	1%	2	2%	2	3%
Russland	1	1%	1	1%	1	1%
Deutschland	1	1%	1	2%	2	2%
Ägypten	1	1%	2	2%	2	2%
Bosnien und Herzegowina	1	1%	4	5%	4	5%
Mazedonien	1	1%	1	1%	1	1%
Rumänien	1	1%	1	1%	1	1%
Aus einem der folgenden Länder: Afghanistan, Indien, Philippinen, Kroatien, Kosovo, Slowakei, Ungarn, Amerika, Bulgarien, Pakistan, Albanien, Bangladesch, Iran, China, Italien, Tschechien, Großbritannien, Schweiz,	<1	gesamt 4%, mit jeweils 0-1%	<1	gesamt 16%, mit jeweils 0-1%	<1	gesamt 18%, mit jeweils 0-1%
Ukraine, Irak, Frankreich, Israel, Niederlande, Nigeria, Syrien, Afrika, Georgien, Brasilien, Somalien, Japan, Dominikanische Republik, Thailand, Spanien, Ghana, Belgien, Tunesien, Vietnam, Armenien, Slovenien, Chile, Marokko, Schweden, Kenia, Griechenland, Kanada, Jordanien, Aserbaidshan, Südkorea, Paraguay, Weißrussland, Argentinien, Palästina, Montenegro, Mexiko, Taiwan, Äthiopien, Indonesien,						

<sup>153</sup> Wir haben uns in den Schulberichten häufig dafür entschieden, die Ergebnisse in Prozentzahlen anzugeben, weil wir das Bild, das so entsteht, für das aussagekräftigste halten (v.a. wenn die Prozentzahlen sich zur Darstellung einer Tendenz besser eignen als die absoluten Zahlen).



Geburtsland (Eigenbezeichnungen der Kinder)	Kinder	%	Väter	%	Mütter	%
en, Kamerun, Nepal, Norwegen, Saudia Arabien, Kambodscha, Sri Lanka, Südafrika, Sudan, Arabien, Kongo, Togo, Dänemark, Kuba, Usbekistan, Bolivien, Mongolei, Estland, Libanon, Peru, Südamerika, Australien, Elfenbeinküste, Senegal, Luxemburg, Kasachstan, Simbabwe, Equador, El Salvador, Finnland, Portugal, Lettland, Guatemala, Mali, Liechtenstein, Tadschikistan, Litauen, Malta, Mosambik, Turkmenistan, Gabon, Neuseeland, Nordamerika, Kurdistan, Kolumbien, Algerien, Lybien, Ex-Yugoslawien, Irland, Ruanda, Venezuela, Zypern, Uruguay, Angola, Island, Uganda, Guinea, Honduras, Laos, Kuwait, Jemen, Malaysien, Asssyrien, Barbados, Bhutan, Burkina Faso, Malediven, St. Lucia, Tansania, Gipsy-Land, Costa Rica, Eritrea, Jamaika, Kape Verde, Myanmar, Namibia, Nicaragua, Surinam, Swasiland						

Als "Migrationshintergrund" bezeichnen wir den Umstand, dass mindestens eines der Familienmitglieder - Mutter, Vater und/oder Kind - in einem anderen Land als Österreich geboren ist. In der Wiener Durchschnittsschule gehören - nach dieser Definition - **59,87%** der befragten Kinder in diese Gruppe, da sie selbst und/oder ihre Eltern außerhalb Österreichs geboren sind.



## D Sprachen bei uns zu Hause

*Frage 8: Welche Sprachen sprecht ihr zu Hause?*

*Frage 9: Welche von diesen Sprachen kannst du verstehen / sprechen?*

In Frage 8 wurden alle Sprachen erhoben, die insgesamt in der Familie eines Kindes vorkommen. Das können Sprachen sein, die das Kind mit seinen Geschwistern, mit beiden Eltern, mit nur einem Elternteil und/oder mit den Großeltern benützt. Ebenso kann es sich hier aber auch um Sprachen handeln, die das Kind selbst nicht spricht, wohl aber die Eltern oder Großeltern untereinander. Wieweit das Kind diese Sprachen auch aktiv benützen bzw. verstehen kann, variiert von Familie zu Familie und von Fall zu Fall.

Als eines von vielen Beispielen sei hier eine Familie angeführt, deren Einwanderung nach Österreich schon länger zurückliegt. In einer solchen Familie kann es der Fall sein, dass nur mehr die Großeltern und Eltern im Alltag eine andere Sprache als Deutsch verwenden. Das Kind selbst versteht die Sprache der älteren Generationen zwar und erlebt sie im Alltag, hat sie aber nie sprechen gelernt und verwendet in der Familie Deutsch. Beide Sprachen sind zunächst als Familiensprachen angegeben (Frage 8), werden dann aber hinsichtlich "Verstehen" und "Sprechen" genauer differenziert (Frage 9).

Auch Kinder aus ausschließlich deutschsprachigen Familien haben in der Untersuchung gern und oft sehr genaue Unterscheidungen getroffen, namentlich zwischen "Dialekt" und "Schriftsprache": Mit den Großeltern etwa geben sie an, Dialekt zu sprechen (häufig mit einer zusätzlichen Spezifizierung, wie etwa "Vorarlbergerisch", "Wienerisch" oder "Goiserisch"), während mit den Eltern "Hochdeutsch" gesprochen wird. Als Familiensprachen sind in solchen Fällen sowohl der Dialekt als auch Hochdeutsch angegeben (Frage 8); beides wird vom Kind sowohl verstanden als auch gesprochen (Frage 9).

Die nachfolgende Tabelle bietet eine Liste aller Sprachen, die die teilnehmenden Kinder der Schule als Familiensprachen angegeben haben, sowie die zugehörige Anzahl der Kinder.



### Familiensprachen der Kinder (der Wiener Durchschnittsschule)

Familiensprachen (zusammengefasst, nach Eigenbezeichnung der Kinder)	Prozent
Deutsch	93,38%
Türkisch	15,03%
Serbisch	12,10%
Englisch	11,95%
Bosnisch	6,00%
Kroatisch	5,24%
Arabisch	4,12%
Polnisch	3,03%
Rumänisch	3,01%
Albanisch	2,53%
Kurdisch	1,54%
Ungarisch	1,48%
Russisch	1,39%
Französisch	1,22%
Tagalog/Philippinisch	1,15%
Spanisch	1,12%
Italienisch	1,04%
Und/Oder eine der folgenden Nennungen: Romanes/Sinte, Chinesisch, Tschetschenisch, Mazedonisch, Slowakisch, Farsi, Tschechisch, Bulgarisch, Paschto/Dari, Hebräisch, Griechisch, Bangla, Portugiesisch, Urdu, Niederländisch, Panjabi, Vlahisch, Armenisch, Vietnamesisch, Japanisch, Slowenisch, Ukrainisch, Schwedisch, Thailändisch, Malayalam, Georgisch, Aramäisch, ÖGS, Hindi, Somali, Edo, Singhalesisch, Bucharisch, I(g)bo, Indonesisch, Akan/Twi, Finnisch, Koreanisch, Lingala, Norwegisch, SriLankisch, Amharisch, Azeri, Montenegrinisch, Mongolisch, Rwanda, Yoruba, Luxemburgisch, Nepali Swahili, Dänisch, Jiddisch, Khmer, Wolof, Afrikaans, Bambara, Estnisch, Ewe, Goranisch, Gwa, Inguschetisch, Isländisch, Kikuyu, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Mina, Tibetisch, Urhobo, Usbekisch, Baskisch, Dagestanisch, Dinka, Diz, Endo, Garifuna, Gerse, Guarani, Gudsharati, Hakkasisch, Irisch, Isoko, Kasachisch, Lasisch, Pular, Punu, Rätoromanisch, Siamou, Siswati, Surinamesisch, Tatarisch, Telugu und Zaza;	mit jeweils 0-1%
Und eine der folgenden Länder/Kontinente als Bezeichnung für Familiensprachen: Indisch, Pakistanisch, Iranisch, Afrikanisch, Nigerianisch, Jugoslawisch, Kenianisch, Kosovisch, Ghanesisch, Irakisch, Südafrikanisch, Marokkanisch, Sudanesisch und Togo;	mit jeweils 0-0,84%
Und eine der folgenden nicht zuordenbaren Bezeichnungen als Bezeichnung für Familiensprachen: PantschEnglisch, Kreolisch, Koptisch, Altpersisch, Babysprache, Burdisch, Hollywoodisch, Manganisch, Pavisch, Pidginenglisch, Polsto, Semibantu und Wehncoucha;	mit jeweils 0-0,16%



## E Einsprachigkeit – Mehrsprachigkeit

*Frage 10: Welche Sprache sprichst du zu Hause meistens mit deiner Mutter / deinem Vater / deinen Geschwistern / deinen Großeltern / deinen besten Freunden und Freundinnen?*

Das Bild von der Anzahl ihrer Familien- und Alltagssprachen, das die Wiener Volksschulkinder gezeichnet haben, ist äußerst differenziert. Die Palette reicht von strikter Einsprachigkeit über eine Mehrsprachigkeit in Kontakt mit ganz bestimmten Personen (z.B. nur mit den Großeltern) bis hin zur Mehrsprachigkeit mit der gesamten Familie oder den Freunden, ja sogar Mehrsprachigkeit mit mehr als drei Sprachen im Alltag.

Einige der vielen Kombinationen und Schattierungen, die sich bei den teilnehmenden Wiener Kindern gezeigt haben, möchten wir nachfolgend für die Wiener Durchschnittsschule anführen:

Die Anzahl der befragten Kinder, die **ausschließlich Deutsch** mit ihren erwachsenen Familienangehörigen, Freunden und Freundinnen sprechen, beträgt in der Wiener Durchschnittsschule **31 Kinder (etwa 37%)**. Die Anzahl der befragten Kinder, die **ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch** mit den erwachsenen Familienangehörigen sprechen, beträgt in der Wiener Durchschnittsschule **9 Kinder (11%)**. Diese beiden Gruppen zusammengefasst, sind durchschnittlich rund 48% der Wiener Kinder familiär einsprachig.

Im Übrigen gibt es in unserem Sample viele weitere Schattierungen zwischen Ein- und Mehrsprachigkeit. Beispielhaft seien hier die folgenden Auswertungen angeführt: In der Wiener Durchschnittsschule haben **rund 11 Kinder (13%) angegeben mehr als eine andere Sprache neben Deutsch** mit ihren Bezugspersonen zu sprechen, **rund 2 Kinder sprechen mindestens drei andere Sprachen (abgesehen von Deutsch)**.





## F „Am besten, am liebsten spreche ich ...“

Frage 11: Welche Sprachen sprichst du am besten?

Frage 12: Welche Sprachen sprichst du am liebsten?

Während der Erhebung konnte beobachtet werden, dass ein Teil der Kinder keine "Reihung" der Sprachen (nach den Kriterien "liebste" oder auch "beste") vornehmen konnte bzw. wollte. In diesen Fällen wurden die Kinder dazu ermuntert, ruhig nicht nur eine einzige, sondern alle Sprachen anzugeben, die als Antwort in Frage kamen. In Bezug beispielsweise auf die Frage nach der "liebsten" Sprache konnten sich wienweit 3503 Kinder (18%) nicht für eine einzige Sprache entscheiden, sondern gaben zwei oder mehr Sprachen an. Mehrfachnennungen sind also in Bezug auf diesen Teil des Fragebogens häufig aufgetreten. Für die untenstehende Tabelle bedeutet das etwa, dass ein und dasselbe Kind in der Gruppe „liebste Deutsch“ ebenso enthalten sein kann wie in der Gruppe „liebste Rumänisch“ und darüber hinaus z.B. die „Fingersprache“ besonders gerne mag.

Beinahe **97% oder 81 Kinder** der Wiener Durchschnittsschule haben Angaben zu den Sprachen gemacht, die sie „am liebsten“ sprechen. Insgesamt sind dabei die folgenden Sprachen genannt worden:

### Am liebsten gesprochene Sprachen (der Wiener Durchschnittsschule)

Sprachen	Prozent aller Kinder
Deutsch	69,43%
Türkisch	9,68%
Serbisch	7,15%
Englisch	6,36%
Bosnisch	3,28%
Kroatisch	3,01%
keine Angabe zur "liebsten" Sprache gemacht	2,87%
Arabisch	2,28%
Polnisch	2,12%
Albanisch	1,73%
Italienisch	1,36%
Rumänisch	1,27%
Spanisch	1,09%
Und/Oder eine der folgenden Nennungen: Ungarisch, Französisch, Russisch, Kurdisch, Slowakisch, Tschetschenisch, Indisch, Philippinisch, Farsi, Chinesisch, Tschechisch, Mazedonisch, Griechisch, Romani, Bulgarisch, Hebräisch, Bangla, Tagalog, Portugiesisch, Japanisch, Urdu, Panjabi, Schwedisch, Ukrainisch, Armenisch, Holländisch, Thailändisch, Malayalam, Gebärdensprache, Vietnamesisch, Iranisch, Paschto, Georgisch, Pakistanisch, Slowenisch, Latein, Oberösterr.	gesamt 10,51%, mit jeweils 0-1%



<p>Schweizerdeutsch, Steirisch, Kärntnerisch, Vlahisch, Aramäisch, Vorarlbergerisch, Finnisch, ÖGS, Syrisch, Ägyptisch, Indonesisch, Somali, Tirolerisch, Niederländisch, Norwegisch, Österreichisch, Wienerisch, Hindi, Montenegrinisch, Zigeunisch, Azeri, Edo, Fingersprache, Khmer, Koreanisch, Kosovisch, Lingala, Singhalesisch, Sri Lankisch, Twi, Afrikaans, Brasilianisch, Bucharisch, Dänisch, Englisch, Estnisch, Goranisch, Hochdeutsch, Ibo, Mexikanisch, Mongolisch, Salzburgerisch, Südkoreanisch, Südtirolerisch, Tunesisch, Usbekisch, Aiellianisch, Algerisch, Altpersisch, Altwienerisch, Amerikanisch, Arabisch, Arasophieisch, Argentinisch, Assyrisch, Äthiopisch, Bambara, Baskisch, Bayerisch, Berndeutsch, Bgld Kroatisch, Bini, Bolivisch, Burgenländisch, Chilenisch, Dagestanisch, Dari, Deutschländisch, Diz, Endo, Ewe, Fanti, Flämisch, Garifuna, Goiserisch, Guarani, Gudsharati, Gwa, Hakkasisch, Hobgartnerisch, Inguschetisch, Isländisch, Jiddisch, Jugoslawisch, Kantonesisch, Kenianisch, Kolumbianisch, Koptisch, Kubanisch, Lettisch, Litauisch, Luxemburgisch, Maltesisch, Mandarin, Manganisch, Marokkanisch, Niederösterr., Pidginenglisch, Pular, Punjabi, Punu, Rappisch, Rätoromanisch, Rwanda, Schwäbisch, Sinti, Südafrikanisch, Sudanesisch, Suryoyo, Swahili, Taiwanesisch, Tatarisch, Tibetisch, Togo, Umgangssprache, Urhobo, Wolof, Yoruba, Zaza und Zypriotisch; darunter auch Länder als Bezeichnungen für Sprachen, wie Afrikanisch oder Afghanisch, und spezifische, aber als Familiensprachen nicht zuordenbare Bezeichnungen wie Zeichensprache, BB-Sprache, Dialekt, Geheimsprache, Rülpsprache, U-Sprache, Polsto, mein eig Dialekt, Mundart, Vogelsprache, Katzensprache, Babysprache, Hollywoodisch oder Fußballsprache;</p>	
---	--

Ihren fantasievollen und zugleich pragmatischen Umgang mit Sprachen haben die Kinder in diesem Fragebogenteil besonders durch ihre verschiedenartigen Methoden der Sprach-Benennung verdeutlicht: Es finden sich unter den „liebsten“ und „besten“ Sprachen nicht nur die Namen natürlicher Sprachen bzw. Familiensprachen, sondern auch Bezeichnungen wie etwa „Babysprache“ (angegeben als Sprache mit den jüngeren Geschwistern, oft mit entsprechenden Zusatzbemerkungen auf dem Fragebogen), oder „Fußballsprache“ (mit den Freunden) sowie Neuschöpfungen wie „Manganisch“ u.v.m.

Jene drei Sprachen, die in der Wiener Durchschnittsschule am häufigsten als "liebste" bzw. "beste" Sprachen genannt wurden, sind in der folgenden Tabelle kombiniert ausgewertet.



### Am liebsten / am besten gesprochene Sprachen (der Wiener Durchschnittsschule)

	Deutsch	Türkisch	Serbisch
(nur) <b>liebste</b> Sprache für % der Kinder	6%	2%	3%
(nur) <b>beste</b> Sprache für % der Kinder	18%	3%	1%
<b>beste und liebste</b> Sprache für % der Kinder	63%	8%	5%
<b>weder beste noch liebste</b> Sprache für % der Kinder	13%	88%	92%

Die Unterschiedlichkeit der hier angeführten Zahlen und die Vielfalt der Benennungen mag ein Licht darauf werfen, zu welcher Differenziertheit Kinder bereit sind, wenn es um eine Einschätzung ihrer Sprachen geht. Auch zeigt sich hier, wie groß die Bandbreite von Verwendung, Beherrschung und Zuneigung ist in Bezug auf die vielen die Kinder umgebenden Sprachen, die in unterschiedlicher Intensität beherrscht und benutzt werden und durchaus nebeneinander Bestand haben.



## G „ich lerne...“

*Frage 13: Welche Sprachen lernst du in der Schule?*

Die Frage "Welche Sprachen lernst du in der Schule?" zielte zunächst ganz grundsätzlich auf den schulischen Fremdsprachenunterricht sowie auch auf den in manchen Schulen angebotenen muttersprachlichen Unterricht ab.

Unser Datenerhebungsteam konnte jedoch schon von Anfang an beobachten, dass die Kinder sich bei der Beantwortung dieser Frage nicht immer auf die von uns intendierten, regulär unterrichteten Sprachen beschränkten. Vielmehr nannten sie in Frage 13 oftmals auch solche Sprachen, die sie von anderen Kindern im spielerischen Umgang übernommen oder in sprachbezogenen Schulprojekten kennengelernt hatten. Die Nennung solcher Sprachen war den Kindern häufig so wichtig, dass wir von der ursprünglichen Intention der Frage 13 Abstand nahmen und stattdessen dem der Befragung zugrundeliegenden Leitgedanken folgten: die Kinder als Expertinnen und Experten in eigener Sache zu betrachten und zu Wort kommen zu lassen.

Die teilnehmenden Kinder haben - zusätzlich zu Deutsch und Englisch - folgende Sprachen genannt, die sie in der Schule lernen:

### Gelernte Sprachen (der Wiener Durchschnittsschule)

Sprachen	Prozent
Türkisch	6,47%
Serbisch	4,53%
Französisch	2,77%
Bosnisch	2,54%
Kroatisch	1,88%
Italienisch	1,76%
Arabisch	1,59%
Und/Oder eine der folgenden Nennungen: Spanisch, Tschechisch, Polnisch, Albanisch, Hebräisch, Ungarisch, Slowakisch, Russisch, Chinesisch, Rumänisch, Tschetschenisch, Farsi, Kurdisch, ÖGS, Gebärdensprache, Aramäisch, Portugiesisch, Romanes, Griechisch, Indisch, Mazedonisch, Malayalam, Paschto, Bulgarisch, Japanisch, Armenisch, Philippinisch, Ägyptisch, Bangla, Österreichisch, Slowenisch, Urdu, Afrikanisch, Assyrisch, Iranisch, Koptisch, Montenegrinisch, Schwedisch, Serbokroatisch, Syrisch, Amharisch, Äthiopisch, Brasilianisch, Finnisch, Georgisch, Hochdeutsch, Holländisch, Jiddisch, Koreanisch, Niederländisch, Norwegisch, Panjabi, Rwanda, Sinti, Somali, Suryoyo, Tagalog, Tunesisch, Ukrainisch und Zyrillisch; darunter auch Länder als Bezeichnungen für Sprachen, wie Afghanisch, Thailändisch und Mexikanisch, und spezifische, aber als Familiensprachen nicht zuordenbare Bezeichnungen wie Latein, Zeichensprache, „mein eigener Dialekt“.	gesamt 5,85%, mit jeweils 0-1%



Eine Anmerkung an dieser Stelle: Die Erhebung wurde größtenteils von Studierenden pädagogischer Studienrichtungen durchgeführt. Diese äußerten sich im Lauf der Erhebung und bei den Reflexionsterminen häufig mit Überraschung und Bewunderung zum unkomplizierten Umgang der Kinder mit den Fragen nach deren (gelernten und eigenen) Sprachen. Der in der Erhebung erlebte kindliche Umgang mit der Thematik wurde solcherart zum Diskussionsimpuls in zahlreichen Gesprächen zu didaktischen und methodischen Überlegungen für den Grundschulbereich.





## H „... und ich möchte gerne lernen ...“

*Frage 14: Welche anderen Sprachen möchtest du gerne in der Schule lernen?*

78 Kinder der Wiener Durchschnittsschule haben Angaben zu ihren Sprachlernwünschen gemacht, wobei hier viele Kinder die Möglichkeit Mehrfachantworten zu geben genutzt haben. Insgesamt sind dabei die folgenden Sprachen genannt worden:

### Sprachen, die die Kinder gerne lernen würden (an der Wiener Durchschnittsschule)

Sprachen nach Eigenbezeichnungen der Kinder	Prozent
Französisch	27,46%
Englisch	27,14%
Italienisch	25,53%
Spanisch	22,28%
Türkisch	20,00%
Kroatisch	19,13%
Serbisch	18,37%
Polnisch	17,36%
Arabisch	14,96%
Rumänisch	14,02%
Bosnisch	13,67%
Deutsch	11,95%
Albanisch	11,42%
Romanes	8,18%
Kurdisch	7,90%
Chinesisch	4,28%
Latein	4,22%
Griechisch	3,19%
Russisch	3,16%
Japanisch	2,17%
Portugiesisch	2,06%
Ungarisch	1,76%
Und/Oder eine der folgenden Nennungen: Tschechisch, Indisch, Slowakisch, Holländisch, Mazedonisch, Schwedisch, Philippinisch, Tschetschenisch, Ägyptisch, Brasilianisch, Farsi, Mexikanisch, Bulgarisch, Slowenisch, Amerikanisch, Finnisch, Schweizerdeutsch, Niederländisch, Hebräisch, Norwegisch, Zeichensprache, Dialekt, Bangla, Dänisch, Tagalog, Hindi, Koreanisch, Thailandisch, Ukrainisch, Urdu, Altgriechisch, Panjabi, Gebärdensprache, Georgisch, Pakistanisch, Römisch, Vietnamesisch, Armenisch, Bucharisch, Indonesisch, Tunesisch, Vlahisch, Zigeunisch, Aramäisch, Iranisch, Irisch, Isländisch, Mongolisch, Paschto, Tirolerisch, ASL, Australisch, Flämisch, Wienerisch, Afrikaans, Hawaiianisch, Luxemburgisch, Malayalam, Schottisch, Syrisch, Tiersprachen, Fingersprache, Kanadisch, Somali, Südafrikanisch, Arabisch, Ibo, Kärntnerisch, Kubanisch, Nigerianisch, Rwanda, Sri Lankisch, Südkoreanisch, Altägyptisch, Asiatisch, Belgisch, Burgenländisch, Israelisch, Jugoslawisch, Kroatisch, Lingala, Singhalesisch, Steirisch, Swahili, Taiwanisch, Argentinisch, Azeri, Deutschländisch, Edo, Estnisch, Indianisch, Irakisch, Kosovisch, Lettisch, Madegassisch, Moldawisch, Österr. Dialekt, Polnisch, Sanskrit,	gesamt 14,45%, mit jeweils 0-1%



Twi, Voralbergerisch, Yoruba, Altes Deutsch, Amharisch, Außerirdisch, BB-Sprache, Hochdeutsch, Inuit, Jüdisch, Kantonesisch, Kolumbianisch, Ladinisch, Litauisch, Malaiisch, Maledivisch, Maltesisch, Montenegrinisch, Nordpolisch, Plattdeutsch, Punjabi, Rumänisch, Serbokroatisch, Walisisch, Wolof, Algerisch, Altpersisch, Antarktisch, Aschanti, Assyrisch, Bayrisch, Beni, Berbersprache, Bini, Chilenisch, Chines. Dialekt, Dagestanisch, Dari, Diz, Dominikanisch, Dschibuti, Fanti, Friesisch, Ghanesisch, Hocharabisch, Ilokano, Isixhosa, Jamaikanisch, Jiddisch, Khmer, Klingonisch, Koptisch, Kreolisch, Kuhsprache, Kurdisch, Mandarin, Manganisch, Maori, Marokkanisch, Morse, Muslimanisch, Niederösterreichisch, Pavisch, Polsto, Römisch alt, Sardisch, Siamou, Sinti, Suryoyo, Tamil, Tibetanisch, Togo, Uganderisch, Umgangssprache, Urhobo, Usbekisch, Waldviertlerisch, Wehznoucha, Weißrussisch, Windisch, Wrou, Zulu;  
darunter auch Städte/ Länder/Kontinente als Bezeichnungen für Sprachen, wie Londonerisch, Afghanisch oder Afrikanisch, und spezifische, aber als Familiensprachen nicht zuordenbare Bezeichnungen wie Geheimsprache, Pokemonsprache, Babysprache, Katzensprache, Fußballsprache, Liliputanisch, Hollywoodisch und „meinen eigenen Dialekt“.

Den höchsten Wert hat bei der Auswertung dieser Frage in der Wiener Durchschnittsschule **Französisch** bekommen: Diese Sprache möchten **5342 Kinder** der Wiener Durchschnittsschule gerne lernen.

Um den Sprachlernwünschen der Kinder genauer nachgehen zu können und differenziertere Rückschlüsse zu ermöglichen, haben wir in der Auswertung zusätzlich die Angaben zu den Sprachlernwünschen mit den Antworten auf andere Fragen (Fragen 8, 10) kombiniert:

Jene **Familiensprachen, die die Kinder selbst nicht sprechen** (z.B. weil sie nur mehr von der älteren Generation benützt werden), die sie aber gerne lernen möchten, sind:

<b>Sprachenlernwunsch der Kinder</b> ohne diese Sprache als Familiensprache zu sprechen	<b>in Prozent</b>
Französisch	17,45%
Serbisch	10,40%
Rumänisch	9,06%
Italienisch	6,71%
Kurdisch	6,38%
Arabisch	5,70%
Kroatisch	5,37%
Spanisch	5,03%
Ungarisch	5,03%
Bosnisch	4,03%
Türkisch	4,03%
Russisch	3,02%
Albanisch	3,02%
Polnisch	3,02%
Tschechisch	3,02%
Chinesisch	3,02%



Bulgarisch	1,01%
Griechisch	1,01%
Mazedonisch	1,01%
Schwedisch	1,01%
Romanes	1,01%
Brasilianisch, Holländisch, Slowakisch, Slowenisch, Englisch, Amharisch, Aramäisch, ASL, Australisch, Beni, Chin. Dialekt, Farsi, Finnisch, Gebärdensprache, Georgisch, Ibo, Latein, Lingala, Niederländisch, Pakistanisch, Philippinisch, Polnisch, Portugiesisch, Somali, Tagalog, Taiwanesisch, Thailändisch, Ukrainisch, Vlahisch, Vorarlbergerisch, Wehncoucha, Wolof; darunter Länder/Kontinente, wie z.B. Afrikanisch, und spezifischen, aber als Familiensprachen nicht zuordenbare Bezeichnungen wie z.B. Dialekt;	gesamt 9,73%, mit jeweils 0-1%

Jene **Familiensprachen, die die Kinder hingegen sehr wohl beherrschen** (sprechen und verstehen) sowie zusätzlich gern auch in der Schule lernen würden, sind für die Wiener Durchschnittsschule:

<b>Sprachen</b> der Kinder mit diesen Familiensprachen und Sprachlernwunsch	<b>in Prozent</b>
Türkisch	19%
Serbisch	13,94%
Arabisch	7,40%
Bosnisch	7,30%
Kroatisch	6,55%
Polnisch	6%
Albanisch	4,55%
Rumänisch	3,70%
Russisch	3,05%
Spanisch	3,00%
Ungarisch	2,80%
Italienisch	2,45%
Kurdisch	2,35%
Indisch	2,00%
Chinesisch	1,70%
Philippinisch	1,65%
Slowakisch	1,65%
Französisch	1,60%
Tschetschenisch	1,25%
Mazedonisch	1,15%
Und/Oder eine der folgenden Nennungen: Tschechisch, Farsi, Romanes, Bangla, Tagalog, Bulgarisch, Panjabi, Griechisch, Urdu, Englisch, Georgisch, Japanisch, Thailändisch, Vietnamesisch, Armenisch, Hebräisch, Vlahisch, Hindi, Holländisch, Portugiesisch, Slowenisch, Syrisch, Ukrainisch, Indonesisch, Malayalam, Schwedisch, Bucharisch, Finnisch, Gebärdensprache, Ibo, Pakistanisch, Paschto, Schweizerdeutsch, Sri Lankisch, Azeri, Brasilianisch, Edo, Kantonesisch, Nigerianisch, Österreichisch, Punjabi, Singhalesisch, Somali, Südafrikanisch, Südkoreanisch, Amharisch, Aramäisch, Aschanti, Bayrisch, BB-Sprache, Dagestanisch, Diz, Estnisch, Fanti, Flämisches, Irakisch, Iranisch, Kärntnerisch, Khmer, Kosovisch, Kreolisch, Lingala, Mongolisch, Montenegroisch, Niederländisch, Niederösterreichisch, Nor-	gesamt 16,24%, jeweils mit 0-1%



wegisch, Rwanda, Siamou, Steirisch, Tirolerisch, Togo, Tunesisch, Twi, Urhobo, Waldviertlerisch, Weißrussisch, Yoruba; darunter Länder/Kontinente, wie z.B. Afghanisch, Afrikanisch, und spezifischen, aber als Familiensprachen nicht zuordenbare Bezeichnungen wie z.B. Dialekt, Hollywoodisch, Manganisch, Umgangssprache, Zeichensprache;	
--	--

Manchmal zeigen die Kinder besonderes Interesse an **Sprachen, zu denen sie durch befreundete Kinder oder durch Kinder aus dem Klassenverband Kontakt haben**. Für die Wiener Durchschnittsschule betrifft das folgende Sprachen, die die Kinder gerne lernen würden:

Sprachen	Prozent
Serbisch	18,71%
Kroatisch	15,20%
Türkisch	15,20%
Bosnisch	7,60%
Italienisch	7,02%
Spanisch	5,85%
Rumänisch	5,85%
Albanisch	4,09%
Französisch	3,51%
Polnisch	3,51%
Fingersprache	2,92%
Englisch	2,92%
Geheimsprache	2,34%
Russisch	1,75%
Arabisch	1,75%
Kurdisch	1,75%
Griechisch	1,17%
Holländisch	1,17%
Mazedonisch	1,17%
Tschechisch	1,17%
Ungarisch	1,17%
Und/Oder eine der folgenden Nennungen: Afghanisch, Armenisch, Gebärdensprache, Latein, Philippinisch, Tschetschenisch, Twi	gesamt 4,68%, mit jeweils 0,58%





#### C.4.4.2. KURZBESCHREIBUNG ALLER FAMILIENSPRACHEN DER BEFRAGTEN KINDER

In diesem Teil des Schulberichts finden sich in alphabetischer Reihenfolge kurze Beschreibungen zu sämtlichen 110 Sprachen, die von den befragten Wiener Volksschulkindern als Familiensprachen angegeben wurden. Diese Beschreibungen beleuchten die Ausgangssprachen der Kinder, die nicht ohne Bedeutung für jegliches weitere Lernen und Bildung ist. Wir haben uns um diese Darstellung bemüht, weil es nur wenige Sprachen-Übersichten für Pädagogen gibt, vor allem aber keine für die wir sicherstellen können, dass sie alle Sprachen der vorliegenden Erhebung enthält. Aufgrund der Übersichtlichkeit der folgenden Beschreibung möchten wir Interessierte auf die weiterführenden Quellen in der Literaturübersicht dieses Berichts hinweisen; ganz besonders aber auf die eigens für das österreichisch Bildungssystem erstellten „Sprachensteckbriefe“ ([www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)), die im Auftrag des bmukk laufend ergänzt und erweitert werden. Einleitend möchten wir Ihnen einige Informationen zu den Rubriken geben, in denen die einzelnen Sprachen, immer nach demselben Schema, beschrieben:

- Unmittelbar neben der **Bezeichnung der Sprachen** (z.B. Aramäisch) ist jeweils auch die **Zahl der Wiener Kinder** (z.B. N=18) angegeben, die die betreffende Sprache als Familiensprache genannt haben
- Die Rubrik **Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien** folgt immer dann, wenn von den Kindern für ein und dieselbe Sprache mehrere unterschiedliche Benennungen verwendet wurden, wie etwa: alternative Namen, sogenannte Eigenbezeichnungen, Dialekte oder die Namen von linguistisch nahe verwandten Sprachen (z.B. für Aramäisch wurde auch die Bezeichnung "Syrisch" verwendet). Diese Bezeichnungen sind immer so angeführt, wie sie auch von den Kindern selbst angegeben wurden.
- Die Sprachen sind immer auch **in englischer Entsprechung** vermerkt (z.B. Aramaic), um sie in der weiterführenden Literatur leichter auffindbar zu machen.
- In der Rubrik **Klassifikation** sind die sogenannten genetischen Informationen, d.h. Sprachverwandtschaften, angeführt.
- Die **Verbreitung** der Sprachen weist immer auf die hauptsächlichen Verbreitungsgebiete hin, aber auch auf Regionen, in denen die Sprache von (alteingesessenen oder neu zugewanderten) Bevölkerungsteilen gesprochen wird. Wann immer es notwendig und sinnvoll erscheint, werden darüber hinaus weitere Informationen (z.B. über den offiziellen Status einer Sprache) angeführt.
- Unter der Rubrik **Schrift** gibt es nur einen knappen Vermerk zum jeweiligen Schriftsystem; jedoch werden im Folgekapitel (Kapitel J) die für unsere Erhebung relevanten Schriftsysteme genauer beschrieben, da auch diese Informationen unterrichtsrelevant sein können.
- Unter **MSU** ist vermerkt, ob die betreffende Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als Teil des Angebots „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt wurde.

Es folgen nun die Kurzbeschreibungen aller 110 Sprachen, die in unserer Untersuchung insgesamt als Familiensprachen genannt wurden.





### **Afrikaans (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Afrikaans

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Westgermanisch, Niedersächsisch, Niederfränkisch

*Verbreitung:* Hauptsächlich Südafrika (nationale/offizielle Sprache). Auch in Australien, Botswana, Kanada, Lesotho, Malawi, Namibia, Neuseeland, Sambia, Swasiland, USA, Zimbabwe.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* Wortschatz und Orthographie wurden durch die niederländische Umgangssprache zur Zeit der Kolonisierung Südafrikas bestimmt. Afrikaans hat aber eine einfachere morphologische Struktur entwickelt, so wurden z.B. Flexionsendungen konsequent abgebaut. Substantive haben kein grammatisches Geschlecht. Es gibt nur eine Vergangenheitsform.

### **Akan/Twi (N=9)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Twi, Ashanti, Fanti – zusammengefasst als Akan.

*Englische Entsprechung:* Akan/Twi

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Kwa, Nyo, Potou-Tano, Tano

*Verbreitung:* Ghana

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* Akan hat SVO-Wortstellung und ist eine Tonsprache mit reichem Vokalsystem. Es werden elf Vokalqualitäten und drei Tonhöhen unterschieden. Neben den Tonhöhen werden auch durch Vokalharmonie grammatische Kategorien unterschieden. Adjektive werden nicht dekliniert. Es gibt kein grammatisches Geschlecht.

### **Albanisch (N=493)**

*Englische Entsprechung:* Albanian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Albanisch (Makro/Sprachzweig)

Die nationale/offizielle Sprache Albanien ist das toskische Albanisch, das auch Grundlage für Standardalbanisch ist. Die zweite wichtige Varietät ist das gegische Albanisch.

*Verbreitung:* Hauptsächlich in Albanien (Toskisch und Gegisch), Serbien (Gegisch) und Montenegro (Gegisch). Auch in Ägypten, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Kroatien, Mazedonien, Rumänien, Slowenien, Schweden, Tschechien, Türkei, Ukraine, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 als „Muttersprachlicher Unterricht“ in Wien geführt.

### **Amharisch (N=6)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Amharisch (N=5), Äthiopisch (N=1)

*Englische Entsprechung:* Amharic

*Klassifikation:* Afro-Asiatisch, Semitisch, Äthiosemitisch, Süd-Transversal

*Verbreitung:* Eine Sprache Äthiopiens (offizielle Sprache). Auch in Ägypten, Dschibuti, Israel, Schweden und den USA.

*Schrift:* äthiopische Schrift

*Typologie:* Die Wortstellung ist SOV. Wie in anderen semitischen Sprachen werden auch im Amharischen viele grammatische Phänomene durch Veränderungen an der aus Konsonanten bestehenden Wortwurzel ausgedrückt.



### **Arabisch (N=801)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Arabisch (N=780), Ägyptisch (N=11), Tunesisch (N=6), Algerisch (N=2), Irakisch (N=2)

*Englische Entsprechung:* Arabic

*Klassifikation:* Afro-Asiatisch, Semitisch, Zentral, Süd, Arabisch (Makro/Sprachzweig)

*Verbreitung:* Größte semitische Sprache, gesprochen von ca. 150 Mio. Menschen in Nordafrika, auf der arabischen Halbinsel und im mittleren Osten.

Arabisch ist die Kultursprache des Islam. Es bezeichnet 1.) eine überregionale Form der Sprache, die im Wesentlichen der Sprache des Korans entspricht und auch als klassisches Arabisch bezeichnet wird. Das 2.) moderne Hoch- und Standardarabisch, das auch in der Schule als Schriftsprache vermittelt wird und Sprache der Diplomatie und offiziellen Kommunikation ist, ist die offizielle Staatssprache von Algerien, Ägypten, Bahrain, dem Irak, Jordanien, Jemen, den Komoren, Kuwait, dem Libanon, Libyen, Marokko, Oman, Palästina, Qatar, dem Senegal, dem Sudan, Syrien, Tunesien und den Vereinigten Arabischen Emiraten, sowie einer der offiziellen Sprachen im Tschad (neben Französisch), in Israel (neben Hebräisch) und Somalia (neben Englisch). Als gesprochene Sprache wird es allenfalls von Angehörigen der Bildungsschicht beherrscht. Außerdem werden mit „Arabisch“ 3.) arabische Dialekte und umgangssprachliche Varietäten bezeichnet. Sie werden vorwiegend als Erstsprache erworben, und unterscheiden sich mitunter erheblich vom Standardarabisch, aber auch untereinander. Deshalb kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich Menschen, die Arabisch sprechen, problemlos untereinander verständlich machen können.

*Schrift:* arabische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 als „Muttersprachlicher Unterricht“ in Wien geführt.

### **Aramäisch (N=18)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Aramäisch (N=14), Syrisch (N=11), Assyrisch (N=3), Suryoyo (N=1)

*Englische Entsprechung:* Aramaic

*Klassifikation:* Afro-Asiatisch, Semitisch, Zentral, Aramäisch (Makro/Sprachzweig), Ost, Zentral, Nord-Ost

*Verbreitung:* Irak. Auch in Armenien, Georgien, Iran und Syrien.

*Schrift:* kyrillische und syrische Schrift

*Typologie:* Die Wortstellung ist SVO, aber relativ frei. Das grammatische Geschlecht wird in Feminin und Maskulin unterschieden, es gibt aber keine bestimmte Artikel.

### **Armenisch (N=30)**

*Englische Entsprechung:* Armenian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Armenisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Armeniens. Darüber hinaus weitverbreitet, z.B. in Aserbaidschan, Ägypten, Bulgarien, Estland, Frankreich, Georgien, Griechenland, Honduras u.v.a.

*Schrift:* armenische Schrift

*Typologie und mehr:* in Kürze unter [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)



### **Azeri (N=6)**

*Englische Entsprechung:* Azerbaijani, North

*Klassifikation:* Altaisch, Türkisch, Süd, Azeri (Makro/Sprachzweig). Als Teil von Azeri als Makrosprache eng mit Azerbaijani, South verwandt, das allerdings neben lateinischer und kyrillischer Schrift (Afghanistan), auch noch arabische Schrift (Irak) benutzt.

*Verbreitung:* Nationalsprache Aserbaidschans. Verbreitet auch in Armenien, Estland, Georgien, Kasachstan, Kirgisien, Russische Föderation, Turkmenistan, Ukraine und Usbekistan.

*Schrift:* lateinische Schrift (offizielle Schrift), kyrillische Schrift (weitgehend in Armenien)

*Typologie:* Agglutinierende Sprache. Es gibt kein grammatisches Geschlecht und keinen bestimmten Artikel, Adjektive werden nicht dekliniert, die Wortstellung ist SVO.

### **Bambara (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Bambara bzw. Bamanankan

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Mande, West, Zentral-Südwestern, Zentral, Manding-Jogo, Manding-Vai, Manding-Mokole, Manding, Manding-Ost, Nordost Manding, Bamana

*Verbreitung:* Mali. Auch in Burkina-Faso, Elfenbeinküste, Gambia, Guinea, Mauretanien und im Senegal.

*Schrift:* lateinische und N'Ko Schrift

*Typologie:* Tonsprache mit zwei verschiedenen Tonhöhen (Hoch- und Tiefton). Die Laute entsprechen weitgehend denen der deutschen Sprache. Bambara ist reich an Wortbildungselementen (Morphologie).

### **Baskisch (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Basque

*Klassifikation:* Baskisch (isolierte, von allen anderen Sprachen unabhängige Sprachfamilie)

*Verbreitung:* Spanien und Frankreich. Auch in Australien, Costa Rica, Mexiko, USA und auf den Philippinen

*Schrift:* Lateinische Schrift

*Typologie:* SOV-Sprache. Baskisch ist reich an Präpositionen und kennt Artikel. Der Komparativ wird lexikalisch angezeigt.

### **Bangla (N=61)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Bangla, Bengalisch

*Englische Entsprechung:* Bengali (auch Bangla, Bangala)

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indo-Iranisch, Indoarisch, Östliche Zone, Bengali-Assamesisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache in Bangladesch (West). Auch in Großbritannien, Indien, Kanada, Malawi, Nepal, Saudi-Arabien, Singapur, USA und Vereinigte Arabische Emirate.

*Schrift:* bengalische Schrift

*Typologie:* Bangla ist eine flektierende Sprache mit einer SOV-Wortstellung. Der bestimmte Artikel ist eine Endung. Wie in einigen indoarischen Sprachen werden Substantive in der Deklination nicht nach dem Genus unterschieden, sondern danach ob sie belebte (Menschen, Tiere) oder unbelebte Dinge (Gegenstände, Abstrakta) bezeichnen.



### **Bosnisch (N=1167)**

*Englische Entsprechung:* Bosnian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Slawisch, Süd-Slawisch, Süd-West-Slawisch

*Verbreitung:* Bosnien-Herzegowina. Auch in Kroatien, Montenegro, Serbien.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) geführt.

### **Bucharisch (N=11)**

*Englische Entsprechung:* Bukharic, auch Bukharian oder Judeo-Tajik

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indo-Iranisch, Iranisch, Westlich, Südwestlich, Persisch

*Verbreitung:* Israel. Auch in USA und Usbekistan.

*Schrift:* hebräische Schrift

*Typologie:* Viele Ähnlichkeiten mit dem Persischen. Bucharisch hat viele Lehnwörter aus dem Hebräischen, aber auch aus dem Usbekischen oder Russischen.

### **Bulgarisch (N=84)**

*Englische Entsprechung:* Bulgarian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Slawisch, Südlich, Östlich

*Verbreitung:* Bulgarien. Auch in Griechenland, Israel, Kanada, Kroatien, Libyen, Moldawien, Rumänien, Russische Föderation, Serbien, Slowakei, Tschechien, Türkei, Ukraine und USA.

*Schrift:* kyrillische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.

### **Chinesisch (N=158)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Chinesisch (N=147), Kantonesisch (N=4), Mandarin (N=1), Taiwanesisch (N=6)

*Englische Entsprechung:* Chinese

*Klassifikation:* Sino-Tibetisch, Chinesisch (Makro/Sprachzweig)

*Verbreitung:* Nationalsprache Chinas. Auch in Brunei, Kambodscha, Kanada, Indonesien, Laos, Libyen, Malaysia, Mauritius, Mongolei, Mosambik, Philippinen, Russische Föderation, Singapur, Taiwan, Thailand, Großbritannien, USA, Vietnam, Sambia.

*Schrift:* chinesische Schrift

*Typologie:* Tonsprache/n mit einfacher Silbenstruktur und ohne Flexion; SVO und SOV

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.

### **Dagestanisch (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Dagestanian (languages)

*Klassifikation:* Nord-Ost-Kaukasisch (auch: Nachisch-Dagestanisch), Dagestanisch (Makro/Sprachzweig)

*Verbreitung:* Russische Föderation, Dagestan

*Schrift:* kyrillische und georgische Schrift, tlw. auch schriftlos

*Typologie:* Dagestanisch hat ein reiches Kasussystem und ist eine Ergativsprache. u.a. bildet es daher wie viele kaukasische Sprachen neben dem Nominativ einen Fall namens Ergativ. der für das handelnde Subjekt eingesetzt wird. Ein weiterer grammatischer Fall ist der Absolutiv.





### **Dänisch (N=3)**

*Englische Entsprechung:* Danish

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Germanisch, Nord-Ost-Skandinavisch, Dänisch-Schwedisch, Dänisch-Riksmal, Dänisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Dänemarks. Auch in Deutschland, Grönland, Kanada, Norwegen, Schweden, USA, Vereinigte Arabische Emirate.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Sprache mit variabler Wortstellung, wobei das Verb meist an zweiter Stelle steht. Es gibt ein allgemeines grammatisches Geschlecht und das Neutrum. Der bestimmte Artikel ist eine Endung.

### **Deutsch (N=18165)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Deutsch (N=18031), Dialekt (N=20), Steirisch (N=16), Schweizerdeutsch (N=15), Österreichisch (N=12), Vorarlbergerisch (N=12), Kärntnerisch (N=10), Tirolerisch (N=10), Wienerisch (N=9), Oberösterreichisch (N=8), Niederösterreichisch (N=5), Bayrisch (N=2), Burgenländisch (N=2), Deutschländisch (N=2), Mundart (N=2), Südtirolerisch (N=2), Waldviertlerisch (N=2), Ausseerisch (N=1), Berndeutsch (N=1), Goiserisch (N=1), Niederneudeutsch (N=1), Schwäbisch (N=1);

*Englische Entsprechung:* German

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Westgermanisch, Hochdeutsch, Germanisch, Mitteldeutsch, Ost-mitteldeutsch

*Verbreitung:* V.a. in Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien, Südtirol, Elsass. Auch in Argentinien, Australien, Bolivien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Chile, Kanada uvm.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

### **Dinka (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Dinka

*Klassifikation:* Nil-Saharanisch, Ost-Sudanisch, Nilotisch, Westlich, Dinka-Nuer, Dinka (Makro/Sprachzweig)

*Verbreitung:* Sudan

*Schrift:* lateinische Schrift, für Dinka modifiziert

*Typologie:* Das Dinka Alphabet kennt 33 Buchstaben, es gibt 13 Vokale und 20 Konsonanten. Vokallängungen sind bedeutungsunterscheidend, beinahe 80 bedeutungsunterscheidende Vokallänge können mit dem Klanginventar gebildet werden.

### **Diz (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Dizi

*Klassifikation:* Afro-Asiatisch, Omotisch, Nord, Dizoid

*Verbreitung:* Äthiopien

*Schrift:* äthiopische Schrift

*Typologie:* Diz ist eine Tonsprache mit drei bedeutungsunterschiedenen Tonhöhen. Es hat in etwa 25 Konsonanten und 5 Vokale, die lang und kurz auftreten können. Genus und Kasus werden durch Suffixe gebildet.





### **Edo (N=12)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Edo (N=7), Bini (N=2), Bene (N=1), Beni (N=1), Benni (N=1)

*Englische Entsprechung:* Edo

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Edoid, Nord-Zentral, Edo-Esan-Oro

*Verbreitung:* Nigeria (offizielle Sprache, regional verbreitet)

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Sprache mit vielen Präpositionen und keinen Postpositionen. Edo ist allerdings auch eine Tonsprache, mit bedeutungsunterscheidenden Tonhöhen.

### **Endo (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Endo (alt. Name: Markweeta, als Überbegriff für Endo-Sambirir)

*Klassifikation:* Nil-Saharanisch, Ost-Sudanisch, Nilotisch, Südlich, Kalenjin, Nandi-Markweta, Markweta

*Verbreitung:* Kenia

*Schrift:* lateinische Schrift

### **Englisch (N=2324)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Englisch (N=2323), Australisch (N=1)

*Englische Entsprechung:* English

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Westgermanisch, Englisch

*Verbreitung:* V.a. in Australien, Großbritannien, Irland, Kanada, USA. Auch in Andorra, Anguilla, Antigua und Barbados, Aruba, Bahamas, Bahrain, Barbados, Belize, Bermudas, Botswana, Brunie, Cayman Islands, Kambodscha uvm.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Sprache mit strikter Wortstellung. Es gibt keine grammatischen Geschlechter und Adjektive werden nicht dekliniert. Englisch hat keinen bestimmten Artikel.

### **Estnisch (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Estonian

*Klassifikation:* Uralisch, Finno-Ugrisch

*Verbreitung:* Estland. Auch in Australien, Finnland, Großbritannien, Kanada, Lettland, Russische Föderation, Schweden, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Sprache mit 14 Fällen. Vier Grundformen in zwei Personen, vier Zeiten; Einflüsse aus dem Russischen, Deutschen, Schwedischen, Lettischen, Litauischen und Finnischen.

### **Ewe (N=2)**

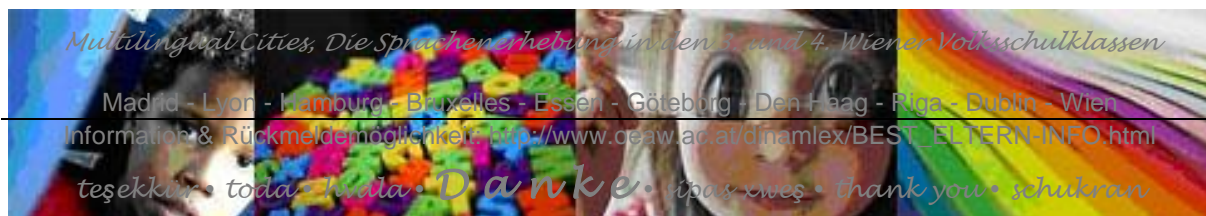
*Englische Entsprechung:* Ewe

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Kwa, linksufrig, Gbe

*Verbreitung:* Ghana. Auch in Togo.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* Ewe ist eine Tonsprache. Die Wortstellung ist SVO. Adjektive werden nicht dekliniert und es gibt kein grammatisches Geschlecht.



### **Farsi (N=132)**

*Englische Entsprechung:* (Western) Farsi

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indo-Iranisch, Iranisch, West-Iranisch, Südwestlich, Persisch

*Verbreitung:* Iran, Pakistan, Nationalsprache Afghanistans. Auch in Österreich, Australien, Azerbaidshan, Bahrain, Dänemark, Deutschland Frankreich uvm.

*Schrift:* arabische Schrift

*Typologie und mehr:* in Kürze unter [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ (Persisch) geführt.

### **Finnisch (N=9)**

*Englische Entsprechung:* Finnish

*Klassifikation:* Uralisch, Finno-Ugrisch

*Verbreitung:* Finnland. Auch in Estland, Kanada, Norwegen, Russische Föderation, Schweden, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung. Finnisch ist eine agglutinierende Sprache, hat aber auch Eigenschaften von flektierenden Sprachen. Es gibt kein grammatisches Geschlecht, keinen bestimmten Artikel, aber Vokalharmonie und ein komplexes Kasussystem.

### **Französisch (N=237)**

*Englische Entsprechung:* French

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Italisch, Romanisch, West-Italisch, Westlich, Galo-Iberisch, Gallo-Romanisch, Gallo-Rhaetisch, Oil, Französisch

*Verbreitung:* V.a. in Frankreich, Andorra und Belgien. Auch in Österreich, Algerien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Elfenbeinküste, Kambodscha, Kamerun, Kanada, Komoren, Kongo uvm.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt, jedoch nicht in Wien.

### **Garifuna (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Garifuna

*Klassifikation:* Arawakan, Maipuran, Nord-Maipuran, Karibisch

*Verbreitung:* Honduras und El Salvador. Auch in Belize, Guatemala, Nicaragua und USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* VSO-Wortstellung

### **Georgisch (N=19)**

*Englische Entsprechung:* Georgian

*Klassifikation:* Kartvelisch, Georgisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Georgiens. Auch in Armenien, Aserbaidshan, Iran, Kasachstan, Kirgisien, Russische Föderation, Tadschikistan, Türkei, Turkmenistan, Ukraine, USA, Usbekistan.

*Schrift:* georgische Schrift (Mchedruli)

*Typologie:* SVO-Wortstellung. Agglutinierende Sprache mit relativ freier Wortstellung. Es gibt keinen bestimmten Artikel und Adjektive werden nicht dekliniert.



### **Gerse (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Gerse; auch: Guinea Kpelle

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Mande, Westlich, Zentral-Südwestlich, Südwestlich, Kpelle

*Verbreitung:* Guinea (offiziell anerkannte Regionalsprache)

*Schrift:* lateinische Schrift

### **Goranisch (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Gurani, Gorani

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indoiranisch, West-Iranisch, Nordwestlich, Zaza-Gorani

*Verbreitung:* Eine Sprache des Irak und des Iran.

*Schrift:* arabische Schrift

*Goranisch* hat eine sehr alte literarische Tradition.

### **Griechisch (N=62)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Griechisch (N=60), Zypriotisch (N=2)

*Englische Entsprechung:* Greek

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Griechisch, Attisch.

*Verbreitung:* V.a. in Griechenland (offizielle Sprache) und Mazedonien. Auch in Österreich, Ägypten, Albanien, Armenien, Australien, Bahamas, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Georgien, Kanada, Kongo uva.

*Schrift:* Griechische Schrift, Kyrillisch in der Ukraine.

*Typologie:* SVO-Wortstellung, flektierende Sprache.

### **Guarani (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Guarani

*Klassifikation:* Tupi, Tupi-Guarani (Makro/Sprachzweig)

*Verbreitung:* Paraguay, Bolivien, Brasilien

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung

### **Gudsharati (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Gujarati

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indoiranisch, Indo-Arisch, Zentral, Gujarati

*Verbreitung:* Indien (offiziell in: Gujarat, Dadra and Nagar Haveli, Daman und Diu). Auch in Bangladsch, Botswana, Fiki, Großbritannien, Kanada, Kenia, Malawi, Mauritius, Mosambik, Oman, Pakistan, Reunion, Sambia, Singapur, Südafrika, Tansania, Uganda, USA, Zimbabwe.

*Schrift:* Gujarati Schrift

### **Gwa (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Gwa

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Bantoid, Südlich, Jarawan, Nigerianisch

*Verbreitung:* Nigeria



### **Hakkasisch (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Hakka

*Klassifikation:* Sino-Tibetisch, Chinesisch

*Verbreitung:* China. Auch in Brunei, Frz. Guinea, Frz. Polynesien, Großbritannien, Indonesien, Malaysia, Mauritius, Neuseeland, Panama, Singapur, Südafrika, Suriname, Taiwan, Thailand, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

### **Hebräisch (N=69)**

*Englische Entsprechung:* Hebrew

*Klassifikation:* Afro-Asiatisch, Semitisch, Zentral, Kanaäisch, Hebräisch

*Verbreitung:* Israel. Auch in Australien, Deutschland, Großbritannien, Kanada, Palästina und Gaza, Panama, USA.

*Schrift:* hebräische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung. Viele grammatische Phänomene werden durch Veränderung der Wortwurzel ausgedrückt. Hebräisch kennt maskulin und feminin als grammatisches Geschlecht.

### **Hindi (N=15)**

*Englische Entsprechung:* Hindi

*Klassifikation:* Indo-Europäisch, Indo-Iranisch, Indo-Arisch, Zentralzone, West-Hindi, Hindustani

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Indiens, v.a. im Norden verbreitet. Auch in Bangladesh, Belize, Butan, Botswana, Djibouti, Deutschland, Großbritannien, Kanada, Kenia, Nepal, Neuseeland, Philippinen, Singapur, Südafrika, Uganda, Vereinigte Arabische Emirate, USY, Yemen, Zambia.

*Schrift:* Devanagari Schrift

*Typologie:* Hindi, Hindustani und Urdu könnten als Varietäten bezeichnet werden, unterscheiden sich aber in wesentlichen soziolinguistischen Kategorien. →Flektierende Sprache, SOV-Wortstellung. Es gibt keinen bestimmten Artikel, Substantive werden in maskulin und feminin unterschieden. Es gibt keine Präpositionen, sondern nur Postpositionen.

### **I(g)bo (N=11)**

*Englische Entsprechung:* I(g)bo

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Igboid, Igbo

*Verbreitung:* Regionalsprache Nigerias, offizielle Sprache im Südosten Nigerias.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* In den fünfziger Jahren wurde für Igbo ein Alphabet, angelehnt an das Internationale Phonetische Alphabet, festgelegt. Auch Igbo ist eine Sprache mit bedeutungsunterscheidenden Tonhöhen.

### **Isländisch (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Icelandic

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Germanisch, Nord, West-Skandinavisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Islands. Auch in Kanada und USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung





### **Indonesisch (N=11)**

*Englische Entsprechung:* Indonesian

*Klassifikation:* Austronesisch, Malayo-Polynesisch, Malayo-Sumbawan, Nord und Ost, Malayisch, Malay

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Indonesiens. Auch in den Niederlanden, Philippinen, Saudia Arabien, Singapur, USA.

*Schrift:* arabische und lateinische Schrift

*Typologie:* Indonesisch ist überwiegend eine isolierende Sprache, d.h. es gibt keine Deklination, Konjunkation und nur wenig Flexikon. Indonesisch kennt keine Artikel und nur in Ausnahmefällen ein grammatisches Geschlecht. Zeitformen werden durch zusätzliche Hilfsverben oder Adverbien ausgedrückt

### **Inguschetisch (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Ingush

*Klassifikation:* Nord-Kaukasisch, Ost-Kaukasisch, Nakh, Tschetschenisch-Inguschetisch

*Verbreitung:* Sprache der Russischen Föderation. Auch im Nord-Kaukasus, Inguschetien, Usbekistan.

*Schrift:* arabisch, kyrillische und lateinische Schrift

*Typologie:* Die Sprache hat viele Konsonanten und Vokale. Es handelt sich um eine Ergativsprache mit reichem Kasussystem, insgesamt gibt es acht Fälle.

### **Irish (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Gaelic, Irish

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Insel-Keltisch, Goidelisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Irlands. Auch in Großbritannien.

*Schrift:* lateinische Schrift und lateinische Schrift in gälischer Variante

*Typologie:* Das Verb hat Initialstellung, es gibt so genannte „konjugierte Präpositionen“ und Substantive gibt es maskulin und feminin. Verben werden nach Modus, Tempus, Aspekt und Person konjugiert. Das Irische besitzt einen habituellen und einen progressiven Aspekt. Der habituelle Aspekt dient vor allem für allgemein gültige oder zeitlich nicht genau spezifizierte Aussagen, der progressive Aspekt für Aussagen, bei denen die Handlung zur Sprechzeit geschieht. Neutrale Wortstellung ist VSO.

### **Isoko (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Isoko

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Edoid, Südwestlich

*Verbreitung:* Nigeria

*Schrift:* lateinische Schrift

### **Italienisch (N=202)**

*Englische Entsprechung:* Italian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Italisches, Romanisch, Italo-Western, Italo-Dalmatien

*Verbreitung:* Italien. Auch in Argentinien, Australien, Ägypten, Belgien, Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Chile, Deutschland, Eritrea, Frankreich, Großbritannien, Israel, Kanada, Libyen, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, Paraguay, Philippinen, Puerto Rico, Rumänien, San Marino, Saudia Arabien, Slowenien, Somalia, Südafrika, Schweiz, Tunesien, Uruguay, USA, Vatikan, Vereinigte Arabische Emirate.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung, ist aber relativ frei. Das Substantiv unterscheidet maskulin und feminin. Flektierende Sprache

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt, jedoch nicht in Wien.





### **Japanisch (N=28)**

*Englische Entsprechung:* Japanese

*Verbreitung:* Nationalsprache Japans. Weitverbreitet, auch in Argentinien, Australien, Belize, Brasilien, Dominikanische Republik, Deutschland, Großbritannien, Guam, Kanada, Mexiko, Mikronesien, Mongolei, Neuseeland, Palau, Panama, Paraguay, Philippinen, Singapur, Taiwan, Thailand, Vereinigte Arabische Emirate, USA.

*Klassifikation:* Japonisch

*Schrift:* Han, Hiragana und Katakana Schrift.

*Typologie:* Agglutinierende Sprache mit SOV-Wortstellung. Es gibt kein grammatisches Genus und keinen Artikel, aber ein komplexes Kasussystem. Adjektive werden nicht dekliniert. Es gibt Unterschiede zwischen Sprachebenen (z.B. formell, höflich u.a.) mit grammatischen Konsequenzen.

### **Jiddisch (N=3)**

*Englische Entsprechung:* Yiddish

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Germanisch, West, Hoch-Germanisch, Jiddisch

*Verbreitung:* Israel und Deutschland. Weitverbreitet, auch in: Belgien, Frankreich, Ungarn, Niederlande, Schweiz, Ukraine, Rumänien, Polen, Litauen und Weißrussland, Argentinien, Australien, Kanada, Costa Rica, Estland, Lettland, Moldawien, Panama, Puerto Rico, Russische Föderation, Südafrika, Schweden, USA, Uruguay.

*Schrift:* hebräische Schrift

*Typologie:* Die jiddische Grammatik ist grundsätzlich deutschbasiert, weist aber auch zahlreiche Eigenentwicklungen auf und zeigt verschiedene slawische und gewisse hebräische Einflüsse. Das Jiddische kennt kein Präteritum und keinen Konjunktiv. SVO-Wortstellung.

### **Kasachisch (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Kazakh

*Klassifikation:* Altaisch, West-Turksprache (Kyptschakisch), Aral-Kaspisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Kasachstans. Auch in Afghanistan, China, Deutschland, Iran, Kirgisien, Mongolei, Russische Föderation, Tadschikistan, Türkei, Turkmenistan, Ukraine, USA, Usbekistan.

*Schrift:* arabische Schrift (zB. China, Iran), kyrillische Schrift (Kasachstan und Mongolei), lateinische Schrift (Türkei)

*Typologie:* SOV-Wortstellung

### **Khmer (N=3)**

*Englische Entsprechung:* Khmer

*Klassifikation:* Austro-Asiatisch, Mon-Khmer, Khmer

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Kambodschas. Weitverbreitet, auch in: China, Frankreich, Kanada, Laos, USA, Vietnam.

*Schrift:* Khmer Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung

### **Kikuyu (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Kikuyu bzw. Gikuyu

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Süd-Bantoid, Zentral-Süd-Bantu, Zone E, Kikuyu-Kamba

*Verbreitung:* Kenia

*Schrift:* lateinische Schrift



### **Koreanisch (N=9)**

*Englische Entsprechung:* Korean

*Klassifikation:* Koreanisch (isolierte, von allen anderen Sprachen unabhängige Sprachfamilie)

*Verbreitung:* Nationalsprache in Südkorea und Nordkorea. Auch in Australien, Bahrain, Belize, Brasilien, Brunei, China, Deutschland, Guam, Japan, Kanada, Kasachstan, Kirgisien, Libyen, Mauretanien, Mongolei, Mosambik, Neuseeland, Nordkorea, Panama, Paraguay, Philippinen, Russische Föderation, Saudi Arabien, Singapur, Suriname, Tadschikistan, Thailand, Turkmenistan, USA, Usbekistan.

*Schrift:* Hangeul Schrift

*Typologie:* Agglutinierende Sprache mit SOV-Wortstellung. Es gibt kein grammatisches Genus und keinen Artikel, aber ein komplexes Kasusystem. Adjektive werden nicht dekliniert. Es gibt Unterschiede zwischen Sprachebenen (z.B. formell, höflich u.a.) mit grammatischen Konsequenzen.

### **Kroatisch (N=1019)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Kroatisch (N=1018), Burgenlandkroatisch (N=1)

*Englische Entsprechung:* Croatian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Slawisch, Süd-Slawisch, Süd-West-Slawisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Kroatiens. Auch in: Österreich, Bosnien und Herzegowina, Chile, Deutschland, Italien, Montenegro, Ungarn, Tschechien, Serbien, Slowakei, Slowenien, USA:

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmu wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) geführt.

### **Kurdisch (N=300)**

*Englische Entsprechung:* Kurdish

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indoiranisch, Westiranisch, Nordwest, Kurdisch (Makro/Sprachzweig)

*Verbreitung:* Türkei, Irak, (West-)Iran. Weitverbreitet, auch in: Afghanistan, Armenien, Australien, Österreich, Aserbaidschan, Bahrain, Belgien, Kanada, Dänemark Deutschland, Finnland, Frankreich, Georgien, Großbritannien, Griechenland, Italien, Jordanien, Kasachstan, Kuwait, Kirgisien, Libanon, Niederlande, Norwegen, Russische Föderation, Schweden, Schweiz, Syrien, Turkmenistan, USA.

*Schrift:* arabische, kyrillische (Armenien), lateinische Schrift

*Typologie:* Flektierende Sprache mit SOV-Wortstellung. Es gibt keinen bestimmten Artikel. Substantive werden nach Maskulin und Feminin unterschieden.

### **Lettisch (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Latvian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Ost-Baltisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Lettlands. Auch in Australien, Brasilien, Weißrussland, Kanada, Estland, Deutschland, Litauen, Neuseeland, Russische Föderation, Schweden, Ukraine, Großbritannien, USA, Venezuela.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* Flektierende Sprache mit SVO-Wortstellung. Lettisch hat ein komplexes Deklinationssystem, aber keinen bestimmten Artikel. Substantive werden nach Maskulin und Feminin unterschieden.



### **Lasisch (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Laz

*Klassifikation:* Kartvelisch, Zan

*Verbreitung:* Türkei und Georgien (regional). Auch in Belgien, Deutschland, Frankreich, USA.

*Schrift:* georgische (Mchedruli) und lateinische Schrift

*Typologie:* Lasisch hat ein sehr komplexes Lautsystem mit einem großen Reichtum an unterschiedlichen Konsonanten. Neben türkischen und griechischen, v.a. arabische Lehnwörter.

### **Lingala (N=8)**

*Englische Entsprechung:* Lingala

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Süd-Bantoid, Nordwest-Bantu, Zone C, Bangi-Ntomba, Lusengo

*Verbreitung:* Nationalsprache des Kongo. Weitverbreitet auch in Zentralafrika u.a. Regionen.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* Agglutinierende Sprache mit SVO-Wortstellung, ist aber gleichzeitig eine Tonsprache. Es gibt keine grammatisches Geschlecht und keinen bestimmten Artikel.

### **Litauisch (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Lithuanian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Ostbaltisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Litauens. Weitverbreitet, auch in: Argentinien, Australien, Brasilien, Estland, Kanada, Kasachstan, Kirgisien, Lettland, Polen, Russische Föderation, Schweden, Tadschikistan, Turkmenistan, Großbritannien, USA, Uruguay, Usbekistan, Weißrussland.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* Flektierende Sprache mit SVO-Wortstellung und einem komplexen Deklinationssystem. Substantive werden nach Maskulin und Feminin unterschieden. Weil Betonung und Akzent des Litauischen bedeutungsunterscheidende Funktion haben, wird es außerdem zu den Tonsprachen gezählt.

### **Luxemburgisch (N=4)**

*Englische Entsprechung:* Luxembourgian

*Klassifikation:* Indo-Europäisch, Westgermanisch, Hochdeutsch, Mitteldeutsch, Westmitteldeutsch, Mittelfränkisch, Moselfränkisch

*Verbreitung:* Nationalsprache von Luxemburg. Auch in Belgien, Deutschland, Frankreich, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO, drei Fälle, drei grammatische Geschlechter, sehr strikte Wortsellung und reich an Umlauten, abweichend vom Deutschen; Genau wie im Schweizer-Hochdeutsch gibt es im Luxemburgischen kein ß, dieses wird wie dort durch ein Doppel-s (ss) ersetzt.

### **Mazedonisch (N=146)**

*Englische Entsprechung:* Macedonian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Slawisch, Süd-Ost

*Verbreitung:* Nationalsprache Mazedoniens. Auch in: Albanien, Bulgarien, Kanada, Kroatien, Griechenland, Serbien, Slovenien, USA.

*Schrift:* kyrillische Schrift (seit 1944)

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

### **Malayalam (N=22)**

*Englische Entsprechung:* Malayalam

*Klassifikation:* Dravidisch, Süd, Tamil-Kannada, Tamil-Kodagu, Tamil-Malayalam, Malayalam

*Verbreitung:* Indien. Auch in Bahrain, Fiji, Großbritannien, Israel, Kanada, Malaysia, Katar, Singapur, USA, Vereinigte Arabische Emirate.



*Schrift:* arabische und malayische Schrift

*Typologie:* Malayalam ist eine Tonsprache, d.h. die Änderung von Tonhöhe oder Tonverlauf in einer Silbe führt in der Regel auch zu einer Änderung der Bedeutung des entsprechenden Wortes. Gleichzeitig ist Malayalam aber eine agglutinierende Sprache mit einer SOV-Wortstellung.

### **Maltesisch (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Maltese

*Klassifikation:* Afro-Asiatisch, Semitisch, Zentral, Süd, Arabisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Maltas. Auch in: Australien, Kanada, Italien, Libyen, Tunesien, Großbritannien, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* Im Maltesischen sind wie in den meisten semitischen Sprachen Wörter aus dem gleichen Bedeutungsfeld durch identische Wortwurzeln aus drei oder vier Konsonanten gekennzeichnet. Unterscheidungen entstehen weitgehend durch die dazwischengestellten Vokale.

### **Mina (N=2)**

*Englische Entsprechung:* a) Mina (Indien) b) Mina (Kamerun)

*Klassifikation:* a) indoeuropäisch, Indoiranisch, Indoarisch, nicht klassifiziert; b) Afro-Asiatisch, Chadic, Biu-Mandara, A, A.7

*Verbreitung:* Regionalsprache Indiens, b) Sprache in einigen Dörfern Nord-Kameruns

### **Mongolisch (N=5)**

*Englische Entsprechung:* Mongolian

*Klassifikation:* Altaisch, Ost-Mongolisch, Oirat-Chalcha, Chalcha-Buriat; (Teil der Makrosprache Mongolisch)

*Verbreitung:* Nationalsprache Mongoliens

*Schrift:* Kyrillische Schrift; Mongolische Schrift bis in die 1940er Jahre verwendet, neuerdings wieder vereinzelt im Gebrauch;

*Typologie:* Agglutinierende Sprache mit SOV-Wortstellung. Mongolisch hat ein reiches Kasussystem, aber kein grammatisches Geschlecht. Numerusmarkierungen sind optional und werden daher selten verwendet.

### **Montenegrinisch (N=6)**

*Englische Entsprechung:* Montenegrinian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Süd-Slawisch, West, Serbo-Kroatisch, Montenegrinisch (In Ethnologue als alternierende Bezeichnung für Serbisch geführt);

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Montenegros.

*Schrift:* kyrillische und lateinische Schrift

*Typologie:* Seit 2007 offizielle Sprache Montenegros. Führt, anders als Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, eine paar spezielle Laute, für die es noch keine einheitliche Darstellung gibt.

### **Nepali (N=4)**

*Englische Entsprechung:* Nepali

*Klassifikation:* indoeuropäisch, Indoiranisch, Indoarisch, Nördliche Zone, Ost-Pahari

*Verbreitung:* Nationalsprache Nepals. Auch in Bhutan, Brunei, Indien, USA.

*Schrift:* Devanagari Schrift

*Typologie:* Flektierende Sprache mit SOV-Wortstellung. Es gibt keinen bestimmten Artikel. Wie in einigen indoarischen Sprachen werden Substantive in der Deklination nicht nach dem Genus unterschieden, sondern danach ob sie belebte (Menschen, Tiere) oder unbelebte Dinge (Gegenstände, Abstrakta) bezeichnen.





### **Niederländisch (N=33)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Holländisch (N=25), Niederländisch (N=7), Flämisch (N=1)

*Englische Entsprechung:* Dutch

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, West-Germanisch, Niedersächsisch-Niederfränkisch, Niederfränkisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache der Niederlande. Die meisten SprecherInnen anderer Sprachen sprechen auch fließend Niederländisch. Auch in: Aruba, Belgien, Brasilien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Indonesien, Niederl. Antillen, Südafrika, Suriname, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO

### **Norwegisch (N=7)**

*Englische Entsprechung:* Norwegian

*Klassifikation:* Norwegisch hat zwei geschriebene Standardvarietäten. Indoeuropäisch, Nord-Germanisch, Ost-Skandinavisch, Dänisch-Schwedisch, a) Bokmål und b) Nynorsk.

*Verbreitung:* Bokmål und Nynorsk sind offizielle Sprachvarietäten Norwegens.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung. Bokmål unterscheidet sich von Riksmål in Geschlechtsmarkierung, Lexikon u.a.

### **Österreichische Gebärdensprache/ ÖGS (N=16)**

*Englische Entsprechung:* Austrian Sign Language

*Klassifikation:* Eine von vielen Gebärdensprachen dieser Welt.

*Verbreitung und Entwicklung:* positiv hervorzuheben ist die Anerkennung als offizielle Sprache Österreichs im Jahr 2005 und zunehmende Entwicklung von Videos, Lexika und Untertitelung in den Medien.

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

### **Panjabi (N=31)**

*Englische Entsprechung:* Panjabi (Eastern)

*Klassifikation:* indoeuropäisch, Indoiranisch, Indoarisch, Zentralzone

*Verbreitung:* Eine offizielle Sprache Indiens. Auch in: Bangladesch, Kanada, Fiji, Kenia, Libyen, Malaysia, Mauritius, Singapur, Vereinigte Arabische Emirate, Großbritannien, USA.

*Schrift:* Devanagari Schrift. Gurmukhi Schrift.

*Typologie:* Tonsprache mit drei bedeutungsunterscheidenden Tönen.

### **Paschto (N=78)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Afghanisch (N=58), Paschto (N=17), Dari (N=3)

*Englische Entsprechung:* Paschto, Northern & Southern/Dari, (Eastern) Farsi

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indo-Iranisch, Iranisch, Östlich, Südöstlich, Paschto; - für Dari: Indoeuropäisch, Indo-Iranisch, Iranisch, West-Iranisch, Südwestlich, Persisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Afghanistans. Auch in Großbritannien, Kanada, Indien, Iran, Pakistan, Vereinigte Arabische Emirate, USA u.a.

*Schrift:* arabische Schrift

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ (Dari, Paschto) geführt.

*Typologie:* SOV-Sprache mit 44 Buchstaben im Alphabet, reich an Konsonanten. Persische und Arabische Lehnwörter sind häufig. Paschto hat eine komplexe Morphologie und Phonologie.





### **Polnisch (N=589)**

*Englische Entsprechung:* Polish

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Slawisch, West-Slawisch, Lechisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Polens. Auch in: Australien, Österreich, Aserbaidschan, Weißrussland, Kanada, Kroatien, Tschechien, Estland, Finnland, Deutschland, Ungarn, Israel, Kasachstan, Lettland, Litauen, Rumänien, Russische Föderation, Serbien, Slowakei, Ukraine, Vereinigte Arabische Emirate, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.

### **Portugiesisch (N=39)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Portugiesisch (N=33), Brasilianisch (N=6)

*Englische Entsprechung:* Portuguese

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Italisches, Romanisches, West-Italisches, Westliches, Galo-Iberisches, Iberisches-Romanisches, West-Iberisches, Portugiesisch-Galicisches

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Portugals. Auch in: Andorra, Angola, Antigua und Barbuda, Belgien, Bermudas, Brasilien, Kanada, Kap Verde, China, Kongo, Ost-Timor, Frankreich, Deutschland, Guinea-Bissau, Guyana, Indien, Indonesien, Jamaika, Luxemburg, Malawi, Mosambik, Niederlande, Antillen, Oman, Paraguay, St. Vincent und die Grenadinen, Malawi, Tomé und Príncipe, Senegal, Südafrika, Spanien, Suriname, Schweiz, Großbritannien, USA, Uruguay, Venezuela, Sambia.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

### **Pular (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Pular

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Atlantik, Nord, Senegambisch, Fulani-Wolof, Fula, West-Zentral; Teil der Makrosprache Fula

*Verbreitung:* Offizielle, regionale Sprache Guineas. Auch in Gambia, Guinea-Bissau, Mali, Senegal, Sierra Leone.

*Schrift:* arabische und lateinische Schrift

*Typologie:* Viele Entlehnungen aus dem Arabischen.

### **Punu (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Punu

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Süd-Bantoid, Nordwest-Bantu, Zone B, B.40 Shira

*Verbreitung:* Regionale Sprache Gabuns. Auch im Kongo.

*Schrift:* lateinische Schrift

### **Rätoromanisch (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Rhaeto-Romance, Romansch

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Italisches, Romanisches, Italo-West, Westliches, Gallo-Iberisches, Gallo-Romanisches, Gallo-Rhaetisches, Rhaetisches

*Verbreitung:* Offizielle Sprache der Schweiz.

*Schrift:* lateinische Schrift



### **Romanes/ Sinti (N=170)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Romanes (N=158), Zigeunisch (N=10), Sinti (N=2)

*Englische Entsprechung:* Romani/Sinte

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indoiranisch, Indoarisch, Zentralzone, Romani, Nord

*Verbreitung:* Kosovo und Serbien. Auch in: Österreich, Kroatien, Tschechien, Frankreich, Deutschland, Italien, Kasachstan, Montenegro, Niederlande, Polen, Slovenien, Schweiz.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ (Romanes) geführt.

### **Rumänisch (N=585)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Rumänisch (N=583), Moldawisch (N=2)

*Englische Entsprechung:* Romanian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Italisch, Romanisch, Ost

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Rumäniens. Auch in: Australien, Aserbaidschan, Kanada, Kroatien, Tschechien, Finnland, Ungarn, Israel, Kasachstan, Kirgisien, Moldawien, Mosambik, Russische Föderation, Serbien, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, USA, Usbekistan.

*Schrift:* lateinische Schrift; kyrillische Schrift nicht länger in Verwendung;

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.

### **Russisch (N=271)**

*Englische Entsprechung:* Russian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Ost-Slawisch

*Verbreitung:* Nationalsprache der Russischen Föderation. Auch in: Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Bulgarien, Kanada, China, Kroatien, Tschechien, Estland, Finnland, Georgien, Deutschland, Griechenland, Israel, Kasachstan, Kirgisien, Lettland, Litauen, Moldawien, Mongolei, Mosambik, Norwegen, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, USA, Uruguay, Usbekistan.

*Schrift:* kyrillische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.

### **Rwanda (N=5)**

*Englische Entsprechung:* Rwanda

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Süd-Bantoid, Zentral-Bantu, Zone J, J.60 Rwanda-Rundi

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Ruandas. Auch in: Burundi, Dem.Rep. Kongo, Uganda.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung

### **Schwedisch (N=24)**

*Englische Entsprechung:* Swedish

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Germanisch, Nord-Ost-Skandinavisch, Dänisch-Schwedisch, Schwedisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Schwedens. Auch in: Kanada, Dänemark, Estland, Finnland, Norwegen, Vereinigte Arabische Emirate, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift



**Typologie:** Schwedisch kennt 9 Vokale und 29 Buchstaben im Alphabet. Umlaute, wie z.B; Ä, werden als eigene Buchstaben gewertet, weshalb Wörterbucharbeit Deutsch-Schwedisch anfangs etwas verwirrend ist. Schwedisch ist reich an Wortarten und hat relativ strikte Wortstellung.

### **Serbisch (N=2354)**

**Englische Entsprechung:** Serbian

**Klassifikation:** Indoeuropäisch, Slawisch, Süd-Slawisch, Süd-West-Slawisch

**Verbreitung:** Offizielle und Nationale Sprache Serbiens, und auch Montenegros. Auch in: Albanien, Australien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kanada, Kroatien, Tschechien, Griechenland, Ungarn, Libyen, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Russische Föderation, Schweden, Schweiz, Türkei, Ukraine, Vereinigte Arabische Emirate, USA, Sambia.

**Schrift:** kyrillische Schrift

**Typologie und mehr:** [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

**MSU:** Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) geführt.

### **Siamou (N=1)**

**Englische Entsprechung:** Siamou

**Klassifikation:** Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Kru, Siamou

**Verbreitung:** Sprache in Burkina Faso. Auch in: Mali, Elfenbeinküste.

**Schrift:**

**Typologie:** SOV-Wortstellung, Tonsprache.

### **Singhalesisch (N=12)**

**Englische Entsprechung:** Singhalese, Sinhala

**Klassifikation:** Indoeuropäisch, indoiranisch, Indoarisch, Singhalese-Maledivisch

**Verbreitung:** Eine Sprache Sri Lankas. Auch in Kanada, Libyen, Malediven, Singapur, Thailand, Vereinigte Arabische Emirate, USA.

**Schrift:** singhalesische Schrift

**Typologie:** SOV-Wortstellung. Singhalesisch unterscheidet sieben lange und sieben kurze Vokale sowie 24 Konsonanten.

### **Siswati (N=1)**

**Englische Entsprechung:** Swati, Siswati

**Klassifikation:** Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Süd-Bantoid, Zentral-Süd-Bantu, Zone S, S40 Nguni

**Verbreitung:** Offizielle Sprache in Swasiland. Auch in: Lesotho, Mosambik, Südafrika

**Schrift:** lateinische Schrift

**Typologie:** reiche Klassensprache

### **Slowakisch (N=144)**

**Englische Entsprechung:** Slovak

**Klassifikation:** Indoeuropäisch, West-Slawisch, Tschechisch-Slowakisch

**Verbreitung:** Offizielle Sprache der Slowakei. Auch in Österreich, Kanada, Kroatien, Tschechien, Ungarn, Montenegro, Polen, Rumänien, Serbien, Ukraine, USA.

**Schrift:** lateinische Schrift

**Typologie und mehr:** [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

**MSU:** Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.





### **Slowenisch (N=28)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Slowenisch (N=27), Windisch (N=1)

*Englische Entsprechung:* Slovene

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Slawisch, Süd-Slawisch, Süd-West-Slawisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Sloweniens. Auch in: Argentinien, Österreich, Kanada, Kroatien, Ungarn, Italien, Serbien, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

### **Somali (N=13)**

*Englische Entsprechung:* Somali

*Klassifikation:* Afroasiatisch, Kuschitisch, Ost, Somalisch

*Verbreitung:* Offizielle und weitverbreitete Sprache Somalias. Auch in: Kanada, Djibouti, Äthiopien, Finnland, Italien, Kenia, Oman, Saudia Arabien, Schweden, Vereinigte Arabische Emirate, Großbritannien, Jemen.

*Schrift:* lateinische Schrift; arabische Schrift nicht länger in Verwendung

*Typologie:* SVO-Wortstellung

### **Spanisch (N=218)**

*Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:* Spanisch (N=211), Argentinisch (N=1), Bolivisch (N=1), Chilenisch (N=1), Kolumbianisch (N=1), Kubanisch (N=1), Mallorkinisch (N=1), Mexikanisch (N=1)

*Englische Entsprechung:* Spanish

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Italisch, Romanisch, West-Italisch, Westlich, Galo-Iberisch, Gallo-Romanisch, West-Iberisch, Kastilianisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Spaniens. Auch in: Andorra, Anguilla, Argentinien, Aruba, Australien, Belgien, Belize, Bolivien, Kanada, Cayman Inseln, Chile, Kolumbien, Costa Rica, Kuba, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Äquatorial Guinea, Finnland, Frankreich, Deutschland, Gibraltar, Guatemala, Honduras, Israel, Jamaika, Mexiko, Marokko, Niederl. Antillen, Nicaragua, Norwegen, Panama, Paraguay, Peru, Philippinen, Puerto Rico, Schweden, Schweiz, Trinidad und Tobago, USA, Virgin Island, Uruguay, Venezuela.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* in Kürze unter [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

### **Sri Lankisch (N=7)**

*Englische Entsprechung:* Sri Lankan (Creole Malay)

*Klassifikation:* Kreolisch, basierend auf Malay

*Verbreitung:* Regionale Sprache Sri Lankas.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung. Sri Lankisch weist viel Wortschatz aus dem Malayalam auf, hat aber grammatische Strukturen, die mehr auf dem Tamilischen beruhen. Die SprecherInnenzahl stark fallen, Sri Lankisch unterliegt Language Shift.

### **Surinamesisch (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Surinamese, Sranan

*Klassifikation:* Kreolisch, Englisch basiert, Atlantisch, Suriname

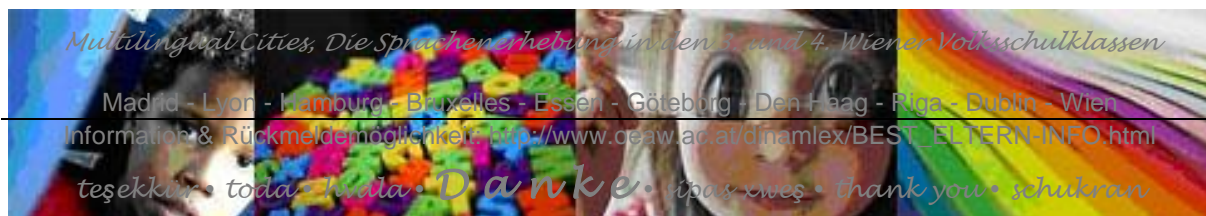
*Verbreitung:* Regionalsprache Surinames. Auch in: Aruba, Niederlande, Niederl. Antillen.

*Schrift:* lateinische Schrift

### **Swahili (N=4)**

*Englische Entsprechung:* Swahili

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Süd-Bantoid, Zentral-Süd-Bantu, Zone G, G.40 Swahili



**Verbreitung:** Offizielle Sprache in Tansania und Sansibar. Auch in: Burundi, Kanada, Kenia, Libyen, Mayotte, Mosambik, Oman, Ruanda, Somalia, Südafrika, Uganda, Vereinigte Arabische Emirate, USA.

**Schrift:** lateinische Schrift

**Typologie:** SVO

### **Tagalog/Filipino (N=224)**

**Bezeichnung von Volksschulkindern in Wien:** Philipinisch (N=167), Tagalog (N=57)

**Englische Entsprechung:** Tagalog/Filipino

**Klassifikation:** Austronesisch, Malayo-Polynesisch, Philippin, Zentralphilippinisch, Tagalog

**Verbreitung:** Eine Sprache der Philippinen. Auch in: Kanada, Guam, Libyen, Saudia Arabien, Vereinigte Arabische Emirate, Großbritannien, USA.

**Schrift:** lateinische Schrift

**Typologie:** Das Alphabet wird nach seinen ersten vier Buchstaben Abakada genannt. Es hat weniger als 20 Buchstaben. Tagalog unterscheidet keine Geschlechter, unbestimmte Artikel sind unbekannt. Mehrfachvokale werden stets getrennt ausgesprochen, Wortbetonung liegt meist auf der letzten Silbe.

### **Tatarisch (N=1)**

**Englische Entsprechung:** Tatar

**Klassifikation:** Altaisch, West-Türkisch, Uralisch

**Verbreitung:** Offizielle Sprache der Republik Tartastans, auch in anderen Teilen der Russischen Föderation vertreten. Auch in: Afghanistan, Aserbaidshan, Weißrussland, China, Estland, Finnland, Georgien, Kasachstan, Kirgisien, Lettland, Litauen, Moldowien, Tadschikistan, Türkei, Turkmenistan, Ukraine, USA, Usbekistan.

**Schrift:** krillische und lateinische Schrift

### **Telugu (N=1)**

**Englische Entsprechung:** Telugu

**Klassifikation:** Drawidisch, Süd-Zentral, Telugu

**Verbreitung:** Offizielle, regionale Sprache Indiens. Auch in: Bahrain, Kanada, Fidschi, Malaysien, Mauritius, Singapur, Südafrika, Vereinigte Arabische Emirate, USA.

**Schrift:** Telugu Schrift

**Typologie:** SOV-Wortstellung

### **Thailändisch (N=23)**

**Englische Entsprechung:** Thai

**Klassifikation:** Tai-Kadai, Kam-Tai, Be-Tai, Tai-Sek, Tai, Süd-West-Tai-Sprachen, Ost-Zentral, Chiang Saeng

**Verbreitung:** Offizielle Sprache Thailands. Auch in: Kanada, Singapur, Vereinigte Arabische Emirate, USA.

**Schrift:** thai Schrift

**Typologie:** SVO-Wortstellung

### **Tibetisch (N=2)**

**Englische Entsprechung:** Tibetan

**Klassifikation:** Sino-Tibetisch, Tibeto-Burmisch, Himalayisch, Tibeto-Kanaurisch, Tibetisch (Makro/Sprachzweig) – a) Zentral-Tibetisch sowie Nördliches-Tibetisch, als b) Amdo-Tibetisch und c) Khams-Tibetisch

**Verbreitung:** (Zentral-)Tibetisch ist eine offizielle, regionale Sprache Chinas. Auch in: Bhutan, Indien, Nepal, Norwegen, Schweiz, Taiwan, USA.

**Schrift:** Phags-pa und tibetanische Schrift

**Typologie:** Obwohl offiziell, inkludiert Tibetisch viele verschiedene Sprachen: Atuence, Choni, Groma, Niarong, Lhomi, Panang, Sherpa, Tseku, Tinan Lahul, Khams Tibetisch u.a. Das





geschriebene Tibetisch basiert verschiedenen Quellen zufolge hauptsächlich auf südlichen Dialekten. Sprache ist SOV, tonal und hat 4 Differenzhöhen.

### **Tschechisch (N=122)**

*Englische Entsprechung:* Czech

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, West-Slawisch, Tschechisch-Slowakisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Tschechiens. Auch in: Österreich, Bulgarien, Kanada, Kroatien, Israel, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Ukraine, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.

### **Tschetschenisch (N=149)**

*Englische Entsprechung:* Chechen

*Klassifikation:* Nord-Kaukasisch, Ost-Kaukasisch, Nakh, Tschetschenisch-Inguschetisch

*Verbreitung:* Eine Sprache der Russischen Föderation, weitverbreitet in Tschetschenien, im Nord-Kaukasus. Auch in: Georgien, Deutschland, Jordanien, Kasachstan, Kirgisien, Syrien, Türkei, Usbekistan.

*Schrift:* kyrillische Schrift

*Typologie:* Ergative Sprache, reich an Konsonanten und Vokalen. Komplexe Satzbildung.

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.

### **Türkisch (N=2923)**

*Englische Entsprechung:* Turkish

*Klassifikation:* Altaisch, südliche Turksprache, Türkisch

*Verbreitung:* Offizielle und weitverbreitete Sprache der Türkei. Auch in: Australien, Österreich, Aserbaidschan, Belgien, Bosnien and Herzegowina, Bulgarien, Kanada, Zypern, Dänemark, Ägypten, El Salvador, Finnland, Frankreich, Georgien, Deutschland, Griechenland, Honduras, Iran, Irak, Israel, Kasachstan, Kirgisien, Mazedonien, Niederlande, Rumänien, Russische Föderation, Serbien, Schweden, Schweiz, Tadschikistan, Ukraine, Vereinigte Arabische Emirate, Großbritannien, USA, Usbekistan.

*Schrift:* lateinische Schrift (seit 1928/29)

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.

### **Ungarisch (N=287)**

*Englische Entsprechung:* Hungarian

*Klassifikation:* Uralisch

*Verbreitung:* Nationalsprache Ungarns. Auch in: Australien, Österreich, Kanada, Kroatien, Tschechien, Israel, Rumänien, Russische Föderation, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

*MSU:* Nach Angaben des bmukk wurde diese Sprache im Schuljahr 2008/2009 in Wien als „Muttersprachlicher Unterricht“ geführt.



### **Ukrainisch (N=27)**

*Englische Entsprechung:* Ukrainian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Ost-Slawisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache der Ukraine. Auch in: Argentinien, Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Brasilien, Kanada, Kroatien, Tschechien, Estland, Georgien, Ungarn, Kasachstan, Kirgisien, Lettland, Litauen, Moldowien, Paraguay, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Serbien, Slowakei, Tadschikistan, Turkmenistan, USA, Usbekistan.

*Schrift:* kyrillische Schrift

*Typologie und mehr:* [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

### **Urdu (N=39)**

*Englische Entsprechung:* Urdu

*Verbreitung:* Offizielle, weitverbreitete Sprache Pakistans. Auch in: Afghanistan, Bahrain, Bangladesch, Botswana, Kanada, Fidschi, Detuschland, Guyana, Indien, Malawi, Mauritius, Nepal, Norwegen, Oman, Katar, Saudi Arabien, Südafrika, Thailand, Vereinigte Arabische Emirate, Großbritannien, USA, Sambia.

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indoiranisch, Indo-Arisch, Zentral, West-Hindi, Hindustani

*Schrift:* arabische Schrift

### **Urhobo (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Urhobo

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Edoid, Südwest

*Verbreitung:* Regionale Sprache Nigerias.

*Schrift:* lateinische Schrift

### **Usbekisch (N=2)**

*Englische Entsprechung:* Uzbek, Northern (Özbek) und Uzbek, Southern (Usbeki)

*Klassifikation:* Altaisch, Ost-Turksprache, Usbekisch (Makro)

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Usbekistans (Northern Uzbek) und Regionalsprache Afghanistans (Southern Uzbek). Auch in: Australien, China, Israel, Kasachstan, Kirgisien, Russische Föderation, Tadschikistan, Türkei, Turkmenistan, Ukraine, USA. (Northern Uzbek) und Pakistan, Türkei (Southern Uzek).

*Schrift:* vorwiegend kyrillische Schrift und Sogdian Schrift (Northern Uzbek) und arabische Schrift (Southern Uzbek)

*Typologie:* SOV-Wortstellung

### **Vietnamesisch (N=29)**

*Englische Entsprechung:* Vietnamesisch

*Klassifikation:* Austro-Asiatisch, Mon-Khmer, Viet-Muong, Vietnamesisch

*Verbreitung:* Offizielle Sprache Vietnams. Auch in Australien, Kambodscha, Kanada, China, Elfenbeinküste, Tschechien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Laos, Martinique, Niederlande, Neu Kaledonien, Norwegen, Philippinen, Russische Föderation, Senegal, Taiwan, Thailand, Großbritannien, USA, Vanuatu.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO-Wortstellung

### **Vlahisch (N=31)**

*Englische Entsprechung:* Aromanian

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Italisch, Romanisch, Ost

*Verbreitung:* Sprache Griechenlands. Auch in: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Mazedonien, Rumänien, Serbien.

*Schrift:* griechische und lateinische Schrift



### **Wolof (N=3)**

*Englische Entsprechung:* Wolof

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Nord-Atlantisch, Senegambian, Fula-Wolof, Wolof

*Verbreitung:* Offizielle Sprache und Nationalsprache Senegals. Auch in Frankreich, Gambia, Guinea-Bissau, Mali, Mauretanien.

*Schrift:* arabische und lateinische Schrift

### **Yoruba (N=5)**

*Englische Entsprechung:* Yoruba

*Klassifikation:* Niger-Kongo, Atlantik-Kongo, Volta-Kongo, Benue-Kongo, Defoid, Yoruboid, Edekiri

*Verbreitung:* Sprache Nigerias. Auch in: Benin, Sierra Leone, Togo, Großbritannien, USA.

*Schrift:* lateinische Schrift

*Typologie:* SVO

### **Zaza (N=1)**

*Englische Entsprechung:* Zaza

*Klassifikation:* Indoeuropäisch, Indoiranisch, West-Iranisch, Nordwestlich, Zaza-Gorani (Makrosprache/ Sprachzweig)

*Verbreitung:* Türkei, Iran, Irak. Auch in Österreich, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Niederlande, Schweden, Schweiz, Großbritannien.

*Schrift:* lateinische und arabische Schrift

*Typologie:* SOV



### **C.4.4.3. DIE SCHRIFTSYSTEME ZU DEN FAMILIENSPRACHEN DER BEFRAGTEN KINDER**

Dieses Kapitel enthält einfache, praxisbezogene Beschreibungen der Schriftsysteme zu den Familiensprachen aus der wienweiten Sprachenerhebung. Sie konzentrieren sich auf wesentliche Eigenschaften und sind in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Detailliertere Informationen finden sich u.a. in der weiter unten angegebenen Literatur.

#### **Arabische Schrift**

Die arabische Schrift hat ein eigenes, aus der Schrift des klassischen Aramäischen entwickeltes, Alphabet in zwei Ausprägungen: der eckigen Kufi-Schrift und der meist verwendeten Kursivschrift Nashi. Es wird für alle arabischen Varietäten, außer für das Maltesische, verwendet und darüber hinaus für einige indoeuropäische Sprachen, wie Urdu, Dari, Farsi und Paschto. Die arabische Schrift wird von rechts nach links geschrieben. Sie unterscheidet nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung. Einige der 28 Konsonanten im Schriftsystem können, am Wortende stehend, auch Vokale repräsentieren. Die Zeichen der arabischen Schrift lassen sich danach ordnen, ob sie sich nur von rechts oder zu beiden Seiten hin verbinden lassen.

#### **Armenische Schrift**

Der Überlieferung nach wurde die armenische Schrift vom armenischen Mönch Mesrop auf der Basis des Aramäischen und Griechischen entwickelt, aus dem 5. Jahrhundert gibt es Schriftdokumente. Die Schrift hat 37 Buchstaben, wird von links nach rechts geschrieben, unterscheidet Groß- und Kleinbuchstaben und wurde zuletzt in den 20iger Jahren des 20. Jahrhunderts reformiert. Ähnlichkeiten zur lateinischen, kyrillischen und koptischen Schrift sind vorhanden. Es gibt traditionelle Namen der Buchstaben, die aber auch vielen ArmenierInnen unbekannt sind. Die Armenische Schrift kennt auch ein eigenes Zahlensystem, in dem für jedes Zahlzeichen ein Buchstabe verwendet wird.

#### **Äthiopische Schrift**

Die äthiopische Schrift wird von links nach rechts geschrieben und ist eine Silbenschrift, d.h. dass jedes Schriftzeichen einer gesprochenen Silbe entspricht, in der Regel einem Konsonant-Vokal-Paar. Die äthiopische Schrift umfasst 33 Konsonantenzeichen mit je 7 diakritischen Vokalzeichen, die diese systematisch zu hunderten von Konsonanten-Vokal-Verbindungen verändern und ausbauen.

#### **Bengalische Schrift**

Die bengalische Schrift gehört zu den indischen Schriften und ähnelt der Devanagari Schrift, beide gehen wie alle indischen Schriften auf die Brahmi-Schrift zurück. Wie die meisten indischen Schriften ist sie eine Zwischenform einer Alphabet- und einer Silbenschrift, eine sogenannte Abugida, und wird von links nach rechts geschrieben. Es existiert keine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinbuchstaben. Die bengalische Schrift besitzt 35 Konsonanten- und 11 Vokalzeichen. Obwohl im Mündlichen die Unterscheidung von kurzen und langen Vokalen verloren gegangen ist, wird die Länge im Schriftlichen sehr wohl dargestellt. Die bengalische Schrift ist reich an Ligaturen (Verbindung von zwei oder mehr Buchstaben), hat Sonderzeichen und eigene Ziffernzeichen.





### **Chinesische Schrift (Han Schrift)**

Die chinesische Schrift bildet in erster Linie Begriffe und Bedeutungen ab. Auf diese Art kann die Schrift besonders gut eine Einheit für die chinesische Sprache bilden, unabhängig von den vielen Dialekten und Sprachentwicklungen in den letzten Jahrtausenden. Die Aussprache der Schriftzeichen hat sich über die Zeit gewandelt und ist auch heute noch regional unterschiedlich. Die Schrift hat aufgrund der Bildhaftigkeit viele Zeichen – um einfache Texte lesen zu können sind ungefähr 3.000 Zeichen notwendig. Insgesamt gibt es über 40.000 Zeichen, wobei jedes Zeichen typischerweise aus zwei Teilen besteht: einer für den Bedeutungsbereich, der andere gibt Hinweise auf die phonetische Realisierung. Die chinesische Schrift wird heute waagrecht, von links nach rechts geschrieben.

### **Devanagari Schrift**

Die Devanagari gehört zu den indischen Schriften. Sie geht wie alle indischen Schriften auf die Brahmi-Schrift zurück und ist die vorherrschende Schrift Indiens. Sie ist eine Silbenschrift, d.h. dass jedes Schriftzeichen einer gesprochenen Silbe entspricht und jedem dargestellten Konsonant ein Vokal innewohnt. Die Devanagari hat 33 Konsonanten und 13 Vokale und wird von links nach rechts geschrieben. Es existiert keine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinbuchstaben.

### **Georgische Schrift**

Die georgische Schrift hat eine lange Tradition und wird auch für andere Sprachen als Georgisch verwendet (u.a. Abchasisch). Sie kennt 33 Buchstaben insgesamt, sowohl Konsonanten als auch Vokale. Die Schrift wird von links nach rechts geschrieben und unterscheidet nicht zwischen Groß- und Kleinbuchstaben.

### **Gujarati Schrift**

Die gujarati Schrift gehört zu den indischen Schriften und leitet sich von einer frühen Version der bengalischen Schrift ab; beide gehen wie alle indischen Schriften auf die Brahmi-Schrift zurück. Wie die meisten indischen Schriften ist sie eine Zwischenform einer Alphabet- und einer Silbenschrift, eine sogenannte Abugida, und wird von links nach rechts geschrieben. Es existiert keine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinbuchstaben.

### **Hangul/Hangeul (Koreanische Schrift)**

Die Ausarbeitung der Schrift wurde im 15. Jahrhundert von König Sejong in Auftrag gegeben und löste damit die Chinesische Schrift ab. Das Alphabet der Hangul umfasst 14 Konsonanten und 10 Vokale. Hangul ist eine Silbenschrift, d.h. dass jedes Schriftzeichen einer gesprochenen Silbe entspricht, in der Regel einem Konsonant-Vokal-Paar. Die 40 Grundzeichen der Silbenschrift werden systematisch zu Silbenblöcken kombiniert. Hangul kann und wird horizontal und vertikal geschrieben.

### **Hebräische Schrift**

Hebräisch ist eine Konsonantenschrift, die von links nach rechts geschrieben wird. Sie ist ebenso wie das Arabische aus der Schrift des klassischen Aramäischen entwickelt. Das Alphabet besteht aus 22 Buchstaben, es gibt keine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinbuchstaben und einige Buchstaben haben eine besondere Bedeutung, wenn sie am Ende eines Wortes stehen. Bei einigen Zeichen bestehen zwischen der Druckschrift und der Schreibschrift erhebliche Unterschiede. Jedem Buchstabe des hebräischen Alphabets ist außerdem ein Zahlenwert zugeordnet, mit denen Zahlenwerte auch durch Aneinanderreihung der Buchstaben ausgeschrieben werden können.





### **Khmer Schrift (Kambodschanische Schrift)**

Die Khmer-Schrift benutzt 33 Konsonanten, 38 Vokale (24 Vokale und 14 Initialvokale). Manche Vokale sind abhängig von Konsonanten, die ihnen vorausgehen müssen, andere Vokale können auch unabhängig von Konsonanten geschrieben werden. Die Aussprache der Vokalzeichen hängt davon ab mit welchen Konsonantenzeichen sie kombiniert werden. Die frühesten Schrift-dokumente stammen aus dem 6. bis 7. Jahrhundert n. Chr.

### **Kyrillische Schrift**

Das kyrillische Alphabet oder Kyrilliza ist eine Buchstabenschrift, die für zahlreiche, vor allem Slawische Sprachen in Europa und Asien verwendet wird. Sie ist neben der lateinischen und der griechischen eine der drei offiziell verwendeten Schriften in der Europäischen Union.

Das Kyrillische wird von links nach rechts geschrieben und unterscheidet zwischen Groß- und Kleinbuchstaben. Das kyrillische „Grundalphabet“ besteht aus 33 Buchstaben, die sowohl Konsonanten als auch Vokale beinhalten. Einige Buchstaben gibt es in sehr unterschiedlichen Varianten in den Sprachen, die die Kyrilliza einsetzen.

### **Lateinische Schrift**

Die moderne lateinische Schrift ist eine Buchstabenschrift, die von links nach rechts geschrieben wird, mit Vokalen und Konsonanten. Sie ist heute die am weitesten verbreitete Schrift der Welt. Sie ist neben der kyrillischen und der griechischen eine der drei offiziell verwendeten Schriften in der Europäischen Union.

### **Malayalam Schrift**

Die Malayalam Schrift gehört zu den indischen Schriften und geht wie alle indischen Schriften auf die Brahmi-Schrift zurück. Wie die meisten indischen Schriften ist sie eine Zwischenform einer Alphabet- und einer Silbenschrift, eine sogenannte Abugida, und wird von links nach rechts geschrieben. Es existiert keine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinbuchstaben.

### **N'Ko Schrift**

N'Ko ist ein afrikanisches Schriftsystem, Mitte des 20. Jahrhunderts von Souleymane Kanté aus Guinea erfunden. Zur Etablierung der Schrift wurden bei Einführung zahlreiche Werke von Kanté in N'Ko verfasst. N'Ko wird v.a. für Malinke, Bambara und Dioula verwendet und von rechts nach links geschrieben. Die Schrift weist 19 Konsonanten, 7 Vokale und einen silbischen Nasal auf, wobei N'Ko auch Tonhöhenunterschiede wiedergeben kann.

### **Tibetische Schrift**

Die tibetische Schrift gehört zu den indischen Schriften und geht wie alle indischen Schriften auf die Brahmi-Schrift zurück. Wie die meisten indischen Schriften ist sie eine Zwischenform einer Alphabet- und einer Silbenschrift, eine sogenannte Abugida, und wird von links nach rechts geschrieben. Im Vergleich zu anderen indischen Schriften hat die tibetische Schrift nur wenige Vokalzeichen, weil im tibetischen die Vokallänge auch nicht bedeutungsunterscheidend ist. Es gibt 30 Konsonanten. Durch ihre Silbenstruktur unterscheidet sie sich grundlegend von den anderen indischen Schriften, denn in der tibetischen Schrift werden durch ein Zeichen namens tsegh die Silben abgetrennt. Die Phags-Pa wird aus der tibetischen Schrift abgeleitet.



### **Singhalesische Schrift**

Die singhalesische Schrift gehört zu den süd-indischen Schriften und geht wie alle indischen Schriften auf die Brahmi-Schrift zurück. Wie die meisten indischen Schriften ist sie eine Zwischenform einer Alphabet- und einer Silbenschrift, eine sogenannte Abugida, und wird von links nach rechts geschrieben.

### **Sogdian Schrift**

Sogdian ist ein iranisches Schriftsystem, die Zeichen sind aus den Aramäischen Schriftzeichen abgeleitet.

### **Syrische Schrift**

Die syrische Schrift ist eine Weiterentwicklung der alten aramäischen Schrift und verwendet in etwa 22 Zeichen. Die syrische Schrift wird seit dem 5. Jahrhundert in zwei Ausprägungen verwendet: dem östlichen Schriftstil, auch nestorianische Schrift genannt, und dem westlichem Schriftstil, auch jakobitische Schrift oder Serto genannt.

### **Telugu Schrift**

Die Telugu Schrift gehört zu den indischen Schriften und geht wie alle indischen Schriften auf die Brahmi-Schrift zurück. Wie die meisten indischen Schriften ist sie eine Zwischenform einer Alphabet- und einer Silbenschrift, eine sogenannte Abugida, und wird von links nach rechts geschrieben. Es existiert keine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinbuchstaben. Typisch für eine südindische Schrift zeichnet sich die Telugu-Schrift durch ihre runden Formen aus.

### **Thai Schrift**

Die heutige thailändische Schrift gehört wie die birmanische oder die Khmer-Schrift zum südostasiatischen Teil der indischen Schriften. Sie ist eine Zwischenform einer Alphabet- und einer Silbenschrift, eine sogenannte Abugida, und wird von links nach rechts geschrieben. Thai besteht aus 44 Konsonantenzeichen und drei Gruppen von Vokalzeichen. Die Konsonantenzeichen werden horizontal von links nach rechts geschrieben, während die Vokalzeichen oberhalb, unterhalb, links und rechts zum zugehörigen, d.h. vorher artikulierten, Konsonantenzeichen geschrieben sein können. Es wird nicht zwischen Klein- und Großbuchstaben unterschieden. Im Allgemeinen werden einzelne Wörter ohne einen Zwischenraum aneinander geschrieben, ein Satzende wird dagegen durch einen Zwischenraum gekennzeichnet.



#### **C.4.4.4. VERWENDETE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR**

Die Informationen zur Beschreibung der Familiensprachen für die Rubriken „Englische Entsprechung“, „Klassifikation“, „Verbreitung“ sowie „Schrift“ stammen sämtlich aus der Datenbank „Ethnologue“ ([www.ethnologue.com](http://www.ethnologue.com), letzter Zugriff: 20.4.2010). In dieser umfangreichen Sammlung, die ständig aktualisiert wird, finden sich zudem Angaben über die Anzahl der SprecherInnen, alternative Benennungen und Dialekte, Sprachenkarten sowie weiterführende Informationen über die Sprachen, wie Alphabetisierungsraten, die Vermittlung in der Schule usw.

Weitere Quellen, die empfohlen werden können und hier ergänzend für die Angaben zu den Sprachtypologien und die Beschreibungen der Schriftsysteme verwendet wurden, sind:

Bußmann, Hadumod (Hrsg.) (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. (2. Auflage) Stuttgart: Kröner Verlag.

Crystal, David (1995): Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache. Sonderausgabe 1998. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Klose, Albrecht (1987): Sprachen der Welt. Ein weltweiter Index der Sprachfamilien, Einzelsprachen und Dialekte, mit Angaben der Synonyma und fremdsprachigen Äquivalente. München et al.: Saur.

Der muttersprachliche Unterricht in Österreich. Statistische Auswertung für das Schuljahr 2008/09, verfasst von Mag. Ines Garnitschig. Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 5/2010.

Sprachensteckbriefe des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at), letzter Zugriff: 8.07.2011



#### **C.4.5. ZUSAMMENFASSUNG: Übersicht zu diesem Bericht**

Vielsprachigkeit neben Einsprachigkeit, Gemeinsamkeit neben Unterschiedlichkeit: Der vorliegende Bericht vermittelt, so hoffen wir, einen ersten Einblick in die unzähligen Ergebnisse, die anhand der wienweiten Sprachenerhebung an den Volksschulen gewonnen werden konnten.

Die grundlegenden "roten Fäden", die sich durch das Material ziehen, seien hier kurz zusammengefasst - auch schon allein deshalb, um es dem Lesepublikum zu ermöglichen, einzelne Kapitel auszusuchen, ohne gleich den ganzen Bericht durcharbeiten zu müssen.

**Kapitel A** ("Das Projekt") und **Kapitel B** ("Die Erhebung an den Schulen") geben einen Überblick zur Entstehung, zu den grundlegenden Zielen und zum Ablauf der wienweiten Sprachenerhebung. Zusätzlich wird auch erläutert, wie diese wienweite Sprachenerhebung mit einem weiteren Projektteil zusammenhängt: einer genaueren Untersuchung von annähernd 180 Kindern inklusive Lehrkräften und Eltern. Übergreifend ist für beide Projektteile das Thema "Sprache und Bildungserfolg" gewählt worden, wobei besonderer Bezug genommen wird auf das Thema der "sozialen Ungleichheit" (ungleiche Verteilung von Möglichkeiten in einer Gesellschaft, seien es die Möglichkeiten von einzelnen Familien, Elternteilen oder Kindern, seien es die von einzelnen Schulen, Lehrkräften oder Schülerpopulationen).

**Kapitel C** ("Die Ergebnisse") gliedert sich einerseits in drei Unterkapitel zu den allgemeinen Informationen (Größe des Samples, Geschlechtsverteilung, Geburtsländer etc.) sowie andererseits in den - eigentlich zentralen - Teil zu den Sprachen der Kinder, und zwar wie folgt:

**Unterkapitel C.4.1.** gibt zuerst einen Überblick über alle **Familiensprachen** der befragten Kinder und führt anschließend durch die befragte Schülerschaft sozusagen einmal quer durch, indem nach den "**einsprachigsten**" und "**vielsprachigsten**" Kindern gesucht wird. Als Beispiele für enorme Vielsprachigkeit seien die teilnehmenden Kinder der jüdischen Wiener Schulen ebenso genannt wie wesentliche Teile der Schülerpopulation mit familiärem Bezug zur Türkei und zum ehemaligen Jugoslawien. Als Beispiel für Einsprachigkeit seien die familiär deutschsprachigen Kinder genannt, von denen aber ein großer Teil durch freundschaftliche und schulische Kontakte, den schulischen Fremdsprachenunterricht sowie persönliche Sprachlernwünsche in vielen Schattierungen ebenfalls zu diversen Arten der Mehrsprachigkeit tendiert.





**Unterkapitel C.4.2.** widmet sich schließlich dem **Gebrauch der Sprachen in den Familien**, wobei wir versucht haben, das sehr umfangreiche Material entlang dreier "roter Fäden" anzuordnen: Der erste "rote Faden" ist der Blick auf die enorme **Vielfalt**, auf den gemischten Sprachgebrauch in vielen Familien, die große Anzahl von beteiligten Sprachen, Kompetenzen, Vorlieben und Gebrauchsmustern (sei es mit den Familienmitgliedern, sei es mit den Freund(inn)en), aber auch auf die ganz grundsätzliche Unterschiedlichkeit der Sprachgruppen ("alteingesessene" versus "jüngere" Wiener Sprachen, "größere" versus "kleinere" Gruppen u.v.m.).

Der zweite "rote Faden" ist der Blick auf die **Verbundenheit**, die Tendenz zur Gemeinsamkeit, die sich in unseren Daten ebenso ausdrückt wie die Vielfalt. Wir haben zur Demonstration die Sprachvarietäten Bosnisch, Kroatisch und Serbisch ausgewählt, um gerade anhand dieser strukturell so verbundenen und politisch doch so getrennten Sprachen zu zeigen, wie Kinder mit der Situation umgehen (sei es hinsichtlich ihres Sprachgebrauchs mit Familie und Freund(inn)en, sei es hinsichtlich ihrer Vorlieben, Kompetenzen und Sprachlernwünsche). Wie auch in anderen Kapiteln, so wird ganz besonders hier deutlich, dass gerade Freundschaften ein wesentlicher Antrieb zur (sprachlichen) Gemeinsamkeit sind.

Der dritte "rote Faden" ist der Blick auf die **Verschiedenheit**, hier vor allem bezogen auf die sozialen und gesellschaftlichen Unterschiede zwischen den vielen erhobenen Familiensprachen bzw. den Menschen, die sie sprechen. Wir betrachten in diesem Kapitel also ganz besonders eingehend die *Unterschiede innerhalb der Vielsprachigkeit* und fragen nach, welche Informationen unser Datenmaterial zu sozialen, geschichtlichen oder gegenwärtigen Ungleichheiten liefern kann.

**Unterkapitel C.4.3.** tut im Prinzip das Gleiche wie das vorige Kapitel, jedoch nun bezogen auf den **Gebrauch der Sprachen in der Schule**, und hier vor allem auf die Schulsprache **Deutsch**, die ja für einen Großteil der Kinder auch Familiensprache ist (sei es ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen). Und auch hier finden sich unsere drei "roten Fäden":

Der erste "rote Faden" ist wieder der Blick auf die **Vielfalt**, in diesem Kapitel aber nicht mehr ausschließlich auf die Familiensprachen bezogen, sondern diesmal auf die vielfältigen *Kombinationen zwischen den Familiensprachen und Deutsch*.

Der zweite "rote Faden" ist die **Verbundenheit** innerhalb der Schülerschaft, also das, was die meisten Kinder gemeinsam haben. Wie sich herausstellt, ist dies unter anderem eine große *Affinität zu Deutsch*, verbunden mit vielen weiteren Faktoren, die die Schülerschaft aus den unterschiedlichsten Sprachgruppen einander "ähnlich" macht (wie z.B. die beliebtesten Sprachlernwünsche der Wiener Volksschulkinder: Französisch, Spanisch, Englisch und Italienisch).

Der dritte "rote Faden" schließlich ist die **Verschiedenheit**, hier nun bezogen auf die *Unterschiede zwischen Vielsprachigkeit und Deutschsprachigkeit*. Das heißt: Wir fragen hier nun nicht nach



sozialen und anderen Ungleichgewichten unter den Familiensprachgemeinschaften, wie oben, sondern nach den *Unterschieden zwischen der Situation der Familiensprachen und der Situation des Deutschen als Schulsprache*. Dabei zeigt sich, dass sich diese Unterschiede nicht allein darin erschöpfen, dass das Deutsche eben Schulsprache ist - die Zusammenhänge gehen viel weiter, da die Sprachen in wechselseitiger Verbindung miteinander stehen. Daraus erklärt es sich auch, dass nicht nur die vielen Familiensprachen den schulischen Alltag beeinflussen, sondern auch umgekehrt die Schulsprache den familiären Alltag verändert. Die Daten können in dieser Hinsicht viele Einblicke liefern, wie wir meinen. Das Resümee aus allen Kapiteln zu den Sprachen lautet, sehr knapp zusammengefasst: Es ist für die eine Sprache erheblich, was mit der anderen geschieht.

**Unterkapitel C.4.4.** fällt hier nun aus dem Rahmen: Es ist insofern etwas Besonderes, als wir darin versucht haben, uns eine fiktive "**Wiener Durchschnittsschule**" vorzustellen, und das mit allen zugehörigen Zahlen, Daten und Fakten. Der Sinn und Zweck dieses Kapitels ist vor allem folgender: Alle jene Schulen, die sich einen eigenen Schulbericht gewünscht haben, können diesen anhand der "Wiener Durchschnittsschule" mit den wienweiten Zahlen vergleichen. Das Kapitel zur "Wiener Durchschnittsschule" ist zu diesem Zweck genau gleich gestaltet wie die einzelnen Schulberichte.

Aber auch ohne diesen Vergleich ist dieser Wiener "Durchschnitt" wahrscheinlich von Interesse, gibt er doch einen Eindruck von der ungeheuren Spannweite, die an einer Wiener Schule - sprachlich und in vieler anderer Hinsicht - zu finden sein kann.

Die Übersicht über die Kapitel des vorliegenden Berichts ist damit abgeschlossen, ebenso wie fast auch schon der Bericht selbst. Dieser hat im Übrigen eine Stärke und zugleich auch einen Mangel: Er ist ausführlich - und doch zu wenig ausführlich, um wirklich auf alle zu diskutierenden Punkte eingehen zu können. Dieser Bericht soll daher vor allem eines machen: Lust auf mehr. Denn es wird nach Abschluss des Gesamtprojekts (voraussichtlich mehrfach) Gelegenheit geben, die Projektergebnisse eingehender kennenzulernen und dann auch kritisch zu diskutieren.<sup>154</sup>

---

<sup>154</sup> Informationen dazu werden rechtzeitig kommuniziert werden, z.B. über die Homepage zum Projekt: [http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/BEST\\_ELTERN-INFO.html](http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/BEST_ELTERN-INFO.html)



## D Sinn und Nutzbarkeit der Erhebung

Was hat eine Erhebung wie diese für einen Sinn? Diese Frage, die an unser Projekt von Anfang an herangetragen wurde, ist eine der wichtigsten überhaupt, und ihr soll deshalb das Abschlusskapitel gewidmet sein.

Vor allem ist das Projekt, wie jede wissenschaftliche Untersuchung, dazu da, unter die Oberfläche von Phänomenen einzudringen, um diese Phänomene zu *beschreiben*, zu *analysieren* und damit auch Überlegungen zu ihrer *Anwendung* in Gang zu setzen.

Die **Beschreibung** scheint in dieser Reihe der oberflächlichste Teil zu sein, hat aber idealerweise eine ganz andere Aufgabe, als "nur" zu beschreiben: Sie hat die Aufgabe zu verändern.

Das, was eine gute Beschreibung verändern kann, sind: Vorstellungen, "Bilder" über etwas oder jemanden, Annahmen oder Meinungen, in jedem Fall aber bereits existierende Wahrnehmungen. Als Beispiel sei hier die Wahrnehmung (oder auch Wunschvorstellung) von einer "einheitlichen", kompakten Schülerschaft genannt, mit der die Lehrkräfte es im Schulwesen (angeblich) zu tun haben. Dem widerspricht dieser Bericht, indem er ein möglichst genaues Bild der Daten bietet, die wir gesammelt haben. Die Daten zeigen deutlich, dass die Lehrkräfte es mit einer immensen Vielfalt zu tun haben, der nicht einfach mit unzureichenden Mitteln, mit schnellen Maßnahmen - und schon gar nicht mit vorschnellen Vorstellungen vom Lehrberuf, wie sie häufig in der Öffentlichkeit kursieren - begegnet werden kann.

Nicht nur allzu ungenauen Vorstellungen vom Lehrberuf, auch ungenauen Vorstellungen von den Wiener Kindern und ihrem Sprachgebrauch begegnet dieser Bericht, indem er die Gebrauchsmuster, Affinitäten, Kompetenzen und Wünsche der Kinder möglichst detailliert darstellt. Ein Ergebnis daraus lautet, dass die Kinder verschiedener Herkunft einander ähnlicher sind, als es der Öffentlichkeit oft scheint - und dass die Unterschiede, die es ebenfalls gibt, mitnichten dort liegen, wo man sie auf den ersten Blick vermuten würde.

Jedoch kann eine genaue Beschreibung wie diese nicht nur die eventuell überkommenen Vorstellungen einer großstädtischen Öffentlichkeit zur Veränderung einladen - sie kann und muss sich auch an die wissenschaftliche Szene richten. Denn auch hier, wie überall, gibt es Bilder und Annahmen, mit denen man oft auch dann noch arbeitet, wenn sie schon überholt sind. Als Bei-



spiel sei die Art und Weise genannt, wie in großflächigen Erhebungen Familiensprachen erfragt wurden und werden. Dabei ist es keineswegs überraschend und vermutlich auch ohne wissenschaftlichen Hintergrund einleuchtend, dass sich die Prozentanteile je Sprachgruppe drastisch verändern können, je nach dem, *auf welche Art* man Menschen nach ihren Sprachen fragt. Und ebensowenig überrascht es daher auch, dass sich in unserer Erhebung große Gruppen wie die "türkische" oder die "bosnisch/kroatisch/serbische" als ungleich differenzierter herausgestellt haben, als sie gemeinhin wahrgenommen werden. Für das Wissen z.B. um die Zusammenhänge zwischen sozial-sprachlichen Faktoren, Unterrichtsmaßnahmen und dem Bildungserfolg sind aber solche Erkenntnisse bedeutend. Wie sollten wir sonst den Zusammenhängen auf die Spur kommen, wenn nicht allein schon mit einer möglichst wenig fehlerhaften Feststellung von was auch immer, im vorliegenden Fall: von Sprachen?

Wir sind damit beim nächsten Schritt: dem Feststellen von Sprachen, aber nicht für die Forschung, sondern für den schulischen Alltag. Diese Feststellung der Familiensprachen erfolgt in aller Regel bei Schuleinschreibung, und zwar im Rahmen eines Gesprächs zwischen der Schuldirektion (oder anderen Schulpersonen) und einem Elternteil. In Anbetracht der Ergebnisse der wienweiten Sprachenerhebung ist es uns nun ein Anliegen, die Frage aufzuwerfen, ob die Erhebung einer so schwierigen Materie, die mit jeder Erhebungs-Art ihr Ergebnis verändert (s.o.), wirklich in einem so knappen Zeitrahmen (Schuleinschreibung) und in einem so unvertrauten Kontext (man kennt einander ja nicht) geleistet werden kann. Anders gefragt: Was ist von einer Erfragung mit derart kargen Möglichkeiten zu erwarten, was wären die Alternativen, und vor allem: Was sind die Folgen einer solchen Erhebung, deren "Richtigkeit" nur schwer abschätzbar ist? Was bedeutet z.B. eine schwer zu erhebende Familiensprache wie Kurdisch oder Romanes für schulische Maßnahmen wie den Muttersprachlichen Unterricht oder für (muttersprachliche) Kompetenzeinschätzungen? Welche Folgen hätte eine falsch oder ungenau erhobene Familiensprache, vor allem im Fall des Feststellens von Spracherwerbsschwierigkeiten? Und welche anderen Arten, die Familiensprachen zu erfragen, würde man sich in der schulischen Praxis möglicherweise wünschen?

Aus einer genaueren Kenntnis von Daten, Zahlen und Hintergründen kann vor allem *Mut zum Hinterfragen* entstehen, auch zum Hinterfragen üblicher oder gewohnter Vorgangsweisen, institutioneller Anweisungen oder jeweils aktueller Strömungen. Sowohl die gewohnten Vorgangsweisen als auch die institutionellen Anweisungen und aktuellen Strömungen haben in der Regel ihren Sinn - noch mehr Sinn haben sie allerdings, wenn sie hinterfragt, also eigenständig überprüft





werden können.<sup>155</sup> Die Erkenntnis, wie vielfältig die Materie ist, kann ein Fundament für solch differenzierte Sichtweisen entstehen lassen - mehr Fragen also und mehr Diskussion, im Gegensatz zu allzu "abgesichertem" Wissen, um es einmal ganz kurz und salopp zusammenzufassen: Dieser Bericht mit all seinem Zahlenmaterial soll, so hoffen wir, die Möglichkeit zu einer solchen Differenzierung der Wahrnehmung bieten.

Es sind also vor allem Fragen und kaum noch Antworten, die sich angesichts dieses Berichts und seiner Materie aufwerfen. Genau das aber sind die Bausteine, die von der Beschreibung weiter zur **Analyse** führen.

Die Analyse leistet zunächst ein Ordnen, dann aber vor allem ein "Aufbrechen" des Materials, um seine verschiedenen Teile einander gegenüberzustellen, zu kontrastieren, neu zu ordnen usw. Ansatzweise haben wir das auch schon in diesem Bericht getan, z.B. indem wir die verschiedenen Sprachgruppen in möglichst vielen Aspekten einander gegenübergestellt und ebenso getrennt wie auch miteinander gemischt betrachtet haben.

Die Analyse, die dieser Bericht leisten kann, ist aber nur der erste Schritt. Der zweite folgt in Form des qualitativen Teils des Gesamtprojekts "Sprache und Bildungserfolg", das erst 2012 endet. Das qualitative Projekt hat der wienweiten Sprachenerhebung insofern eine Menge hinzuzufügen, als es weit mehr als 200 ausführliche, auch biografische Interviews (mit Eltern, Lehrkräften) sowie Analysen von kindlichen Sprachproduktionen (schriftlichen Narrationen) und weitere Datenquellen genützt hat. Die Fragen, die sich hier stellen, sind (unter anderem):

**Was bedeutet es für den Bildungserfolg**, was mit den Familiensprachen der Schülerinnen und Schüler geschieht? Was bedeutet es, wenn diese Sprachen sich in den Familien erhalten oder aber abnehmen? Was bedeutet die überaus hohe Beliebtheit des Deutschen für den Bildungserfolg der Kinder, und wieso ist dieser Bildungserfolg nicht längst viel höher, als es bei einer solchen Affinität zum Deutschlernen eigentlich erwartbar wäre? Denn wenn der hohe Anstieg von Deutsch in den anderssprachigen Familien der Bildungsungleichheit über Generationen gerade *nicht* entgegenwirkt - was dann? Welche Faktoren sind eventuell noch stärker? Welche Faktoren sind an einem so komplizierten Endprodukt wie dem Bildungserfolg beteiligt, welche Faktoren werden in ihrer Bedeutung angemessen eingeschätzt, welche werden über- oder unterschätzt?

**Was bedeutet es umgekehrt für die Familiensprachen**, wie es den Kindern im Bildungserfolg ergeht? Und was bedeutet es für den Deutscherwerb der Kinder, was mit ihren Familiensprachen geschieht? Ist ein Wechsel der Sprache, wie er in vielen Familien gerade stattfindet, für Familien leicht oder schwer bewältigbar, und wieviel Zeit wäre tatsächlich für Familien nötig, um einen

<sup>155</sup> An dieser Stelle ein besonderer Dank an unsere Korrekturleserinnen Barara Falkinger und Margret Sharifpur für die Anregungen.



solchen Prozess *erfolgreich* zu bewerkstelligen? Steht der Frage nach der *notwendigen* Zeit nicht vor allem die Frage nach der *vorhandenen* Zeit im Weg? Und vor allem: Warum tendieren gerade gesellschaftlich schwach gestellte Gruppen so sehr zum Ablegen ihrer Familiensprachen - und bleiben dennoch gesellschaftlich schwach gestellt?

**Und was bedeutet es für den Deutscherwerb**, was mit den Familiensprachen geschieht? Hängt der Deutscherwerb mit den Familiensprachen zusammen, hängt es gar von ihnen ab, oder ist der Zusammenhang noch anderswo zu suchen? Und was bedeutet es weiters für den Deutscherwerb, was mit den Kindern hinsichtlich Bildungserfolg geschieht? Und was würde eine Lehrkraft brauchen, um all die genannten Zusammenhänge (oder wenigstens einige davon) zu diagnostizieren? Wieviel Raum hat eine Lehrkraft dafür im Bildungssystem? Hat man *Zeit* zu diagnostizieren? Wofür und wie diagnostiziert man "Muttersprache"? Was *ist* Muttersprache überhaupt, bei einer Schülerschaft mit so immens gemischten, verwobenen sprachlichen Profilen?

Die genannten Fragen entbehren jeglicher Vollständigkeit; sie sind hier nur genannt, um aufzuzeigen, womit sich das Projekt insgesamt befasst, weit über den vorliegenden Bericht hinausgehend.

Wir sind damit beim letzten und vielleicht schwierigsten Punkt, der im Übrigen von uns noch lange nicht geleistet ist und dennoch nicht unerwähnt bleiben soll: bei den vielfältigen Überlegungen zu einer **Anwendung** der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Institution Schule und in verwandten Bereichen. Gerade der Nutzen für die Praxis ist ja eines der erklärten Ziele des Gesamtprojekts. Aus den vorangehenden Ausführungen dürfte allerdings klar geworden sein, warum gerade dieses vielleicht dringendste Ergebnis - die Anwendung - am längsten auf sich warten lassen muss: Sie setzt die vollständige Beschreibung, Analyse und Aufbereitung *aller* Projektteile voraus. Der hier vorliegende Bericht zum Projektteil "Multilingual Cities" ist in diesem Sinn nur ein vorläufiger. Der Abschluss des Gesamtberichts zum Projekt "Sprache und Bildungserfolg" ist für Ende 2012 zu erwarten.

Wien, im November 2011



## E Literatur

Andrews, Peter Alford (Hrsg.) (1989): Ethnic groups in the Republic of Turkey. Bd. 1. Wiesbaden: Reichert.

Andrews, Peter Alford (Hrsg.) (2002): Ethnic groups in the Republic of Turkey. Bd. 2: Supplement and index. Wiesbaden: Reichert.

Aparicio Gomez, Rosa / Bommers, Michael / Crul, Maurice / Fibbi, Rosita / Groenewold, George / Hedlund, Ebba / Heering, Liesbeth / Herzog-Punzenberger, Barbara / King, Russel / Phalet, Karen / Schneider, Jens / Simon, Patrick / Soysal, Levent / Swyngedouw, Marc / Vetik, Raivo (laufendes Projekt): The integration of the European Second Generation (siehe auch: [http://www.tiesproject.eu/component/option,com\\_frontpage/Itemid,1/lang,de/,4.7.2011](http://www.tiesproject.eu/component/option,com_frontpage/Itemid,1/lang,de/,4.7.2011))

BMUKK (2010): Der muttersprachliche Unterricht in Österreich. Statistische Auswertung für das Schuljahr 2008/09 (= Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 5/2010). Verfasst von Mag. Ines Garnitschnig (Verein Zeit!Raum).

BMUKK: Sprachensteckbriefe des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. [www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at), letzter Zugriff: 8.07.2011

Bußmann, Hadumod (Hrsg.) (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. (2. Auflage) Stuttgart: Kröner Verlag.

Chlosta, C. / Ostermann, T. / Schroeder, C. (2003): "Die 'Durchschnittsschule' und ihre Sprachen: Ergebnisse des Projekts Spracherhebung Essener Grundschulen (SPREEG)". In: ELISE: Essener Linguistische Skripte - elektronisch, 3, 1, 43-139.

Chlosta, C. / Ostermann, T. / Schroeder, C. (o.A.): Ergebnisse und Dokumentation des Projekts Spracherhebung Essener Grundschulen (SPREEG). Materialband. o.O.: Projektpublikation.

Crystal, David (1995): Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache. Sonderausgabe 1998. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Extra, Guus / Yağmur, Kutlay (2004): Urban multilingualism in Europe: immigrant minority languages at home and school. Multilingual Matters.

Fürstenau, S./Gogolin, I. (2003): Lebendige Mehrsprachigkeit in Hamburg: Ergebnisse der Untersuchung. In: Fürstenau, S./Gogolin, I./Yağmur, K. (Hrsg.): Mehrsprachigkeit in Hamburg. Ergebnisse einer Spracherhebung an den Grundschulen in Hamburg. Münster u.a.: Waxmann Verlag, S. 239-246.

Herzog-Punzenberger, Barbara (2003): Die „2. Generation“ an zweiter Stelle? Soziale Mobilität und ethnische Segmentation in Österreich – eine Bestandsaufnahme. Wien: Wiener Integrationsfonds.

Hradil, Stefan & Schiener, Jürgen (2001): Soziale Ungleichheit in Deutschland. Opladen: Leske + Budrich (8. Auflage).



King R., Thomson M., Mai N. & Keles J.: 'Turks' in London: Shades of Invisibility and the Shifting Relevance of Policy in the Migration Process. Working Paper, Sussex Centre for Migration Research, University of Sussex. <http://www.sussex.ac.uk/migration/documents/mwp51.pdf>

Klose, Albrecht (1987): Sprachen der Welt. Ein weltweiter Index der Sprachfamilien, Einzelsprachen und Dialekte, mit Angaben der Synonyma und fremdsprachigen Äquivalente. München et al.:Saur.

Kreckel, Reinhard (1997): Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit. Frankfurt am Main (u.a.): Campus, S. 13.

Maas, U. & Mehlem, U. (2002). Schriftkulturelle Probleme der Migration: Kinder marokkanischer Einwanderer in Deutschland. In J. Oltmer (Hrsg.), Migrationsforschung und Interkulturelle Studien. Zehn Jahre IMIS (S. 333–366). Osnabrück: Rasch.

Portes, A. & Rumbaut, R. G. (2001). Legacies: the story of the immigrant second generation. Berkeley: Univ. of California Press.

Rüesch, P. (1998). Spielt die Schule eine Rolle? Schulische Bedingungen ungleicher Bildungschancen von Immigrantenkindern – eine Mehrebenenanalyse. Bern: Lang.

Schreiner, Claudia/ Schwantner, Ursula (2009): PISA 2006. Österreichischer Expertenbericht zum Naturwissenschafts-Schwerpunkt. Graz: Leykam.  
<http://www.bifie.at/buch/322/5/1>

Statistik Austria, Schulstatistik, Schuljahr 2008/09:  
[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bildung\\_und\\_kultur/formales\\_bildungswesen/schulen\\_schulbesuch/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html)

Wilkinson, Richard G. (2001): Kranke Gesellschaften. Soziales Gleichgewicht und Gesundheit. Wien: Springer.

Yağmur, K. (2001). Languages in Turkey. In G. Extra & D. Gorter (Eds.), The other languages of Europe. Demographic, sociolinguistic and educational perspectives (S. 407–427). Clevedon: Multilingual Matters.

Die Informationen zur Beschreibung der Familiensprachen für die Rubriken „Englische Entsprechung“, „Klassifikation“, „Verbreitung“ sowie „Schrift“ stammen sämtlich aus der Datenbank „Ethnologue“ ([www.ethnologue.com](http://www.ethnologue.com), letzter Zugriff: 20.4.2010). In dieser umfangreichen Sammlung, die ständig aktualisiert wird, finden sich zudem Angaben über die Anzahl der Sprecher(innen), alternative Benennungen und Dialekte, Sprachenkarten sowie weiterführende Informationen über die Sprachen, wie Alphabetisierungsraten, die Vermittlung in der Schule u.v.m.





## F Anhang

### F.1. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilnehmenden-Statistik.....	18
Abbildung 2: Geschlecht der teilnehmenden Kinder.....	18
Abbildung 3: Alter der teilnehmenden Kinder. ....	19
Abbildung 4: Die Geburtsländer der teilnehmenden Kinder, ihrer Mütter und ihrer Väter. ....	21
Abbildung 5: Teilnehmende Schulen und % der Kinder mit "Migrationshintergrund". ....	24
Abbildung 6: In Österreich geborene Kinder, Mütter und Väter (Anteil je Sprachgruppe). ....	25
Abbildung 7: Vergleich der Kategorie "Geburtsland" mit der Kategorie "Familiensprache". ....	26
Abbildung 8: Familiensprachen der befragten Kinder.....	29
Abbildung 9: Die 20 meistgesprochenen Familiensprachen, nach Alter der befragten Kinder.....	30
Abbildung 10: Familiäre Einsprachigkeit unter den befragten Kindern. ....	31
Abbildung 11: Verschiedene Abstufungen von Einsprachigkeit. ....	36
Abbildung 12: Familiäre und umgebungsbedingte Mehrsprachigkeit unter den befragten Kindern. .....	37
Abbildung 13: Verschiedene Abstufungen von Mehrsprachigkeit. ....	39
Abbildung 14: Deutsch in der Familie (ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Sprachen). ....	41
Abbildung 15: Ausschließlich Deutsch in der Familie; zusätzlich Kontakt zu weiteren Sprachen in unterschiedlichem Ausmaß. ....	43
Abbildung 16: Stellenwert des Deutschen für die befragten Kinder insgesamt. ....	44
Abbildung 17: Ungarisch, Slowakisch, Tschechisch in der Familie (ausschließlich oder - zumeist - gemeinsam mit anderen Sprachen). ....	45
Abbildung 18: Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Ungarisch, Slowakisch bzw. Tschechisch) am Beispiel der ungarischen, slowakischen und tschechischen Gruppe. ....	46
Abbildung 19: Stellenwert des Ungarischen, Slowakischen und Tschechischen für die befragten Kinder insgesamt.....	49
Abbildung 20: Russisch, Hebräisch, Bulgarisch, Georgisch, Bucharisch, Jiddisch sowie Maltesisch in der Familie (ausschließlich oder - zumeist - gemeinsam mit anderen Sprachen). .	51
Abbildung 21: Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Russisch), am Beispiel der russischen Gruppe.....	52
Abbildung 22: Stellenwert des Russischen, Hebräischen, Bucharischen, Bulgarischen, Georgischen, Jiddischen und Maltesischen für die befragten Kinder insgesamt. ....	56
Abbildung 23: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien aufgrund der.....	58
Abbildung 24: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien aufgrund der.....	59
Abbildung 25: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 23):.....	63
Abbildung 26: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 24):.....	67
Abbildung 27: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 23):.....	70
Abbildung 28: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 23):.....	73
Abbildung 29: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (vgl. Abb. 23):.....	76
Abbildung 30: Kinder mit Bezug zur Türkei aufgrund der.....	78
Abbildung 31: Kinder mit Bezug zur Türkei aufgrund der.....	79
Abbildung 32: Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30):.....	83
Abbildung 33: Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 31):.....	86
Abbildung 34: Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30):.....	89
Abbildung 35: Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30):.....	92
Abbildung 36: Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30):.....	95
Abbildung 37: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien: .....	97

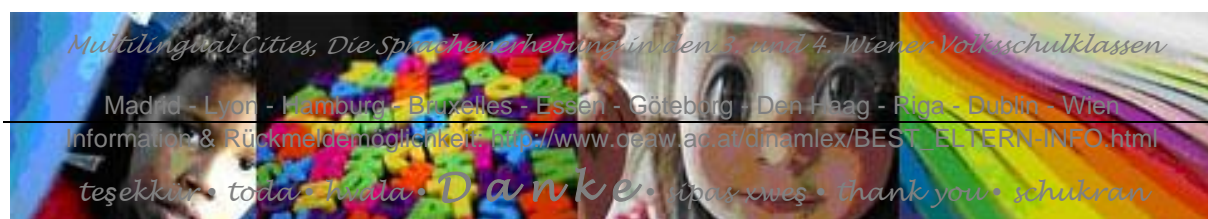


Abbildung 38: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien: .....	98
Abbildung 39: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei (beispielhaft):.....	108
Abbildung 40: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei: .....	111
Abbildung 41: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	113
Abbildung 42: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	114
Abbildung 43: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	115
Abbildung 44: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	118
Abbildung 45: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	121
Abbildung 46: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	125
Abbildung 47: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	128
Abbildung 48: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	131
Abbildung 49: Kinder mit Bezug zum ehemaligen Jugoslawien/ zur Türkei:.....	133
Abbildung 50: Ungarisch, Slowakisch, Tschechisch in der Familie (ausschließlich oder - zumeist - gemeinsam mit anderen Sprachen). .....	135
Abbildung 51: Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Ungarisch, Slowakisch bzw. Tschechisch) am Beispiel der ungarischen, slowakischen und tschechischen Gruppe. ....	137
Abbildung 52: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	138
Abbildung 53: "Beste" Sprache des Kindes: .....	139
Abbildung 54: "Liebste" Sprache des Kindes:.....	139
Abbildung 55: Russisch, Hebräisch, Bulgarisch, Georgisch, Bucharisch, Jiddisch sowie Maltesisch in der Familie (ausschließlich oder - zumeist - gemeinsam mit anderen Sprachen). ....	140
Abbildung 56: Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Russisch), am Beispiel der russischen Gruppe. ....	141
Abbildung 57: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	142
Abbildung 58: "Beste" Sprache des Kindes: .....	143
Abbildung 59: "Liebste" Sprache des Kindes:.....	143
Abbildung 60: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien aufgrund .....	144
Abbildung 61: Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien aufgrund der.....	145
Abbildung 62: Weitere Familiensprachen (zusätzlich zu Staats- und Nicht-Staatsprachen des ehemaligen Jugoslawien), am Beispiel der Kinder mit Bezug zum Raum des ehemaligen Jugoslawien (Beispiel Familiensprachen Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Romanes) .....	146
Abbildung 63: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	149
Abbildung 64: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	150
Abbildung 65: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	151
Abbildung 66: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	153
Abbildung 67: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	154
Abbildung 68: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	154
Abbildung 69: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	155
Abbildung 70: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	155
Abbildung 71: Sprachgebrauch in Familie und Schule: .....	158
Abbildung 72: "Beste" Sprache des Kindes: .....	159
Abbildung 73: "Beste" Sprache des Kindes: .....	160
Abbildung 74: "Beste" Sprache des Kindes: .....	160
Abbildung 75: "Beste" Sprache des Kindes: .....	160
Abbildung 76: "Beste" Sprache des Kindes: Deutsch.....	161
Abbildung 77: "Beste" Sprache des Kindes: Familiensprache .....	162
Abbildung 78: "Liebste" Sprache des Kindes:.....	163
Abbildung 79: "Liebste" Sprache des Kindes:.....	163
Abbildung 80: "Liebste" Sprache des Kindes:.....	164
Abbildung 81: "Liebste" Sprache des Kindes:.....	164
Abbildung 82: "Liebste" Sprache des Kindes: Deutsch .....	165
Abbildung 83: "Liebste" Sprache des Kindes: Familiensprache .....	166
Abbildung 84: "Liebste" und "beste" Sprachen des Kindes nicht identisch .....	167
Abbildung 85: Kinder mit Bezug zur Türkei aufgrund ausgewählter.....	168



Abbildung 86: Kinder mit Bezug zur Türkei aufgrund der.....	169
Abbildung 87: Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30): .....	170
Abbildung 88: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	172
Abbildung 89: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	173
Abbildung 90: Kinder mit Bezug zur Türkei (vgl. Abb. 30): .....	174
Abbildung 91: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	175
Abbildung 92: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	176
Abbildung 93: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	178
Abbildung 94: "Beste" Sprache des Kindes:.....	180
Abbildung 95: "Beste" Sprache des Kindes:.....	180
Abbildung 96: "Beste" Sprache des Kindes: Deutsch.....	181
Abbildung 97: "Beste" Sprache des Kindes: Familiensprache .....	181
Abbildung 98: "Liebste" Sprache des Kindes:.....	182
Abbildung 99: "Liebste" Sprache des Kindes:.....	182
Abbildung 100: "Liebste" Sprache des Kindes: Deutsch .....	183
Abbildung 101: "Liebste" Sprache des Kindes: Familiensprache .....	184
Abbildung 102: "Liebste" und "beste" Sprachen des Kindes nicht identisch.....	185
Abbildung 103: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	190
Abbildung 104: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	192
Abbildung 105: Familiensprache als beste Sprache der Kinder,.....	194
Abbildung 106: Familiensprache als liebste Sprache der Kinder, .....	195
Abbildung 107: Liebste (Familien)Sprachen der Kinder, .....	196
Abbildung 108: "Liebste" und "beste" Sprachen des Kindes nicht identisch,.....	201
Abbildung 109: Sprachen außer Deutsch, die die Kinder in der Schule lernen wollen.....	204
Abbildung 110: Sprachlernwünsche aller befragten Kinder.....	205
Abbildung 111: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	214
Abbildung 112: Sprachgebrauch in Familie und Schule:.....	216
Abbildung 113: Vitalität von Familiensprachen: 4 Aspekte,.....	217
Abbildung 114: Vitalität von Familiensprachen: nach Altersgruppen der Kinder, .....	218
Abbildung 115: Vitalität von Familiensprachen: nach Einwanderungsgeneration der Kinder, ....	221







Viele Kinder, viele Sprachen!

Seite 2, Fragen 8-14

Bei den folgenden Fragen geht es um Sprachen. Bitte wähle zu jeder Frage die Sprachen aus, die für dich zutreffen. Dann male bitte den Kreis unter der jeweiligen Sprache an.  
 Fehlt eine Sprache, kannst du sie rechts in die freien Kästchen eintragen!

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Deutsch	Albanisch	Arabisch	Bosnisch	Englisch	Kroatisch	Kurdisch	Polnisch	Romanes	Rumänisch	Serbisch	Türkisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Welche Sprache/n spricht ihr zu Hause?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Welche von diesen Sprachen kannst du verstehen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Welche von diesen Sprachen kannst du sprechen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Welche Sprache sprichst du zu Hause meistens mit deiner Mutter?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Welche Sprache sprichst du zu Hause meistens mit deinem Vater?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Welche Sprache sprichst du meistens mit deinen Geschwistern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Welche Sprache sprichst du meistens mit deinen Großeltern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Welche Sprache sprichst du meistens mit deinen besten Freunden und Freundinnen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Welche Sprache sprichst du am besten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Welche Sprache sprichst du am liebsten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Welche Sprachen lernst du in der Schule?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Welche anderen Sprachen möchtest du gerne in der Schule lernen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Viele Kinder, viele Sprachen!

Vielen Dank für deine Mitarbeit!



Im Namen des gesamten Projektteams:

**Katharina Brizić**  
Projektleiterin

**Claudia Lo Hufnagl**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Projektbüro:  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
1040 Wien, Wohllebengasse 12-14  
[www.oeaw.ac.at/dinamlex/BEST\\_ELTERN-INFO.html](http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/BEST_ELTERN-INFO.html)  
0664 - 32 68 008  
[katharina.brizic@chello.at](mailto:katharina.brizic@chello.at)  
[Katharina.Brizic@oeaw.ac.at](mailto:Katharina.Brizic@oeaw.ac.at)

Fotonachweis, Bilder der Kopfzeile: [www.photocase.de](http://www.photocase.de)

